Mahan, Corbett und die Rückkehr von Seemacht in den Nordatlantik?

Maritime Machtprojektion am Beispiel der Vereinigten Staaten, Russlands, Großbritanniens und Deutschlands

Von der Philosophischen Fakultät der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie genehmigte Dissertation

vorgelegt von

Stephan Heinrich Alois Schütz

Berichter: Universitätsprofessor Dr. Ralph Rotte
Universitätsprofessor Dr. Hans-Jörg Sigwart
Professor Dr. Michael Epkenhans

Tag der mündlichen Prüfung: 30. April 2024

Diese Dissertation ist auf den Internetseiten der Universitätsbibliothek online verfügbar.

Danksagung

Zu Beginn ist es mir ein Anliegen, mich bei all jenen zu bedanken, die mich während der Erstellung dieser Arbeit begleiteten. Danken möchte ich zuvorderst meinem Doktorvater Prof. Dr. Rotte für die Möglichkeit der Promotion, all die erfahrene Unterstützung während des Entstehungsprozesses und die stets ertragreichen Gespräche. Herrn Prof. Dr. Sigwart danke ich gleichermaßen für seine Bereitschaft, diese Arbeit als weiterer Gutachter begleitet zu haben. Für seine allzeit offene Tür und hochgeschätzte Expertise gilt mein ausdrücklicher Dank Prof. Dr. Epkenhans, der diese Arbeit ebenso als Gutachter begleitete.

Für die im Rahmen der Dissertation getätigte Forschungsarbeit bedurfte es der Akquirierung unterschiedlicher Stellen. Zunächst zu danken ist der Bibliothek des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr in Potsdam und seinem Personal sowie dem der Hochschulbibliothek der RWTH Aachen und dem der Library of Congress. Des Weiteren gilt mein Dank dem Dekanat der Philosophischen Fakultät und hier im Besonderen dem Studiendekan Prof. Dr. Hartmann. Danken möchte ich den kontaktierten Fachleuten für die Bereitschaft zu einem Gespräch. Dem Marinekommando in Person von Fregattenkapitän Reuter gilt mein Dank für die gewährten Einblicke.

Bedanken möchte ich mich bei meinem guten Freund Steffen für all den Zuspruch diese Arbeit zu Ende zu bringen. Meinem viel zu früh verstorbenen Großvater möchte ich in diesen Zeilen gedenken, weckte er doch in frühen Jahren mein Interesse für die in dieser Arbeit behandelten Themenfelder. Zuletzt möchte ich der Frau danken, ohne deren grenzenlose Unterstützung, immerwährendes Verständnis und steten Zuspruch ich nicht an diesen Punkt gekommen wäre. Auch wenn Worte nicht ausreichen: Danke für alles, Nadine.

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis VI

1. Einleitung 1

1.1 Einführung: Der ewige Ozean 1
1.2 Forschungsstand 4
1.3 Ziel der Arbeit, Forschungshypothese und Fragestellungen 6
1.4 Methodik der Arbeit 7
1.5 Aufbau der Arbeit 12
1.6 Zu den spezifischen Begriffen 14

2. Theoretische Grundlagen 17

2.1 Exkurs: Technologische Veränderungen im 20. Jahrhundert – Konflikt zu den angewandten Theorien? 17
2.2 Seemacht als theoretisches Objekt und die Rolle Mahans 21
2.3 Mahan und Seemacht 23
2.3.1 Prüfindikatoren zur Seemacht nach Mahan 29
2.4 Corbett's Prinzipen der Marinestrategie 33
2.4.1 Corbetts begrenzter und unbegrenzter Krieg zur See 44

3. Grundlagen und Einordnung 46

3.1 Geografische Einordnung und ökonomische Bedeutung 46
3.2 Grundlagen des Seerechts 47
3.2.1 Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen 47
3.2.2 Völkerrechtliche Einteilung der Seeräume 48
3.2.3 Die Rolle der Vereinten Nationen 50

4. Sicherheitspolitische Bedeutung des Nordatlantik 52

4.1 Die Vereinigten Staaten von Amerika und der Nordatlantik 52

4.1.1 Historische Genese 52

4.1.2 Die amerikanische Sicherheitspolitik der Gegenwart 56

4.1.3 Die strategische Ausrichtung der United States Navy 60

4.1.3.1 Die Genese der Marinedoktrinen 60
4.1.3.2 Weitere Publikationen und Aussagen 65
4.1.3.3 Interessen in der Arktischen See und am Polarkreis 70
4.1.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion 74

4.1.4.1 Machtprojektion im Nordatlantik: Die 2. Flotte 82
4.1.5 Fazit: Umfassende Machtprojektionspotenziale 87

4.2 Die Russische Föderation und der Nordatlantik 92

4.2.1 Historische Genese 92

4.2.1.1 Militärhistorisch-geografische Bedeutung der Kola-Halbinsel 100
4.2.1.2 Das Bastion-Konzept der Sowjetflotte 101
4.2.2 Die russische Sicherheitspolitik der Gegenwart 102

4.2.2.1 Einordnung und Wirkung der ‚Gerassimow-Doktrin' 104
4.2.3 Die strategische Ausrichtung der russischen Marine 107

4.2.3.1 Die russische Marinedoktrin: Ein Überblick 107
4.2.3.2 Militär und Nordflotte innerhalb der Doktrin 112
4.2.3.3 Die Arktis als Fokusraum 118
4.2.3.4 Maßnahmen und Entwicklungen: Die neue Bastion 122
4.2.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion 127

4.2.4.1 Machtprojektionspotenzial der Nordflotte 128
4.2.4.3 Die Baltenflotte: Atlantik oder Sicherung der Rodina? 138
4.2.4.4 Die Marine auf dem Prüfstand: Der Mittelmeereinsatz 143
4.2.5 Fazit: Ein (Schein-) Riese 146

4.3 Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und der Nordatlantik 156

4.3.1 Historische Genese bis zur Gegenwart 156

4.3.2 Die britische Sicherheitspolitik der Gegenwart 160

4.3.2.1 Die britische Militärdoktrin 160
4.3.2.2 Weitere staatliche Publikationen 162
4.3.3 Die strategische Ausrichtung der Royal Navy 169

4.3.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion im Nordatlantik 180

4.3.5 Fazit: Kein neues Empire 187

4.4 Die Bundesrepublik Deutschland und der Nordatlantik 192
4.4.1 Historische Genese 192
4.4.2 Die deutsche Sicherheitspolitik der Gegenwart 196
4.4.2.1 Das Weißbuch 2016 196
4.4.2.2 Weitere staatliche Publikationen und Positionen 201
4.4.3 Die strategische Ausrichtung der Marine 205
4.4.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion 213
4.4.4.1 Einsatzrealität und Spannungsverhältnis 214
4.4.4.2 Rüstungsvorhaben 219
4.4.5 Fazit: Limitierter Horizont, limitierte Fähigkeiten 230

5. Weitere Akteure im Nordatlantik 236

5.1 Die NATO 236
5.2 Die Europäische Union 247
5.3 Norwegen 251
5.4 Dänemark 254
5.5 Frankreich 256
5.6 Irland 259
5.7 Island 262
5.8 Kanada 264
5.9 Die Sekundärakteure: Eine Bilanz 267

6. Abschließende Betrachtung 269

6.1 Sicherheitspolitik im Nordatlantik: Ein Fazit 269
6.2 Handlungsempfehlungen 278
6.3 Methodenreflexion, Indikatorenprüfung, Ausblick und Fragestellungen 283

Literaturverzeichnis 291

Anhang 338

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
ARG	Amphibious Ready Group/Amphibische Einsatzgruppe
ASW	Anti-Submarine Warfare/U-Boot Bekämpfung
BM	Bundesmarine
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BRH	Bundesrechnungshof
CNO	Chief of Naval Operations/Chef der Marineoperationen – Chef des Admiralstabes
CSG	Carrier Strike Group/Flugzeugträgerkampfgruppe
CVN	Nuclear-powered aircraft carrier/Atomgetriebener Flugzeugträger
EU	Europäische Union
EUSBSR	The European Union Strategy for the Baltic Sea Region/Strategie der Europäischen Union für den Ostseeraum
FD	Fusion Doctrine/Fusionsdoktrin
FSB	Federalnaja sluschba besopasnosti/Föderaler Dienst für Sicherheit (der Russischen Föderation)
GCS	Global Combat Ship/Globales Kampfschiff der Royal Navy
GIUK-Lücke	Greenland-Island-United-Kingdom-Gap/Maritime Lücke zwischen Grönland, Island und dem Norden des Vereinigten Königreichs von Großbritannien
GLONASS	Globalnaja nawigazionnaja sputnikowaja sistema/Globales Satellitennavigationssystem
MEU	Marine Expeditionary Unit/Expeditionseinheit des Marine Corps
MKS	Mehrzweckkampfschiff der Typ-180-Klasse
MP	Maritime Power/Marinedoktrin Großbritanniens 2017
NATO	North Atlantic Treaty Organization/Organisation des Nordatlantikvertrages
NORDEFCO	Nordic Defence Cooperation/Verteidigungskooperation

	von Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden
NSCR	National Security Review/Sicherheitspolitische Publikation des Vereinigten Königreichs
RN	Royal Navy/Kriegsmarine des Vereinigten Königreichs von Großbritannien
SACLANT	Supreme Allied Commander Atlantic/Oberbefehlshaber der Alliierten Atlantik
SDSR	Strategic Defence and Security Review/Dokument zur Überprüfung der strategischen Verteidigung und Sicherheit
SLOC	Sea Lines of Communication/Verbindungsrouten zur See
SOSUS	Sound Surveillance System/System zur Überwachung von Geräuschen
SR	Sicherheitsrat (der Vereinten Nationen)
SRÜ	Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen
SSBN	Ship Submersible Ballistic Nuclear/Atomgetriebenes U-Boot mit ballistischen Raketen
SSG	Surface Strike Group/Überwasserkampfgruppe
SSGN	Ship Submersible Guided Missile Nuclear/Atomgetriebenes U-Boot mit Marschflugkörpern
SSM	Ship-to-Ship Missiles/Seeziellenkwaffen
SSN	Ship Submersible Nuclear/Atomgetriebenes Jagd-U-Boot
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UK	United Kingdom of Great Britain/Vereinigtes Königreich von Großbritannien
UN	United Nations/Vereinte Nationen
USA	United States of America/Vereinigte Staaten von Amerika
USMC	United States Marine Corps/Marinekorps der

	Vereinigten Staaten
USN	United States Navy/Marine der Vereinigten Staaten
VJTF	Very High Readiness Joint Task Force/Einsatzgruppe mit sehr hoher Einsatzbereitschaft
WP	Warschauer Pakt

1. Einleitung

1.1 Einführung: Der ewige Ozean

> „The United States, Canada and the European Union don't just share the North Atlantic as a valuable resource [...]. The vast blue expanses between countries, truly bind us together."

Die Aussage der Vertreterin der Europäischen Union[1] betont die Funktion des Nordatlantik als Kontinente verbindendes Element.[2] Dieser Charakter machte und macht den Nordatlantik zu einem Raum sich wandelnder und potenziell gegensätzlicher Interessen. Zu Beginn der 2020er-Jahre ist er, wie darzulegen sein wird, erneut ein Raum sicherheitspolitisch divergenter Kräfte. Zu diesen gehören mittlere Mächte, das vom Brexit geprägte Großbritannien[3] und die Bundesrepublik Deutschland,[4] sowie Groß- und Regionalmächte, die Vereinigten Staaten von Amerika[5] und die Russische Föderation,[6] deren Agieren zunehmend konfrontativ ist. Diese Entwicklung führt zu den in der vorliegenden Arbeit erforschten Umsetzbarkeiten maritimer Machtprojektionspotenziale und der Befähigung der genannten Staaten zur Seemacht.

Die Erforschung der Interessen und Machtprojektionspotenziale der an den Nordatlantik grenzenden Staaten stellt vor diesem Hintergrund und mit Blick auf die Bedeutung des Seehandels in einer globalisierten Welt ein aktuelles sowie relevantes Forschungsthema dar, das nicht zuletzt einen Beitrag zur Sichtbarkeit der Thematik in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit leisten soll. Ein Mehrwert besteht in Form der analysierten sicherheitspolitischen Pläne

1 Anmerkung: Im Folgenden auch mit EU oder Brüssel abgekürzt.
2 Vgl. und Zitat: Geoghegan-Quinn, Máire: Atlantic Ocean Cooperation. 2013. In: http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-13-460_en.htm , zuletzt abgerufen am 22.10.2019.
3 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Vereinigtes Königreich, UK oder London abgekürzt.
4 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Bundesrepublik, Deutschland, BRD oder Berlin abgekürzt.
5 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Vereinigte Staaten, USA oder Washington abgekürzt.
6 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Russland oder Moskau abgekürzt.

Großbritanniens nach dem Austritt aus der EU sowie Russlands und der USA unter der Prämisse der Rückkehr von Großmächtekonflikten und der Positionierung Deutschlands dazu. Denn nur wenn Machtprojektionspotenziale, Strategien und politische Interessendefinierungen der relevanten Akteure identifiziert sind, sind belastbare Entscheidungsfindungsprozesse und die Prognose derselben möglich. Eine Klarheit über die strategischen Interessen der bedeutendsten Akteure, die auf die sicherheitspolitischen Handlungen der Gegenwart hinwirken und in Rückkopplung mit diesen stehen, ist so relevant wie seit Ende des Kalten Krieges nicht mehr. Ein weiterer Mehrwert liegt in der Überprüfung der genutzten Theorien und ihrer bei Bedarf erfolgenden Anpassung an die Gegenwart. Die Beantwortung ihrer Aktualität ermöglicht einen Rückschluss auf die fortbestehende Gültigkeit strategietheoretischer Konzepte.

Die Besonderheit der Dissertation liegt im interdisziplinären Zugang, der neben strategietheoretischen Indikatoren wirtschaftliche und historische Einflüsse auf aktuelle sicherheitspolitische Handlungsweisen berücksichtigt, um Entwicklungen in diesem Feld in einem umfassenderen Sinn zu identifizieren. Es wird ein nationalstaatlicher Zugang gewählt, um über die identifizierten staatlichen Interessen und Fähigkeiten die Fragen nach der Bedeutung von Seemacht und einem neuen Kalten Krieg zur See zu beantworten. Diese Arbeit sieht sich, eine Übergangsperiode abbildend, als Etappendokumentation einer fortlaufenden Entwicklung im Nordatlantik und soll in Rückschau die Zeit bis zum offenen Wiederaufbrechen des Ost-West-Gegensatzes dokumentieren.

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Arbeit die sicherheitspolitischen Entwicklungen bis zum Jahr 2021 erfasst. Spätere Entwicklungen werden, von Ausnahmen abgesehen, nicht berücksichtigt. Russland ist am 24. Februar 2022 in die Ukraine einmarschiert.[7] In Konsequenz dieses, bis zur Gegenwart andauernden, Konflikts kommt es zu einer grundlegenden Veränderung der

7 Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Chronik: 24. Februar bis 1. März 2022. Ukraine-Analyse Nr. 265. 2022. In: https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/nr-265/506913/chronik-24-februar-bis-1-maerz-2022/ , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

Bedrohungswahrnehmung gegenüber Russland. In Folge der 2014 erfolgten Krim-Annexion bestanden erhebliche Unterschiede in der Bewertung Russlands zwischen den Mitgliedern der Organisation des Nordatlantikvertrags.[8] Eine Fraktion zielte darauf „Sicherheit vor Russland [zu] schaffen“, die andere Fraktion darauf „die europäische Sicherheit mit Moskau [zu] gestalten“.[9] Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat diese unterschiedlichen Fraktionen weitgehend homogenisiert und die NATO geschlossen gegen Russland positioniert. Diese bewertet nach dreißigjährigen Versuchen der Partnerschaftlichkeit zu und mit Russland diese Bemühungen als gescheitert und die neue Bewertung lautet: „The Russian Federation is the most significant and direct threat to Allies' security and to peace and stability in the Euro-Atlantic area.“[10] Auf diese Situation reagiert die NATO mit vielfältigen Abschreckungs- und Verteidigungsmaßnahmen. Eine ist die Verstärkung der militärischen Truppen des Bündnisses an der Ostflanke, zusätzlich zu den bestehenden vier Bataillonen in Estland, Lettland, Litauen und Polen werden Verbände in Ungarn, Bulgarien, Rumänien und der Slowakei aufgestellt.[11]

Die in Konsequenz der jüngsten Ereignisse erlassenen Sanktionen des Westens führen zu Mittelverknappungen Russlands, die in ihrer Tragweite nicht absehbar sind. Erste Folgen zeigen sich im Jahr 2022, beispielsweise auf die russische Luftfahrt.[12] Es bestehen jedoch Unklarheiten über die weitere Entwicklung der russischen Wirtschaft. Der Einfluss der Sanktionen bleibt bislang hinter den Erwartungen zurück, was zunehmend negative Folgen nicht ausschließt.[13] Diese unsichere ökonomische Perspektive kann unter Vorbehalt

8 Anmerkung: Im Folgenden auch mit NATO für den englischen Begriff North Atlantic Treaty Organization abgekürzt.
9 Vgl. und Zitate: Nassauer, Otfried: «Die Nato ist gespalten punkto Russland». 2014. In: http://www.bits.de/public/interviews/zuercher03092014.htm , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.
10 Vgl. und Zitat: North Atlantic Treaty Organization: Relations with Russia. 2022. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_50090.htm? , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.
11 Vgl. North Atlantic Treaty Organization: Deterrence and defence. 2022. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_133127.htm? , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.
12 Vgl. Bayer, Killian: Sanctions: Russia's commercial airlines face a slow death. 2022. In: https://www.dw.com/en/sanctions-russias-commercial-airlines-face-a-slow-death/a-63804157 , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.
13 Vgl. Sonin, Konstantin: Russia's Road to Economic Ruin. The Long-Term Costs of the

der unklaren Entwicklung mittel- und langfristig zu einer Schwächung maritimer Machtprojektionspotenziale führen. Diese für die Marine negative Prognose wird mit der Dauer des Krieges in der Ukraine wahrscheinlicher, da von einer Konzentration russischer Rüstung auf die für diesen Konflikt notwendige Bedarfsdeckung auszugehen ist. Somit stellt diese kritische Perspektive die im Verlauf aufzuzeigenden Potenziale zur maritimen Machtprojektion unter den Vorbehalt des zukünftigen Kriegsverlaufs und die Fähigkeiten Russlands zum Mittelausgleich. Durch die Entwicklungen in Folge des Russland-Ukraine Krieges lassen sich zum Stand der Schriftlegung keine grundlegenden Veränderungen im Agieren der beteiligten Akteure im Untersuchungsraum, einzelne Folgeereignisse werden punktuell thematisiert, gegenüber den vorangegangenen Entwicklungen identifizieren. Der Krieg ist der vorläufige Endpunkt dieser Entwicklung hin zu einer Zeit, in der zwischenstaatliche Konflikte in den Fokus der Sicherheitspolitik zurückgekehrt sind.

1.2 Forschungsstand

Die sicherheitspolitische Rolle des Nordatlantik und die Möglichkeit der benannten Staaten zur militärischen Machtprojektion in diesem Raum sowie deren Positionierung zu demselben bei einer möglichen Rückkehr des Kalten Krieges und der Bedeutung von Seemacht ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt in keiner theoriegeleiteten wissenschaftlichen Gesamtbetrachtung erfasst. Diese Lücke will die vorliegende Arbeit schließen.

Folgende Teilbereiche des Themas sind bereits erfasst: Maritime Potenziale des Brexits werden in der britischen Presselandschaft bei Coughlin,[14] Shoemaker,[15] im akademischen Raum bei Dorman, Uttley und Wilkinson[16] sowie bei

---

Ukraine War Will Be Staggering. 2022. In: https://www.foreignaffairs.com/russian-federation/russias-road-economic-ruin , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

14 Vgl. Coughlin, Con: Post-Brexit Britain needs a first-class Navy. 2016. In: https://www.telegraph.co.uk/news/2016/08/02/post-brexit-britain-needs-a-first-class-navy/ , zuletzt abgerufen am 01.08.2018.

15 Vgl. Shoemaker, Matthew J.A.: British Naval Power after Brexit. 2017. In: https://www.realcleardefense.com/articles/2017/02/06/british_naval_power_after_brexit_110757.html , zuletzt abgerufen am 01.08.2019.

16 Vgl. Dorman, Andrew; Uttley, Matthew; Wilkinson, Benedict: The Defence Review and the

Major und Mölling[17] erörtert. Die Vakanz des Untersuchungsraums in der gegenwärtigen Wahrnehmung thematisieren Smith und Hendrix.[18] Der Einfluss Mahans wird bei Epkenhans dargestellt.[19] Weitere Artikel und Arbeiten weisen Defizite, beispielsweise in einer nur partiellen Lageerfassung, auf. Die europäische Sicherheitspolitik wird bei Filipiak,[20] Meijer und Wyss betrachtet,[21] die, wie die Arbeiten von Moon[22] und Seidler,[23] einen Teilbereich der Arbeit tangiert. Deutsche Sicherheit innerhalb der Globalpolitik erforscht Abou Taam.[24] Marine Sicherheitspolitik der Gegenwart findet sich bei Petretto, Petrovic und Bruns[25] und letzterem gemeinsam mit Krause.[26] Zur Rolle von Seemacht ist das Buch von Stavridis zu nennen.[27] Strategietheoretische Grundlagen werden von Rotte beleuchtet.[28] Die umfassendsten Betrachtungen zur maritimen

---

Military High Command: Do changes in personnel numbers suggest that the armed forces are capable of modernising themselves? 2018. In: https://defenceindepth.co/2018/02/16/the-defence-review-and-the-military-high-command-do-changes-in-personnel-numbers-suggest-that-the-armed-forces-are-capable-of-modernising-themselves/ , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

17 Vgl. Major, Claudia; Mölling, Christian: Brexit, Security and Defence: A political problem, not a military one. 2017. In: https://www.ui.se/globalassets/ui.se-eng/publications/ui-publications/2017/brief-3-brexit-security-and-defence.pdf , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

18 Vgl. Smith, Julianne; Hendrix, Jerry: Forgotten Waters Minding the GIUK Gap: A Tabletop Exercise. Washington D.C., Center for a New American Security. 2017.

19 Vgl. Epkenhans, Michael: Seemacht = Weltmacht. Alfred T. Mahan und sein Einfluß auf die Seestrategie des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Elvert, Jürgen; Jensen, Jürgen; Salewski, Michael [Hrsg.]: Kiel, die Deutschen und die See. Stuttgart, Franz Steiner Verlag. 1992.

20 Vgl. Filipiak, Rainer: Europäische Sicherheitspolitik und amerikanische Verteidigungskonzeptionen. Duisburg, Universität Duisburg-Essen. 2006.

21 Vgl. Meijer, Hugo; Wyss, Marco: The Handbook of European Defence Policies & Armed Forces. Oxford, Oxford University Press. 2018.

22 Vgl. Moon, Madeleine: NATO Special Operations Forces in the modern security environment. Brussels, NATO Parliamentary Assembly. 2018.

23 Vgl. Seidler, Felix F.: Maritime Herausforderungen der NATO: Strategische Auswirkungen und die Effektivität des Handelns. In: Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ISPK): Analysen zur Sicherheitspolitik. Band 8. Frankfurt am Main, Peter Lang GmbH. 2015.

24 Vgl. Abou-Taam, Marwan: Deutsche Sicherheit im Spannungsfeld des internationalen Terrorismus und der Weltordnungspolitik. Münster, LIT Verlag. 2007.

25 Vgl. Bruns, Sebastian; Petretto, Kerstin; Petrovic, David [Hrsg.]: Maritime Sicherheit. Berlin, Springer Verlag. 2013.

26 Vgl. Krause, Joachim; Bruns, Sebastian: Routledge Handbook of Naval Strategy and Security. Abingdon, Routledge. 2016.

27 Vgl. Stavridis, James: Sea Power: The History and Geopolitics of the World's Oceans. New York, Penguin Press. 2017.

28 Vgl. Rotte, Ralph: Vom „Command of the Sea“ zur „Risikoflotte“: Grundaspekte der Marinestrategie und die Frage maritimer Sicherheit vor 1914. Berlin, epubli GmbH. 2017.

Sicherheitspolitik bilden die Artikel von Bruns[29] sowie die von Stöhs und Pawlak.[30] Abgesehen von diesen Publikationen ist eine Ermangelung gegenwärtiger Betrachtungen als Ausdruck mangelnder Visibilität der Thematik in Wissenschaft und Öffentlichkeit zu konstatieren. Diese Lage verbesserte sich jüngst, wie im Fazit zu zeigen ist, jedoch ohne das notwendige Maß an gesellschaftlicher Breite zu erreichen. Dem gegenüber steht umfangreiche Literatur zum maritimen Agieren während des Kalten Krieges, die unverzichtbar für das Aufzeigen historischer Einflüsse in den jeweiligen Kapiteln ist, zur Verfügung.

1.3 Ziel der Arbeit, Forschungshypothese und Fragestellungen

In dieser Arbeit soll untersucht werden, ob maritime Machtprojektion und Seemachtspolitik im Nordatlantik wieder von Bedeutung sind. Es soll, auf Grundlage der Bedeutung des Nordatlantik für die ausgewählten Anrainerstaaten und deren Machtprojektionspotenzialen im selbigen ein Überblick über die strategische Bedeutung der Region geschaffen werden. Hierzu erfolgt die Schaffung eines Sachstandes über die maritime Sicherheitspolitik, die staatlichen Interessen und die Machtprojektionsbefähigungen des Vereinigten Königreichs, der USA, Deutschlands und Russlands in diesem Raum, der die sicherheitspolitische Genese und Handlungsoptionen sowie die Bedeutung von Seemacht herausarbeitet. Ein weiteres Ziel ist die Prüfung der Theorien Mahans und Corbetts als Indikator von Seemacht im 21. Jahrhundert unter Anwendung derselben als Analyseinstrumente.

Die Hypothese der Arbeit lautet: Die strategische Rolle des Nordatlantiks im 21. Jahrhundert ist, trotz des Aufstiegs pazifischer Anrainerstaaten, von einer

29 Vgl. Bruns, Sebastian: Vom Nordatlantik zum Südchinesischen Meer: Maritime Herausforderungen der NATO und Deutschlands Beitrag. In: Mittler Report Verlag GmbH [Hrsg.]: Der Mittler-Brief. Informationsdienst zur Sicherheitspolitik. Jahrgang 35. 1/2020. Bonn, Mittler Report Verlag GmbH. 2020.
30 Vgl. Stöhs, Jeremy; Pawlak, Julian: Strategische Herausforderungen und Handlungsoptionen westlicher Politik im nördlichen Atlantik. In: Kamp, Karl-Heinz; Masala, Carlo; Wenger, Andreas [Hrsg.]: SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen. 03/2019. Berlin, De Gruyter. 2019.

derartigen Bedeutung, dass in diesem Raum erhebliche Machtprojektionspotenziale benötigt werden. Die deduzierten Forschungsfragen lauten:

- Ist die Formulierung einer Rückkehr des Kalten Krieges in den Nordatlantik zulässig, wo bestehen Parallelen und Unterschiede in Korrespondenz mit der Vergangenheit und der globalen Gesamtlage?
- Über welche Machtprojektionspotenziale und Voraussetzungen zur Seemachtpolitik verfügen die Anrainerstaaten im Untersuchungsraum, welche Interessen besitzen sie in diesem?
- Tragen die Akteure einer veränderten Sicherheitslandschaft im Nordatlantik Rechnung, wenn ja, welche Entwicklungen bestehen?
- Welche theoretischen und historischen Prägungen bestehen und wie wirken sich diese aus?
- Sind Seestreitkräfte zeitgemäße Mittel der maritimen Machtprojektion und was sind ihre Aufgaben?
- Wie ist die Rolle von suprastaatlichen Akteuren im Nordatlantik und gegenüber Nationalstaaten zu bewerten?
- Ist die Anwendbarkeit der Prüfindikatoren Mahans im 21. Jahrhundert methodisch ein adäquates Analyseinstrument zur Identifizierung von Seemacht, sind diese noch nutzbar oder besteht der Bedarf einer Überarbeitung derselben?

Darüber hinaus sollen die Interdependenzen zwischen den einzelnen Staaten, ihren Flotten und ihren Seemachtspotenzialen herausgearbeitet werden, nicht zuletzt, um die Frage nach einem neuen Rüstungswettlauf im Atlantik beantworten zu können.

1.4 Methodik der Arbeit

Die Analyse der Arbeit fokussiert sich auf die Vereinigten Staaten, Russland, Großbritannien und Deutschland. Wie zu zeigen ist, sind die ersten beiden die

militärisch potentesten Anrainer und die letzten zwei Mittelmächte mit historischem Bezug zum Untersuchungsraum. Für die Wahl der vier Staaten spricht neben ihrer ökonomischen und militärischen Potenz, beides nicht zwangsläufig deckungsgleich, die heterogene Interessenausrichtung.

Analysiert werden politisch-staatliche Dokumente, Strategiepapiere, Doktrinen, Ministerialberichte und Aussagen von Amtsträgern. Exemplarisch zu nennen sind die britischen Marinedoktrinen seit der des Jahres 2011,[31] für die Vereinigten Staaten Anhörungen des Senate Armed Services Committee[32] und für die Bundesrepublik das Weißbuch.[33] Abweichend von den drei westlichen Staaten wird, aufgrund der gegenüber diesen geringeren Zugänglichkeit und Transparenz, für Russland auf weitere Informationsquellen, beispielsweise in Artikelform, zurückgegriffen. Diese Quellengrundlage, die der Komplexität der Thematik Rechnung trägt, ist notwendig, denn Doktrinen allein zur Analyse von Seemacht zu nutzen, wäre unzureichend. Obwohl Plan- und Handlungsanweisungen, haben sie einen unterstützenden Charakter,[34] sind vor dem jeweiligen Konflikt verfasst, ohne alle Eventualitäten eines solchen prognostizieren zu können.[35] Sie erfassen nicht das gesamte sicherheitspolitische Feld, sind aber trotz dieser Einschränkungen als Anfangspunkt jeder militärischen Antwort,[36] insbesondere zur Identifikation übergeordneter Ausrichtungen, ein relevantes Studienobjekt.

Machtprojektionspotenziale und Verhaltensprognosen werden auf Grundlage der Theorien Mahans und Corbetts erstellt, zu denen zusätzlich die Betrachtung der gesamtstaatlichen Sicherheitspolitik sowie eine Analyse der relevanten Streitkräfteteile und der Leistungsfähigkeit des Rüstungssektors gehören.

---

31 Vgl. Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre. 2011.
32 Anmerkung: Es werden die Aussagen unterschiedlicher Repräsentanten aus Politik und Militär genutzt, die im Verlauf aufgeführt werden.
33 Vgl. Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch 2016. Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2016.
34 Vgl. Tritten, James J.: Naval Doctrine … From The Sea. Norfolk, Naval Doctrine Command. 1994. S. 14.
35 Vgl. Ebd. S. 11.
36 Vgl. Ebd. S. 13.

Die Kontextualisierung gegenwärtigen Agierens mit dem zur Zeit des Kalten Krieges dient der Identifikation einer Rückkehr klassischer maritimer Machtprojektion, dem Einfluss früherer Strategien auf die Gegenwart und der Gewichtung neuer Machtmittel, beispielsweise hybrider Techniken. Sie ermöglicht bei Identifikation von Parallelen eingeschränkte Prognostizierbarkeiten für zukünftiges Verhalten, beispielsweise einem neuen Wettrüsten, und dient der Entwicklung von Handlungsanweisungen.

Die von Mahan postulierte und für diese Arbeit als Prämisse adaptierte primäre Funktion der Ozeane als dem Land gegenüber kosteneffizientere und leichter zu sichernde Handelswege[37] wird als Grundlage angenommen. Entscheidendes Instrument sind seine Prüfeinheiten zur Analyse der maritimen Machtprojektionspotenziale der untersuchten Staaten. Die sechs Prüfindikatoren Mahans werden nicht als die Gliederung prägend begriffen und es wird ihnen nicht im gleichen Maße Raum gegeben. Die darzulegenden Unterschiede bei der Erfüllbarkeit der Indikatoren werden erläutert und mit unterschiedlicher Gewichtung als Messgrößen der Gegenwart herangezogen. Sie umfassen die geografischen Gegebenheiten, die Beschaffenheit der Küsten, die Ausdehnung des Machtbereichs, die Bevölkerungsgröße und den maritimen Charakter eines Volkes sowie das Agieren der nationalen Eliten.[38] Die Prüfindikatoren sind, in Überprüfung ihrer Funktionalität im 21. Jahrhundert, selbst Gegenstand der Untersuchung. Hinzu kommen die übrigen identifizierbaren Einflussfaktoren der Lehren Mahans und Corbetts. Die Anwendung der Theorien von Letzterem[39] soll eine potenzielle Prägung der vier Staaten in Abgrenzung zu Mahan identifizierbar machen und sie werden als ergänzendes Analysemittel einer möglichst umfänglichen Seemachtsbefähigung genutzt.

Unter den Anrainerstaaten ist die Republik Frankreich der militärisch wohl

37 Vgl. Westcott, Allan [Hrsg.]: Mahan, Alfred Thayer: Mahan on Naval Warfare. Selections from the Writings of Rear Admiral Alfred T. Mahan. Mineola, Dover Publications Inc. 2017. S. 16.
38 Vgl. Ebd. S. 21.
39 Vgl. Corbett, Julian Stafford: Principles of Maritime Strategy. Mineola, Dover Publications Inc. 2004.

namhafteste nicht detailliert untersuchte Staat. Die Befassung in einer den vier genannten Staaten vergleichbaren Form unterbleibt. Dies geschieht, da Paris, wie zu zeigen ist, keinen mit den vier anderen Staaten vergleichbaren Bezug zum Untersuchungsraum hat. Die Anzahl von vier Staaten, mit einer nachprüfbaren Historie im Kalten Krieg und erwartbaren neuen widerstreitenden Ambitionen auf See und im Untersuchungsraum, ist ausgewogen und trägt der Situation im Nordatlantik Rechnung. Flankierend erfolgt die Analyse der Positionierungen zum Untersuchungsraum und der jeweiligen Ambitionen darin von Dänemark, Norwegen, Irland, Island, Kanada und Frankreich, der EU sowie der NATO. Dies geschieht aufgrund der im Untersuchungsverlauf festgestellten und aufzuzeigenden Interessenverschiebungen der untersuchten Staaten gegenüber früheren Dekaden und zur Erstellung eines umfassenden Bildes des Interessenraumes Nordatlantik.

In dieser Arbeit werden im Schwerpunkt Quellen und Literatur in den Sprachen Deutsch, Englisch und Russisch genutzt. Dort wo eine aus dem Russischen ins Englische übertragene Version existiert, werden beide Sprachfassungen genutzt. Zur besseren Nachvollziehbarkeit wird die englische Fassung im Nachweis angegeben. Den drei Sprachen gegenüber nachrangig für das Kapitel 5.5 gebraucht wurden französische Texte, für Ihre Übersetzung wurde in Ermangelung entsprechender Sprachkenntnisse der Online-Übersetzer deepl.com[40] genutzt. Zum besseren Verständnis des Russischen genutzt wurde, zusätzlich zu diesem Übersetzungstool, ein Wörterbuch der Marke Langenscheidt.[41]

Im Verlauf der Arbeit wurde sich um Gespräche mit Vertretern aller vier untersuchten Staaten bemüht. Diese Gesprächsbemühungen wurden von Seiten der britischen Botschaft und des Deutschen Bundestages beantwortet, blieben von Seiten der diplomatischen Vertretungen Russlands und der

40 Vgl. DeepL SE: DeepL Übersetzer. 2021. In: https://www.deepl.com/de/translator , zuletzt abgerufen am 30.12.2021.
41 Vgl. Langenscheidt: Wörterbuch Russisch easy. In Kyrillisch und Lateinschrift. München, Langenscheidt GmbH & Co. KG. 2010.

Vereinigten Staaten unbeantwortet.

Bei formalen Nachweisen ist die Arbeit um größtmögliche Kohärenz bemüht, es gibt Ausnahmefälle, auf die punktuell näher eingegangen wird: In Ausnahmefällen ist der Herausgeber/Autor gleichzeitig der Verleger/Produzent. In diesen Fällen erscheint er doppelt, beispielsweise bei einer Publikation der Bundesregierung mit einem Ministerium und in der Publikation des Centre of Excellence for Operations. Letzteres ist ein Beispiel dafür, dass die Titulatur so übernommen wird wie sie aufgeführt ist, auch wenn dies zu Abweichungen führt (Center und Centre). Teilweise kann der im Nachweis aufgeführte Ort aufgrund entsprechender Daten vom (Haupt-)Standort der herausgebenden Körperschaft abweichen. Führt die Schriftenreihe einen besonderen Titel oder ist sie Teil des Titels wird dieser genannt oder sie erscheint abweichend an der zu verzeichnenden Stelle. Bei Nachweisen für die keine Seitenzahlen vorliegen, beispielsweise Onlinepublikationen, wird, sofern nicht die originale Internetadresse vorliegt, das Publikationsdatum mitgenannt. Bei Nachweisen im Textverlauf, in denen die Primär- in der Sekundärliteratur nachgewiesen ist, was mit Blick auf den schwierigen Zugang zu zahlreichen sicherheitspolitischen und militärischen Informationen nicht vermeidbar ist, sind die im Nachweis wiedergegebenen Angaben auf ein Maß allgemein zur Verfügung stehender Informationen (Name, Titel, Seitenangabe im Werk) reduziert. Der Nachweis erfolgt unter Beachtung der in der Arbeit verwendeten Systematik.

In der Arbeit werden zur Vereinheitlichung einzelne Namen an die korrekte Form angepasst: James Mattis wird zu weilen als ‚Jim' bezeichnet, im Verlauf dieser Arbeit aber durchgehend als James geführt. Die unterschiedliche Quellenlage zu fremdsprachigen Namen bedingt teilweise eine abweichende Namensschreibweise. Hier sind die verschiedenen Schreibweisen von Gerassimow als Beispiel zu nennen. Im Text wird Gerassimow als einheitliche Schreibweise genutzt, im Nachweis wird, wie im Falle von Mattis, die Schreibweise der Quelle angewandt. Unterschiedliche Schreibweisen existieren beispielsweise noch bei der des Senate Armed Services Committee. Sind

Klarnamen zweifelsfrei identifizierbar, beispielsweise bei einer Doppelung, werden nach Möglichkeit diese anstelle von Amtsbezeichnungen genutzt. Personifiziert ist die Quellenangabe, die sich aus Senatsanhörungen und vergleichbaren Informationsquellen ergibt. Ausnahmen bilden Titel, die wie ein Vorname in der Ursprungsquelle geführt werden, beispielsweise der Titel eines Lords bei Jopling. Im Falle der Jahreszahlen bei Quellen wird, wo diese nicht identifizierbar sind, das Jahr der Seitensichtung genannt. Zitate sind einheitlich eingerückt, der Nachweis erscheint nach Bedarf dort oder im weiteren Verlauf.

Der Untersuchungszeitraum hat keinen definierten Beginn, er beginnt mit einer deskriptiven Betrachtung des jeweiligen Agierens im Nordatlantik während des Kalten Krieges. Die Betrachtung der jeweiligen Nation nach Ende des Ost-West-Gegensatzes erfolgt zeitlich unterschiedlich gewichtet, der Schwerpunkt liegt auf der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts und den sich in ihr vollziehenden Veränderungen. Den Schlusspunkt der zeitlichen Betrachtung bildet das Ende der Amtsperiode Präsident Trumps (Januar 2021). In Ausnahmen wird der Zeitraum, wo sich für zukünftige Entwicklungen signifikante Veränderungen abzeichnen, mit Blick auf die Fragestellungen dieser Arbeit bis in das Frühjahr 2022 ausgedehnt. In diesem Jahr markiert der Russisch-Ukrainische Krieg eine Zäsur in der europäischen Sicherheitsarchitektur. Die mit dem Krieg einhergehenden unmittelbaren Auswirkungen auf maritime Machtprojektion sollen nach Möglichkeit miterfasst werden. Der Zeitraum wurde gewählt, um die Entwicklung im Nordatlantik in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts zu untersuchen und versteht sich rückblickend als die Betrachtung einer Übergangsperiode hin zu einer neuen Ost-West-Konfrontation.

1.5 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit verfügt über ein Abkürzungsverzeichnis, eine Einleitung (1), zwei Grundlagenkapitel (2 und 3), das Untersuchungskapitel mit einer Untergliederung entlang der vier zu untersuchenden Staaten (4), ein weiteres Kapitel zur NATO, EU und den weiteren genannten Anrainerstaaten des

Nordatlantik (5), ein Fazit (6), ein Literaturverzeichnis und einen Anhang.

Das zweite Kapitel legt den theoretischen Rahmen der Arbeit. Es beginnt mit einem Exkurs zur technologischen Entwicklung und einer möglichen Erosion der Gültigkeit der Theorien in dessen Folge. Die Lehren der beiden Marinetheoretiker Mahan und Corbett werden im Folgenden dargestellt und gegeneinander abgegrenzt. Die Prüfindikatoren Mahans werden detailliert wiedergegeben und im Arbeitsverlauf kritisch reflektiert. Das dritte Kapitel dient der geografischen Einordnung und der Darlegung der völkerrechtlichen Grundlagen. Im vierten Kapitel erfolgt die Analyse der maritimen Sicherheitspolitik der Vereinigten Staaten, Russlands, Großbritanniens und Deutschlands mit Schwerpunkt Nordatlantik, ohne andere Regionen, die eine potenzielle Bindung von Machtprojektionsmitteln zur Folge haben, auszuklammern. Die erste Untergliederung betrachtet deskriptiv die militärhistorische Entwicklung seit Beginn des Kalten Krieges. Dies ist notwendig, um die Analyse des strategischen Selbstverständnisses, der historischen Kontinuitäten und Brüche sowie die Anwendung der Prüfindikatoren Mahans und Theorien Corbetts für den jeweiligen Staat im weiteren Verlauf zu gewährleisten. Es folgt die Untersuchung der sicherheitspolitischen Ausrichtung und der Marinepolitik des jeweiligen Staates. Die Untersuchung der staatlichen Gesamtperspektive auf den Untersuchungsraum, auf potenzielle maritime Einsatzräume und deren Rückkopplungseffekte für den Nordatlantik ermöglicht die Identifikation von politisch-strategischen Machtprojektionspotenzialen und deren Hemmnissen. Die Analyse nationaler Interessen dient der Aufdeckung von Entwicklungstendenzen, die sich auf die mögliche Machtprojektion im Untersuchungsraum und den Bedarf nach Seemacht auswirken. Zur Identifikation von Widersprüchen oder konsequenter Umsetzung maritimer Machtpolitik erfolgt die Analyse deduzierend von der übergeordneten gesamtstaatlichen auf die marinespezifische Ausrichtung.

Es folgt die Befassung mit den maritimen militärischen

Machtprojektionspotenzialen des jeweiligen Staates anhand einer Analyse seiner verfügbaren Mittel, die sich, in Ermangelung einer seriösen Abschätzbarkeit hybrider Potenziale, auf klassische Machtprojektionsmittel fokussiert. Die Potenzialanalyse zur Seemachtsbefähigung erfolgt unter Nutzung der gewonnenen Informationen entlang der Indikatoren Mahans und Lehren Corbetts im jeweiligen Fazit. In diesen werden die zuvor punktuell genutzten Indikatoren zur Anwendung gebracht und der Einfluss beider Denker wird herausgearbeitet. Bei Bedarf wird diese Reihung um weitere Unterkapitel ergänzt. Im fünften Kapitel werden die Positionierungen der NATO, der EU und weiterer Anrainerstaaten zum Untersuchungsraum herausgearbeitet. Den Schlusspunkt der Arbeit bilden das zu ziehende Fazit, zu dem eine Methodenreflexion und Handlungsempfehlungen gehören.

1.6 Zu den spezifischen Begriffen

Sicherheitspolitik erfasst in dieser Arbeit die gesamtstaatliche Ausrichtung aus sicherheitspolitischen Interessen und den an der Umsetzung beteiligten Stellen. Sie steht in wechselseitiger Rückkopplung mit globalen Entwicklungen. Die Begriffe Marine und Flotte meinen gleichermaßen die zum Kriegs- und Konflikteinsatz befähigten Seestreitkräfte mit ihren militärischen Machtprojektionsmöglichkeiten. Zivile Verbände sind nach ihrer Nutzung tituliert, beispielsweise als Handels- oder Forschungsflotten. Der in den theoretischen Grundlagen genutzte Begriff der Communications wird in dieser Arbeit nicht als Kommunikationsverbindung sondern als Verkehrswege verstanden.

Zur Ermittlung der Machtprojektionsfähigkeiten eines Staates ist zunächst eine Untersuchung seiner strategischen Haltung zu einem ausgewählten Sachverhalt von Nöten, denn diese ermöglicht Rückschlüsse auf den gesamtstaatlichen Umgang. Die realen Fähigkeiten können durch das Agieren innerhalb der Strategie, zunächst anhand deren Adaption in nachgeordneten Stellen, hier vor allem der Marine, erfasst werden. Machtprojektionsfähigkeiten sind attestierbar, wenn zu diesen Adaptionen der gesamtstaatlichen Ausrichtung

substanzielle Mittel, mit denen ein zur Ausrichtung passendes Agieren erfolgt, bestehen.

Folgende Begriffe sind zu erläutern: Unter 'Trägern maritimer Machtprojektion' oder 'Machtprojektionsmitteln', die synonym verwandt werden, wird die Fähigkeit verstanden, unter Drohung oder Anwendung militärischer Macht fernab des eigenen Staatsgebiets von See aus Einfluss auszuüben. Hierzu wird die Kontrolle der See und das Manövrieren auf dieser genutzt. Sie erfolgt unter Nutzung einer Kombination aus verschiedenen Waffensystemen, die nicht zwangsweise schwimmend sein müssen.[42] Zu den sichtbaren Trägern dieser Fähigkeiten gehören schwimmende Großwaffensysteme. Exemplarisch sind Flugzeugträgerkampfgruppen[43] mit ihren unterschiedlichen Schiffstypen, nuklear betriebene U-Boote mit ballistischen Flugkörpern,[44] deren Primärauftrag die Partizipation an der nuklearen Abschreckung ist, und mit Atomantrieb ausgestattete Angriffs- und Jagd-U-Boote[45] zu nennen. Letztere projizieren nicht ausschließlich klassische militärische Macht, sondern können als Ausgangsbasis hybrider Einsätze, als Beispiel sind Spezialeinheiten genannt, dienen.[46] Weitere Schiffsklassen werden im Verlauf der Arbeit genannt, eine detaillierte definitorische Eingrenzung der jeweiligen Klassen erfolgt nicht. Diesbezüglich sei auf das Selbststudium verwiesen. Eine Besonderheit stellen die russischen Großkreuzer, in der Größe zwischen Zerstörer und Flugzeugträger, dar, deren Größe über das Maß der Titulatur nach vergleichbaren westlichen Einheiten hinaus geht und die in der Literatur entsprechend abweichend bezeichnet werden.[47]

Definiert wird Strategie laut Duden als „genauer Plan des eigenen Vorgehens,

---

42 Vgl. Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. 2:14.
43 Anmerkung: Im Folgenden auch mit CSG für den englischen Begriff Carrier Strike Group abgekürzt.
44 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SSBN, für den englischen Begriff Ship Submersible Ballistic Nuclear stehend, abgekürzt und auch für den Begriff der strategischen U-Boote verwandt.
45 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SSN für den englischen Begriff Ship Submersible Nuclear abgekürzt.
46 Vgl. Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. 3:14.
47 Vgl. Miller, David; Miller, Chris: Moderne Kriegsschiffe – Technik, Taktik, Bewaffnung. Dritte Auflage, Sonderausgabe. Dietikon-Zürich, Verlag Stocker-Schmid AG. 1998. S. 114.

der dazu dient, ein militärisches, politisches, psychologisches, wirtschaftliches o. ä. Ziel zu erreichen, und in dem man diejenigen Faktoren, die in die eigene Aktion hineinspielen könnten, von vornherein einzukalkulieren versucht“.[48] Taktik wird definiert als „aufgrund von Überlegungen im Hinblick auf Zweckmäßigkeit und Erfolg festgelegtes Vorgehen“. Die geringe Differenzierung zum Strategiebegriff lässt den der Taktik besser mit seiner Herkunft aus dem französischen „die Kunst der Anordnung und Aufstellung“ definieren.[49] Letzteres Zitat zeigt, dass sich Taktik auf einen räumlich und zeitlich begrenzten Ort und das Agieren im selben bezieht, Strategie dagegen in zeitlich und räumlich weit umfassenderen Zusammenhängen gedacht wird. Diese Begriffe und der der Seemacht werden im Folgenden aus Sicht Mahans und Corbetts näher erörtert. Zum Begriff der Hohen See wird auf Kapitel 3.2.2 verwiesen.

48 Zitat: Duden.de: Strategie, die. 2020. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Strategie , zuletzt abgerufen am 18.06.2020.
49 Zitate: Duden.de: Taktik, die. 2020. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Taktik , zuletzt abgerufen am 18.06.2020.

2. Theoretische Grundlagen

Das vorliegende Kapitel gibt einen Überblick über die theoretischen Grundlagen der Arbeit, die als methodische Mittel zur Fähigkeitsermittlung und als Untersuchungsgegenstand fungieren.

2.1 Exkurs: Technologische Veränderungen im 20. Jahrhundert – Konflikt zu den angewandten Theorien?

Zu Beginn steht ein Exkurs über die technologischen Entwicklungen im Verlauf des 20. Jahrhunderts und die Frage nach der fortwährenden Bedeutung der Theorien beider Denker.

Die Frage, ob die theoretischen Grundlagen Mahans und Corbetts in Folge technischer Entwicklungen in der Gegenwart zulässige Analyseinstrumente sind, ist gerechtfertigt. Beispielsweise waren die operativen Anweisungen des Epoche prägenden Admirals Nelson ein Jahrhundert nach seinem Ableben zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Konsequenz des industriellen Fortschritts nicht mehr gültig.[50] Mahan und Corbett sind ebenso Vertreter einer vergangenen Epoche. Mahan lebte von 1840 bis 1914,[51] der jüngere Corbett von 1854 bis 1922, letzterer publizierte sein Hauptwerk vor dem 1. Weltkrieg im Jahr 1911.[52] Am Ende ihrer Epoche bildeten mit großkalibrigen Geschützen armierte „Linienschiffe“ den neuesten technologischen Stand.[53] Getragen von diesen Schiffen bestand im Krieg das Ziel in der Führung eines Artillerie gestützten Seegefechts, bei dem die Distanz der Kombattanten zueinander durch die Reichweite der Geschützbewaffnungen limitiert war. Beispiel für die Seekriegsführung dieser Epoche ist die Skagerrakschlacht.[54]

Nach dieser Zeit kam es zu zahlreichen Veränderungen. Ein Epochenschnitt war der nach Ende des 1. Weltkriegs erfolgte Bedeutungszuwachs der maritimen Luftfahrt. Die Rolle von Flugzeugen und den sie befördernden

50 Vgl. Bennet, Geoffrey: Die Skagerrakschlacht. Die größte Seeschlacht der Geschichte. (Übersetzung: R. K. Lochner). München, Wilhelm-Heyne-Verlag. 1976. S. 111.
51 Vgl. Westcott [Hrsg.]: Mahan: Mahan on Naval Warfare. 2017. S. iV.
52 Vgl. Corbett: Principles of Maritime Strategy. 2004. S. Vi.
53 Vgl. und Zitat: Bennet: Die Skagerrakschlacht. 1976. S. 23.
54 Vgl. Ebd. S. 111, 120-121.

Trägerschiffen im 2. Weltkrieg, beispielsweise in der Schlacht um Midway[55] und bei der Versenkung des japanischen Schlachtschiffs Yamato durch trägergestützte Flugzeuge,[56] waren Folgen einer technologischen Genese, die eine neue Ära einleitete. Das neue dominante Waffensystem waren die Flugzeugträger die, wie gezeigt wird, diese Stellung bis in die Gegenwart behaupten. Die Waffengattung der maritimen Luftstreitkräfte entwickelte sich nach dem 2. Weltkrieg weiter und umfasste im Kalten Krieg beispielsweise überschallschnelle Maschinen und Hubschrauber. Letztere wurden zum wichtigsten Instrument der Bekämpfung von U-Booten[57].[58]

Die Waffengattung der U-Boote durchlief im 20. Jahrhundert ebenfalls eine grundlegende Veränderung. Diese wird in den Folgekapiteln punktuell aufgegriffen und ist nicht vergleichbar mit den zumeist theoretischen Überlegungen der Epoche Mahans und Corbetts hierzu.[59] Weitere Veränderungen waren elektronisch-technische Entwicklungen, die zu einer Reduktion des Personalbedarfs führten. Hinzu kommt die in der Epoche Mahans und Corbetts nicht zu denkende Koordinierbarkeit maritimer Verbände durch land- und weltraumgestützte Systeme.[60] Eine weitere waffentechnische Veränderung war die Einführung von gegen andere Schiffe gerichteten, schiffsgestützten Raketen,[61] die die großkalibrigen Schiffsgeschütze obsolet machten und gegen die ihrerseits elektronische Gegenmaßnahmen entwickelt wurden.[62] Die Nutzung der Kernkraft als Antrieb und Waffe hatte als weitere Abgrenzung zur Epoche Mahans und Corbetts grundlegende Veränderungen

55 Vgl. Miller; Miller: Moderne Kriegsschiffe. 1998. S. 181.
56 Vgl. Schulz, L. R.: Comint and the Sinking of the Battleship Yamato. 2009. In: https://www.nsa.gov/portals/75/documents/news-features/declassified-documents/cryptologic-spectrum/comint_and_the_sinking.pdf , zuletzt abgerufen am 29.11.2020. S. 21.
57 Anmerkung: Im Folgenden auch mit ASW für den englischen Begriff Anti-Submarine Warfare abgekürzt.
58 Vgl. Pemsel, Helmut: Seeherrschaft: Eine maritime Weltgeschichte von der Dampfschiffahrt bis zur Gegenwart. Band II. Koblenz, Bernard & Graefe. 1995. S. 714.
59 Vgl. Ebd. S. 708 & 710.
60 Vgl. Ebd. S. 715.
61 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SSM für den englischen Begriff Ship-to-Ship Missiles abgekürzt.
62 Vgl. Pemsel: Seeherrschaft: Eine maritime Weltgeschichte. 1995. S. 712.

bei Zerstörungskraft und Reichweite zur Folge.[63] Die Absicherung der Seeräume, die in Konsequenz wachsender globaler Wirtschaftsverbindungen an Wichtigkeit zunahm, erfolgte nicht länger nur durch Seeschlachten „à la Skagerrak und Midway“. Sie erfolgt auf Grundlage aller zur Verfügung stehenden sicherheitspolitischen Möglichkeiten. Dennoch bestehen den Entwicklungen zum Trotz und im Verlauf der Arbeit aufzuzeigende entscheidende Grundsätze der Theorien beider Denker, beispielsweise die Bedeutung bestimmter geografischer Engstellen, fort.[64]

Stavridis stellt 2017 am Beispiel der USA die hier diskutierte Frage, ob in Folge von Machtverschiebungen und technologischem Wandel eine fortdauernde Gültigkeit Mahans besteht und artikuliert seine diesbezügliche Zuversicht.[65] Dieser Einschätzung zu Grunde liegt auch eine punktuelle Befassung mit Mahans Bedingungen zur Seemachtausprägung: Er wertet die Geografie aufgrund des Zugangs zu den umliegenden Seegebieten als für die USA positiv. Die Küstenlinie wird rekapituliert und das Agieren der Regierungen sowie der Seebezug eines Volkes, mit der Bereitschaft zum Seedienst, werden als in der Gegenwart wichtig bewertet, ohne dass ihre Anwendung erfolgt. Punktuell erfolgen Anpassungen: Allianzsysteme und Netzwerke ersetzen Kolonien und anstelle einer Fokussierung auf Seeindustrie und globalen Handel, die heutzutage für Stavridis an Bedeutung eingebüßt haben, legt er einen Schwerpunkt auf privat-öffentliche Zusammenarbeit.[66] Diese Neuerungen wiederholt er und ergänzt sie um interbehördliche Zusammenarbeit, wogegen er anderen Faktoren (sichere Logistik, Vorausstationierungen und umfangreiche Flotten) eine fortdauernde Gültigkeit attestiert.[67] Im Verlauf wiederholt Stavridis seine Einschätzung einer fortdauernden Nutzbarkeit der Theorien Mahans[68]

63 Vgl. Ebd. S. 706.
64 Vgl. und Zitat: Bruns: Vom Nordatlantik zum Südchinesischen Meer. In: Mittler Report Verlag [Hrsg.]: Der Mittler-Brief. 2020. S. 2.
65 Vgl. Stavridis: Sea Power. 2017. S. 316.
66 Vgl. Ebd. S. 312-314, 316-318.
67 Vgl. Ebd. S. 342.
68 Vgl. Ebd. S. 324.

und bewertet sie als zeitlose Grundlage einer nationalen Marinestrategie.[69] Letzteres gilt trotz technologischem Wandel in Form von U-Booten, Kernenergie, integrierter Gefechtsführung, digitalem Raum, Weltall, Drohnen und Unterwasserkabeln.[70]

Im Spiegel dieser Differenzen in den für die Seemacht grundlegenden, technischen Voraussetzungen und in dem Wandel von einem eindimensionalen (Überwasserkrieg) zu einem multidimensionalen (Luft, Über- und Unterwasser sowie Elektronik) Schlachtfeld der Gegenwart, ist die begründete Frage nach der fortwährenden Gültigkeit der Theorien Corbetts und Mahans zulässig und macht diese ihrerseits zum Untersuchungsgegenstand der Arbeit. Die unterschiedliche Gewichtung einzelner Indikatoren, etwa da, wo technologische Veränderungen die Küstenzugänglichkeit vereinfachen, trägt dem Wandel Rechnung. Diese erfolgt unabhängig von der nur punktuell und geringfügig erfolgenden Gewichtung bei Stavridis und weicht von dieser ab. Gleichwohl bekräftigt die positive Einschätzung einer fortdauernden Gültigkeit Mahans durch Stavridis die Nutzung der Indikatoren als Mittel einer umfassenden Überprüfung von Seemacht. Für die Anwendung der Theorien spricht ferner, dass Prüfindikatoren und Theorien mit technologischen Veränderungen in Wechselwirkung stehen können, ohne, wie beispielsweise in der Entwicklung der Waffentechnik, diesen mehrheitlich unterworfen zu sein. Der getätigte Verweis auf die fortdauernde Rolle von Engstellen und der damals wie heute existierende Faktor Mensch, physisch wie mental und moralisch, stehen der Skepsis entgegen. Auf eine mögliche Diskrepanz oder fortbestehende Wertigkeit der theoretischen Mittel wird im Arbeitsverlauf eine Antwort gegeben. So wird die der technischen Entwicklung geschuldete Kritik an der Theoriennutzung angenommen, die Nutzung derselben kritisch hinterfragt und die Wirkung der technologischen Veränderungen auf die Nutzbarkeit mit einbezogen.

69 Vgl. Ebd. S. 330.
70 Vgl. Ebd. S. 319-321.

2.2 Seemacht als theoretisches Objekt und die Rolle Mahans

Kein anderer Name ist enger mit dem Begriff der Seemacht verknüpft, steht synonymhaft für diese, wie Mahan.[71] Ein Marinetheoretiker, dessen Bild polarisierend wirkt. So stellt Pugh mit der Frage, „Is Mahan Still Alive?“, das Ende seines Einflusses im Westen nach dem Kalten Krieg und eine multilaterale statt nationale Zukunft der Marinen in Aussicht.[72] Im selben Zeitraum wird die Nutzung Mahans, beispielsweise als Legitimationsgrundlage, von Epkenhans kritisch reflektiert.[73] Als bedeutende Leistung Mahans hervorgehoben wird dessen Feststellung, dass maritime Macht auf der „Summe rationaler Faktoren“ gründet.[74] Varacalli assoziiert seinen Namen zunächst negativ mit Krieg und Imperialismus.[75] Dem entgegen bewertet er ihn positiv als nüchternen Betrachter seiner Zeit, dessen Denken auf einer Kombination aus nationalen Interessen und moralischer Verantwortung gründet.[76]

Mommsen nimmt unter Bezugnahme zu Mahan 2018 eine Auseinandersetzung mit dem Machtbegriff vor. Letzterer bedeutet die Durchsetzungsfähigkeit zur Zielerreichung, ohne externen Anliegen folgen zu müssen. Zur Seemacht bedarf es neben der Vorstellung aus der Zeit Mahans von einer global agierenden Handelsmarine und der diese sichernden Kriegsschiffen „Wille und Fähigkeit, mit einer global autark operierenden Marine eigene maritime und sicherheitspolitische Interessen durchzusetzen“. Diese Definition schließt die Durchsetzungsbefähigung auf dem offenen Ozean und in küstennahen Gewässern mit ein.[77] Dieser Definition wird sich, in Anbetracht der

71 Vgl. Westcott [Hrsg.]: Mahan: Mahan on Naval Warfare. 2017. S. 361.
72 Vgl und Zitat: Pugh, Michael: Is Mahan Still Alive? State Naval Power in the International System? 1996. In: https://journals.lib.unb.ca/index.php/JCS/article/view/11817/12640 , zuletzt abgerufen am 17.03.2020.
73 Vgl. Epkenhans: Seemacht = Weltmacht. In: Elvert; Jensen; Salewski [Hrsg.]: Kiel, die Deutschen und die See. 1992. S. 46-47.
74 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 37-38.
75 Vgl. Varacalli, Thomas F. X.: National Interest and Moral Responsibility in the Political Thought of Admiral Alfred Thayer Mahan. In: Naval War College: Naval War College Review Spring 2016. Volume 69, Number 2. Newport, Naval War College. 2016. S. 110.
76 Vgl. Ebd. S. 125.
77 Vgl. und Zitat: Mommsen, Klaus: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)?: Russlands Marine zwischen Anspruch und Realität. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 12/2017. Bonn, Mittler-Verlag.

aufzuzeigenden Darlegungen Mahans und der implizierten Definition bei Corbett, angeschlossen.

Für Stavridis ist mit Verweis auf Russland und die Volksrepublik China[78] die Fokussierung Mahans auf konkurrierende Mächte und der Erhalt der Siegfähigkeit von bestehender Gültigkeit. Auf Grundlage Mahans empfiehlt er eine Wahrung der maritimen Überlegenheit gegenüber diesen.[79] Er nimmt eine Fokussierung auf Südostasien ohne Ausschluss Europas und die dortigen chinesischen Ansprüche und Machtprojektionsfähigkeiten vor[80] und betont im Verlauf die Relevanz von Seemacht in der Gegenwart.[81]

Rotte befasst sich eingehend mit den unterschiedlichen Auffassungen Mahans und Corbetts, die See zu beherrschen.[82] In Abgrenzung zu Mahan hält er fest, dass es für Corbett „einen (normalen) Zwischenzustand gibt, in dem die Seeherrschaft dauerhaft umstritten ist," und analysiert, dass diese für Corbett „auch geographisch begrenzt sein kann".[83] Gefolgert wird, dass Corbett „deutlich skeptischer gegenüber einfachen, wenngleich plausiblen Regeln der Kriegsführung" ist.[84] In Folge ökonomischer und sicherheitspolitischer Entwicklungen besitzen für Rotte „Fragen nach der Gewinnung, Aufrechterhaltung und Nutzung der Seeherrschaft" zeitgemäße Relevanz.[85]

Geprägt wurde Mahan selbst durch den amerikanischen Fortschritt am Ende des 19. Jahrhunderts und der Notwendigkeit nationale Stärke zur Abwehr europäischer Eingriffe zu besitzen.[86] Das Weltbild Mahans ist agonal, es liegt in der Natur der Nationen im steten Wettbewerb miteinander zu stehen und ihre

---

2017. S. 28.
78 Anmerkung: Im Folgenden auch mit China oder Volksrepublik abgekürzt.
79 Vgl. Stavridis: Sea Power. S. 318-319.
80 Vgl. Ebd. S. 328.
81 Vgl. Ebd. S. 330.
82 Vgl. Rotte: Vom „Command of the Sea" zur „Risikoflotte". 2017. S. 10 ff.
83 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 14.
84 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 15.
85 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 23.
86 Vgl. Varacalli: National Interest and Moral Responsibility. In: Naval War College: Naval War College Review. 2016. S. 108.

nationalen Interessen weiterzuentwickeln.[87] Konflikt ist für Mahan ein Teil der menschlichen Natur. Folglich müssen Nationen zu ihrem Schutz und zur Interessendurchsetzung fähig sein und ihre bilateralen Beziehungen anhand ihrer staatlichen Interessen ausrichten.[88] Diese agonal ausgerichtete Geisteshaltung Mahans führt über zu dessen Theorien und Prüfindikatoren.

2.3 Mahan und Seemacht

Mahan, dessen Schriften von Westcott zusammengefasst wurden,[89] vertritt die Grundprämisse, dass die Vorteile und Einflussmöglichkeiten von See- gegenüber Landmächten überwiegen, was er anhand historischer Beispiele belegt.[90] Er selbst versteht sich nicht als Theoretiker, sondern als Praktiker, wie seine Kritik an ersteren unterstreicht.[91] Abgegrenzt von der Theorie wird die Strategie, die ein praktisches, sich nicht auf akademische Gedanken beschränkendes Konzept ist. Sie beginnt in einem mentalen Prozess, ohne dort zu enden, und ist entscheidend für den militärischen Erfolg.[92] Beispiel ihrer Praxisbezogenheit ist die Bestimmung des Handlungsortes. Das Agieren am letzteren wird durch die Taktik definiert.[93]

Die Grundlage von Seemachtsausprägung ist die Ökonomie einer Nation. Eine besondere Rolle hat ihr Seehandel, wie Mahan betont: „[N]avies depend upon maritime commerce as the cause and justification of their existence.“[94] Der maritime Handel bildet die Grundlage für den Wohlstand und die Stärke von Staaten. Die Kontrolle zu den Zugängen zum Seehandel ist so wichtig wie die der See im Krieg.[95] Die Abhängigkeit von maritimen oder landgestützten Verbindungen determiniert nach Mahan die Zugehörigkeit einer Nation zu den See- oder Landmächten: „We find therefore two classes of powers: those

87 Vgl. Ebd. S. 112.
88 Vgl. Ebd. S. 114.
89 Vgl. Westcott [Hrsg.]: Mahan: Mahan on Naval Warfare. 2017. S. IV.
90 Vgl. Ebd. S. 3-4.
91 Vgl. Ebd. S. 11.
92 Vgl. Ebd. S. 12.
93 Vgl. Ebd. S. 49.
94 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 355.
95 Vgl. Ebd. S. 3.

whose communication is by land, and those who depend upon the sea.“[96] Diese Unterteilung hat, in Zeiten globaler Abhängigkeit vom Seehandel, als Argument an Trennschärfe eingebüßt ohne ungültig zu werden. Dies nicht zuletzt, da sich, trotz des korrekt prognostizierten Bedeutungszuwachses des Luftverkehrs, die vorhergesagte andauernde Bedeutung maritimer Verbindungen[97] als zutreffend erweist. Ob Land- oder Seemacht, die Nutzung ihrer Verbindungsrouten für Nationen, die am globalen Handel partizipieren, ist essenziell. Sie sind Grundlage für die Ausprägung von Seemacht, beispielsweise im Krieg als Auf– und Abmarschrouten:

> „Nevertheless, all military organizations, land or sea, are ultimately dependent upon open communications with the basis of the national power; and the line of communications is doubly of value, because it usually represents also the line of retreat.“[98]

Aus dieser Erkenntnis ergibt sich eine bedeutende Rolle der Seewege in der Strategieentwicklung.[99] Die Kontrolle über diese verschafft der jeweiligen Partei einen entscheidenden Vorteil.[100]

„Communications dominate war“ – so betont Mahan die bedeutendste Funktion der See, die Mobilität,[101] die Seestreitkräfte zu Offensivwaffen prädestiniert.[102] Dieses Maß an nahezu universeller Mobilität verleiht ihr in friedlicheren Zeiten die Möglichkeit, kosteneffizienter als zu Lande Handel zu gewährleisten, was Mahan herausstellt: „T[he] first and most obvious light in which the sea presents itself from the political and social point of view is that of a great highway;“ und er konkretisiert weiter „the sea, both travel and traffic by water have always been easier and cheaper than by land.“[103] Hieraus ergibt sich die zivil-wirtschaftliche

96 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 77.
97 Vgl. Ebd. S. 332.
98 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 75-76.
99 Vgl. Ebd. S. 272.
100 Vgl. Ebd. S. 269.
101 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 77.
102 Vgl. Ebd. S. 9.
103 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 16.

Bedeutung der See. Die zivile wie militärische Wechselwirkung zeigt sich bei der Seefahrt am Beispiel der Handelsflotten und ihrer Rolle als Kriegsreserve[104] und dem aus ihrer Existenz erwachsenden Sicherungsbedürfnis der neuralgischen Punkte des Seehandels als Aufgabe von Kriegsmarinen.[105] Die Sicherung der für eine Seemacht bedeutsamen Seewege bedingt ein Netz aus militärischen und zivilen Stützpunkten. Dies ist auf die Gegenwart adaptierbarer als die als Bedeutungsfaktor benannte Existenz von Kolonien.[106] Zeitgemäßer ist die Bedeutung eines Hafens, die von der diesen umgebenden Region und deren Reichtum an Ressourcen bestimmt wird.[107] Kontrastiert wird diese scheinbar ausschließlich symbiotische Wechselwirkung davon, dass handelsorientierte Nationen im Frieden weniger Verständnis für Kriegsvorbereitungen und militärische Bedürfnisse besitzen.[108]

Die Überlegungen Mahans berühren ein umfassendes Spektrum maritimer Machtprojektionspotenziale, begonnen mit Rüstungsfragen, bei denen der Diversität der Schiffstypen der Vorzug vor integrativen Systemen gegeben wird.[109] Vorausschauend sind vor Kriegsbeginn Vorkehrungen für alle Eventualitäten desselben zu treffen, da nach seinem Ausbruch keine Zeit hierfür besteht.[110] Mit der Vorgabe „Never attempt to straddle, to do two things at the same time, unless your force is evidently so supreme that you have clearly more than enough for each“ ist im Krieg der Kräftekonzentration der Vorzug vor deren Aufspaltung und dem Vorgehen gegen mehrere Ziele zu geben. Ausnahme ist die Verfügung über quantitative Machtprojektionsmittel zum Erreichen der Ziele.[111] Das Prä der Konzentration einer Kriegsflotte, in Friedens- und Kriegszeiten, wird wiederholt betont[112] und es gilt für

104 Vgl. Ebd. S. 356.
105 Vgl. Ebd. S. 17-18.
106 Vgl. Ebd. S. 20.
107 Vgl. Ebd. S. 74.
108 Vgl. Ebd. S. 357.
109 Vgl. Ebd. S. 61.
110 Vgl. Ebd. S. 134.
111 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 61.
112 Vgl. Ebd. S. 269-270.

Offensivoperationen der Vorzug der Machtkonzentration.[113] Der Ort, an dem diese Konzentration zu erfolgen hat, wird durch die jeweiligen Positionen im Verhältnis zur Situation, deren militärischen Wert für Defensiv- und Offensivoperationen sowie deren Ressourcenzugang determiniert.[114] Konzentration wird als die Wahl derjenigen Position, an der sich alle Einheiten befinden, definiert.[115] Das größte Machtprojektionspotenzial offensiv an den Gefechtspunkt zu verlegen ist bedeutender als die Geschwindigkeit im Krieg. Das Primärziel der sich in Folge dieser Verlegungen zur Schlacht stellenden Kriegsflotten ist die Seekontrolle: „The great end of a war fleet, however, is not to chase, nor to fly, but to control the seas.“[116] Die Kontrolle über die Seeverbindungen ist essenziell, in ihr liegt das Prä der Bedeutung einer Seemacht.[117]

Die praxis- und nicht theoriebezogene erfolgte kontinuierliche Nutzung der See ist Ursache einer überlegenen Seetüchtigkeit.[118]

> „This idea is that, however defensive in origin or in political character a war may be, the assumption of a simple defensive in war is ruin. War, once declared, must be waged offensively, aggressively. The enemy must not be fended off, but smitten down.“

Kommt es zum Krieg, ist dieser offensiv und aggressiv statt defensiv zu führen und der Feind muss niedergeworfen statt abgewehrt werden, eine defensive Grundhaltung wird abgelehnt.[119] Eine Defensivposition ist temporär und sie ist, so impliziert es Mahan, perspektivisch für späteres Offensivagieren zu nutzten. Entscheidender Nachteil der Defensive ist der multiple Frontverlauf zur See, der eingeschränkt Prognosen über die Attacken des Offensivakteurs zulässt.[120] Im Krieg ist strategisch die Zerstörung der feindlichen Kampfkraft das oberste Ziel.

113 Vgl. Ebd. S. 64.
114 Vgl. Ebd. S. 68.
115 Vgl. Ebd. S. 271-272.
116 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 247.
117 Vgl. S. 77.
118 Vgl. Ebd. S. 9.
119 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 128.
120 Vgl. Ebd. S. 90.

Zu den Taktiken gehören schnell vorgetragene Angriffe auf die Grundlagen der finanziellen Macht[121] und zu diesen gehört der Seehandel des Feindes, der zu bekämpfen ist.[122]

Primärziel maritimer Offensivoperation ist die Abtrennung des Gegners von seinen Häfen,[123] eine Attacke auf die gegnerische Flotte ist dem auf Stützpunkte vorzuziehen.[124] Liegt die Feindflotte im Hafen, ist diese durch eine militärisch effiziente Blockade zum Ausbruch und damit zum Gefecht zu zwingen, da ihre einzige Alternative die Aufgabe ist.[125] Bei Anwendung von Blockaden und Bombardements haben sich diese auf Ballungszentren zu konzentrieren,[126] aufgrund einer ineffizienten Munitionsnutzung hat diese nicht durch Kriegsschiffe zu erfolgen.[127] Ist eine Flotte auf den Schutz ihrer Stützpunkte reduziert, verliert sie ihre Effektivität,[128] eine auf Küstenverteidigung reduzierte Flotte ist ihrer Primärfunktion als Offensivwaffe beraubt. Die Reduktion auf die Küstenverteidigung schädigt die Moral ihrer Besatzung, folglich sind Marinen kein primäres Küstenschutzmittel.[129] Im Umkehrschluss ermöglichen zum Eigenschutz befähigte Stützpunkte einen effizienteren Offensiveinsatz der eigenen Marinekräfte.[130] Zusammengefasst ist im Seekrieg die Flotte offensiv, die Küstenverteidigung ist defensiv[131] und dient der größtmöglichen Offensiventfaltung der Flotte.[132]

Zu dessen offensiver Grundausrichtung passt, dass für Mahan das Präsenzflottenkonzept überbewertet ist.[133] Die Präsenzflotte strebt, durch die von ihrer Existenz ausgehende Bedrohung gegnerischer Interessen, eine

121 Vgl. Ebd. S. 93.
122 Vgl. Ebd. S. 91.
123 Vgl. Ebd. S. 79.
124 Vgl. Ebd. S. 85.
125 Vgl. Ebd. S. 86.
126 Vgl. Ebd. S. 132.
127 Vgl. Ebd. S. 130.
128 Vgl. Ebd. S. 71.
129 Vgl. Ebd. S. 72-73.
130 Vgl. Ebd. S. 72.
131 Vgl. Ebd. S. 129.
132 Vgl. Ebd. S. 263-264.
133 Vgl. Ebd. S. 244.

Beeinflussung des Krieges ohne umfassende Kampfhandlungen an.[134] Diese Annahme ist für Mahan ein Trugschluss, im Hafen liegend ist eine Flotte am sichersten, nicht am effektivsten.[135] Ein vergleichbares Konzept ist das der Festungsflotte, in dem Flotte und Küstenbefestigungen in enger Abstimmung um den Schutz des nationalen Küstenraumes konzentriert sind. Zu Mahans Zeiten war jenes das die zaristische Flotte prägende, russische Marinekonzept und galt als typisch für das damalige Russland.[136] Es stellte neben dem Präsenzflottenkonzept eine weitere Einflussgröße auf die frühere Marine dar.[137] Als Hauptschwäche des Konzepts identifizierte Mahan im Falle des zaristischen Russlands das Ausdünnen von dessen Flotte bis zur Insignifikanz ihrer Wirkung.[138]

Als Qualitätsmaßstab für die hinter den Flotten stehende Arbeit des administrativ-bürokratischen Apparates wird die Befähigung zum möglichst ganzheitlichen Spektrum maritimer Kriegsführung herangezogen. Diese soll nicht nach ökonomischen Maßstäben erfolgen, entscheidend ist: „[N]ot the satisfactory or economical working of the office, as such, but the readiness of the navy in all points for war.“[139] Auf administrativer Ebene sind klar definierte Verantwortungsbereiche einzurichten[140] und die Marineverwaltungen sollen über zivil-militärisch gemischtes Personal verfügen.[141] Vorbild für letzteres ist die britische Admiralität.[142] Großbritannien stellt in Person Nelsons auch das Ideal für einen kommandierenden Offizier dar, der seinen Untergebenen große Freiheit im Kleinen ließ, aber ein striktes Befolgen seiner Strategie einforderte.[143] Die militärische Kommandostruktur soll Offiziere zur Kritik ermutigen,[144] was eine liberale Position gegenüber militärischen Hierarchien im

134 Vgl. Ebd. S. 242-243.
135 Vgl. Ebd. S. 248.
136 Vgl. Ebd. S. 258-259.
137 Vgl. Ebd. S. 261.
138 Vgl. Ebd. S. 262.
139 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 116.
140 Vgl. Ebd. S. 119.
141 Vgl. Ebd. S. 118.
142 Vgl. Ebd. S. 119-120.
143 Vgl. Ebd. S. 126.
144 Vgl. Ebd. S. 125.

Sinne einer optimalen Nutzung der Expertise nahelegt. Eine weitere Abneigung gegen starre Autoritäten zeigt die Einschätzung, dass die Obrigkeitshörigkeit einer Bevölkerung in der Seemachtspolitik nur einen kurzfristigen Vorteil verschafft.[145] Das kaiserliche Deutschland stellt mit den Anforderungen des Staates ein kontrastierendes Konzept zu dem Anspruch des Individuums bei den beiden Seemächten Großbritannien und den Vereinigten Staaten dar.[146] Für letztere galt schon bei Mahan der Vorteil grenzenloser geografischer Voraussetzungen.[147]

Festzuhalten ist bei Mahan der Vorzug der Offensive vor der Defensive und der Konzentration vor der Segregation, und ein an ihrer Effizienz ausgerichteter Einsatz militärischer Machtprojektionsmittel gegen Kampf- und Wirtschaftskraft des Gegners. Die Bedeutung der Ökonomie, die sich aus den Vorzügen der Seewege gegenüber denen zu Lande ergibt, ist die Grundlage der Seemacht, zu der die benannten Einzelaspekte beitragen und deren Prüfindikatoren im Folgenden betrachtet werden. Punktuelle Aspekte, beispielsweise die offene Negierung wirtschaftlicher Gegebenheiten für die Marinerüstung, sind als unzeitgemäß zu identifizieren.

2.3.1 Prüfindikatoren zur Seemacht nach Mahan

Zur Prüfung der Voraussetzungen der maritimen Machtprojektionsspotenziale eines Staates existieren sechs Indikatoren. Diesen vorangestellt wird der Verweis auf die Rolle des Menschen:

> „It must however be admitted, and will be seen, that the wise or unwise action of individual men has at certain periods had a great modifying influence upon the growth of sea power in the broad sense, which includes not only the military strength afloat, that rules the sea or any part of it by force of arms, but also the peaceful commerce and shipping from which alone a military fleet naturally and healthfully springs, and on which it securely rests.“

145 Vgl. Ebd. S. 302.
146 Vgl. Ebd. S. 303.
147 Vgl. Ebd. S. 40.

Dieser Herausstellung der Bedeutung des Faktors Mensch folgen die sich punktuell überschneidenden Indikatoren. Diese sind: Die geografischen Voraussetzungen, die Küstenbeschaffenheit, die Größe des Machtbereichs im Verhältnis zu der Bevölkerungsgröße, die Summe der seebezogenen Bevölkerung, der nationale Charakter und das Agieren der nationalen Eliten und ihrer Politik.[148]

Die geografischen Voraussetzungen eines Landes, mit dem Vorzug einer zentralen Position, bestimmen den Ausgangspunkt seiner militärischen Operationen zum Vor- oder Nachteil.[149] Im Krieg ist die räumliche Nähe, am Beispiel der geringen Fahrtdistanz zwischen England und Frankreich, zum Feind von Vorteil.[150] Nach diesem Indikator besitzt ein Staat, der nicht gezwungen ist, sich auf dem Landweg zu verteidigen, dank seiner geografischen Position, die nur auf die See zielt, einen Vorteil gegenüber den Staaten, die kontinentale Grenzen aufweisen: Es müssen keine umfassenden Ressourcen für den Aufbau einer Verteidigungsfähigkeit an Land aufgewendet werden.[151] Mahan urteilte, dass der erste Indikator als vorteilhaft für das Vereinigte Königreich auszulegen sei. Für die Vereinigten Staaten stellte er fest, dass ihre Lage entweder Quell von Schwäche oder Grundlage von Expansion ist.[152] Indikator zwei analysiert die Küstenstrukturen auf deren Seezugänglichkeit, namentlich durch geeignete Plätze für Tiefwasserhäfen, als Grundlage militärischer und ökonomischer Seemacht. Er stellt fest, dass auch eine lange Küstenlinie keinen Seehandel und keine Marine ermöglicht sofern diese nicht über entsprechende Häfen verfügt.[153] Der dritte Indikator, die Ausdehnung des Machtbereichs, kann Ursache von Stärke und von Schwäche maritimer Machtprojektion sein. Er setzt die Länge der Küsten in das Verhältnis zur Bevölkerung: Letztere muss zur Sicherung ersterer genügen. Verdeutlicht wird dies mit dem Vergleich eines Landes und seiner Bevölkerung mit einer

148 Vgl. und Zitat: Westcott [Hrsg.]: Mahan: Mahan on Naval Warfare. 2017. S. 21.
149 Vgl. Ebd. S. 23.
150 Vgl. Ebd. S. 24.
151 Vgl. Ebd. S. 21-22.
152 Vgl. Ebd. S. 21-22.
153 Vgl. Ebd. S. 29-30.

Festung und seiner Besatzung: „A country is in this like a fortress; the garrison must be proportioned to the enceinte.“ – Beides muss quantitativ zueinander passen.[154] Die Bevölkerungsgröße ist, nach Prüfindikator vier, nachrangig gegenüber der Seetauglichkeit derselben. Der Vergleich der kleineren und gleichzeitig seetauglicheren britischen gegenüber der quantitativ größeren französischen Bevölkerung verdeutlicht diesen Gegensatz. Als Reaktion auf mangelnde Seetauglichkeit empfiehlt Mahan ein Intensivieren des Seehandels.[155] Seine Wertschätzung britischer Seetüchtigkeit und den Wert derselben für die Seemacht hebt er wiederholt, mit dem Verweis auf die „inborn love of the sea“ der Nachfahren britischer Siedler als Vorteil der Vereinigten Staaten, hervor.[156] Fünftens wird die Befähigung einer Nation Handel zu treiben, die Grundlage von friedlichem und extensivem Seehandel ist, als essentieller Aspekt des nationalen Charakters einer Nation, hervorgehoben: „If sea power be really based upon a peaceful and extensive commerce, aptitude for commercial pursuits must be a distinguishing feature of the nations that have at one time or another been great upon the sea.“[157] Dies unterstreicht die Bedeutung der Ökonomie als Grundlage von Seemacht und die wiedergegebene Wertschätzung Mahans für den Seehandel findet eine Entsprechung in diesem Indikator. Sechstens benennt der letzte Prüfindikator die Notwendigkeit von die langfristige Entwicklung von Seemacht unterstützenden, nationalen Eliten. Neben deren Langfristigkeit werden Willensstärke und Weisheit als notwendige Attribute der herrschenden Klasse genannt. Als Vorbild für eine solche Klasse dient Großbritannien, dessen wechselnde Regierungen das langfristige Ziel der Seekontrolle einte, welche das Land an die Spitze der seefahrenden Nationen führte und zeigt, dass unter dem Elitenbegriff in erster Linie die Politik zu verstehen ist.[158] Diesem letzten Prüfindikator, als dessen Ideal das damalige Großbritannien fungiert, wird als

154 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 40-41.
155 Vgl. Ebd. S. 43.
156 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 34-35.
157 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 45.
158 Vgl. Ebd. S. 47-48.

Analyseinstrument eine besondere Gewichtung zu Teil. Zu seiner Analyse bedarf es einer langfristigen Betrachtung der Politik und deren Wechselwirkung mit der militärischen Führung und Rüstungsindustrie.

Anhand dieser sechs Indikatoren werden die in Kapitel vier aufgeführten Anrainerstaaten des Nordatlantiks auf ihre Machtprojektionspotenziale untersucht. Die Indikatoren werden aufgrund der in der Befassung mit denselben identifizierten Adaptionsproblematiken, wie angekündigt, unterschiedlich gewichtet: Der Indikator eins und insbesondere der Indikator zwei sind als Indikatoren in einer Zeit entwickelt worden, in der die Welt nicht in Gänze erschlossen war und Staaten über weniger gute Seezugangsmöglichkeiten verfügten als heute. Vor allem der zweite Indikator wird für die vier untersuchten Staaten als erfüllt angesehen. Dies ist zum einen in der Gegenwart begründet, zum anderen in der, wie zu zeigenden, Historie des Kalten Krieges, die für alle eine Befähigung zur Erreichung der See nachweisen wird. Letzteres gilt in Teilen auch für den ersten Indikator, dessen Bedeutungsbeimessung einer zentralen Position in der Gegenwart aber zu untersuchen bleibt. Relevante und aufzuzeigende Unterschiede bestehen bei den von geografischen Voraussetzungen determinierten Anfahrtswegen, was den ersten Indikator in einer angepassten Form als Prüfeinheit im Arbeitsverlauf nutzen lässt. Indikator zwei wird nur punktuell und abgewandelt verwendet, beispielsweise im Falle Russlands zu dessen Küstenstrukturen für die Machtentfaltung der Bastion, um Spezifika zu identifizieren. Eine vergleichbare Begründung, aufgrund des nachgewiesenen Kalten Krieges, gilt für Indikator vier, die seetaugliche Bevölkerung. Allerdings ist die Größe einer Bevölkerung fluider als die Küstenbeschaffenheit und weniger beeinflussbar. Die Erfüllung dieses Indikators ist nur bedingt von einstiger historischer Größe, wie im Folgenden aufgezeigt wird aber durchaus möglich beeinflussbar. Eine Möglichkeit, die Erfüllung des Indikators zu prüfen, ist die Analyse der Rüstungspolitik. Bei letzterer ist als Prämisse anzunehmen, dass die Rüstung unter Kalkulation der verfügbaren Humanressourcen erfolgt. Der fünfte Indikator ist in einer globalisierten Welt mehrheitlich als erfüllt anzunehmen und wird nur

da wo geboten behandelt. Der sechste Indikator und das Zusammenspiel innerhalb desselben wird den anderen Indikatoren gegenüber detaillierter beachtet. Er wird als nicht technischer Indikator wie die übrigen, die dem Faktor Mensch Rechnung tragen, verstärkt beachtet und ist zur Analyse einer historischen Kontinuität ab dem Kalten Krieg bedeutsam.

2.4 Corbett's Prinzipen der Marinestrategie

1911 veröffentlichte Julian Stafford Corbett unter dem Titel „Some Principles of Maritime Strategy“ seine „Principles of Maritime Strategy“.[159]

Parallelen zu Mahan bestehen in der Epoche und der Methodik, in der Corbett wie sein US-amerikanisches Pendant mit militärhistorischen Beispielen argumentiert.[160] Teile seiner Überzeugungen sind überholt, wie die Meinung über U-Boote, denen er nur Potenzial für kleine Gegenangriffe zumisst.[161] Die Feststellung, dass die maritime Nachrichtenübermittlung entscheidend an Bedeutung zunimmt,[162] ist mit Blick auf die heutigen über- und unterseeischen Verbindungen, beispielsweise die Seekabel, zulässig und seiner Zeit voraus. Inhaltliche Parallelität zu Mahan besteht in der Einschätzung, dass Theorien unzureichend sind. Begründet wird dies damit, dass sich schnell verändernde, instabile und komplexe Faktoren, beispielsweise die Moral, nicht auf wissenschaftliche Analysen reduzieren lassen.[163] Hauptaufgabe der Theorien, deren Nutzen er einordnet und einschränkt, ist die Schaffung einer größeren Perspektive:

> „It does not pretend to give the power of conduct in the field; it claims no more than to increase the effective power of conduct. Its main practical value is that it can assist a capable man to acquire a broad outlook whereby he may be the surer his plan shall cover all the ground […].“[164]

159 Vgl. und Zitate: Corbett: Principles of Maritime Strategy. 2004. S. VI.
160 Vgl. Ebd. S. 31.
161 Vgl. Ebd. S. 233.
162 Vgl. Ebd. S. 262.
163 Vgl. Ebd. S.1.
164 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 2.

Die Theorie kann als Ausgangspunkt der Strategieentwicklung dienen[165] und auf ihrer Grundlage werden See- und Landstreitkräfte als Einheit betrachtet.[166] In Abgrenzung zu Mahan verzichtet Corbett in seinen theoretischen Überlegungen auf eine klare Positionierung der See gegenüber der Landseite, beide sind für ihn unzureichend vergleichbar.[167]

Parallelität zu Mahan besteht in der Wertschätzung der See als barrierefreier Raum hoher Mobilität, die er mit „the high mobility of fleets as contrasted with that of armies and the absence of physical obstacles to restrict that mobility" betont.[168] Wie im Zitat nahegelegt, ermöglicht diese Mobilität den Seeeinheiten eine höhere Mobilität gegenüber den Fortbewegungsmitteln zu Land.[169] Ihre gemeinsamen Bedürfnisse im maritimen Element determinieren die Ausrichtung aller Seestreitkräfte.[170] Der Aufwuchs des maritimen Handels führt zum Bedeutungszuwachs desselben, der in seiner Bedeutung als essenziell für das Überleben der Nation bewertet wird[171] und mit militärischen Ressourcen geschützt werden muss.[172] Dies, da die Verwundbarkeit einer Nation durch Bekämpfung ihres Seehandels dem Volumen des letzteren entspricht. Folglich haben sich die militärischen Machtprojektionsmittel paritätisch zur Größe des Handelsvolumens zu entwickeln.[173] Die Größe ist mehr Vor- als Nachteil. Ein großes seegestütztes Handelsvolumen hat den Vorteil, dass aufgrund seiner Größe der Gegner es umso schwerer hat, einen hohen prozentualen Anteil desselben zu zerstören.[174]

Die Ankunfts- und Zielorte des Seehandels sind die lohnendsten Ziele militärischer Operationen, da sie den potenziell maximalen Ertrag implizieren.

165 Vgl. Ebd. S. 6.
166 Vgl. Ebd. S. 8.
167 Vgl. Ebd. S. 14.
168 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 101.
169 Vgl. Ebd. S. 133.
170 Vgl. Ebd. S. 124.
171 Vgl. Ebd. S. 277.
172 Vgl. Ebd. S. 277-278.
173 Vgl. Ebd. S. 278-279.
174 Vgl. Ebd. S. 280.

Die Routen werden diesen gegenüber als nachrangige Ziele bewertet.[175] Aus diesem Grund konzentriert sich die Bedrohung des Seehandels, der aufgrund der Ausdehnung zur See schwer zu verteidigen ist, auf wenige neuralgische Punkte. Als Konsequenz des gemeinsam genutzten Raumes sind Angriff und Verteidigung nicht zu trennen.[176] Die letztere Feststellung, über die fließenden Grenzen zwischen Offensiv- und Defensivaktion, ist eine Überschneidung zu Mahan, die bei Corbett aber noch deutlicher artikuliert wird. Dass Offensive und Defensive zur See verschmelzen können, liegt an dem Umstand, dass, anders als im Landkrieg, alle denselben Transportraum nutzen.[177]

Die Bedeutung des Ziels für den Gegner ist entscheidend für die Strategieentwicklung. Ist der Gegner bereit zur Zielerreichung alle verfügbaren Mittel einzusetzen, umgangssprachlich bis zum Tode zu kämpfen, ist die Voraussetzung für einen Sieg die Überwindung der gesamten feindlichen Widerstandskraft. Zur Erfüllung dieser Voraussetzung ist die eigene Befähigung zu prüfen. Wird der Gegner bei der Perspektive eines starken Widerstandes von seinem Ziel ablassen, bedarf es eines weit geringeren Aufwands und ein Krieg ist nicht nötig.[178] Die Feststellung „no one enters upon war expecting defeat“ fasst dieses Kosten-Nutzen-Kalkül zusammen.[179]

Krieg ist für Corbett kein Ersatz, sondern eine Manifestation und ein Mittel der Politik, deren Ziele während der Kriegsführung nicht vergessen werden dürfen.[180] Er ist ein komplexes Zusammenspiel aus unterschiedlichen Teilen: „War being, as it is, a complex sum of naval, military, political, financial, and moral factors […].“[181] Der militärischen Stärke kommt entscheidende Bedeutung zu. Sie wird als Befähigung zum Willen und zur Erkenntnis, einen schnellen Schlag gegen einen temporär ungeschützten Opponenten durchzuführen, definiert. Bedeutender ist eine aggressive Offensivmentalität, die das

175 Vgl. Ebd. S. 263.
176 Vgl. Ebd. S. 264.
177 Vgl. Ebd. S. 97-98.
178 Vgl. Ebd. S. 16.
179 Zitat: Ebd. S. 96.
180 Vgl. Ebd. S. 24.
181 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 236.

Momentum zu nutzen hat: „But the elements of strength depend entirely on the will and insight to deal rapid blows in the enemy's unguarded moments."[182] Ziel der kriegerischen Aktivitäten ist die gegnerische Feindflotte,[183] passend wird ein Offensivkrieg positiv, ein Defensivkrieg negativ assoziiert, da bei letzterem der Vorteil des Agierens beim Feind liegt.[184]

Es zeigt sich die Bedeutung der Offensive für Corbett, wie bei Mahan. Operativer Primärvorteil der Offensive ist, dass der am schnellsten agierende Akteur die größte Chance hat den Zeitpunkt und Ort des Angriffs selbst zu bestimmen: „The fleet that sails fastest has much the advantage, as they can engage or not as they please, and so have always in their power to choose the favourable opportunity to attack."[185] Weitere Vorteile der Offensive sind die Überraschung eines nicht vollständig vorbereiteten Gegners und ihre positive Wirkung auf die Moral.[186] Für die Inanspruchnahme der Offensive spricht, dass bei einer Ausrichtung der eigenen Flotte am Verhalten und den Positionierungen der Feindflotte letzterer die Steuerung des eigenen Agierens überlassen wird.[187] Trotz Offensive ist ein Teil der Flotte, ungeachtet des Kriegsverlaufs, zum Heimatschutz und als Reserve zurück zu halten und dient beispielsweise für Gegenangriffe,[188] befindet sich also in der Defensive. Für Corbett ist eine Defensivhaltung zulässig unter der Voraussetzung, dass die eigenen Einheiten zu schwach für Offensivoperationen sind. In diesem Szenario haben sie Defensivpositionen einzunehmen.[189] Ist der schwächere Akteur in der Defensive hat er den Erhalt der eigenen Flotte zu gewährleisten und auf politischer und militärischer Ebene eine Verbesserung der eigenen Position zu erwarten, die das Übergehen in die Offensive ermöglicht.[190] Der Feind ist solange abzuhalten, bis die eigene Flotte in der Lage ist, den Sieg zu

182 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 37.
183 Vgl. Ebd. S. 29.
184 Vgl. Ebd. S. 28-29.
185 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 256.
186 Vgl. Ebd. S. 176.
187 Vgl. Ebd. S. 182.
188 Vgl. Ebd. S. 151.
189 Vgl. Ebd. S. 32.
190 Vgl. Ebd. S. 213.

erringen.[191] Für die schwächere Konfliktseite sind kleine Angriffe aus der Defensive verlockend[192] und können von der Verwirrung bis zur Stellung einer Falle, für diese bietet sich der Beginn eines Krieges an, Vorteile bringen.[193] Für die schwächere Kriegspartei empfiehlt er das Agieren mit nadelstichartigen Operationen unter der Prämisse, eine Entscheidungsschlacht zu verhindern.[194] Die vereinzelten Attacken besitzen ein hohes Gefährdungs- und Störungspotenzial, ohne zur Ergreifung der Seekontrolle zu führen.[195] An diesem Umgang mit Defensive und Offensive zeigt sich das flexiblere Verhältnis Corbetts zu theoretischen Überlegungen. Sie sind für ihn nicht unverrückbar, er ist Pragmatiker statt Dogmatiker.

Der Anwendungsbezug zeigt sich bei Corbett in der Nutzung von Zerstreuung und Konzentration, nicht alleine dem letzteren, für die Führung eines Seekrieges. Zu Ersterem hält er fest: „[S]trategy is often described as the art of assembling the utmost force at the right time and place; and this method is called “Concentration.”“[196] Das Ziel maritimer Machtkonzentration ist die Abdeckung einer größtmöglichen Fläche unter Wahrung maximaler operativer Elastizität, was ein permanentes und nicht ausschließlich negatives, Spannungsfeld zwischen Konzentration und Reichweite impliziert:

> „Concentration, in fact, implies a continual conflict between cohesion and reach, and for practical purposes it is the right adjustment of those two tensions – ever shifting in force – which constitutes the greater part of practical strategy.“[197]

Nachteil der Konzentration ist dessen Anfälligkeit für verteilte und punktierte Attacken.[198] Als Konsequenz ist die Konzentration in dem Fall, dass ein

191 Vgl. Ebd. S. 217.
192 Vgl. Ebd. S. 229.
193 Vgl. Ebd. S. 231.
194 Vgl. Ebd. S. 104.
195 Vgl. Ebd. S. 139.
196 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 128.
197 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 132.
198 Vgl. Ebd. S. 138.

Übergewicht an Seeeinheiten gegenüber dem Gegner besteht, zulässig[199] und muss soweit flexibel sein, dass den unterschiedlichen Flottenteilen ein möglichst freies Agieren ermöglicht wird.[200]

Kommt es zur Zerstreuung der Flotte, wird der Grad derselben durch die gegnerische Anzahl an Stützpunkten und die Länge der Küstenlinie, über die sie verteilt sind und von denen der Feind gegen die eigenen Interessen vorgehen kann, vorgegeben.[201] Nachteile der Zerstreuung sind das Risiko einer Teilung und eine Überraschung durch überlegene Feindkräfte.[202] Eine allgemeine Zerstreuung ist keine Option. Die Alternative zur engen Konzentration ist deren Gegenteil, die variantenreiche Kombination, „variety of combination“, unterschiedlicher Flottenteile. Die sich aus dieser Formierung ergebenden strategischen Optionen können die Grundlage des Sieges sein, das höhere Risiko, das sie bedeuten, ist Corbett bereit in Kauf zu nehmen,[203] da ohne Teilung keine strategischen Variationen möglich sind.[204] Dies ist eine differenziertere und von Mahan abgegrenzte Bewertung der Konzentration und Verteilung von Marinekräften, die weniger dogmatisch als pragmatisch ist. Seinen Pragmatismus zeigt Corbetts Ideal einer Stärke verschleiernden Konzentration, die den Gegner im Glauben an eine vermeintliche Schwäche des Feindes zur Entscheidungsschlacht animiert, in dessen Folge er vernichtet wird.[205]

Dass das Resultat und nicht die Methode Ursache der Präferenz ist, passt zu Corbetts Bevorzugung einer Entscheidungsschlacht und dem für eine Trennung der Flotte sprechenden Argument, dass der Schutz der Handelsschifffahrt, unabhängig davon, ob der Kriegsplan eine enge Konzentration anstrebt, jederzeit im Krieg zu gewährleisten ist.[206] Festzuhalten ist, dass trotz dieses

199 Vgl. Ebd. S. 145.
200 Vgl. Ebd. S. 152.
201 Vgl. Ebd. S. 150-151.
202 Vgl. Ebd. S. 137.
203 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 134.
204 Vgl. Ebd. S. 135.
205 Vgl. Ebd. S. 153.
206 Vgl. Ebd. S. 133.

Ideals, Corbett eine opportunistische Haltung in dieser Frage hat, aber aus militärischer Sicht ein Prä der Konzentration besteht.

Als Dilemma des Seekrieges verstanden wird der Umstand, dass, wenn ein Akteur in der Lage ist, den anderen zu vernichten, sich der Unterlegene zurückzieht. Dieser nimmt dem ersteren die Offensive und versetzt ihn durch dieses Vorgehen in die schwache Defensivposition.[207] Diesem Dilemma entgegenwirkend ist eine auf den gegnerischen Seehandel auszuübende Bedrohung, die das Auslaufen der Feindflotte erzwingt und eine Entscheidungsschlacht ermöglicht.[208] Erneut wird die Bedeutung, den Seehandel zu schützen, betont, der bedeutender ist als ein siegreicher Schlachtverlauf.[209] Im Krieg werden die vormaligen Handelsrouten zu Operationslinien,[210] was ihnen eine dualistische Bedeutung verleiht.

Ziel der Seekriegsführung ist die Sicherstellung der Seemacht und, wenn dies nicht möglich ist, die Hinderung des Gegners an der Erlangung derselben: „T[he] object of naval warfare must always be directly or indirectly either to secure the command of the sea or to prevent the enemy from securing it.“ In Abgrenzung zu Mahan liegt bei Corbett die Seekontrolle nicht automatisch im Besitz eines Akteurs, ihr Normalzustand im Krieg ist:

> „[T]hat the normal position is not a commanded sea, but an uncommanded sea. The mere assertion, which no one denies, that the object of naval warfare is to get command of the sea actually connotes the proposition that the command is normally in dispute.“[211]

Die See ist nicht zu erobern und kann nicht beherrscht werden. Ausdruck der Seeherrschaft ist für Corbett die Verweigerung der Nutzung der Seewege durch

207 Vgl. Ebd. S. 158-159.
208 Vgl. Ebd. S. 160.
209 Vgl. Ebd. S. 162.
210 Vgl. Ebd. S. 160-161.
211 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 87.

den Gegner.[212] Im Kriegsfall bedeutet die Beherrschung der See die Kontrolle der zivilen und militärischen Seewege. Die Differenz zum Landkrieg ist der Verzicht auf die Einnahme von Territorium, zusammengefasst: „Command of the sea, therefore, means nothing but the control of maritime communications, whether for commercial or military purposes.“[213] Dies steht entgegen der umfassenden Auffassung von Kontrolle bei Mahan.[214] Die Ausdehnung der Seeherrschaft determiniert die allgemeine oder, bei Schwäche, lokale Kontrolle.[215] Lokale und allgemeine Kontrolle werden um ihre Dauer, temporär oder dauerhaft, ergänzt. Lokale Kontrolle ist temporär, allgemeine Kontrolle kann dauerhaft oder temporär sein, selbst allgemein und dauerhaft ist sie nicht absolut: „Finally, it has to be noted that even permanent general command can never in practice be absolute. No degree of naval superiority can ensure our communications against sporadic attack […].“[216]

Allgemeine und dauerhafte Kontrolle schließt nicht ein Wirken des Gegners gegen dieselbe aus. Sie bedeutet, dass es dem Opponenten nicht möglich ist, in den Seehandel und die eigenen Überseeoperationen kriegsentscheidend zu intervenieren und selbst in diesen Handlungsfeldern zu agieren ohne ein massives Risiko einzugehen.[217] Permanente und allgemeine Seekontrolle ist essentiell für den Sieg zur See. Diese ist durch die Entscheidungsschlacht, die möglichst früh im Krieg zu suchen ist, herbeizuführen.[218] Neben dieser Option dient die Seekontrolle, ist sie errungen, für weitere Operationen.[219] Je weiter entfernt von der Feindflotte die Marine die eigenen amphibischen Truppen anlanden kann, desto wirksamer kann sie diese gegen seegestützte Angriffe schützen.[220] Die Grenzen maritimer Macht erkannte Corbett an. Ein Erfolg zur

212 Vgl. Ebd. S. 89.
213 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 90.
214 Anmerkung: Zu einer ausführlicheren Abgrenzung der Auffassungen von Seemacht bei Mahan und Corbett siehe Kapitel 2.2 beziehungsweise Rotte: Vom „Command of the Sea“ zur „Risikoflotte“. 2017. S. 10 ff.
215 Vgl. Corbett: Principles of Maritime Strategy. 2004. S. 100.
216 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 102.
217 Vgl. Ebd. S. 102-103.
218 Vgl. Ebd. S. 169.
219 Vgl. Ebd. S. 241.
220 Vgl. Ebd. S. 304.

See ist unzureichend zur Erfüllung unlimitierter Kriegsziele. Als Beispiel hierfür dienen die napoleonischen Kriege in denen der vollständige Sieg zur See nicht zur Zielerreichung ausreichend war, obwohl er die Implementierung einer, den eigenen Interessen dienlichere, Form der Kriegsführung ermöglichte.[221]

In Abgrenzung zu Mahan steht die positivere Bewertung der Präsenzflotte. Sie wird als nützliches Instrument, um gegnerische Seekontrolle herauszufordern, bewertet, obgleich sie nicht als typische Art von Seemacht, als solche wird Machtprojektion zur See verstanden, angesehen wird.[222] An dieser Stelle impliziert Corbett das, was Seemacht im allgemeinen Verständnis ist: die Fähigkeit zur Machtprojektion auf See und der Umfang derselben. Eine Eingrenzung, die in dieser Form bei Mahan nicht erfolgt.

Operativ wird zwischen Einsätzen zur Routenkontrolle und denen die Seeherrschaft anstreben differenziert.[223] Beides steht in Wechselwirkung, so kann die Kontrolle gemeinsam genutzter Seewege zu Blockaden, Angriffen und Verteidigungsoperationen genutzt werden.[224] Dass Corbett außerhalb klassischer Operationen denkt und wie Mahan die Rolle des Finanzsektors für die Seekriegsführung bedeutsam erachtet, zeigt sein Rat, eine Drohkulisse für Handel, Finanzen und das maritime Privateigentum feindlicher Staaten aufzubauen. So sollen deren Eigner zu Verbündeten im Sinne eines Drängens auf eine friedliche Konfliktlösung gemacht werden.[225]

Corbett ist Befürworter eines aggressiven Kampfgeistes, des „high agressive spirit“.[226] Entsprechend zielorientiert denkt er, die Ausrichtung, die Seekontrolle zu sichern, mündet in einer Entscheidungsschlacht oder einer Blockade.[227] Eine erneute Präferenz für die Entscheidungsschlacht zeigt sich anhand der Beurteilung der Vor- und Nachteile der Blockade. Unterschieden wird zwischen

221 Vgl. Ebd. S. 62.
222 Vgl. Ebd. S. 225
223 Vgl. Ebd. S. 164.
224 Vgl. Ebd. S. 100.
225 Vgl. Ebd. S. 95-96.
226 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 222.
227 Vgl. Ebd. S. 168.

der offenen und effektivsten Form als Handelsblockade einerseits,[228] die auf die Vernichtung der Feindflotte zielt, und einer engen Blockade zur zeitlich und räumlich begrenzten Kontrolle andererseits.[229] Nachteile der Blockade sind, durch die Verordnung einer Defensivhaltung, der Verlust des Überraschungsmoments für den Blockierenden, der auf den Blockierten übergeht, dessen besondere Bedeutung betont wird: „[D]uring that period of arrest the advantage of surprise – the all-important advantage in war – passes by a well recognised rule to our enemy.“[230] Weiterer Nachtteil ist die starke Bindung der eigenen Offensivkräfte in einer engen Blockade.[231] Eine Blockade ist vorzugsweise abzulehnen. Wenn sie durchgeführt wird, hat sie in ihrer offenen Ausführung zu erfolgen. Um die angestrebte Entscheidungsschlacht zu erzwingen, ist es eine Option, die für den defensiven Opponenten vitalen Punkte der Handelsrouten zu besetzen.[232] Die Zugangspunkte zu den stark frequentierten Handelsrouten sind von Bedeutung und als Beispiele neuralgischer Punkte werden das Kap der Guten Hoffnung, der Suezkanal, Gibraltar und Singapur genannt.[233] Um den Anforderungen des Seekrieges gerecht zu werden, ist ein Schiffstyp, der unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden soll, eine Fehlausrichtung. Dies bringt einen schwachen Schiffstyp hervor.[234] Eine Auffassung, die sich mit der von Mahan deckt.

Bei Corbett lassen sich, ohne vergleichbare Prüfindikatoren und ohne deren klare Kenntlichmachung als solche, Bedingungen zur erfolgreichen Entwicklung maritimer Machtprojektionsfähigkeiten identifizieren. Differenziert wird zwischen kontinentaler Nation und Inselnation, aus der sich auf Grundlage einer historisch-intellektuellen Genese die Einordnung als Land- oder Seemacht ergibt. Dies ist für ihn die entscheidende Differenz, exemplarisch für je eine Seite werden das frühere Großbritannien und Deutschland, „the radical and

228 Vgl. Ebd. S. 187.
229 Vgl. Ebd. S. 188.
230 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 205.
231 Vgl. Ebd. S. 206.
232 Vgl. Ebd. S. 98-99.
233 Vgl. Ebd. S. 103.
234 Vgl. Ebd. S. 110.

essential differences between the German or Continental School of Strategy and the British or Maritime“,[235] genannt. Zweiter Faktor, ohne diesen näher zu definieren, sind, indirekt erklärt, die geografischen Voraussetzungen einer Nation am Beispiel Englands während der Napoleonischen Kriege, dessen Geografie zur Abwehr seegestützter Invasionen dient.[236] Die Geografie hat im Gegensatz zu Mahan eine defensivere Funktion, die gleichwohl ebenso der Seemachtsausprägung dient. Als Vorteil und Voraussetzung der eigenen Stärke benannt, werden sie an anderer Stelle: „An obvious element of strength is that where the geographical conditions are favourable we are able by the use of our navy to restrict the amount of force our army will have to deal with.“[237] Erneut genannt werden die geografischen Faktoren in Form der Küstenbeschaffenheit. Sie spielen bei Landungsoperationen, neben Wetter und Strömungen, eine bedeutsame Rolle.[238]

Am Beispiel Japans genannt wird die Politik als Einflussgröße im Krieg.[239] Der politische Einfluss ist bei Corbett weniger fundiert und wird nicht als eigener Indikator vertieft, die Bedeutungsbeimessung der Politik betont die des entsprechenden Indikators Mahans in dieser Arbeit. Letzteres gilt mehrheitlich ebenso für die Geografie. Die historisch-geografische Zuordnung einer Nation als See- oder Landmacht und, diesem Punkt gegenüber nachrangig, die Rolle der Geografie und Politik, ergeben Kriterien für die Befähigung eines Staates zur maritimen Kriegsführung.

In der Reflexion beider zeigt sich Corbett als pragmatischer und praxisorientierter im Vergleich zu Mahan, der mehr Theoretiker ist. Zerstreuung oder Konzentration erfolgen beispielweise situativ angepasst und unter der Maxime des maximalen militärischen Nutzens. Das Prä besitzt die Konzentration unter der Bedingung maximaler operativer Flexibilität. Die Offensive hat den Vorzug vor der Defensive und es gilt, im Krieg schnell und

235 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 38.
236 Vgl. Ebd. S. 242.
237 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 68.
238 Vgl. Ebd. S. 304-305.
239 Vgl. Ebd. S. 75.

robust zuzuschlagen, idealerweise in Form eines Überraschungsschlages. Eine im Vergleich zu Mahan tiefergehende Betrachtung operativ-taktischer Aspekte ist identifizierbar. Beiden gemein ist die Wertschätzung maritimer Barrierefreiheit, die von Corbett, passend zu seiner Praxisorientierung, weniger aus einer Meta- denn aus der Militärperspektive betrachtet wird.

2.4.1 Corbetts begrenzter und unbegrenzter Krieg zur See

Die spezifische Einteilung in einen begrenzten und unbegrenzten Krieg zur See nimmt Corbett vor. Die Bereitschaft zu letzterem ist mit Blick auf die untersuchten Staaten, drei von vieren verfügen über Kernwaffen, von Bedeutung.

Die Einstufung in begrenzte und unbegrenzte Kriege, bei denen Corbett selbst im Text einen Bezug zu Clausewitz herstellt, erfolgt nach ihrer Zielsetzung in Kriege mit einer begrenzten Zielsetzung und in solche, deren Zielsetzung unbegrenzt ist.[240] Im letzteren Fall streben alle Parteien ihre Ziele mit maximalem Mitteleinsatz an, in einem begrenztem Fall können die eingesetzten Mittel auf das Äußerste angewendet werden, es existiert aber ein Punkt, der nicht überschritten wird.[241] Die Gewichtung des jeweiligen Kriegsziels entscheidet über den Mitteleinsatz und die Intensität des Konflikts.[242] In Konsequenz dieser Einteilung schlägt Corbett vor, den zu erwartenden Mitteleinsatz für den potenziellen Opponenten möglichst unattraktiv zu machen, sodass er vor dessen Ausbruch vom Krieg absieht:

> „Clearly you could achieve your end if you could seize the object, and by availing yourself of the elements of strength inherent in the defensive could set up such a situation that it would cost the enemy more to turn you out than the object was worth to him.“[243]

240 Vgl. Corbett: Principles of Maritime Strategy. 2004. S. 38.
241 Vgl. Ebd. S. 40.
242 Vgl. Ebd. S. 39.
243 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 42.

Eine Analogie, das wird zu zeigen sein, ist das Baltikum.

Neben der Bereitschaft zum Mitteleinsatz muss ein begrenzter Krieg räumlich isolierbar sein, sodass die Heimat vor einem unbegrenzten Gegenangriff geschützt ist. In diesem Punkt tritt der begrenzte und unbegrenzte Krieg zur See hervor. Es darf keine gemeinsame Grenze der kriegsführenden Parteien geben, da anderenfalls die überlegene Macht einmarschieren und einen unbegrenzten Krieg auslösen kann. Dies macht einen langfristig geführten begrenzten Krieg nur für maritim separierte und zur Durchsetzung in der Lage befindliche Nationen durchführbar, denn „limited war is only permanently possible to island Powers or between Powers which are separated by sea, and then only when the Power desiring limited war is able to command the sea“.[244]

Voraussetzung des begrenzten Krieges und Vorteil der zur Seekontrolle fähigen Nation ist die Isolierbarkeit des Opponenten bei gleichzeitiger Verhinderung einer Invasion. Als Beispiel für diese nach Corbett militärisch bedeutsamste Form der Machtprojektion dienen Englands Erfolge über militärisch stärkere Staaten.[245] Weiterer Vorteil von Seekontrolle in einem begrenzten Krieg ist, die Anzahl der für ein Aufeinandertreffen mit dem Feind notwendigen Einheiten zu kontrollieren, idealerweise mit der seegestützten Isolation des Zielgebiets.[246] In dieser Logik manifestiert sich eine maßgebliche Differenzierung zwischen Inselnationen wie Großbritannien, für die ein begrenzter Konflikt logisch ist, und unbegrenzten Konflikten in Kontinentaleuropa.[247] Theoretische Schwäche der Begrenzung ist der Arrest der eigenen Offensive.[248] Dies ist eine weniger dogmatische als pragmatische, der jeweiligen Lage angepasste, Sicht maritimer Machtprojektionsmöglichkeiten mit der Präferenz für einen begrenzten Krieg zur See nach britischem Vorbild. Diese Differenzierung von Kriegen gibt Aufschluss über die staatlichen Eskalationspotenziale und soll als Instrument zur Eskalationsprognose für die zu untersuchenden Nationen genutzt werden.

244 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 54.
245 Vgl. Ebd. S. 54-55.
246 Vgl. Ebd. S. 82-83.
247 Vgl. Ebd. S. 73.
248 Vgl. Ebd. S. 77.

3. Grundlagen und Einordnung

3.1 Geografische Einordnung und ökonomische Bedeutung

Maritime Räume und die Nordflanke als Teil des Untersuchungsraumes werden nicht einheitlich definiert.[249] Für diese Arbeit wird der Nordatlantik, unter Ausschuss von Teilgebieten, als Untersuchungsraum betrachtet. Die atlantische Hochsee mit 82.422 qkm,[250] macht prozentual einen Anteil von 77,4 des Nordatlantik aus. Die übrigen Anteile entfallen auf das nördliche Polarbecken mit dem europäischen Nordmeer, die Nord- und Ostsee sowie die britischen Gewässer. Mit weiteren Randgebieten, dem Mittel- und Schwarzen Meer, der Hudson Bai, dem St. Lorenz Golf und den Westindischen Gewässern ergibt sich die Gesamtfläche von 106.463.000 qkm.[251] Die Letztgenannten sind die Nebenmeere des Untersuchungsraumes.

Die Nord- und Ostsee sind Teile vom „europäischen Nordflankenraum“, zu dem das Nordmeer[252] gehört.[253] Über das letztgenannte Seegebiet um Spitzbergen besteht der am besten schiffbare Zugang zum anschließenden Nordpolarmeer.[254] Aufgrund der Verteilung der Akteure und ihrer geografischen Position werden diese drei Seegebiete, zusammen mit der Hohen See des Atlantiks, im Fokus der Analyse stehen. Sie werden um den Arktischen Ozean mit seinem Nebenmeer, der Barentssee,[255] und die benannten südlichen und

249 Vgl. Heinrich, Alexander: Die Nordflanke – Achillesferse des nordatlantischen Bündnisses. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016. S. 9.
250 Anmerkung: Werte in eintausend Quadratkilometer.
251 Vgl. Schott, G.: Geographie des Atlantischen Ozeans. In: Hannesen, Hans; Delvos, Heinz: Die Ostsee, Teil des Nordatlantiks? In: Fachdienstliche Mitteilungen des Obersten Fachvorgesetzten des Militärgeographischen Dienstes: Militärgeographischer Dienst der Bundeswehr. (Schriftenreihe.) Bonn-Bad Godesberg, Militärgeographisches Amt. 1975. S. 16.
252 Anmerkung: Auch in Teilen als Norwegensee bezeichnet wird in dieser Arbeit im Folgenden einheitlich der Begriff „Nordmeer“, der ein größeres Areal erfasst, verwendet.
253 Vgl. und Zitat: Steindorff, Klaus-Jürgen: Der Operationsraum der deutschen Marine. Folgerungen für Konzeption, Aufgaben und Rüstung. In: Treue, Wilhelm; Steinhaus, Rolf [Hrsg.]: Nauticus 36. Ausgabe Schiffahrt · Schiffbau · Meerestechnik · Marine. Herford, Verlag E.S. Mittler & Sohn. 1981. S. 149-150.
254 Vgl. Höpker, Wolfgang: Stoßrichtung Atlantik: Die Drohung aus dem Norden. Stuttgart-Degerloch, Seewald Verlag. 1973. S. 116-117.
255 Vgl. Umweltbundesamt: Geographie der Arktis. 2016. In: https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/arktis/wissenswertes-zur-arktis/geographie-der-arktis#keine-klare-grenze-nach-

westlichen Nebenmeere, wenn Interferenzen zur Forschungsthematik bestehen, ergänzt.

Das Maritime Umfeld ist ein Raum schneller Veränderungen, Herausforderungen und Möglichkeiten. Steigende Bedürfnisse, unterseeische Ressourcen auszubeuten, und der Seehandel sind die Triebfedern der globalen Wirtschaft. Über 90 Prozent des Welthandels wird zur See abgewickelt, Einheitscontainerschiffe transportieren 735 Millionen Container und unter ihren Rümpfen verlaufen am Meeresgrund 287 Fieberglaskabel, die 99 Prozent des globalen Onlinehandels tragen.[256] Dies unterstreicht die fortdauernde ökonomische Bedeutung des Weltozeans und des Untersuchungsraums als Teil desselben.

3.2 Grundlagen des Seerechts

3.2.1 Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen

Die Grundlage internationaler Seefahrtpolitik bildet „[d]as Seerechtsübereinkommen […] der Vereinten Nationen“.[257] Das zum 16. November 1994 in Kraft getretene SRÜ unterteilt die Weltmeere unter Nutzung der im Kapitel 3.2.2 darzulegenden Kategorien in Räume differenzierter Rechtsansprüche- und Pflichten.[258]

Seine bedeutendste Aufgabe sieht das SRÜ in dem Erhalt von Frieden, Fortschritt und Jurisdiktion und fordert die internationale Staatengemeinschaft zu einer friedlichen Nutzung der See, einem gleichberechtigten Handel und der gemeinsamen Problembewältigung auf.[259] Gemäß SRÜ soll die Erforschung der Meere kooperativ erfolgen, sie steht jedem Staat offen (Art. 238) und hat

---

suden , zuletzt abgerufen am 21.12.2020.
256 Vgl. Richardson, John M.: Statement of Admiral John M. Richardson. Chief of Naval Operations before the Senate Armed Services Committee on Fiscal Year 2020 Navy Budget. 9 April 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 2.
257 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Seerechtsübereinkommen oder SRÜ abgekürzt.
258 Vgl. und Zitat: Auswärtiges Amt: Internationales Seerecht. 2017. In: https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/internationales-recht/einzelfragen/seerecht/internationales-seerecht/213318 , zuletzt abgerufen am 03.02.2020.
259 Vgl. United Nations Division for Ocean Affairs and the Law of the Sea: United Nations Convention on the Law of the Sea. New York, United Nations. 2019. S. 25.

ausschließlich friedlichen Zwecken zu dienen (Art. 240). Eine Nutzung der Forschung zur Formulierung von Gebiets- oder Ressourcenansprüchen ist unzulässig (Art. 241).[260]

Für alle Staaten und Schiffe gilt die Pflicht zur Hilfe auf See (Art. 98). Zur Erfüllung hat jeder Küstenstaat Einrichtungen zur Seenotrettung zu betreiben (Art. 98 Abs. 2). Weitere gemeinsame Aufgaben der Staaten sind die Bekämpfung der Piraterie (Art. 100)[261] und des Drogenhandels (Art. 108).[262] Zu den Pflichten der Küstenstaaten gehört, dass eine Zugangsverweigerung der eigenen Gewässer unter der Voraussetzung der Übereinstimmung mit dem SRÜ zu erfolgen hat (Art. 24). Gleichzeitig ist der jeweilige Staat ermächtigt, alle erforderlichen Maßnahmen zur Abwehr einer nicht friedlichen Durchfahrt zu treffen (Art. 25 Abs. 1.) sowie die Durchfahrtsrechte zeitlich begrenzt außer Kraft zu setzten (Art. 25 Abs. 3).[263] Zur Fokussierung des SRÜ auf Nationalstaaten besteht die Ausnahme, dass unter der Voraussetzung, dass die Mehrheit ihrer Mitglieder das SRÜ ratifiziert und Hoheitsrechte an die Organisation übertragen haben, eine internationale Organisation zur See agieren kann (Annex IX. Art. 1).[264]

3.2.2 Völkerrechtliche Einteilung der Seeräume

Die territoriale Souveränität eines Küstenstaates reicht über dessen Landmasse hinaus (Art. 2 Abs. 1), sie gilt für den Meeresboden und den Luftraum und wird zur See in ihrer Einteilung durch das SRÜ untergliedert (Art. 2 Abs. 2).[265] Das Küstenmeer bildet mit einer Reichweite von 12 nautischen Meilen[266] ab der Basislinie eine Fortsetzung der staatlichen Souveränitätsrechte unter

260 Vgl. Ebd. S. 117.
261 Vgl. Ebd. S. 60.
262 Vgl. Ebd. S. 62.
263 Vgl. Ebd. S. 33.
264 Vgl. Ebd. S. 192.
265 Vgl. Ebd. S. 27.
266 Anmerkung: Entspricht 22,22 Kilometern. Hierzu: reckenpferd.de: Umrechnung von Kilometer, Meilen, Seemeilen. 2018. In: http://www.reckenpferd.de/tools/mi_km.html , zuletzt abgerufen am 01.06.2018.

Einbeziehung des Meeresbodens und Luftraumes (Art. 2 & 3).[267] Die folgende Anschlusszone erstreckt sich maximal 24 Seemeilen von der Basisline. In ihr hat der Küstenstaat das Recht auf Einwanderungs-, Zoll-, Steuer- und Gesundheitsvorgaben und ist zur Strafverfolgung autorisiert (Art. 33 Abs. 1-2).[268] Die Ausschließliche Wirtschaftszone besteht über das Küstenmeer hinaus. Sie unterliegt einer eigenen Jurisdiktion (Art. 55), in der der Küstenstaat seine Hoheitsrechte zum Ziel der Erforschung, Ausbreitung, Erhaltung und Bewirtschaftung sowie wirtschaftlichen Ausnutzung der natürlichen Ressourcen ober- und unterhalb des Meeresbodens wahrnehmen kann (Art. 56 Abs. 1).[269] Es sind die Rechte der übrigen Staaten zu achten und das eigene Agieren am SRÜ auszurichten (Art. 56 Abs. 2.). Es folgt die Ausschließliche Wirtschaftszone, deren maximale Ausdehnung 200 Seemeilen von der Basislinie beträgt (Art. 57).[270] Auf bis zu 350 Seemeilen vor die Basislinie kann der Festlandsockel ausgedehnt werden (Art. 76 Abs. 5 & 6).[271] Innerhalb dieses Raumes ist der Küstenstaat zur Erforschung und Ausbeutung des Meeresbodens berechtigt. Ist er dazu nicht in der Lage, ist ein solches Agieren durch Dritte von ihm zu bewilligen (Art. 77 Abs. 1). Dieses Recht auf Ausbeutung ist auf nicht bewegliche Ressourcen begrenzt (Art. 77 Abs. 4).[272]

Die Hohe See umfasst alle Seegebiete, die nicht einer der vorherigen Klassifikationen, insbesondere keiner Ausschließlichen Wirtschaftszone oder einem Archipel-Staat, zugehörig sind (Art. 86). Die Hohe See steht allen Staaten zur freien Seefahrt, zum Überflug, zur Forschung, zum Fischfang, zur Verlegung von unterseeischen Kabeln und Rohren zur Verfügung (Art. 87), sie soll friedlichen Zwecken dienen (Art. 88). Ihre Inbesitznahme durch einen Staat als dessen Hoheitsgebiet ist unzulässig (Art. 89).[273] Alle Staaten sind für den Erhalt und Schutz der dortigen lebenden Ressourcen verantwortlich (Art.

267 Vgl. United Nations Division for Ocean Affairs and the Law of the Sea: United Nations Convention. 2019. S. 27.
268 Vgl. Ebd. S. 35.
269 Vgl. Ebd. S. 43.
270 Vgl. Ebd. S. 44.
271 Vgl. Ebd. S. 53-54.
272 Vgl. Ebd. S. 54.
273 Vgl. Ebd. S. 57.

117).[274] Diese Definition der Hohen See ist die Grundlage der Betrachtung derselben im Arbeitsverlauf.

3.2.3 Die Rolle der Vereinten Nationen

Seestreitkräfte werden in der Charta der Vereinten Nationen[275] gemeinsam mit Land- und Luftstreitkräften als Machtinstrumente des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen[276] mit der Aufgabe, die „Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“ zu gewährleisten, genannt (Art. 42).[277]

Zentral für die sicherheitspolitische Arbeit der UN ist deren SR, der zu ihren „Hauptorgane[n]“ gehört (Art. 7 Abs. 1).[278] Ihm übertragen die Mitgliedsstaaten der UN „die Hauptverantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit“ (Art. 24 Abs. 1).[279] Er setzt sich aus 15 Mitgliedsstaaten der UN zusammen, von denen die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Frankreich, Russland und China ständige Mitglieder sind[280] (Art. 23 Abs. 1).[281] Die übrigen zehn Mitglieder werden im zweijährigen Turnus gewählt. Eine im Anschluss erfolgende Wiederwahl ist unzulässig (Art. 23 Abs. 2).[282] Das Abstimmungsverhalten des SR ist paritätisch. Beschlussnahmen benötigen die Bejahung von neun Ratsangehörigen bei Verfahrensfragen. Alle anderen Fragen, insbesondere die über Krieg und Frieden, benötigen die Unterstützung aller permanent vertretenen Mitgliedsnationen unter der Voraussetzung, dass sich im Konflikt vertretene

274 Vgl. Ebd. S. 65.
275 Anmerkung: Im Folgenden auch mit UN für den englischen Begriff United Nations abgekürzt.
276 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SR für Sicherheitsrat der Vereinten Nationen abgekürzt.
277 Vgl. und Zitat: United Nations Regional Information Centre for Western Europe: Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs. Bonn, Bundesgesetzblatt. 1973. S. 9.
278 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 4.
279 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 7.
280 Anmerkung: In der Charta steht für die Russische Föderation die „Sozialistischen Sowjetrepubliken“ und für die Volksrepublik China die „Republik China“. Dies wurde aus Gründen der Lesbarkeit an die gegenwärtige Staatenbezeichnung angepasst.
281 Vgl. United Nations Regional Information Centre for Western Europe: Charta. 1973. S. 6.
282 Vgl. Ebd. S. 6-7.

Staaten enthalten (Art. 27 Abs. 1-3).[283]

Der SR kann der Generalversammlung die temporäre Entziehung von Rechten eines Mitgliedsstaates empfehlen und deren Wiedergewährung ermöglichen (Art. 5) sowie bei einer dauerhaften Verletzung der UN-Charta dessen Ausschluss empfehlen (Art. 6). Wenn die sich zu Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen verpflichteten Mitgliedsstaaten (Art. 2 Abs. 4)[284] den Frieden brechen, stellt der SR diesen Bruch oder dessen Gefährdung fest (Art. 39) und fordert sie zunächst zur friedlichen Streitbeilegung auf (Art. 33 Abs. 2).[285] Ungeachtet dieser Aufforderung zum Gewaltverzicht hat ein Staat bei einem „bewaffneten Angriff[s] […] das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung“ (Art. 51). Der SR kann „regionale[n] Abmachungen oder Einrichtungen zur Durchführung von Zwangsmaßnahmen unter seiner Autorität in Anspruch“ nehmen (Art. 53 Abs. 1).[286] Dies kann in Übereinstimmung mit Annex IX. Art. 1 des SRÜ beispielsweise die NATO sein. Der SR ist mit seinen ständigen Mitgliedern als formell wirkmächtiges Gremium der internationalen Politik zu identifizieren, was Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Russland aufgrund ihrer dortigen Blockadefähigkeit im selbigen eine gegenüber den übrigen Mitgliedsstaaten herausgehobene Stellung in den internationalen Beziehungen zukommen lässt.

Nachdem die Grundlagen zum Verständnis und zur Analyse gelegt wurden, sollen diese im folgenden Teil der Arbeit zur Anwendung kommen.

283 Vgl. Ebd. S. 7.
284 Vgl. Ebd. S. 4.
285 Vgl. Ebd. S. 8.
286 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 10.

4. Sicherheitspolitische Bedeutung des Nordatlantik

4.1 Die Vereinigten Staaten von Amerika und der Nordatlantik

„We are committed to expanding the Navy while making it fit for operations in the face of future threats.“[287]

Die Vereinigten Staaten stehen wie kein anderes Land der Gegenwart für militärische Machtprojektion und gewährleisten seit Jahrzehnten mit ihrer Flotte[288] den Schutz der „sea lines of communication“[289].[290] Ihre Rolle im Nordatlantik wird in diesem Kapitel untersucht.

4.1.1 Historische Genese

Zu Beginn des Kalten Krieges war sich die USN der sowjetischen U-Boot-Operationsräume in der Weißen- und der Barentssee bis zur Dänemarkstraße bewusst.[291] Die Sicherung der Transitwege und die Frühwarnung durch auf Grönland stationierte US-Truppen, 1951 vertraglich geregelt, ist Ausdruck der Fokussierung auf diese Region.[292] Amphibische Einheiten und eine Vorneverteidigung bis in die Barentssee sollten im Konfliktfall ein erwartetes sowjetisches Vorgehen gegen Nordnorwegen, Spitzbergen und Island abwehren. Auch für diesen Fall erfolgte 1952 die Einrichtung einer obersten Kommandoebene für den Atlantik[293] mit Standort im US-amerikanischen

287 Zitat: Mattis, Jim: Secretary of Defense Jim Mattis Senate Armed Services Committee: Written Statement for the Record. Thursday, April 26, 2018. Washington D.C., United States Congress. 2018. S. 12.
288 Anmerkung: Im Folgenden auch mit US-Marine oder mit USN für den englischen Begriff United States Navy abgekürzt.
289 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Seewegen umschrieben oder mit SLOC abgekürzt.
290 Vgl. und Zitat: Stavridis, James: VI. The United States, the North Atlantic and maritime hybrid warfare. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017. S. 93.
291 Vgl. Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001. S. 12.
292 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 114.
293 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SACLANT für den üblichen englischen Begriff Supreme Allied Commander Atlantic abgekürzt.

Norfolk.[294] Im selben Jahr fand eine maritime Großübung vor Norwegen und Dänemark, die die sichere Versorgung Norwegens simulierte, statt.[295] Diese Maßnahmen unterstrichen die Fokussierung und die Befähigung zur Machtprojektion an der maritimen Nordflanke früh im Kalten Krieg.

Während der Präsidentschaft Dwight D. Eisenhowers kompensierten die Vereinigten Staaten mangelnde konventionelle Wettbewerbsfähigkeit mit dem Ausbau atomarer Fähigkeiten, die im Nordatlantik eine strategische Fokusverlegung auf den luftgestützten Kernwaffeneinsatz gegen strategische Ziele beinhaltete.[296] Ende der 1950er und Anfang der 1960er-Jahre entwickelte die USN eine von SSN, ASW und Minenlegern getragene Verteidigungsstrategie gegen sowjetische U-Boote. Teil dieser in mehrstufigen Linien gestaffelten Strategie war eine Linie entlang der Grönland-Island-Großbritannien-Lücke,[297] zu der von Island operierende Luftpatrouillen und ein Geräuschüberwachungssystem zur U-Boot-Detektion[298] gehörten.[299] Die Übergabe der isländischen Radaranlagen von der US-Luftwaffe an die USN 1961 wurde ebenfalls als wichtige Entwicklung bewertet.[300] Diese Maßnahmen unterstreichen die Bedeutung der Sicherung des Nordatlantik und seiner

294 Vgl. Hirrel, Leo P.; McClintock, William R.: United States Atlantic Command Fiftieth Anniversary 1947 – 1997. S. 7./ Sokolsky, Joel J.: Seapower in the Nuclear Age: The United States Navy and the NATO 1949 – 1980. S. 73-74 & 85./ Maloney, Sean M.: Securing Command of the Sea: NATO Naval Planning 1948-1954. S. 135-137. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 13.

295 Vgl. Maloney, Sean M.: Securing Command of the Sea: NATO Naval Planning, 1948 – 1954. S. 155-157./ Grove, Eric; Till, Geoffrey: Anglo-American Maritime Strategy in the Era of Massive Retaliation, 1945-1960. S. 287. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 13.

296 Vgl. Grove, Eric; Till, Geoffrey: Anglo-American Maritime Strategy in the Era of Massive Retaliation, 1945-1960. S. 287, 290-292. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 15.

297 Anmerkung: Im Folgenden auch mit GIUK-Lücke für den englischen Begriff Greenland-Island-United-Kingdom-Gap abgekürzt.

298 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SOSUS für den englischen Begriff Sound Surveillance System abgekürzt.

299 Vgl. Love, Robert W.: History of the U.S. Navy (Volume 2.). S. 387/ Baer, George W.: One Hundred Years of Sea Power: The U.S. Navy, 1890 – 1990. S. 338/ Palmer, Michael A.: Origins of the Maritime Strategy: American Naval Strategy in the First Postwar Decade. S. 82. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 16.

300 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 15.

Zugänge, der ASW in diesem Raum und der Position Islands.

In den 1960er-Jahren erfolgte während der Kennedy-Johnson Ära eine Abkehr vom doktrinellen Kernwaffeneinsatz zu einer flexiblen und reaktiven Ausrichtung. Diese kam dem traditionellen Anspruch der USN, der Bereitstellung unterschiedlichster maritimer Machtprojektionsmittel, entgegen. Gleichzeitig litt sie in Folge des Vietnamkrieges unter geringen Mittelzuweisungen zur Flottenmodernisierung.[301] Zwischen 1964 und 1974 reduzierte sich die Schiffstonnage von 6 auf 3,6 Millionen Tonnen. In Konsequenz dessen bezifferte der Chef der Marineoperationen[302] Zumwalt die Siegchance der USN bei einem Krieg mit ihrem sowjetischen Pendant auf 30 Prozent und bezweifelte die Haltefähigkeit der GIUK-Lücke.[303] Im selben Zeitraum rückte die Brückenfunktion des Nordatlantik für den Transport von Kriegsgerät in das strategische Bewusstsein. Gleichzeitig war man sich über die Angreifbarkeit im Klaren, aufgrund der als unzureichend identifizierten ASW-Fähigkeiten wurden die Konvoi Verluste zu Kriegsbeginn auf bis zu 50 Prozent prognostiziert.[304] Dieser Bedrohungsperzeption stand ein geringes Bewusstsein für die Nordflanke und die dortigen sowjetischen Machtprojektionspotenziale in der öffentlichen Wahrnehmung gegenüber.[305]

Ein zunehmend offensives Agieren sowjetischer Machtprojektionsmittel zur See und in der Luft entlang der Nordflanke begleiteten deren Aufrüstung.[306] Diese Ballung sowjetischer Machtmittel, zu denen SSBNs und an Land stationierte Interkontinentalraketen gehörten, stellte eine neue Bedrohung für den Westen dar, der, entgegen dem gesellschaftlichen Desinteresse, innerhalb der NATO

301 Vgl. Ebd. S. 16.
302 Anmerkung: Im Folgenden auch mit CNO für den englischen Begriff Chief of Naval Operations abgekürzt.
303 Vgl. Zumwalt, Elmo R. Jr.: On Watch: A Memoir. S. 464. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 18.
304 Vgl. Steinhaus, Rolf: Der äußere Sicherheitsring: Die Rolle der Marinen im Konzept einer globalen Verteidigungsstrategie. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. S. 142.
305 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 34.
306 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 18.

zunehmend Beachtung geschenkt wurde.[307] In Folge dessen erfolgte unter der Regierung Reagan zu Beginn der 1980er-Jahre die Entwicklung einer neuen Marinestrategie. Zu dieser Strategie gehörte die Rückkehr zu Offensivoperationen und eine Vergrößerung der Flotte. Als neue Politik gelobt entsprach sie in Wirklichkeit der traditionellen US-Marineausrichtung.[308] Die neu eingeführte Strategie zielte auf ein Erfassen sowjetischer SSBNs innerhalb ihrer Bastion:[309] Durch einen erhöhten Druck auf Flanken und Bastion, die eine sowjetische Machtmittelkonzentration innerhalb der letzteren zur Folge hätten, sollten die SSBN in ihr gebunden werden.[310]

Diese Herausforderungen erhöhten den Bedarf der USN nach einer größeren Flotte. Als notwendiger Flottenumfang, um Seekontrolle im Atlantik südlich der GIUK-Lücke und im westlichen Mittelmeer sowie weiteren Seegebieten zu gewährleisten, wurden 600 Schiffe identifiziert.[311] Die Quantität der für den Nordatlantik vorgesehenen maritimen Machtprojektionsmittel zeigen die Planungen für den Ernstfall: Für den Kriegsfall sah die Offensivausrichtung in den 1980er den Einsatz von B-52 Bombern und F-15 Kampfflugzeugen gegen Seeziele zu Konfliktbeginn vor, auf die bis zu vier CSGs in den Gefechtsraum folgen sollten, um unter Nutzung der Fjorde offensiv gegen die Kola-Halbinsel vorzugehen. Gleichzeitig sollte eine über Land vorgetragene Invasion der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken[312] durch in Norwegen stationierte amerikanische Marines abgewehrt werden. Diese Maßnahmen flankierend war die luftgestützte Sicherung nordatlantischer Zugänge vorgesehen.[313]

Eine Folge der Neuausrichtung war die Notwendigkeit einer militärisch glaubwürdigen Abschreckung gegen die Sowjetunion. Washington agierte in der

307 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 119.
308 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 19.
309 Siehe hierzu Kapitel 4.2.1.2.
310 Vgl. Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 13.
311 Vgl. Hattendorf, John B.: The Evolution of the U.S. Navy`s Maritime Strategy, 1977-1986. Newport, Naval War College. 2004. S. 11.
312 Anmerkung: Im Folgenden auch mit UdSSR oder Sowjetunion abgekürzt.
313 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 20.

Tradition einer atlantischen Nation, deren Marine ihre Abschreckungsfunktion traditionell durch eine nah am Ursprung der gegnerischen maritimen Macht orientierten Vorneverteidigung ausübte. Der von der Reagan-Administration intendierte Effekt wurde erzielt, obgleich der Einfluss der neuen Marinestrategie auf den Gesamtzusammenbruch der UdSSR diskutabel ist.[314]

Mit der Ausrichtung am Ende des Kalten Krieges vollzogen die USA eine Rückkehr ihres zu Beginn des Ost-West-Gegensatz bestehenden maritimen Agierens. Eine Anpassung der Lehren Mahans an die technischen Entwicklungen der Epoche ist attestierbar: Sind es bei Mahan Küstenbefestigungen, die der Flotte ein größeres Agieren ermöglichen, sind Trägerkampfgruppen die neuen Häfen, die durch Luftabwehreinheiten und ASW gesichert werden und den Flugzeugen als neuen Offensivwaffen ein räumlich ungebundenes Agieren ermöglichen. Der sechste Indikator, eine langfristige Politik im Untersuchungsraum, unterlag zunächst Brüchen, bevor sie sich im Verlauf der Epoche konsolidierte. Identifiziert wird eine Entwicklung der amerikanischen Strategie im Nordatlantik während des Kalten Krieges, die Vergleichspotenzial für die Gegenwart bietet.

4.1.2 Die amerikanische Sicherheitspolitik der Gegenwart

Die Regierung der Vereinigten Staaten entscheidet über die Ausrichtung der Sicherheitspolitik. Diese ist unter der Präsidentschaft Trump verstärkt entlang nationaler Interessen ausgerichtet.[315] Die nationale Verteidigungsstrategie 2018 priorisiert die Rückkehr des Großmächtewettbewerbs mit China und Russland. Sie nimmt diesen zum Anlass, um die, als solche benannte, militärische Erosion der Vereinigten Staaten gegenüber den beiden Nationen umzukehren.[316] Die jahrelange Fokussierung auf Terrorbekämpfung wird in der zweiten Dekade des

314 Vgl. Ebd. S. 21.
315 Vgl. Trump, Donald J.: Foreword. In: The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington D.C., The White House. 2017. S. II.
316 Vgl. Mattis: Secretary of Defense Jim Mattis Senate Armed Services Committee. 2018. S. 5.

21. Jahrhunderts als nachrangig bewertet.[317] Beide Staaten, Russland und China, werden im amerikanischen Senat als die größten Bedrohungen für die NATO eingestuft. Bedrohliche Fähigkeiten sind die zur Zugangsverweigerung, die zur Truppenverlegung und der jeweilige Kernwaffenbestand, die sie in die Lage versetzen, die Vereinigten Staaten von ihren Alliierten abzuschneiden und einen militärischen Sieg über letztere, beispielsweise im Baltikum oder Ostpolen, zu erringen. Sie profitieren aus amerikanischer Sicht von der identifizierten eigenen militärischen Schwäche.[318]

Auf Grundlage dieser Bedrohungsperzeption streben die USA in der nationalen Verteidigungsstrategie den Erhalt des Status quo an. Zu diesem gehört eine defensive strategische Grundhaltung zum Schutz der Verbündeten und die Befähigung zum Zurückschlagen russischer und chinesischer Kräfte. Letztere sollen zur Aufgabe oder, durch Eskalation, zur für die globale Gemeinschaft ersichtlichen Offenlegung ihrer verdeckten Aggressionen gezwungen werden. Im Kriegsfall müssen die US-Streitkräfte zum Führen und Gewinnen zweier Kriege gegen beide Hauptkonkurrenten in der Lage sein. Dies bedingt ein hohes Maß an Wirksamkeit der eigenen Waffensysteme und fordert die Führung eines begrenzten Krieges, da dessen Alternative, ein unbegrenzter Krieg, zu vermeiden ist. Aufgrund dieses Risikos sollen die Siegstrategien der potenziellen Opponenten im Vorfeld des Konflikts auf strategischer Ebene präventiv ausgeschaltet werden.[319] Kommt es zum Konflikt, ist ein sofortiger und aggressiv geführter Widerstand der US-Streitkräfte gegenüber den Feindtruppen vorgesehen. Dieser soll die Opponenten zum Stehen bringen und deren Führung zur Entscheidung über eine weitere, nukleare, Eskalation oder den Eintritt in Verhandlungen zwingen. Dieses Ziel, im globalen Maßstab die möglichen Gegner von einer Aggression abhalten zu können, stellt eine Abkehr

317 Vgl. Mattis, James N.: Remarks by Secretary Mattis on the National Defense Strategy. 2018. In: https://www.defense.gov/Newsroom/Transcripts/Transcript/Article/1420042/remarks-by-secretary-mattis-on-the-national-defense-strategy/ , zuletzt abgerufen am 18.11.2019.
318 Vgl. Colby, Elbridge A.: Testimony before the Senate Armed Services Committee: Hearing on implementation of National Defense Strategy by Elbridge A. Colby. Director of Defense Program, Center for a new American Security. January 29, 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 3-4.
319 Vgl. Ebd. S. 4-5.

zum Paradigma der Post-Kalter-Krieg Ära dar.[320]

Russland strebt laut der nationalen Sicherheitsstrategie der Vereinigten Staaten eine Unterminierung des von Europa und Nordamerika gebildeten atlantischen Raumes an. Es stellt aufgrund seiner Kernwaffen und des Agierens in der Ukraine, bereits vor dem Krieg 2022 so identifiziert, eine Bedrohung für seine Nachbarstaaten dar. Zum Schutz vor dem als subversiv und aggressiv bewerteten russischen Agieren soll die Zusammenarbeit mit europäischen Staaten, deren Freiheit und Stärke als essentiell für die Vereinigten Staaten bewertet wird, ausgebaut werden.[321] Zeitgleich erhebt die amerikanische Regierung die Forderung nach einer Erhöhung europäischer Rüstungsausgaben und einer Effektivitätssteigerung der NATO.[322] Russland wird, mit China, Nordkorea und dem Iran, als langfristiger strategischer Gegner der Vereinigten Staaten klassifiziert, der seine Ziele unter aggressivem wie intelligentem Mitteleinsatz durchsetzen will.[323] Zusammen mit China ist Russland, passend zu der Einstufung beider als rivalisierende Großmächte, strategischer Wettbewerber Washingtons, der die Welt nach seinem autoritären Staatsmodell formen will.[324] Diese Bewertung des Verteidigungsministers, als Wettbewerber um globalen Einfluss, wird vom Stabschef der Marine geteilt.[325]

Sicherheitspolitische Ziele Russlands in Europa sind nach Meinung des Generalstabschefs die Anerkennung der Krim-Annexion, maritime Dominanz in der Kerch-Straße und ein Stoppen der NATO-Erweiterung bei gleichzeitiger Schaffung von Pufferregionen zur selben.[326] Nicht genannt wird ein Vorgehen

320 Vgl. Ebd. S. 5-6.
321 Vgl. The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington D.C., The White House. 2017. S. 47-48.
322 Vgl. Mattis, Jim: Summary of the 2018 National Defense Strategy of the United States of America: Sharpening the American Military. Washington D.C., Department of Defense. 2018. S. 9.
323 Vgl. Mattis: Secretary of Defense Jim Mattis Senate Armed Services Committee. 2018. S. 14.
324 Vgl. Ebd. S. 3.
325 Vgl. Gilday, Michael M.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for VADM Michael M. Gilday, USN: Nominee for Appointment to be Chief of Naval Operations Duties and Responsibilities. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 10.
326 Vgl. Milley, Mark A.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for GEN Mark A. Milley, U.S. Army. Nominee for Appointment to be Chairman of the Joint Chiefs of Staff.

im Baltikum. Die russische Auffassung, seine Kernwaffen zu Konfliktbeginn zur Deeskalation und dem eigenen Vorteil einzusetzen, wird als Gefahr für eine Eskalation[327] und als größte Gefahr für Europa bewertet.[328]

Den von Russland ausgehenden Risiken soll ein zielgerichteter Dialog und eine glaubwürdige allianzbasierte Abschreckung gegenüber gestellt werden.[329] Grundlage der Abschreckungsfunktion ist die Beistandsklausel nach Artikel 5 der NATO-Charta,[330] zu der sich Verteidigungsminister Esper bekennt.[331] So treten Mitglieder der Regierung Trump der zu Beginn dieser Präsidentschaft oftmals vorgetragenen Befürchtung entgegen, die Vereinigten Staaten könnten, ob intendiert oder als Druckmittel, ihre Sicherheitsgarantien für Europa zurückziehen.[332]

Die Fokusänderung der Regierung Trump zum Großmächtewettbewerb, die sich bereits unter der Regierung Obama 2015 abzeichnete,[333] ist nicht nur wie in der Vorrede benannt, ein strategischer Epochenschnitt. Sie stellt für den maritimen Raum einen Einschnitt zur Ausrichtung in der Zeit nach Ende des Kalten Krieges dar. In dieser nun vergangenen Periode, in der Washington die amerikanische Seeherrschaft bei Ausbleiben der Sowjetunion als unanfechtbar gegeben sah, lag die Konzentration auf Machtprojektion in Übersee, die ab 2002 um die Terrorismusbekämpfung ergänzt wurde.[334] Dieser Entwicklung wird im folgenden Kapitel eine genauere Betrachtung gewidmet.

Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 46.
327 Vgl. Hyten, John E.: Senate Committee on Armed Services: Statement of John E. Hyten. Commander United States Strategic Command before the Senate Committee on Armed Services. 26 February 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 4.
328 Vgl. Richard, Charles: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for VADM Charles Richard, U.S. Navy. Nominee for Appointment to the Position of Commander, United States Strategic Command. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 19.
329 Vgl. Milley: Advance Policy Questions. 2019. S. 45.
330 Vgl. Ebd. S. 43-44.
331 Vgl. Esper, Mark T.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for Dr. Mark T. Esper. Nominee for Appointment to be Secretary of Defense. Washington D.C., United States Congress. 2019. S. 32.
332 Vgl. Chalmers, Malcom: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 39.
333 Vgl. Pandolfe, Frank C.: The Evolution of Modern U.S. Naval Strategy. In: Naval War College: Naval War College Review Autumn 2016. Volume 69, Number 4. Newport, Naval War College. 2016. S. 10.
334 Vgl. Ebd. S. 8.

Festzuhalten bleibt, dass Ende der zweiten Dekade eine politisch-militärische Führung besteht, die die globalen Gegebenheiten identifiziert und strategisch auf die Rückkehr potenter Wettbewerber reagiert. Dies geschieht, ohne vor Brüchen mit jüngeren strategischen Ausrichtungen zurückzuschrecken. Dies ist ein Indiz für die Erfüllung des sechsten Prüfindikators Mahans, des politischen Agierens und der Befähigung zur Anpassung zum Zweck des Machterhalts, ohne an diesem Punkt ausreichend zur Identifizierung einer Marine-bezogenen Erfüllung desselben zu sein. Die Bedeutung von Verbündeten, für Mahan wichtig, ist auf der strategischen Ebene, in Form des Bekenntnisses zum Artikel 5 identifizierbar, ohne marinespezifisch bestätigt zu sein. Die Ausführungen zu einem begrenzten Krieg und einer aggressiven Führung desselben sind erste Indikatoren für ein umfassendes Verständnis von militärischer Macht, die ein Verständnis von Seemacht implizieren, und weisen auf eine Prägung nach Corbett hin. Das Ziel, Russland und China präventiv schachmatt zu setzten, spricht für Corbett und seinen Einfluss auf die strategische Ausrichtung der USA, der die Effektivität der Machtprojektion und die Führung eines begrenzten Krieges betont. Die Rückkehr zum Großmächtewettbewerb bekräftigt die Frage nach einer Rückkehr des Agierens im Kalten Krieg.

4.1.3 Die strategische Ausrichtung der United States Navy

4.1.3.1 Die Genese der Marinedoktrinen

Die Eigenwahrnehmung der USN als nationales Machtinstrument zur Einflussnahme von See spiegelt das folgende Zitat treffend wieder:

> „The U.S. Navy is an instrument of national power, employed to prevent conflict and, if necessary, prevail in war. It is organized, trained and equipped primarily to fight at and from the sea and to influence events on land.“[335]

Unter dem Begriff der maritimen Sicherheit werden zu den Operationen gegen

335 Vgl. und Zitat: The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide: „Forces/Capabilities Handbook“. Newport, Naval War College. 2011. S. 7.

seegestützten Terrorismus und Piraterie beispielsweise diejenigen gegen Umweltzerstörung und illegale Seemigration sowie die Sicherung der Seehoheit und Ressourcen subsumiert.[336] Der Begriff ist mit dieser inhaltlichen Fülle Ausdruck eines Verständnisses von Seemacht, das militärische und nicht militärische Aspekte berührt. Als Essenz von Seemacht und essenziell für Seeoperationen bewertet die USN die Kontrolle der See mit ihren Überwasser-, Unterwasser- und Lufträumen. Diese Kontrolle erfolgt durch den Einsatz von Machtprojektion oder die glaubhafte Androhung derselben.[337] „Command of the seas“ umschreibt die Beherrschung der See, die eine strategische Säule der Vereinigten Staaten ist und als essenziell für die Sicherheit und den Wohlstand bewertet wird.[338]

Die Marinedoktrin 2020 spezifiziert die wichtigsten Aufgaben der USN wie folgt: Der Erhalt der Freiheit der See für Handel und militärische Nutzung, die Beeinflussung von Ereignissen in Übersee, das Hindern des Feindes am Agieren auf See und an einer, gegen die eigenen Interessen gerichteten, Ereignisbeeinflussung von dieser her.[339] Die USN hat als Kernfähigkeiten die Befähigung zu einer räumlich und zeitlich begrenzten Seekontrolle, die essenziell und wichtiger ist als die ebenfalls geforderten Fähigkeiten zur Zugangsverweigerung und Machtprojektion zu gewährleisten. Ihr Leistungsvermögen hat die Fähigkeit einzuschließen, autark von Häfen und Flughäfen dem Gegner Schaden zufügen zu können.[340] Sie muss über die Fähigkeiten zur Abschreckung, konventionell, nuklear und durch Vorwärtsstationierung, die die möglichen Kosten für den Feind in ein für ihn inakzeptables Verhältnis zu seinen Zielen stellt, verfügen.[341] Letztere Vorauspositionierung bedingt eine gesicherte Hafeninfrastruktur, die zu einer

336 Vgl. Ebd. S. 8.
337 Vgl. Ebd. S. 9-10.
338 Vgl. und Zitat: Berger, David H.; Gilday, Michael M.; Schultz, Karl L.: Foreword. In: Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. Norfolk, Navy Warfare Development Center. 2020.
339 Vgl. Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. Norfolk, Navy Warfare Development Center. 2020. S. 21.
340 Vgl. Ebd. S. 22.
341 Vgl. Ebd. S. 22-23.

weiteren Anforderung, der weltweiten Unterstützungsfunktion zu Truppenverlegbarkeiten, genutzt wird. Hinzu kommt die Forderung nach der Gewährleistung der maritimen Sicherheit.[342] Diese Forderungen, insbesondere diejenigen zur vielfältigen Abschreckungsbefähigung, stellen die Umsetzung der im vorherigen Kapitel identifizierten Strategie des präventiven Schachmattsetzens dar. Die geforderten maritimen Fähigkeiten zeigen eine marinestrategische Umsetzung der gesamtstrategischen Rückkehr zum Großmächtekonflikt.

Die Anpassung an die übergeordnete strategische Ausrichtung zum Großmächtekonflikt und damit eine Neuausrichtung der USN belegt der Vergleich mit der Doktrin 2010. Diese nennt die Vorauspositionierung an erster Stelle[343] und führt noch die Kategorie der humanitären Hilfe/Katastrophenhilfe.[344] Es ist Drennan in seinem Vergleich beider Doktrinen, der unter den Gesichtspunkten dieser Arbeit neu vorzunehmen war, in der Einschätzung zuzustimmen, dass diese Fähigkeiten seitens der US-Militärführung als nicht mehr essenziell bewertet werden.[345] Der gewachsene Wert der Seekontrolle wird durch die Rangverschiebung vom dritten Platz 2010[346] zur Erstnennung 2020[347] unterstrichen.

Die Neuausrichtung der USN im Verlauf der Dekade zeigt ebenfalls die Gegenüberstellung der 2010 als „Principles of Joint Operations" gekennzeichneten neun Prinzipen („Objective", „Offensive", „Mass", „Economy of Force", „Maneuver", „Unity of Command", „Security", „Surprise", „Simplicity", „Restraint", „Perserverance", „Legitimacy")[348] mit denen in der Doktrin 2020. In letzterer wird unter den „Nine Principles of War", die Titulatur ist ebenfalls

342 Vgl. Ebd. S. 23.
343 Vgl. United States Navy Institute: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. 2010. In: https://www.usni.org/sites/default/files/inline-files/NDP-1-Naval-Warfare-%28Mar-2010%29_Chapters2-3.pdf , zuletzt abgerufen am 01.04.2020. S. 26.
344 Vgl. Ebd. 2010. S. 30-31.
345 Vgl. Drennan, Jimmy: Naval Warfare 2010-2020: A Comparative Analysis. 2020. In: https://cimsec.org/naval-warfare-2010-2020-a-comparative-analysis/ , zuletzt abgerufen am 12.09.2020.
346 Vgl. United States Navy Institute: Naval Doctrine. 2010. S. 27.
347 Vgl. Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine. 2020. S. 22.
348 Vgl. und Zitate: United States Navy Institute: Naval Doctrine. 2010. S. 34.

konfliktorientierter als die des Jahres 2010, in der diese nur eine Teilmenge bildet, auf den Begriff gemeinsamer Operationen und die 2010 drei letztgenannten Prinzipien verzichtet. Die vorhandenen Prinzipen tragen der veränderten Gesamtlage Rechnung. Das Ziel („Objective“) muss 2020 definiert, erreichbar und von entscheidender Wirkung sein. „Mass“, an zweiter Stelle, steht für die Konzentration von Kampfkraft zum entscheidenden Punkt in Raum und Zeit. Drittens soll „Maneuver“ den Feind in eine für ihn nachteilige Position bringen. „Offensive“ beinhaltet die Aufforderung die Initiative zu ergreifen. Mit „Economy of Force“ wird fünftens der Einsatz der verfügbaren Kampfkraft auf die effektivste Weise bei minimaler Verteilung derselben auf Sekundärziele gefordert. Diese Einheiten stehen, sechstens, unter einem zentralen Kommando („Unity of Command“) und sollen, achtens, den Feind zu einem Zeitpunkt oder an einem Ort treffen, auf den er nicht vorbereitet ist („Surprise“). Der siebte Punkt („Simplicity“) soll unnötige Komplexität vermeiden und neun („Security“) dem Feind einen überraschenden Vorteil verweigern.[349] Drennan stellt in dieser Nennung eine verstärkte Fokussierung auf die Seekriegsführung und eine formelle Reduktion des Agierens im Verbund fest,[350] dem sich anzuschließen ist. Die Maßnahmen tragen dem gesamtstrategischen Ziel der Effizienzsteigerung der eigenen Kräfte zur Führung eines Zweifrontenkrieges Rechnung und die marinespezifische Umsetzung der sicherheitspolitischen Neuausrichtung ist wiederholt identifizierbar.

Der Vergleich beider Doktrinen belegt die Refokussierung auf militärische Machtprojektion als die entscheidende Fähigkeit aus Sicht der USN. Die Auslassung der Vorwärtspräsenz als eigenständige Kernfähigkeit, spricht für eine weniger bündnisorientierte und stärker national bezogene Auffassung von Machtprojektion. Der auch bei Drennan nachgewiesene[351] Wert historischer Wurzeln der Seemacht der USA[352] erfüllt den informellen ersten Indikator Corbetts über die historischen Wurzeln einer Nation.

349 Vgl. und Zitate: Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine. 2020. S. 57.
350 Vgl. Drennan: Naval Warfare 2010-2020. 2020.
351 Vgl. Ebd.
352 Vgl. Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine. 2020. S. 3.

Für eine Prägung durch Mahan spricht die Betonung der heterogenen Marinezusammensetzung bei Alter und Erfahrung in der Doktrin 2010,[353] von deren Fortbestand auszugehen ist. Reihung und Definition der neun Prinzipien bekräftigen eine formalisierte Rückkehr zur maritimen Machtprojektion unter den Maximen der Zielerreichung, maximalen Effizienz und Nutzung des Überraschungsmoments. Dies verweist auf den Einfluss Corbetts, die Konzentration auf einen Einfluss Mahans.

Die sich im vorherigen Kapitel angedeutete Erfüllung des sechsten Indikators ist bestätigt. Die Kernfähigkeiten der USN vereinen entscheidende Punkte Mahans und Corbetts. Der Bedarf eines globalen Stützpunktesystems zeigt den Einfluss Mahans, die Befähigung zu Kampf und Abschreckung sowie das Kosten-Nutzen-Kalkül Corbetts. Die Korrelation von Wirtschaft und Seemacht tritt verschriftlicht hervor und ist im Falle der USA belegt. Die Erfüllung des fünften Indikators, die sich in der Anzahl der Handelsschiffe, beispielsweise den 1.190 Containerschiffen, ausdrückt,[354] ist an diesem Punkt festzustellen. Die benannten Existenzgründe für Marinen sprechen Mahans Prämisse, der Wirtschaft als Grundlage der Seemacht, zu. Somit sind Einflüsse beider Denker auf die formelle Ausrichtung der USN identifizierbar, bei der in der vergangenen Dekade eine Restitution der Bedeutung maritimer Machtprojektion und Kampfkraft erfolgt ist.

Kontinuität besteht in der opportunistischen Rechtsauffassung. Es liegen keine Informationen vor, dass die entlang nationaler Interessen ausgerichtete Doktrin 2020 eine Veränderung der amerikanischen Position gegenüber dem SRÜ vornimmt. Dessen Passagen zu Überflug- und Schifffahrtsrechten werden als Gewohnheitsrechte, denen Washington und die USN folgt, ohne dem SRÜ formell beizutreten oder es zu ratifizieren, betrachtet.[355]

353 Vgl. United States Navy Institute: Naval Doctrine. 2010. S. 45.
354 Vgl. United Nations Conference on Trade and Development: Review of Maritime Transport 2020. New York, United Nations Publications. 2020. S. 42.
355 Vgl. United States Navy Institute: Naval Doctrine. 2010. S. 37.

4.1.3.2 Weitere Publikationen und Aussagen

Neben den Doktrinen existieren Publikationen, partiell vor der Regierung Trump verfasst, und Aussagen, die einzelne der bisher identifizierten Punkte vertiefen und die neue Ziele, beispielsweise zur Kampffähigkeit, in detailliertere Vorgaben überführen.

Mit dem Konzept der verteilten Letalität, räumlich verteilte Einheiten, die den Feind an unterschiedlichen Punkten attackieren und auf diese Art den Ort und Zeitpunkt der Konfrontationen bestimmen, passt sich die USN auf taktischem Niveau an den neuen strategischen Rahmen an und demonstriert ihre Bereitschaft zum offensiven Agieren. Das Konzept sieht für die örtlichen Kommandanten maximale Eigenständigkeit und Flexibilität im Agieren vor. Sie sollen ihre Schiffe als offensive und anpassungsfähige Einheiten nutzen.[356] Die Freiheit zur Initiative für die Kommandooffiziere wird als Vorteil gegenüber den Gegnern verstanden.[357] Obwohl als Abweichung von der doktrinellen Maßgabe interpretierbar, ist es eine der verstärkten Flexibilität geschuldete Kommandoerweiterung.

Zur Effizienzsteigerung sieht die Überwasserstrategie die Wirksteigerung der schiffgestützten Waffensysteme, der räumlichen Verteilung der Flotte und deren Befähigung zur Abwehr internetgestützter, Weltall-, Luft-, Überwasser- und Unterwassergefahren vor.[358] Weitere Schritte zur Erhöhung der eigenen Waffenwirk- und Abschreckungsfunktion gegenüber Russland und China bestehen beispielsweise in der Prüfung einer Wiedereinführung U-Boot-gestützter Marschflugkörper mit Kernsprengkopf.[359] Wird dies umgesetzt, trägt es zur Renaissance der Nuklearwaffen bei. Bereits ohne dies bedeutet der Großmächtewettbewerb eine an den Kalten Krieg erinnernde Aufwertung der

356 Vgl. The United States Navy: Surface Force Strategy Return to Sea Control. 2016. In: https://www.navy.mil/strategic/SurfaceForceStrategy-ReturntoSeaControl.pdf , zuletzt abgerufen am 14.11.2019. S. 9.
357 Vgl. Richardson, John M.: A Design for maintaining maritime superiority. 2018. In: https://www.navy.mil/navydata/people/cno/Richardson/Resource/Design_2.0.pdf , zuletzt abgerufen am 13.11.2019. S. 9.
358 Vgl. The United States Navy: Surface Force Strategy. 2016. S. 10.
359 Vgl. Richard: Advance Policy Questions. 2019. S. 9.

SSBN gestützten maritimen Abschreckungsfunktion.[360] Die von der militärischen Leitungsebene erkannte Langfristigkeit dieses Wettbewerbs, die Wertigkeit nachhaltiger Ansätze und ein Denken in unbegrenzten Zeiträumen[361] weist in die Vergangenheit der Ost-West-Konfrontation, die ein langfristiger Konflikt war. Der Großmächtekonflikt mit seinen als revisionistisch und revanchistisch eingestuften Opponenten wird aus Sicht der amerikanischen Marineführung um den Zustand der globalen Sicherheitslandschaft ergänzt, der als komplexer und unbeständiger Raum wie nie zuvor bewertet wird.[362]

In dieser Sicherheitslandschaft kommt laut dem CNO für die USN eine weitere, in den Doktrinen in dieser Form nicht verschriftlichte, Aufgabe hinzu: die USN hat die als entscheidend eingestufte Funktion, China und Russland an der Kontrolle des eurasischen Randlandes zu hindern. Die USN muss dies und die Kontrolle der angrenzenden Seegebiete verhindern und die Seeverbindungen zu den Verbündeten schützen.[363] Zur Übernahme dieser Verantwortung sieht sich die USN bereit und betont die Notwendigkeit, im modernen Sicherheitsumfeld aggressiv zu agieren, was globale Informationssysteme und datengestützte Entscheidungsfindung mit einschließt.[364] In diesem Gefechtsfeld sollen mit einer nachhaltigen Konkurrenzfähigkeit, ohne Überforderung der eigenen Kräfte, militärische Offensivoperationen gegen den Feind unter eigenen Bedingungen initiativ und reaktiv effektiv durchgeführt werden.[365] Die Anpassungsfähigkeit der USN an Aktivitäten Russlands und Chinas ist für diese laut ihrem Operationschef zukunftsentscheidend.[366]

Maßnahmen, mit denen auf das erwartete Sicherheitsumfeld reagiert wird, sind die beschleunigte Zuführung der SSBN der Columbia-Klasse, die Aktualisierung der nuklearen Befehls- und Kontrollsysteme zur Abschreckungssteigerung, die

360 Vgl. Richardson: Statement of Admiral John M. Richardson. 2019. S. 7.
361 Vgl. Richardson: A Design for maintaining maritime superiority. 2018. S. 4.
362 Vgl. Grady, Christopher W.: AFCEA/USNI WEST 2019. 2019. In: https://www.public.navy.mil/usff/Documents/grady-afcea-west-2019.pdf , zuletzt abgerufen am 08.11.2019. S. 1.
363 Vgl. Richardson: A Design for maintaining maritime superiority. 2018. S. 6.
364 Vgl. Ebd. S. 3.
365 Vgl. Ebd. S. 6.
366 Vgl. Ebd. S. 3.

Einsatzfähigkeit der 2. US-Flotte mit amphibischen und Führungsfähigkeiten, die Erhöhung der Kampfkultur, eine Überprüfung der strategischen Einsatzbereitschaft und die Weiterentwicklung der verteilten Seeoperationen. See- und landgestützte Logistikkapazitäten sollen die Fähigkeit global im hohen Tempo und über längere Zeiträume zur See zu operieren in der Zukunft weiter gewährleisten.[367] Für die Effektivität des eigenen Handelns wird die menschliche Komponente als entscheidend eingestuft. Sie setzt sich aus Integrität, Führungs- und Charakterfähigkeiten, Ehre, Mut, missionsorientierter Einsatzbereitschaft, Zähigkeit, Initiativwillen und der Diskursoffenheit der Führungskräfte, die Hinweis auf eine verstärkte Diskursoffenheit im Sinne Mahans ist, zusammen.[368]

Von den Räumen, auf die sich die USN fokussiert, wird der Atlantik, trotz genannter Fiberglaskabel und der Bedeutung für die digitale Wirtschaft, vom Operationschef als nachrangig gegenüber den Gefährdungen amerikanischer Interessen im östlichen Mittelmeer, dem Persischen Golf und Westpazifik bewertet.[369] Diese Entwicklung deckt sich mit der Bewertung des Naval War College über die bedeutendsten Seegebiete, die primär in Fernost und um Afrika verortet werden.[370]

In Folge des Großmächtewettbewerbs wird eine Umkehrung der Marine-Kräfteverhältnisse im indo-pazifischen Raum erwartet. Um dem zu begegnen, erfolgt, der zunehmenden nationalen Autarkie der Regierung Trump entgegenstehend, eine verstärkte Einbindung von Partnerstaaten. Dies dient der Gewährleistung der Freiheit der See sowie einer Optimierung des Fähigkeiten-Portfolios der USN außerhalb der genuinen Marinefähigkeiten, beispielsweise im Weltraum. Gleichzeitig wird Wert auf den Erhalt und den Ausbau der Machtprojektionsmittel zur See und in der Luft gelegt. Diese zielen

367 Vgl. Ebd. S. 8.
368 Vgl. Ebd. S. 7.
369 Vgl. Richardson: Statement of Admiral John M. Richardson. 2019. S. 2-3.
370 Vgl. The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 8.

auf eine weit vorgelagerte Bedrohung des Gegners.[371] Letzteres passt zum Konzept der aggressiv geführten Vorneverteidigung der USN. Investitionen in unbemannte Systeme in der ASW sollen den eigenen Vorsprung gegenüber russischen Neuindienststellungen bei U-Booten erhalten.[372]

Der von aktiven Amtsträgern und von Publikationen vorgenommenen Einordnung gegenüber steht die den Atlantik stärker fokussierende, inoffizielle Betrachtung des zum Zeitpunkt der Publikation nicht mehr im Dienst befindlichen Admiral Stavridis. Er benennt Russlands Rückkehr zum Bastion-Konzept als Bedrohung nordatlantischer Versorgungswege und identifiziert eine Bedrohung der dortigen Infrastruktur durch Russlands Fähigkeiten in der hybriden Kriegsführung. Diese Bedrohungsperzeption legt eine erwartete Adaption des Agierens auf der Krim im Untersuchungsraum nahe. Gefolgert wird der Bedarf einer neuen Marinestrategie mit Kommando- und Kontrollstrukturen und das Aufbrechen traditioneller maritimer Denkweisen bei zu diesen passenden Investitionen in Machtprojektionsfähigkeiten.[373] Stavridis fordert die Vorbereitung auf das wachsende Risiko, dass Russland unkonventionelle Methoden zur Erringung taktischer, strategischer oder politischer Ziele einsetzt.[374] Bedrohungen sind für Stavridis der Mineneinsatz, die Trennung unterseeischer Verbindungskabel und die Kaperung von Öltankern durch, als solche auftretende, angebliche Terroristen. Als potenzielle Ziele russisch-hybrider Kriegsführung werden wirtschaftlich relevante Standorte, Schifffahrtswege, Häfen, Ölplattformen und unterseeische Kommunikationslinien identifiziert.[375] Der mögliche Aktionsraum ist ein geschwächtes Umfeld, indem die russischen Ziele ohne eine umfassende, öffentliche Offensivaktion erreicht werden. Dies geschieht beispielsweise durch die Integration ziviler Schiffe in das militärische Fähigkeitsspektrum, die unter fremder oder keiner Fahne fahren, bei gleichzeitiger Kontrolle derselben durch

371 Vgl. Milley: Advance Policy Questions. 2019. S. 50-51.
372 Vgl. Ebd. S. 43.
373 Vgl. Stavridis: North Atlantic and maritime hybrid warfare. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 93.
374 Vgl. Ebd. S. 101.
375 Vgl. Ebd. S. 92.

nicht als diese identifizierbare, russische Streitkräfte. Mit dem Angriff oder der Bedrohung der Ziele durch eine hybride Seekriegsführung zielt Russland auf die Gewinnung eines taktischen Vorteils von strategischer Wirkung.[376] In Reaktion auf diese Gefahren sind die NATO-Beistandsklausel, ein regionales Sicherheitsnetzwerk, ausbalancierte Streitkräfte, die im Manöver ihre Verteidigungsbereitschaft demonstrieren, sowie der Erhalt des technologischen Vorsprungs entscheidend.[377] Weiter von Bedeutung sind Analysekapazitäten hybrider Kriegsmittel, verbesserter Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit potenziellen Zielen außerhalb der NATO wie Finnland und Schweden, Küstenwachen, Strafverfolgungsbehörden und eine ständige Präsenz von Überwassereinheiten sowie Luft- und U-Boot gestützte Patrouillen.[378]

Die zu Kapitelbeginn behandelte Überwasserstrategie zeigt, dass die Ausrichtung der Doktrin 2020 neben dem Resultat einer politischen Implementierung der Regierung Trump die Folge einer Genese innerhalb des amerikanischen Militärs ist. Sie bestätigt, dass die USN während der Amtszeiten der Präsidenten Obama und Trump eine stetige Anpassung an die sicherheitspolitische Gesamtlage vornahm. Diese stetige Anpassung und deren Fortsetzung von Verteidigungsminister Mattis und seinen Amtsnachfolgern lässt den Schluss zu, dass die von Stavridis geforderten Punkte in Umsetzung befindlich sind.

Eine taktisch offensiv ausgerichtete USN ist, entgegen den defensiven strategischen Leitlinien, in diesem Kapitel wiederholt identifizierbar und als Reaktion auf Russland und China zu verstehen. Damit existiert auf taktischer Ebene ein Kontrast zur im vorherigen Kapitel identifizierten gesamtstrategischen Defensivhaltung. In Teilen erfolgt ein Rückgriff auf maritime Machtprojektionsmittel aus Zeiten des Kalten Krieges, namentlich bei der 2. Flotte und SSBN. Weiterer vermeintlicher Widerspruch ist die entgegen

376 Vgl. Ebd. S. 95.
377 Vgl. Ebd. S. 97.
378 Vgl. Ebd. S. 98-99.

der übergeordneten Autarkie bestehende nähere Einbindung Verbündeter in Fernost, die gleichzeitig der Kräftefreisetzung und damit dem Ziel nationaler Handlungsfreiheit dienen kann.

Der sechste Prüfindikator Mahans einer langfristig agierenden politisch-militärischen Elite wird wiederholt, beispielsweise mit der Langfristigkeit des Großmächtekonflikts, bestätigt. Es besteht ein enges Zusammenwirken zwischen politischer und militärischer Führung und die Vereinigten Staaten betreiben eine umfassende und auf Langfristigkeit ausgelegte Politik maritimer Machtprojektion. Für eine Zuordnung zu Mahan wie Corbett spricht die hohe Bewertung des menschlich-moralischen Faktors und die Verteidigungsbereitschaft der Freiheit der See. Der Offensivgeist und die Kommandeursselbständigkeit, ihre Autarkie und ihre Initiativfunktion sprechen ebenfalls für eine Prägung durch Mahan. Der Anspruch, die Randmeere der eurasischen Landmasse zu sichern, gefährdet das Ideal Mahans von einer Kräftekonzentration. Die Pläne der verteilten Letalität, die angestrebte Verteilung der Flotte in der Offensive, widerspricht einer Prägung Mahans und spricht für den stärker in taktischen Variationen denkenden Corbett. Gleichzeitig steht die verteilte Letalität im Widerspruch zur hoch bewerteten Massierung der Kräfte in der Doktrin 2020, was nahe legt, dass sie mittlerweile verworfen oder überarbeitet ist, passt die Flexibilität doch zu der von Milley vorgetragenen Bedrohungsperzeption in Fernost. Dessen ungeachtet zeugt die flexible Letalität von einer aggressiv-offensiven Prägung im Sinne Mahans und gleichzeitig von einer operativen Flexibilität im Sinne Corbetts. Die Rolle der nördlichen Gewässer, Grenzräume zu dem wiedergekehrten nationalen Rivalen Russland, soll im Folgenden untersucht werden und Rückschlüsse über die sicherheitspolitische Bedeutung der Region ermöglichen.

4.1.3.3 Interessen in der Arktischen See und am Polarkreis

Der strategische Vorausblick der USN für die Arktis erfasst die Gebiete nördlich des Polarkreises, zu denen der arktische Ozean, die Tschuktschen-, Beaufort-

und Beringsee sowie die Aleuten gehören.[379]

Das Dokument beschreibt die strategischen Interessen und das Vorgehen der USN in der Region unter der Regierung Trump.[380] Zum Vergleich wird ihr die Strategie des Verteidigungsministeriums aus dem Jahr 2013 vorangestellt. 2013 wurde die Region als an einem strategischen Wendepunkt stehend wahrgenommen. Zu den dortigen Zielen gehörten die Bewahrung von Sicherheit und Stabilität der Region, in der die Eigeninteressen gewahrt sowie Herausforderungen kooperativ angegangen werden.[381] Die Doktrin aus dem Jahr 2019 verzichtet auf die erstgenannte Wertung und impliziert so eine aus der Perspektive Washingtons bestehende Stabilität in der Region. Die Doktrin wiederholt die Ziele von 2013 und nennt die Aufgaben der USN. Letztere bestehen in der Wahrung des strategischen Einflusses, einer Abschreckungsfunktion, der Durchsetzung friedlicher Lösungen im Sinne Washingtons, der Wahrung nationaler Interessen, dem Schutz der Vereinigten Staaten, dem Erhalt der Arktis als stabile und konfliktfreie Region, der Seefreiheit und der Kooperationsförderung.[382]

Zur für die Durchsetzung dieser Aufgaben wichtigen See- und Zugangskontrolle und zur Interessendurchsetzung in der Region sieht sich die USN in der Lage.[383] Die zunehmende Eisfreiheit und Befahrbarkeit sowie die damit verbundenen ökonomischen Potenziale für die Anrainerstaaten in der Ausschließlichen Wirtschaftszone und im Bereich des Kontinentalschelfs sind bekannt. Identifiziert wird seitens der USN der Bedarf neuer internationaler Regelungen in der Region.[384] In dieser sieht Stavridis unterschiedliche Zukunftsszenarien, die das Risiko eines erneuten Kalten Krieges einschließen,

379 Vgl. Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. Washington D.C., Department of Defense. 2019. S. 3.
380 Vgl. Richardson, John M. In: Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. 2019. S.1.
381 Vgl. Department of Defense: Arctic Strategy. Washington D.C., Department of Defense. 2013. S. 2.
382 Vgl. Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. 2019. S. 4.
383 Vgl. Ebd. S. 12.
384 Vgl. Ebd. S. 4-5.

betont deren Bedeutung für Russland[385] und mahnt die Schaffung der quantitativen Reserve für eine eigene Flotte an.[386] Letztere Mahnung relativiert in Teilen die selbstbewusste Einschätzung der USN und erklärt sich mit den, von Stavridis kritisch reflektierten, geringen historischen Bezügen der USA zur Arktis.[387]

In Reaktion auf die benannten klimatischen Veränderungen wird ein Wandel in der Ressourcennutzung und im Seetransport antizipiert.[388] Die zum letzteren passenden Veränderungen in der Schiffbarkeit führen zu einer Fokussierung auf an den Pazifik grenzende Gewässer, namentlich der Schiffbarkeit der Beringstraße.[389] Die zunehmende Frequentierung des Seeweges vom Nordatlantik zum Pazifik mit ihren sicherheitspolitischen Implikationen führt zu einer Aufwertung der GIUK-Lücke. Diese wird als strategischer Korridor zukünftiger Marineoperationen und als Zugang der russischen Nordflotte zur amerikanischen Ostküste identifiziert.[390]

Das Nordkommando der USA vollzieht die Evaluierung der zu arktischen Operationen notwendigen Fähigkeiten und nimmt bei Bedarf neue Priorisierungen vor.[391] Außerhalb dieser Aufgabe fällt die Arktis in den Zuständigkeitsbereich mehrerer US-Regionalkommandos und es existiert keine zentrale Einrichtung für die Region.[392] Letzteres unterstreicht den geringeren Stellenwert in der strategischen Wahrnehmung gegenüber anderen Weltgegenden.[393] Die Vereinigten Staaten halten in der Region Machtprojektionsmittel vor,[394] mit denen man sich zur Reaktion auf dortige

385 Vgl. Stavridis: Sea Power. 2017. S. 238-239, 247.
386 Vgl. Ebd. S. 332.
387 Vgl. Ebd. S. 255.
388 Vgl. Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. 2019. S. 12.
389 Vgl. Ebd. S. 8.
390 Vgl. Ebd. S. 9.
391 Vgl. Ebd. S. 10.
392 Vgl. Ebd. S. 8.
393 Anmerkung: Die Vereinigten Staaten ordnen Teile der Welt Regionalkommandos, beispielsweise Afrika, zu. Beispielsweise hierzu: U.S. Central Command: Unified Commands, CENTCOM & Components. 2017. In: https://www.centcom.mil/ABOUT-US/COMPONENT-COMMANDS/ , zuletzt abgerufen am 25.03.2021.
394 Vgl. Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic.

Entwicklungen in der Lage sieht, ohne in der Region mittelbar einen Konflikt zu erwarten. Letztere Einschätzung relativiert zusammen mit der genannten Mahnung Stavridis die dort vorgehaltenen Machtprojektionsmittel mit Blick auf die aufzuzeigenden Mittel, die Russland in der Region stationiert. Ursache dieser positiven Einschätzung ist die Existenz von Gremien zur friedlichen Streitbeilegung, beispielsweise dem Arktischen Rat.[395] Statt staatlicher Risiken werden in den arktischen Gewässern für die USN solche in Form der dortigen Temperaturen, des Eises, der Winde und der Problematiken bei der entsprechenden Datenermittlung genannt.[396] Auf Grund dieser Bedrohungsperzeption und der widrigen Ausgangslage zur großflächigen maritimen Machtprojektion ist eine solche in der Region nicht erwartbar. Dieser Einschätzung gegenüber steht die kritischere Einordnung von Stavridis, der in der Region neben der Ressourcensicherung eine erhöhte Bedeutung als Überflug- und Abfangraum ballistischer Flugkörper identifiziert.[397] In Folge dieser Bedrohungsperzeption werden konkrete Schritte, beispielsweise die Wahrung der Führungsrolle im Arktischen Rat, der Bau neuer Eisbrecher, eine Fokusverschiebung der NATO in die Region und ein intensivierter Dialog mit Russland gefordert.[398]

Zu konstatieren ist, dass, trotz Rückkehr zum Großmächtewettbewerb, keine signifikante inhaltliche Abweichung zwischen den Arktisstrategien 2013 und 2019 vorliegt. Einzig die Zugangskontrolle ist als eine gegen Russland gerichtete Reaktion auf die globale Entwicklung der letzten Jahre interpretierbar. Die formelle Aufwertung der GIUK-Lücke erscheint zunächst beachtenswert, sie wird teilweise relativiert, da eine Beachtung des Raums als militärische Ausfallposition Russlands in den Nordatlantik nur am Rande erfolgt und diese die Gesamtbewertung nicht beeinflusst.

Die mehr ökonomisch als sicherheitspolitisch motivierte Bedeutungszunahme

---

2019. S. 12.
395 Vgl. Ebd. S. 5.
396 Vgl. Ebd. S. 9.
397 Vgl. Stavridis: Sea Power. 2017. S. 256.
398 Vgl. Ebd. S. 259-261.

der GIUK-Lücke, perspektivisch kann an dieser ein neues Nadelöhr globaler Transportrouten entstehen, begründet sich aus der Verbindung zum Nordpazifik und der Reduktion des Polareises. Im Gegensatz zu den anderen untersuchten Publikationen jüngeren Datums, wird Russland in der Arktisstrategie weniger als Opponent charakterisiert, was dazu passt, dass die Vereinigten Staaten keine oder nur geringe Konflikte mit Moskau in der Region erwarten. Gestützt wird dies durch die Ermangelung einer eigenen Kommandobehörde. Die formelle Bereitschaft zur Seekontrolle, bei gleichzeitiger Betonung eines kooperativen Agierens erscheint inkonsequent. Beides steht im Widerspruch zu den strategischen Leitlinien der Regierung Trump und ist ein weiterer Beleg für die Arktis als sekundärem Interessenraum, in dem, im Sinne der Doktrin, wenig eigenes Militär gebunden sein soll. Es bleibt eine im globalen Kontext nachrangige Betrachtung der Arktis durch die Vereinigten Staaten.

4.1.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion

Zu der mit Ende des Kalten Krieges einsetzenden globalen Reduktion militärischer Machtprojektionsmittel gehörte die quantitative Reduktion der USN im Beobachtungsraum. Trotz dieser behielt die USN ihre qualitativen Fähigkeiten „der global unbegrenzten Reichweite, der Existenz eines weltweiten Basensystems und [...] industriellen Fähigkeiten“ bei und erhielt sich den Status als Flotte ersten Ranges.[399] Kontinuierlich „und als einzige aller Marinen“ erfüllte die USN in den zwei Dekaden nach Ende des Kalten Krieges die Anforderungen an eine große, zur globalen Machtprojektion befähigte Marine vollständig und wird als die weltweit führende Seestreitkraft betrachtet.[400] Sie ist die einzige westliche Marine, die in Folge ihrer Reichweite und Quantität zur umfassenden globalen Krisenreaktion befähigt ist.[401] Ihr angegliederte Machtprojektionsmittel sind das „Marine Corps“[402] und die ihr im Kriegsfall

399 Vgl. und Zitat: Seidler: Maritime Herausforderungen. In: Institut für Sicherheitspolitik (ISPK): Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 55.
400 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 54.
401 Vgl. Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 243.
402 Anmerkung: Im Folgenden auch als US-Marines bezeichnet oder mit USMC für United

unterstellte Küstenwache, die im Frieden dem Ministerium für Heimatschutz untersteht.[403]

Trotz wechselnder Parteien wird eine Politik für die Befähigung zur umfassenden Machtprojektion der USN durch die Regierungen getragen. Dieser überparteiliche Konsens der staatlichen Elite lässt der USN, entgegen dem Trend in anderen westlichen Demokratien, eine Aufwertung zu Teil werden. 2011 erfolgte unter der Regierung Obama die Bestätigung des unter der Regierung George W. Bush 2006 erstellten Plans einer 313 Schiffe umfassenden Marine – zu einer Zeit als der Erhalt des damaligen Bestands von 285 Schiffen als problematisch betrachtet wurde. Zum Plan einer 313 Schiffe umfassenden Marine gehörten 56 Lenkwaffenzerstörer der DDG-51-Klasse, 30 Jagd-U-Boote der Virgina-Klasse, die Modernisierung der E2D-Seeaufklärer und deren Bestandsaufwuchs auf 73 Maschinen sowie die Ersetzung der P-3C Orion durch Flugzeuge des Typs P-8.[404] Die formulierte Zielmarke wird Ende 2016 auf 355 Schiffe, darunter zwölf Flugzeugträger, erhöht. Bis zum Zieldatum 2060 wird fluktuationsbedingt mit zehn bis elf, 2048 mit neun Trägern kalkuliert.[405] Das Zeitfenster des jüngsten Plans der Regierung Obama wird unter der Regierung Trump verkürzt. Bis 2034 soll der Bestand von 355 Schiffen, Dekaden vor dem ursprünglichen Zieldatum, erreicht sein. Dies erfolgt über einen höheren Anteil an Zerstörern, insbesondere der Klasse DDG-51 mit 35-40 Einheiten bei einer Dienstzeit von bis zu 45 Jahren und bei weniger U-Booten und Flugzeugträgern als ursprünglich vorgesehen. 2019 wird diese neu formulierte Zielstruktur, die eine Veränderung derjenigen von 2016 darstellt, erneut einer Überarbeitung unterzogen.[406] Zurückführbar ist dies auf die 2019 identifizierten Mehrkosten von 30 Prozent für eine 355 Schiffe umfassende

States Marine Corps abgekürzt.
403 Vgl. und Zitat: The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 2.
404 Vgl. Ebd. S. 13-14.
405 Vgl. Congressional Research Service: Navy Ford (CVN-78) Class Aircraft Carrier Program: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019. S. 2-3.
406 Vgl. Congressional Research Service: Navy DDG-51 and DDG-1000: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019. S. 3.

Flotte. Dies zu einem Zeitpunkt, an dem die USN mit 289 Schiffen agiert.[407]

Dass in Washington fiskalpolitische Konflikte zwischen einer auf Kostenreduktion bedachten und einer maritimer Machtprojektion zugeneigten Fraktion bestehen, zeigt das Plädoyer Admiral Richardsons Ende 2019 für eine 355 Schiff-Marine bis 2034 unter der Betonung, dass die Quantität der Flotte nicht ausreichend sei.[408] Resultat dieses hinter den Kulissen geführten Disputs ist der Beschaffungsplan 2020, der folgende Zielwerte, nahe bei denen von 2016 liegend, enthält und ein Durchsetzen der für umfassende maritime Machtprojektion einstehenden Fraktion folgern lässt: 12 SSBN, 12 Flugzeugträger, 66 SSN, 104 große Überwasserkriegsschiffe, 52 kleine Überwasserkriegsschiffe, 38 Schiffe zur amphibischen Kriegsführung, 32 Einheiten der Kampflogistikkräfte und 39 Führungs- und Unterstützungsschiffe.[409] Dass dies unter der Beschleunigung der Regierung Trump zeitnah erfolgen soll, zeigt der Vergleich des geplanten Aufwuchses über zwei Dekaden: Für das Geschäftsjahr 2024 liegt die Zielgröße des Gesamtbestandes bei 314 Schiffen, zehn Jahre später, im Geschäftsjahr 2034, ist der angestrebte Gesamtbestand von 355 Einheiten vorgesehen.[410] Die jüngsten Entwicklungen zeigen, unter Auslassung des fiskalpolitisch motivierten jüngeren Diskurses, dem keine höhere Bedeutung beigemessen wird und dem die Durchsetzung der Marine-Fraktion folgte, eine Umsetzung der politischen Reaktion auf den Großmächtewettbewerb in Machtprojektionsmittel. Dies führt über zu einer detaillierten Betrachtung der amerikanischen Machtprojektionsmittel und wie diese im Nordatlantik wirken können.

Grundlage der konventionellen Machtprojektionsbefähigung der USN sind deren CSG. Mit ihren umfassenden Machtprojektionsmöglichkeiten sind sie zum Operieren auf hoher See, in Küstennähe und zur schnellen Krisenreaktion

407 Vgl. Esper: Advance Policy Questions. 2019. S. 79.
408 Vgl. Richardson: Statement of Admiral John M. Richardson. 2019. S. 6.
409 Vgl. Office of the Chief of Naval Operations; Deputy Chief of Naval Operations: Report to Congress on the Annual Long-Range Plan for Construction of Naval Vessels for Fiscal Year 2020. Washington D.C., Navy Pentagon. 2019. S. 10.
410 Vgl. Ebd. S. 5.

befähigt. Gebildet werden CSGs aus einem Flugzeugträger, fünf Überwasserkampfschiffen, von denen mindestens vier zur Luft- und Raketenabwehr und drei zur Landzielbekämpfung durch Marschflugkörper befähigt sind, einem zur ASW-fähigen U-Boot und einem Logistikschiff unter Führung eines eigenen Stabes. Mit dieser Ausstattung ist eine CSG zur umfassenden Wirkung von und zur See gegen die unterschiedlichsten Ziele befähigt.[411]

Ihre Wirkfähigkeit zeigt die Betrachtung der Machtprojektionsfähigkeiten der in ihrem Zentrum stehenden atomgetriebenen Flugzeugträger,[412] von denen die Vereinigten Staaten Ende 2019 über elf verfügen. Diese Anzahl ist die USN verpflichtet zukünftig als Minimalbestand einsatzbereiter Schiffe vorzuhalten. Die zwischen 1975 und 2009 in Dienst gestellten Einheiten der Nimitz-Klasse, CVN-68 bis CVN-77, werden durch die seit 2017 zulaufenden Schiffe der Gerald R. Ford-Klasse, ab CVN-78, ersetzt.[413] Seit 1958 erfolgt der Bau der US-amerikanischen CVN bei Huntington Ingalls.[414] In Folge dieser Bautradition bestehen umfassende Erfahrungswerte im Bau dieses Großwaffensystems, dessen zentrale Bedeutung für die USN auf Jahrzehnte fortbestehen wird.[415] Die Mehrheit der aktuell in Dienst stehenden CVNs bilden Schiffe der Nimitz-Klasse. Sie verfügen über eine Luftflotte von 73 Maschinen. Diese setzt sich zusammen aus 20 FA-18-Hornets und 24 FA-18-Super Hornets Kampfflugzeugen, vier Frühwarnflugzeugen Typ E-2C, vier zur elektronischen Kriegsführung fähigen Flugzeugen Typ EA-6B oder EA-18G sowie zwei C-2A und 19 MH-60 Hubschraubern.[416] Dies verdeutlicht die Machtprojektionsfähigkeit der CVN, stellt diese Luftflotte doch eine umfassende und ausdifferenzierte, zur vielfältigen Machtprojektion weit in die Tiefe des

411 Vgl. The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 11.
412 Anmerkung: Im Folgenden auch mit Flugzeugträger oder CVN für den englischen Begriff nuclear-powered aircraft carrier abgekürzt.
413 Vgl. Congressional Research Service: (CVN-78) Class Aircraft Carrier Program. 2019. S. 1.
414 Vgl. Ebd. S. 4.
415 Vgl. Esper: Advance Policy Questions. 2019. S. 82.
416 Vgl. The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 15-16.

Raums hinein befähigte, seegestützte Luftmacht dar. Über diese Machtmittel verfügt die USS Harry S. Truman Kampfgruppe im Nordatlantik, die dynamisch verlegbar ist.[417]

Zusätzlich zu den CSG verfügt die USN über weitere Mittel ihre Ziele global durchzusetzen. Mit der „Amphibious Ready Group“[418] und der zu dieser gehörenden „Marine Expeditionary Unit“[419] existiert ein weiterer maritimer Großverband. Eine ARG besteht aus einem amphibischen Angriffsschiff, einem amphibischen Dock- und Transportschiff, einem weiteren Dock- und Landungsschiff sowie drei Überwasserkriegsschiffen, die um weitere Einheiten, eine eigene taktische Luftflotte und, in Form der MEU, eine infanteristische Komponente in Bataillonsgröße mit eigener Logistik- und Kommandoebene, zur Machtprojektion an Land ergänzt werden.[420] Neben diesen Großverbänden existieren die Überwasserkampfgruppen,[421] die zum autarken Operieren befähigte Kampfverbände aus drei Überwassereinheiten sind. Diese SSG sind zur Krisenreaktion, Unterstützung, Abschreckung und Durchführung von Seekontrolle in der Lage.[422]

Abseits der CVNs bilden den Schwerpunkt der US-Überwasserkampfflotte, als wohl in der Gegenwart klassischstes Seekriegsmittel, die 22 Schiffe der Ticonderoga- und die 62 Einheiten der Arleigh-Burke-Klasse. Letztere werden modernisiert. Hinzu kommen kleinere Klassen wie die Oliver Hazard Perry-Klasse und weitere Einheiten wie Küstenkampfschiffe.[423] Zur Unterstützung und zur Verlängerung ihrer In-See-Stehfähigkeit werden die Kriegsschiffe der USN von den Flottenhilfstruppen zur Versorgung mit Medizin über Nahrungsmittel bis zu Treibstoff und Kampfmitteln flankiert, die zu einer Erweiterung der

417 Vgl. Richardson: Statement of Admiral John M. Richardson. 2019. S. 5.
418 Anmerkung: Im Folgenden auch mit ARG abgekürzt.
419 Anmerkung: Im Folgenden auch mit MEU abgekürzt.
420 Vgl. und Zitate: The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 11-12.
421 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SSG für den englischen Begriff Surface Strike Group abgekürzt.
422 Vgl. The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 12-13.
423 Vgl. Ebd. S. 16-18.

Machtprojektionsfähigkeit beitragen.[424] Unbemannte Systeme werden weder als Ergänzung noch als Ersatz bemannter Kampfschiffe bewertet. Ihr Bedeutungsgewinn wird anerkannt und die Mittel für diese sind zuletzt erhöht worden. Sie werden als Wegbereiter und Schlüsselinstrument in zukünftigen Konflikten bewertet und die USN will, eine erneute Umsetzung der übergeordneten Politik der Regierung Trump, das gesamte Spektrum dieser Machtprojektionsmittel beschleunigt verfügbar machen.[425]

Die Verfügbarkeit umfassender Machtmittel erstreckt sich zusätzlich auf Überwasser- und Unterwassereinheiten. Die U-Boot-Flotte gliedert sich in SSBN, in atomgetriebene U-Boote mit Marschflugkörpern[426] und in die benannten SSN.[427] Bei diesen wird der Bestandserhalt weniger als bei den CVN angestrebt. Der 2016 ausgegebene Zielwert des SSN-Bestandes umfasst 66 Schiffe, im Geschäftsjahr 2018 sind es 51 Einheiten. Unter den letztgenannten 51 Einheiten sind 17 der neuen SSN-774 der Virginia-Klasse.[428] Die Bestellung des Typschiffs erfolgte 1998 und dessen Indienststellung 2004.[429] Das Virginia-Programm wurde 2008 als Ausdruck der Leistungsfähigkeit des amerikanischen U-Boot-Baus prämiert. Begründet wurde dies mit der Einhaltung des ein Jahrzehnt zuvor festgelegten Auslieferungsdatums, das um das geringe Zeitfenster von vier Monaten überschritten wurde, und weil die folgenden Schiffe diesen Trend, bei weitgehender Kosteneinhaltung partiell vor Frist ausgeliefert, bestätigen.[430] Wie bei den CVN ist der Rüstungssektor bei inländischen Unternehmen angesiedelt,[431] was auf eine auf historischen Erfahrungswerten fußende

424 Vgl. Ebd. S. 13.
425 Vgl. Office of the Chief of Naval Operations; Deputy Chief of Naval Operations: Report to Congress. 2019. S. 4.
426 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SSGN, für den englischen Begriff Ship Submersible Guided Missile Nuclear abgekürzt.
427 Vgl. Congressional Research Service: Navy Virgina (SSN-774) Class Attack Submarine Procurement: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019. S. 1.
428 Vgl. Ebd. S. 2.
429 Vgl. Ebd. S. 4.
430 Vgl. Ebd. S. 9.
431 Vgl. Ebd. S. 7.

Leistungsfähigkeit der amerikanischen Marinerüstung hinweist.

Eine auf Erfahrung fußende Leistungsfähigkeit zeigt sich bei der SSBN-Rüstung und deren gegenwärtigen Neubeschaffungen: Die vierzehn Schiffe der Ohio-Klasse sollen durch zwölf Einheiten der Columbia-Klasse ersetzt werden. Die Bestellung des Typschiff SSBN-826 erfolgt im Geschäftsjahr 2021 und wird von bereits laufenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten vorbereitet.[432] Diese Vorfeldarbeit belegt routinierte und standardisierte Verfahren als Folge industrieller und ministerieller Erfahrung. Die Reduktion der Bestandszahlen der SSBN, im Vergleich zur höheren Anzahl von Einheiten der Ohio-Klasse, zeigt, der formellen Aufwertung nuklearer Abschreckung zum Trotz, eine in der Rüstungsrealität nicht paritätische Rückkehr zur einstigen quantitativen Bedeutung des Großwaffensystems.

Die abgebildete Leistungsfähigkeit der US-Marinerüstung wird von der Militärführung wertgeschätzt. Sie wird als Grundlage und Treiber von Erhalt und Aufbau der USN sowie als einzigartig und schützenwert eingestuft.[433] Ungeachtet der positiven Resultate des Rüstungssektors strebt die politische Leitung des Pentagon bei Beschaffungsproblemen und Kostensteigerungen zukünftig mit Rechenschaftsberichten und vermehrtem Wettbewerb gegenüber der Wirtschaft nach verstärkter Kosteneffizienz.[434]

Anhand der Beispiele von Bestand und Rüstung nachgewiesen ist eine qualitative und quantitative Breite der USN, als Beispiele genannt seien die SSN und die CSG sowie die sich aus diesen ergebenden Fähigkeiten zur ASW, zur umfassenden Machtprojektionsbefähigung im Nordatlantik gegen Russland. Die jüngsten politischen Entscheidungen und geopolitischen Entwicklungen wirken auf die Entwicklung und Etablierung maritimer Machtprojektionsmittel. Einzig die im Vorfeld formell attestierte Aufwertung nuklearer Abschreckung

---

432 Vgl. Congressional Research Service: Navy Columbia (SSBN-826) Class Ballistic Missile Submarine Program: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019. Summary.
433 Vgl. Office of the Chief of Naval Operations; Deputy Chief of Naval Operations: Report to Congress. 2019. S. 8.
434 Vgl. Esper: Advance Policy Questions. 2019. S. 80.

findet eine geringere Umsetzung und ist messbar niedriger als im Kalten Krieg. Die Befähigung zur maritimen Machtprojektion der USN erfolgt in enger Verzahnung mit einer erfahrenen und mit staatlichen Stellen eingespielten Rüstungswirtschaft, die in der Lage ist, frist- und kostengerecht zu produzieren. Hinzu kommt die Unterstützung lang bestehender Aufwuchspläne der Flotte durch die Regierung Trump, die diese, bei punktuell abweichenden militärischen Auffassungen, beschleunigt. Die über die Regierung Trump hinausgehende, Unterstützung von Seemachtspolitik im politischen Establishment ist anhand des Handelns der unterschiedlichen Regierungen nachweisbar. Die Summe maritimer Machtprojektion in Qualität und Quantität wird auf dieser Grundlage in Zukunft weiter gewährleistet. Die relevanten Teile des amerikanischen Staats, die politische Klasse mit Militär und Industrie, zeigen sich in der Lage, zeitnah auf sich schnell verändernde politische Rahmenbedingungen umfassend, in Form der 2. Flotte, die im Folgekapitel näher betrachtet wird, zu reagieren.

Mehrere ökonomische Vorteile nach Mahan ergeben sich beim Bau der CVN: Eine Routine in der Bauweise und eine daraus ableitbare Eingespieltheit von Rüstungswirtschaft, Militär und Verwaltung sowie die langfristige Planbarkeit von Rüstungsvorhaben zur Seemachtssicherung. Letztere entspricht Mahans Forderung an ein langfristiges und einheitliches Agieren nationaler Eliten. Die unterschiedlichen U-Boot-Typen bestätigen die Einstufung der Bewertung Corbetts als unzeitgemäß. Die Leistungsfähigkeit im Bereich Zeit und Kosteneinhaltung für ein Großwaffensystem ist ein entscheidendes, Mahan zusprechendes, Kriterium. Die Erwartungen der Denker an eine spezifische Adaptionsfähigkeit an neue Herausforderungen und die Umsetzbarkeit der formellen Vorhaben, die im Falle Mahans an dieser Stelle auf eine umfassende Erfüllung der Prüfindikatoren verweisen, sprechen der Seemachtsbefähigung der Vereinigten Staaten zu. Negativ wäre eine Fokussierung maritimer Machtprojektionspotenziale auf den Pazifik, was deren weitere Reduktion im Atlantik bedeuten würde und dort auf eine stärkere Einbindung regionaler Verbündeter schließen ließe. Dies würde eine Schwächung der nationalen Machtprojektion vor Ort und eine Segregation der Flotte, vor der Mahan warnt,

bedeuten und mehr Corbett zusprechen. Dass dem nicht so sein muss, zeigt das Kompensations- und Reaktionsmittel auf die nachgezeichneten Entwicklungen: Die 2. Flotte.

4.1.4.1 Machtprojektion im Nordatlantik: Die 2. Flotte

Bei der Einrichtungszeremonie der 2. Flotte am 24. August 2018 in Norfolk führt Admiral Grady aus, dass die Vereinigten Staaten und ihre Befähigung zur Seekontrolle und Machtprojektion, beide Fähigkeiten werden als Kernelemente der nationalen Sicherheit bezeichnet, erneut auf See von Russland und China herausgefordert werden. Hinzu kommt, so konstatiert er, dass nach Jahrzehnten die eigene Seeüberlegenheit im Wettbewerb steht.[435] Dieser Sichtweise, die die Einrichtung der 2. Flotte in einen Kausalzusammenhang mit der Rückkehr der Großmächterivalität setzt, schließt sich ihr Kommandant an. Für den Befehlshaber der 2. Flotte ist der Atlantik ein Gefechtsraum, der als solcher nicht ignoriert werden kann. Dieser Konfliktraum beginnt unmittelbar außerhalb des Ostküstenhafens Norfolk. Ursache sind mehr und leistungsfähigere russische U-Boote und Geheimdienstschiffe, die in diese Seegebiete vordringen.[436] Diese Identifikation wird noch für die im Arbeitsverlauf vorzunehmende Prognostizierbarkeit russischen Agierens relevant sein. Offiziell begründet wird die Einrichtung der Flotte mit der veränderten Sicherheitslage im Atlantik und der Notwendigkeit, die dortigen maritimen Machtprojektionspotenziale zu verstärken. Ihr Auftrag ist es, dort mit ihrer Manövrierfähigkeit und Kampfkraft zum Erhalt amerikanischer Überlegenheit zur See beizutragen.[437]

Für Generalstabschef Milley bildet die Wiedereinrichtung der 2. Flotte,

435 Vgl. Grady, Christopher W.: Commander, U.S. 2nd Fleet Establishment Ceremony. 2018. In: https://www.public.navy.mil/usff/Documents/grady-c2f-establishment.pdf , zuletzt abgerufen am 08.11.2019. S. 1.
436 Vgl. Lewis, Andrew. In: Woody, Christopher: Russian subs are more active in the Atlantic, and the commander of the US's newest fleet says they're relearning that 'it's not just an undersea fight'. 2020. In: https://www.businessinsider.com/navy-2nd-fleet-relearn-antisub-warfare-amid-russian-sub-activity-2020-2?r=DE&IR=T , zuletzt abgerufen am 11.06.2020.
437 Vgl. Richardson, John M. In: The United States Navy: Navy Establishes U.S. 2nd Fleet, Vice Adm. Lewis Assumes Command. 2018. In: https://www.navy.mil/submit/display.asp?story_id=106837 , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

zusammen mit zwei neuen Kommandoeinrichtungen der NATO in Norfolk und Ulm, den bedeutendsten Eckpfeiler seegestützter Abschreckung.[438] Die Neuaufstellung hat, neben dem strategischen, einen hohen symbolischen Wert. Sie ist für Verteidigungsminister Esper Beleg für amerikanisches maritimes Bewusstseins und Achtsamkeit.[439] Gleichzeitig markiert ihre Einrichtung den Bruch mit der seit 2001 vorherrschenden Terrorismusbekämpfung.[440] Anhand der Aussagen Milleys zeigt sich der Kausalzusammenhang zu Russlands veränderter Politik am deutlichsten. Es ist eine Reaktion zwischen den amerikanischen Maßnahmen und dem russischen Agieren identifizierbar, die zeigt, dass die 2. Flotte ihr russisches Pendant als Primäropponent im Untersuchungsraum begreift. Sekundär wird durch die 2. Flotte die 6. Flotte zum Agieren in ferneren Seegebieten, näher am zweiten großen Rivalen China im Großmächtekonflikt, befähigt. Dass dies notwendig ist, zeigt der Einsatzraum der Flotten.

Formell eingeteilt wird der Atlantik in eine westliche, der die 2. Flotte mit Hauptquartier in Norfolk zugeteilt ist, und eine östliche Hemisphäre, für die die 6. Flotte mit Hauptquartier im italienischen Neapel zuständig ist. Zu den Operationsräumen der letzteren gehören der Indische Ozean vor Afrika, das Mittel-, Schwarze und Kaspische Meer, die Adria, sowie die Ost- und Nordsee.[441] Dass unter diesen Seegebieten die östlichen Randmeere des Nordatlantik vernachlässigt werden, liegt an der Fokusverschiebung der 6. Flotte. Diese richtet sich weg vom ursprünglichen Raum, was mit den Stützpunktschließungen, genannt seien die auf den Azoren, Bermuda, Island und Großbritannien, untermauert wird.[442] Die sich aus diesem weit definierten

438 Vgl. Milley: Advance Policy Questions. 2019. S. 45.
439 Vgl. Esper: Advance Policy Questions. 2019. S. 34.
440 Vgl. Bosbotinis, James: Defending the Seas: the US Navy Second Fleet and Atlantic Security. 2018. In: https://thedefensepost.com/2018/07/03/us-navy-second-fleet-opinion/ , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.
441 Vgl. The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide. 2011. S. 5.
442 Vgl. Swart, Peter M.: American Naval Policy, Strategy, Plans and Operations in the Second Decade of the Twenty-first Century. 2017. In: https://www.cna.org/cna_files/pdf/DOP-2017-U-014741-Final.pdf , zuletzt abgerufen am 02.04.2020. S. 16.

Einsatzraum ergebenden Probleme konzentrierter Machtprojektion ergeben ein Repräsentationsvakuum militärischer Macht, dass die 2. Flotte in Seegebieten, für die formell die 6. Flotte zuständig ist, füllt. Somit ist die Aktivitätsverschiebung der letzteren ein weiterer Grund, ohne dass dieser einen Widerspruch zum Großmächtekonflikt darstellt, für die Neuaufstellung der 2. Flotte, die eine Entlastung der 6. für Einsätze im Nahen und Mittleren Osten bedeutet.

Die 2. Flotte ist dem Atlantik zugewiesen und übt, bei Unterstellung unter das US-Flottenkommando, die operativen und administrativen Befugnisse über die ihr zugedachten Schiffe, Flugzeuge und amphibischen Kräfte, inklusive der Manöverfrequenz im Atlantik, an der US-Ostküste aus.[443] Sie ist, mit ihren von Norfolk aus geleiteten Einsätzen und Manövern, für den Erhalt der Seewege verantwortlich.[444] Die Erreichung der Operationsbereitschaft ist zum 31. Dezember 2019 vorgesehen.[445]

Ihre früher als fristgerechte Einsatzbereitschaft demonstrierte die 2. Flotte im Manöver 2019, bei dem sie auch ihre Führungsfähigkeiten unter Beweis stellte.[446] Sie übernahm bei diesem im Juni 2019 durchgeführten Manöver die Führung des internationalen Verbandes und hatte in dieser Funktion entscheidenden Anteil an der Erprobung gemeinsamer ASW-, Luftverteidigungs-, Seezugangsverweigerung-, Minenabwehr- und Landungsoperationen. Hinzu kommt die Integration weiterer Teilstreitkräfte in Form multinationaler Luft- und Heereseinheiten, die bei diesem Manöver

443 Vgl. The United States Navy: Navy Establishes U.S. 2nd Fleet, Vice Adm. Lewis Assumes Command. 2018. In: https://www.navy.mil/submit/display.asp?story_id=106837 , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.
444 Vgl. Esper: Advance Policy Questions. 2019. S. 34.
445 Vgl. Woody, Christopher: Russian subs are more active in the Atlantic, and the commander of the US's newest fleet says they're relearning that 'it's not just an undersea fight'. 2020. In: https://www.businessinsider.com/navy-2nd-fleet-relearn-antisub-warfare-amid-russian-sub-activity-2020-2?r=DE&IR=T , zuletzt abgerufen am 11.06.2020.
446 Vgl. Lewis, Andrew. In: Navy Office of Information: BALTOPS 2019 Focuses on Partnership, Presence, Professionals. 2019. In: https://www.navy.mil/Resources/Blogs/Detail/Article/2237021/baltops-2019-focuses-on-partnership-presence-professionals/ , zuletzt abgerufen am 07.11.2019.

mitwirkten.[447] Die Geschwindigkeit, mit der die Einsatzbereitschaft erfolgt, ist Beleg der, trotz einer formell nachrangigen Bewertung, sicherheitspolitischen Bedeutung des Nordatlantik für die US-Regierung und die sich daraus ergebenden Anforderungen an die so nachgewiesenen Fähigkeiten der USN dies umzusetzen. Nachdem im vorherigen Kapitel die Machtprojektionspotenziale einer US-Flotte aufgezeigt wurden, ist an diesem Punkt die Verfügbarkeit von umfassenden maritimen Machtprojektionsmitteln für die Vereinigten Staaten im Nordatlantik identifizierbar.

Die Machtprojektionsmittel der 2. Flotte im Nordatlantik werden um weitere Maßnahmen erweitert, die die Bedeutung des Seegebiets unterstreichen. Zu nennen ist die, entgegen der formellen Abkehr von dieser Politik, Vorausstationierung zweier Zerstörer in Spanien, die die 2. Flotte und die dortigen U-Boote ergänzen.[448] Letztgenannte werden durch die Neuaufstellung der 2. U-Boot-Gruppe, die den Auftrag hat, die unterseeischen Fähigkeiten im Nordatlantik zu erhöhen, verstärkt.[449] Der Verstärkung der ASW-Fähigkeiten dient die im Februar 2016 verkündete Verlegung von P-8 Patrouillenflugzeugen zur Seeüberwachung nach Island. Sie erfolgt in Reaktion auf russische U-Boot Aktivitäten im Nordatlantik und bedeutet die Rückkehr der USA zum Stützpunkt Keflavik,[450] den dessen Streitkräfte 2006 verlassen hatten.[451] Weitere US-Präsenz in der Region besteht im Luftwaffenstützpunkt Thule in Grönland. Er dient dem 12. Weltraum-Warn-Squadron zur Überwachung des Weltraums und der Detektion ballistischer Raketen.[452] Die Größe und Bedeutung des Standorts

447 Vgl. Navy Office of Information: BALTOPS 2019 Focuses on Partnership, Presence, Professionals. 2019. In: https://www.navy.mil/Resources/Blogs/Detail/Article/2237021/baltops-2019-focuses-on-partnership-presence-professionals/ , zuletzt abgerufen am 07.11.2019.
448 Vgl. Gilday: Advance Policy Questions. 2019. S. 37.
449 Vgl. Naval Today: After reviving the 2nd Fleet, US Navy reestablishes Submarine Group 2. 2019. In: https://navaltoday.com/2019/10/04/after-reviving-the-2nd-fleet-us-navy-reestablishes-submarine-group-2/ , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.
450 Vgl. Pettersen, Trude: U.S. Military Returns to Iceland. Independent Barents Observer, 10.02.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 52.
451 Vgl. White, Josh: U.S. to Remove Military Forces and Aircraft from Iceland Base. Washington Post, 17.03.2006. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 52.
452 Vgl. Bender, Jeremy: The Most Isolated US Military Base Could Get a Lot More Important.

unterstreicht die Anzahl von eintausend stationierten US-Staatsangehörigen.[453]

Die Stationierung der P-8 Flugzeuge ist eine militärische Anpassung von Machtprojektionsmitteln an russisches Agieren. Ihre Stationierung wird mit ihrer Befähigung zur ASW, unter Verweis auf russische Neuindienststellungen wie die Severodvinsk, durch die Marineführung hervorgehoben. Weitere Reaktionsmittel auf die russischen Großwaffensysteme im als umkämpft wahrgenommenen unterseeischen Raum sind das Unterwasser-Überwachungssystem und unbemannte Unterwasserfahrzeuge.[454] Die Mischung aus maritimen Machtprojektionsmitteln wie Flugzeugen zur Seeraumüberwachung, der Befehlshaber der 2. Flotte betont den Wert der P-8 Maschinen zur ASW,[455] und unbemannten Unterwasserfahrzeugen hat mehrere Implikationen: Operativ bedeutet es eine Rückkehr zum klassischen Vorgehen im Kalten Krieg den Nordatlantik zu überwachen, andererseits zeigt es die Innovations- und Adaptionsfähigkeiten der USN, dieser Restitution klassischer Machtprojektionsmittel zum Trotz, auf und verweist auf die Realisierung der Empfehlungen von Stavridis.

Die Refokussierung auf ASW und die sie tragenden Waffensysteme belegt die amerikanische Befähigung im Nordatlantik auf die geänderte sicherheitspolitische Gesamtlage durch Bereitstellung von Machtprojektionsmitteln in Umsetzung neuer formeller Rahmenbedingungen zu reagieren. Die Einrichtungen der 2. Flotte und der 2. U-Boot-Gruppe belegen die Bedeutung des Nordatlantik und die Fähigkeiten der Vereinigten Staaten zur dortigen Machtprojektion. Sie sind Folge der konsequenten Durchsetzung sicherheitspolitischer Ziele von der politisch-strategischen Ebene bis zur Machtprojektionsbefähigung. Das Datenmaterial zu den Manövertätigkeiten der 2. Flotte, zukünftig der primäre Träger amerikanischer Seemacht im

---

Business Insider, 11.11.2014. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 53.

453 Vgl. Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 53.

454 Vgl. Gilday: Advance Policy Questions. 2019. S. 37.

455 Vgl. Lewis. In: Woody: Russian subs are more active in the Atlantic. 2020.

Nordatlantik, ist eingeschränkt. Die identifizierten Maßnahmen legen, in Parallelität zum Agieren im Kalten Krieg, den Rückgriff auf operative Taktiken aus dieser Epoche in der ASW und Seeraumüberwachung nahe. Die Stationierungen der Schiffe, die der 2. Flotte in Norfolk und die der vorausstationierten Einheiten, erlauben eine unmittelbare Dislozierung der Kräfte in den Nordatlantik, ohne zuvor Nebenmeere oder schwierig schiffbare Gewässer überwinden zu müssen. Somit bestehen, trotz größerer Distanz, vorteilhafte Anfahrtswege für die USN. Dies stärkt die Erfüllung des ersten Indikators Mahans wie er auch von Stavridis in Kapitel 2.1 festgestellt wurde. Die 2. Flotte ist Produkt und Beleg der Rückkehr des Großmächtekonflikts und symbolisiert diesen.

4.1.5 Fazit: Umfassende Machtprojektionspotenziale

Die USN besitzt umfassende Voraussetzungen zur maritimen Machtprojektion im Untersuchungsraum. Diese Fähigkeiten werden um diejenigen weiterer Waffengattungen, beispielsweise das USMC, erweitert. Das Agieren in der Zeit des Kalten Krieges ist mit seinen Brüchen in der maritimen Machtprojektion als Ausdruck einer Adaptionsfähigkeit an die sich verändernden Lagen der damaligen Zeit zu bewerten. Zu den Strategien und Taktiken dieser Epoche, die Anknüpfungspunkte für maritime Machtprojektion in der heutigen Zeit bieten, nehmen in den letzten Jahren getroffene Maßnahmen, die gleichwohl die Adaptionsfähigkeit der USN in der Gegenwart belegen, Bezug.

Anpassungen an einen globalen Großmächtekonflikt und die Abkehr von der seit Beginn des Jahrhunderts vorherrschenden Terrorismusbekämpfung durchdringen in den Vereinigten Staaten die politische, strategische und militärische Ebene. In Folge dieser Durchdringung ist eine konsequente Umsetzung in der Neuausrichtung und in der Ausstattung, und damit der Machtprojektionsbefähigung, der USN identifizierbar. Folge ist eine formelle und faktische Rückkehr der maritimen Machtprojektion in den Nordatlantik. Die Realisierung auf strategischer, taktisch-operativer und waffentechnischer Ebene ist einerseits Ausdruck der Umsetzung der politischen Leitlinien durch die

Regierung Trump, andererseits Folge einer kontinuierlichen Anpassung der USN an das globale Sicherheitsumfeld.

Im Zentrum dieser Anpassung an die Anforderungen der Gegenwart steht die Reaktivierung der 2. Flotte. Deren Wiederindienststellung ist, im Rückgriff auf die Erfahrungswerte des Kalten Krieges, ein klassisches Instrumentarium maritimer Machtprojektion und Teil der Restitution der umfassenden Erfahrungswerte der USN im Nordatlantik. Ihre Rückkehr, gemeinsam mit der Reaktivierung des Stützpunktes Keflavik auf Island und der ASW-Orientierung, belegen eine Strategie der Seeraumüberwachung in den drei maritimen Dimensionen, die einer formellen Aufwertung der GIUK-Lücke Rechnung trägt. Ist diese Aufwertung erneut ein Anknüpfungspunkt an die Zeit des Kalten Krieges, so belegt die Bedeutung unbemannter Unterwasserfahrzeuge die amerikanische Innovations- und Adaptionsfähigkeit in der hybriden Kriegsführung. Deren Existenz und der Umgang mit diesen ergänzt die bestehenden Strategien und Techniken und ist ein Distinktionsmerkmal zu den Dekaden des Kalten Krieges. In Abgrenzung zum Nordatlantik ist das Interesse an der Arktis geringer und die Bindung militärischer Substanz, trotz des Bereitschaftsbekenntnisses, niedriger zu erwarten.

Anders als im Kalten Krieg agieren die Vereinigten Staaten unter Trump weniger bündnisorientiert und auf den Nordatlantik gerichtet. Formell ist ein an nationalen Interessen ausgerichtetes Denken attestierbar. Gleichzeitig besteht weiterhin Wertschätzung für Allianzen, wo diese den Vereinigten Staaten zur Dislozierung eigener Kräfte im globalen Kontext dienen. Grundlagen zu dieser Bündnispolitik sind im Nordatlantik gegeben und lassen entsprechende Forderungen gegenüber europäischen Partnerstaaten erwarten. Deren Kompensationsfähigkeiten amerikanischer Machtprojektionsfähigkeiten ist, wie zu zeigen sein wird, gegenüber den nachgewiesenen Fähigkeiten der USN begrenzt.

Unter Beachtung der see- und völkerrechtlichen Rahmenbedingungen sind für die USA keine Kollisionen mit den untersuchten Seeräumen gemäß SRÜ zu

erwarten. Ausnahme bildet die theoretische Möglichkeit von Ressourcenkonflikten jenseits der Basislinie nach Absch. IV Art. 76 Abs. 5. und 6., obgleich in diesem Fall eine Regelung über multinationale Gremien naheliegender ist als ein militärisches Engagement. Verbindlichkeiten ergeben sich aus der Verpflichtung Washingtons zur Gewährung der Art. 87, Art. 88 und Art. 89, die eine Aufspaltung ihrer maritimen Machtprojektionspotenziale zur Folge haben. Die Rolle als ständiges Mitglied des SR verleiht Washington eine Veto-Funktion. Sie ist formelle Grundlage für die Rolle der USA und seiner Streitkräfte als so genannter Weltpolizist – eine Funktion, die maritime Machtprojektionspotenziale bedingt. Weitere sich aus dieser Funktion ergebende Aufgaben der USN sind nicht klar von anderen Einflussgrößen zu trennen.

Die amerikanischen Seemachtstätigkeiten seit der Zeit des Kalten Krieges, die Einstufung Mahans und vor allem die umfassenden Seezugangsmöglichkeiten lassen die Indikatoren eins und zwei positiv bewerten. Zu Indikator eins passend vermerkte Mahan, dass die Vereinigten Staaten hervorragende Anlagen diesbezüglich besitzen. Dies bestätigt sich über ein Jahrhundert nach Mahans Feststellung, so besitzen die Schiffe der 2. Flotte direkten Zugang zum Nordatlantik ohne lange Anfahrtswege durch Nebenmeere oder schwierige klimatische Bedingungen wählen zu müssen. Ihre geografische Lage verleiht den USA darüber hinaus die Vorteile der unter Indikator eins bei Mahan verschriftlichten Ressourcen zur Seemacht. Bedeutsam für die maritime Machtprojektion im Untersuchungsraum ist das Gefälle zu Ungunsten des Atlantiks in Richtung Pazifik in Übereinstimmung mit einer weiteren Auslegung des dritten Indikators. Der sechste Prüfindikator, die langfristige Planung nationaler Eliten, die die Ausprägung von Seemacht unterstützten, ist, auf die Vereinigten Staaten angewandt, erfüllt. Von der strategischen Ausrichtung des Großmächtekonflikts über dessen identifizierte Langfristigkeit, die sich mit der Langfristigkeit von Marineplanungen deckt, bis zu der Umsetzung der formellen Beschlüsse in Machtprojektionsmittel ist dies belegt. Neben der eingesetzten Flotte ist der Rüstungssektor Garant für die Umsetzbarkeit amerikanischer

Marinepolitik. Mit dem als sichergestellt anzusehendem Zulauf neuer Schiffstypen und den bestehenden Machtprojektionsmitteln ist der dritte Indikator, das Verhältnis von Machtbereich und Bevölkerungsgröße, positiv zu bewerten. Dies obgleich die bereits genannten Risiken einer Spreizung, im Falle zeitlich paralleler Großkonflikte, bestehen. Nimmt man den Anspruch, die Randmeere der eurasischen Landmasse zu sichern, zur Bewertungsgrundlage dieses Indikators ist dessen Erfüllung bei gleichzeitiger Herausforderung des Anspruchs an räumlich entfernten Punkten, beispielsweise im Nordatlantik und westlichen Pazifik, gefährdet. Werden unter Machtbereich die über die Territorialbesitzungen hinausgehenden Räume, die die USN kontrolliert, verstanden, zeigt sich ein Spannungsraum, der zur Spreizung der Kräfte führt. Die Länge der Küstenlinie verhindert eine Verteidigung des gesamten staatlichen Territoriums, was im Falle des Untersuchungsraums aber nur am Beispiel der Arktis zu einer punktuell reduzierten Präsenz beiträgt. Die Rüstungsvorhaben und langfristigen Planungen implizieren eine Bestätigung des Indikators vier, da ohne ausreichende Humanressourcen, die hinreichend seetüchtig sind, eine solche Planung nicht erfolgt. Die Erfüllung des fünften Indikators ergibt sich aus der geografischen Lage in Verbindung mit der Stellung als eine Weltwirtschaftsmacht, die sich in der Betonung des maritimen Handels und seiner formellen Determinierung der amerikanischen Seemachtspolitik zeigt. In Einklang mit den Prüfindikatoren Mahans ruht die Seemachtsbefähigung Washingtons auf nationalen Machtmitteln, die in ihrer Heterogenität das größtmögliche Spektrum abdecken, was dem Ideal Mahans entspricht.

Eine Prägung durch Mahan allein ist nicht identifizierbar, die Seemachtpolitik der Vereinigten Staaten geht darüber hinaus, widerspricht ihr punktuell, wie der Abgleich mit Corbett zeigt. Entlang der Indikatoren der Zuordnung nach See oder Landmacht, Geografie und Herkunft einer Nation und, für beide Denker, des politischen Faktors, ist die positive Bestätigung des amerikanischen Seemachtspotenzials attestierbar. Der Einfluss auf die USN ist nachgewiesen. Weitere Einflüsse Corbetts auf die Ausrichtung der USN sind die Bedeutung der

Historie für die USN und die Vereinigten Staaten als maritime Nation selbst, die einer effizienten und konzentrierten Machtprojektion, eines begrenzten Krieges, eines aggressiven Kampfgeists und der flexiblen Letalität. Letztere zwei verweisen auf eine offensivere Ausrichtung der amerikanischen Flotte als in formellen und mündlichen Bekenntnissen formuliert. Strategisch ist die Nähe zu Mahan größer, auf operativ-taktischer Ebene, mit dem Ziel effizienter Machtprojektion, näher bei Corbett. Im Bereich der begrenzten Kriegsführung sind die Vereinigten Staaten für die Durchführung begrenzter Kriege, mit Ausnahme gegen die Anrainer Mexiko und Kanada, prädestiniert und erfüllen diesen Punkt Corbetts. Insgesamt vereint die USN beide Denker.

Auf Basis der Indikatorenerfüllung ergibt sich folgende Prognose: Die Vereinigten Staaten werden, da sie über materiell wie immateriell umfassendes Potenzial verfügen, als aktiver Akteur im Nordatlantik Präsenz zeigen. Ihre Flotte wird auf Grundlage der Analyse und unter Anwendung der Theorien aggressiver und offensiver Agieren, als dies formell erwartbar ist. Die Einstufung als Offensivakteur anhand der Indikatorenerfüllung kann punktuell durch die Notwendigkeit, große Flottenkontingente im Pazifik vorzuhalten, begrenzt werden, dies schränkt jedoch nicht die bestehenden Fähigkeiten einer offensiv ausgerichteten Hochseeflotte und deren aggressive Mentalität ein. Anders gesagt: Die USN ist innerhalb einer gesamtstaatlichen Defensivstrategie das offensiv ausgerichtete Machtprojektionsmittel seiner Nation, sie strebt nach klassischen Zielen von Seemachtpolitik, der Zugangs- und Seekontrolle.

4.2 Die Russische Föderation und der Nordatlantik

„Нато не приговор“
[„Die Nato hat nicht das letzte Wort“][456]

Wie die Vereinigten Staaten im Westen liegt Russland am nordöstlichen Ende des Nordatlantik – diese geografische Gegensätzlichkeit ist Metapher für die gewachsene politische Kluft zwischen beiden Staaten. Die Ambitionen und maritimen Machtprojektionspotenziale Russlands im Untersuchungsraum sind Gegenstand dieses Kapitels.

4.2.1 Historische Genese

Trotz organisatorischer Grundlagen in Form einer gemeinsamen Kommandostruktur verfügte der Warschauer Pakt[457] im Kalten Krieg über keine eigene Marine. Seine Seestreitkräfte waren die der UdSSR, die diesen bis zur Auflösung 1991 auf den Weltmeeren repräsentierten.[458]

Die sowjetische Marine wuchs vom Ende des 2. Weltkrieges bis 1957 zur weltweit zweitgrößten Seestreitmacht an. Der Fokus der Aufrüstung lag zunächst bei Kreuzern und Zerstörern, später bei U-Booten. Trotz ihrer Größe blieb die Flotte auf den Einsatz entlang der eigenen Küsten beschränkt. Gründe für diese Orientierung an den Heimatgewässern waren die Ermangelung nuklearer Antriebe und die auf die Verteidigung der eigenen Landmasse ausgerichtete ideologische Grundhaltung unter den Marineoffizieren. Diese Haltung der letzteren war geprägt von der Ära des Stalinismus und ihre Position stand im Gegensatz zu der ihrer Vorgängergeneration aus der zaristischen Hochseeflotte. Das Ende des Stalinismus unter der Regierung Chruschtschow bedeutete nicht das Ende der Fokussierung auf die Küstenverteidigung, denn diese wurde beibehalten. Die wichtigste Änderung in der Ausrichtung der Roten

456 Zitat: Gerassimow, Walerij: Die NATO hat nicht das letzte Wort. (Übersetzung: Böhme, Rainer). In: Militärdienst-Kurier Ausgabe Nr. 16. (779). Moskau, Socium. 2019.
457 Anmerkung: Im Folgenden auch mit WP für Warschauer Pakt abgekürzt.
458 Vgl. Central Intelligence Agency: Soviet Navy: Intelligence and Analysis During the Cold War. Washington D.C., Central Intelligence Agency & Department of the Navy. 2017. S. 3.

Flotte in der ersten post-stalinistischen Epoche war waffentechnischer Art. Unter Nutzung der Kernenergie erfolgte die Verlagerung von Über- zu Unterwassereinheiten und Langstreckenflugzeugen, bei der die zu Raketenangriffen befähigten U-Boote der UdSSR erstmals die Machtprojektion in die Tiefe des Seeraumes ermöglichten.[459] Die Abschreckungswirkung dieser mit Marschflugkörpern armierten U-Boote verlieh ihnen unter der Regierung Chruschtschow eine exponierte Position im strategischen Konzept. Die 1959 erfolgte Bewertung ballistischer Langstreckenraketen als Primärwaffensysteme für einen schnellen Sieg im Kriegsfall, bei nachrangiger Bewertung konventioneller Waffensysteme, erhöhte die Bedeutung der U-Boote. Die neue Doktrin pries zu Beginn der 1960er-Jahre die Vorteile ballistischer Raketen gegenüber ihren konventionellen Alternativen an: erstere seien günstiger und mehr Sicherheit bietend. Überwasserkriegsschiffe hingegen wurden als unzeitgemäß und obsolet eingestuft.[460]

Der nukleare Enthusiasmus, der die Ära Chruschtschow auszeichnete, endete mit dieser in Folge des Machtwechsels 1964, der seinerseits Einfluss auf die Marinepolitik der UdSSR nahm. So kam es im Verlauf der Dekade zu einem schrittweisen Abrücken von der nuklearen Doktrin unter der neuen Führung von Breschnew und Kosygin, unter denen konventionelle und räumlich begrenzte Kriegsszenarien in den Mittelpunkt des theoretischen Denkens zurückkehrten. Diese Szenarien erweiterten das zuvor in Stunden und Minuten prognostizierte Zeitfenster eines Atomkrieges. Für die Marine folgte aus dem geänderten Konfliktszenario eine neue Auftragslage, die eine Zensur zu ihrer bis dahin auch in Krisenzeiten geringen Bedeutung darstellte. Nun gehörte die Bekämpfung amerikanischer CSGs und SSBN sowie die Ausübung von Seekontrolle zu den Kernaufgaben der Roten Flotte. Die Seekontrolle sollte mit dem Ziel der Zugangssperre gegenüber westlichen Schiffen in den an das eigene Territorium angrenzenden und ihnen vorgelagerten Seegebieten genutzt werden. Der entscheidende Entwicklungsimpuls für die Marine war Ende der Dekade die

459 Vgl. Ebd. S. 7.
460 Vgl. Ebd. S. 12.

Ernennung Admiral Gorschkows zum Flottenchef, er forcierte die Ausrichtung der Sowjetmarine hin zur Hochseeflotte. Folge dessen war die Beschaffung unterschiedlicher maritimer Machtprojektionsmittel, im Schwerpunkt überseeischer Einheiten. Diese Rüstungsmaßnahmen umfassten sieben große Schiffsklassen, zu denen die bis heute in Dienst befindlichen Großkreuzer gehören. Gleichzeitig wurde die Beschaffung von Machtprojektionsmitteln wie U-Booten und landgestützten Flugzeugen weiter betrieben. Spätestens zu diesem Zeitpunkt erfolgte eine Abkehr von der Marinepolitik Chruschtschows.[461] Exemplarisch für den Umfang der Aufrüstung der Sowjetmarine war die Fertigstellung von 209 Schiffen innerhalb des Fünfjahresplans von 1966 bis 1970. In Ermangelung seegestützter Luftstreitkräfte fokussierte sich Moskau im Bereich der Machtprojektionsmittel auf Marschflugkörper und landgestützte Marineflieger.[462] Ab der zweiten Hälfte der 1960er ist die zunehmende Etablierung dieser Machtprojektionsmittel in der sowjetischen Marine identifizierbar. Sie blieben, späteren Bemühungen um mehr Diversität bei Großwaffensystemen zum Trotz, die prägenden Machtprojektionsmittel der Roten Flotte.

Resultat der eingeleiteten Rüstungsanstrengungen war eine Massierung militärischer Macht bei der Nordflotte. 1973 waren 100.000 Uniformträger, 450 Schiffe und 180 Militärflieger bei ihr stationiert. Die nördlichste Marine der UdSSR verfügte zu diesem Zeitpunkt über 180 U-Boote, 70 von ihnen SSBN oder SSGN.[463] Parallel zur Verfügbarkeit dieser Einheiten änderte sich das Machtprojektionspotenzial der Flotte. Zu den Fähigkeiten der Nordflotte gehörte gemäß der Neuausrichtung der Sowjetmarine das Abschneiden der Seewege zwischen Europa und Nordamerika im Atlantik.[464] Diese strategische Genese war die Fortentwicklung eines ein Jahrzehnt vorher begonnenen, zunehmend offensiveren Agierens, das mit ersten Vorstößen in den zentralen Atlantik durch

461 Vgl. Ebd. S. 15-17.
462 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 16.
463 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 35.
464 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 10.

Einheiten der Nordflotte 1963 begonnen hatte.[465]

Gemeinsame Seemanöver der Nord- und Baltenflotte, beispielsweise in den Jahren 1968 und 1970, die eine koordinierte Umfassungsoperation Skandinaviens erprobten,[466] belegten das gewachsene Interesse am und die gesteigerte Befähigung zum Agieren im Nordatlantik. Die Quantität der in dieser Zeit im Nordatlantik operierenden sowjetischen Machtmittel und deren Anspruch auf Durchsetzungsfähigkeit verdeutlicht das Repertoire eines Manövers 1970, bei dem 30 Unter- und 10 Überwasserkampfschiffe sowie 400 Flugzeuge beteiligt waren. Sie simulierten den Angriff auf eine durch die GIUK-Lücke vorstoßende CSG und richteten sich mit diesem Agieren direkt gegen die NATO. In Kenntnis des eigenen Potenzials, von der Kola-Halbinsel aus Norwegen und Dänemark zu isolieren, vergrößerte sich im Zeitverlauf der Manöverumfang.[467] Die an der im Manöver erprobten Zurückschlagung einer vorstoßenden CSG identifizierbare, tendenziell defensive Grundauffassung der Nordflotte wich im Verlauf der 1970er-Jahre immer offensiveren Manöveraktivitäten. 1975 wurde das sowjetische Vorgehen gegen westliche Handelswege im Nordatlantik und die Umsetzung der neuen Auftragslage für den Kriegsfall im Manöver erprobt. In diesem Fall bestand die neue Aufgabe der Nordflotte in der Kappung der existenziellen Seewege zwischen Europa und Nordamerika, was die NATO zur „Vorneverteidigung“, unter besonderer Berücksichtigung der Zugänge zum Nordatlantik zwang. Zur Offensivausrichtung kam die fortgesetzte sowjetische Flottenrüstung, die die Sowjetflotte quantitativ an ein paritätisches Niveau zu dem der Vereinigten Staaten führte.[468] Aufgrund dieser Veränderungen in Folge der sowjetischen Manöverfrequenz wurde der östliche Nordatlantik als „mare sovieticum“

---

465 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 144.
466 Vgl. Ebd. S. 145.
467 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 16-17.
468 Vgl. und Zitat: Bresky, Paul: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren für die Sicherheitspolitik von NATO und Warschauer Pakt unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung des Nordatlantik und seiner Zugänge für NATO-Europa. In: Leiter Militärisches Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst der Bundeswehr. (Schriftenreihe.) Bonn-Bad Godesberg, Militärgeographisches Amt. 1981. S. 8-9.

tituliert.[469]

Die Ostsee, 1973 als „ein rotes Binnenmeer?“ hinterfragt, geriet im Zeitverlauf in den Fokus der Ost-West-Konfrontation. In Folge des 2. Weltkrieges hatte sich der für Russland zugängliche Küstenraum in der Ostsee von „[k]napp hundert Kilometer […] zwischen den beiden Weltkriegen“ auf „über mehr als anderthalbtausend Kilometer Ostseeküste“ erweitert.[470] Trotz dieser Ausdehnung im Ostseeraum wurden die geografischen Voraussetzungen zur Machtprojektion im Nordatlantik als nachteilig für die Sowjetunion bewertet. Steinhaus konstatierte eine Distanz von 1.300 Meilen auf See in den Atlantik, die es für die Nordflotte zurückzulegen galt und die Ermangelung von Überseestützpunkten und ausreichender seegestützter Logistik als nachteilig für die UdSSR.[471] Auf diese Art blieb die UdSSR, trotz ihrer Rüstungsanstrengungen und Offensivausrichtungen, die der gewachsenen strategischen Bedeutung des Nordaltantik Rechnung trugen, nicht zur maritimen Parität mit dem Westen befähigt. Zusätzlich zu diesem östlichen Randmeer erfuhr die Nordmeerregion in den 1970er-Jahren einen Bedeutungszuwachs aufgrund seiner immer wichtiger werdenden Funktion zur Warnung vor und Abwehr von nuklearbestückten Langstreckenraketen.[472]

Ihren Zenit erreichte die Marine der UdSSR Anfang der 1980er-Jahre,[473] exemplarisch genannt hier die Nordflotte. Sie verfügte am Beginn der Dekade über vielfältige Machtprojektionsmittel zur Kriegsführung im Atlantik und gebot „über das ganze Spektrum einer modernen Großflotte“.[474] Das Netz aus Stützpunkten auf der Kola-Halbinsel galt als „der größte Militärkomplex der Welt“[475] und der Bestand der Nordflotte umfasste „289 große

469 Vgl. und Zitat: Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 142.
470 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 45.
471 Vgl. Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 141.
472 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 35.
473 Vgl. Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 130.
474 Vgl. und Zitat: Steindorff: Der Operationsraum der deutschen Marine. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 151.
475 Vgl. und Zitat: Bresky: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren. In: Leiter Militärisches

Überwasserkampschiffe, 257 Angriffs- und strategische U-Boote – davon 91 mit Nuklearantrieb“.[476] 60 Prozent der sowjetischen SSBN, Teil der Nuklearmacht der UdSSR, standen bei der Nordflotte[477] und es liefen ihr weitere SSN zu.[478] Ihre U-Boote und Überwassereinheiten waren mit Kernwaffen bestückt. Deren Einsatz im Gefecht durch See- und Luftstreitkräfte war trotz des erhöhten Risikos einer nuklearen Eskalation vorgesehen[479] und die Gewährleistung, einen Atomkrieg zu führen, blieb Teilaufgabe der Flotte.[480] Diese „starke quantitative“ Überlegenheit der Roten Flotte bedeutete aufgrund der fortbestehenden Landverbundenheit zunächst keine „qualitative Überlegenheit […] gegenüber den Vereinigten Staaten“.[481] Dem entgegen hielt Steinhaus 1981 fest: „Die seestrategische Überlegenheit des Westens ist durch die forcierte sowjetische Marinerüstung des letzten Jahrzehnts bedroht.“[482]

Die Hauptaufgaben der Flotte bestanden in den 1980er-Jahren in der Trennung der atlantischen Seewege,[483] in der Kernwaffenbereitstellung, dem Schutz eigener ökonomischer Interessen und der Aufklärungsarbeit.[484] Diese Auftragslage umsetzend steigerte sich das Offensivagieren gegenüber dem der vorherigen Dekade. Die Flotte stieß in Gefechtsübungen durch die GIUK-Lücke nach Süden vor[485] und übte Kontrolle innerhalb der Nordatlantikzugänge in der

---

Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst. 1981. S. 10.
476 Vgl. und Zitat: Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 132.
477 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 10.
478 Vgl. Skogan, John Kristen: The evolution of the four Soviet fleets 1968-87. In: Skogan, John Kristen; Brundtland, Arne Olav [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters: Facts, Motivation, Impact and Responses. (Studies in Contemporary Maritime Policy Strategy. Schriftenreihe.) London, Pinter Publishers Limited. 1990. S. 31.
479 Vgl. Moore, Richard: The Royal Navy and Nuclear Weapons. London, Frank Cass Publishers. 2001. S. 198-199.
480 Vgl. Rohwer, Jürgen: Russian and Soviet Naval Strategy. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 15.
481 Vgl. und Zitate: Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 132.
482 Zitat: Ebd. S. 131.
483 Vgl. Bresky: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren. In: Leiter Militärisches Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst. 1981. S. 10.
484 Vgl. Ebd. S. 8.
485 Vgl. Ebd. S. 10.

Barents- und Ostsee sowie im Schwarzen Meer aus.[486] Dieser Entwicklung zum Trotz beurteilte Steinhaus 1981 die sowjetische Grundausrichtung defensiver als die der NATO und auf die Verteidigung der eigenen Küsten fokussiert.[487] Eine weitere Aufgabe der Nordflotte, der Schutz der bei ihr liegenden SSBN, laut Steinhaus ihre Hauptaufgabe, war defensiv und der Einsatz gegen amerikanische CSGs und SSBNs sowie das Vorgehen gegen die Seewege nachrangig. Im Kriegsfall wären, dem defensiven Charakter zum Trotz, umfassende Offensivattacken der eigenen U-Boote gegen die atlantischen Patrouillenwege zur Bindung westlicher ASW die Folge dieser Ausrichtung. Die auf diese Attacken folgende Störung der Transportwege war ein erwünschter Nebeneffekt aber nicht die strategische Priorität.[488] Diese Zielsetzung löst den zunächst zu Tage getretenen Widerspruch aus SSBN-Fokussierung und Küstenverteidigung bei gleichzeitiger Vorhaltung großer konventioneller Machtprojektionspotenziale in der Offensive auf.

Dieser Entwicklungsstand bildete nicht den Schlusspunkt der Genese sowjetischer Marinestrategie im Kalten Krieg. In Folge der geopolitischen Entwicklung und der Rüstungsmaßnahmen der Regierung Reagan erfolgte im Verlauf der 1980er-Jahre ein strategischer Umbruch im sowjetischen Agieren von der Offensiv- zurück zur auf Tiefenverteidigung und Kernwaffen fokussierten Defensivhaltung.[489] Hinzu kam ab der zweiten Hälfte der 1980er die Überzeugung Gorbatschows, dass ein starkes Militär als Garant der Sicherheit unzureichend sei, die sich auf die Marine unter derem neuen militärischen Befehlshaber, Flottenadmiral Chernavin, in Form weiterer Reformen am Ende des Kalten Krieges auswirkte.[490]

---

486 Vgl. Ebd. S. 9.
487 Vgl. Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 132.
488 Vgl. Ebd. S. 141.
489 Vgl. Edney, Leon A.: 50 Years of the Cold War: A Maritime SACLANT Perspective. In: Kleve, Karl L. [Hrsg.]: 50 Years with the Cold War. S. 167. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 21.
490 Vgl. Rohwer: Russian and Soviet Naval Strategy. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 16.

Zusätzlich zu den Faktoren der technischen Entwicklungen, wechselnden Führungen und geopolitischen Rahmenbedingungen ist ein Grund dafür, dass die Sowjetflotte im Vergleich zu anderen Nationen eine disproportional hohe Anzahl an konzeptionellen Brüchen aufweist, der Wechsel der sie dominierenden Ideologien. Es kam zu einem wechselnden Prä von Vertretern einer Hochseeflotte, zur globalen und regionalen Seekontrolle nach Mahan fähig, sowie einer Fraktion der „jeune école“,[491] die anstelle kostenintensiver Flottenrüstung eine Unterminierung feindlicher Seekontrolle durch kleine, moderne und ökonomischere Einheiten anstrebte.[492] Die UdSSR und Ihre Eliten, unter Ausschluss Gorschkows, strebten nicht die Rolle einer im offenen Atlantik agierenden Großmacht an. Ihre maritim gestützten Machtprojektionspotenziale fokussierten sich auf dessen Randmeere und die nukleare Befähigung, beispielsweise gegen das amerikanische Festland, nicht auf die zwischen den Machtblöcken liegende Hohe See. Die Funktion des Nordatlantik und des Nordmeeres war zuvorderst die eines Abschuss-, Warn- und Abwehrraums für die strategischen Waffen des WP. Die Bedeutung der Kernwaffen zeigt sich ebenfalls in der Bereitschaft sowjetischer Schiffe, ihre westlichen Pendants mit Kernwaffen zu attackieren. Dies ist, mit Blick auf eine Analyse historischer Kontinuitäten und ihrer Auswirkungen in der gegenwärtigen russischen Marinepolitik, für die Gefahrenabschätzung und die Einschätzung der Befähigung zur Machtprojektion zu beachten.

Die nachgewiesene Inkonsequenz der sowjetischen Elite in der Umsetzung einer langfristigen Marinestrategie, die Refokussierung auf Küstenverteidigung und die langen Anfahrtswege aufgrund der geografischen Randlage, trotz der Vorteile der Kola-Halbinsel als Ausgangsbasis, sprechen im Kalten Krieg gegen Mahans ersten Prüfindikator und lassen den sechsten ausdifferenziert betrachten. Die Politik der nationalen Eliten ist für den Kalten Krieg von Brüchen

491 Anmerkung: Zur im Folgenden großgeschriebenen Jeune École liegen umfassende Werke vor, zusätzlich zum benannten Werk von Rotte beispielsweise hierzu: Røksund, Arne: The Jeune École: The Strategy of the Weak. (History of Warfare - Volume 43.) Leiden, Koninklijke Brill. 2007.

492 Vgl. und Zitat: Rohwer: Russian and Soviet Naval Strategy. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 3.

gekennzeichnet: In der Epoche Gorschkows ist das Agieren der staatlichen Eliten positiv für die Erfüllung des sechsten Indikators, das Handeln in den Perioden davor und danach lässt die Indikatorenerfüllung negativ beurteilen. Die Rückschau lässt den Indikator Corbetts nach einer historischen Herkunft der Nation für das heutige Russland ebenfalls negativ beurteilen. Im Zenit der Periode Gorschkows, dessen Agieren ihn als Mahanisten charakterisieren lässt, sind Seemachtsambitionen nach dem Verständnis Mahans für eine Zwischenperiode feststellbar. Was fehlt, ist eine Kontinuität dieser in der UdSSR zu eng mit nur seiner Person verbundenen Marinepolitik, für die langfristige Verbündete fehlten. Zu einem besseren Verständnis der Gegenwart erfolgt eine detailliertere Betrachtung der räumlichen Voraussetzungen der Nordflotte und des Bastion-Konzepts in Form zweier Exkurse, die den bisherigen Stand ergänzen.

4.2.1.1 Militärhistorisch-geografische Bedeutung der Kola-Halbinsel

Die geografischen Voraussetzungen der Kola-Halbinsel eignen sich zur Einrichtung von U-Boot Bunkern und dem Abtarnen weiterer Schiffe. Gesichert wird der Zugang des Kolafjordes durch die Stützpunkte Seweromorsk, im Kalten Krieg die Kommandozentrale der Nordflotte, und Poljarny.[493] Bedeutend ist die Lage, denn sie gewährt über den gesamten Jahresverlauf hinweg einen nicht vereisten Zugang zur Barentssee und zum Nordmeer.[494] Trotz der sich von diesen Seegebieten ergebenden langen Anfahrtswege wird die geostrategische Position in Abgrenzung zur vorgenommenen Einordnung nach Mahan partiell als von Vorteil beurteilt: sie bildet eine „Ausfallposition weltweiten Ausmaßes“,[495] da sie nicht wie andere Seegebiete blockierbar ist.[496]

An die Kola-Halbinsel angrenzende strategisch bedeutsame Seegebiete liegen beispielsweise um Spitzbergen und die Bäreninsel. Letzterer wurde im Kalten

493 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 37.
494 Vgl. Bresky: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren. In: Leiter Militärisches Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst. 1981. S. 10.
495 Vgl. und Zitat: Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 34.
496 Vgl. Ebd. S. 42.

Krieg eine entscheidende Rolle beigemessen.[497] Eine Anfahrtszeit von drei Tagen besteht zum dänischen Kap Skagen, von dem die Nordseehäfen von Deutschland bis Belgien in Wirkreichweite liegen.[498]

Die wirtschaftlichen Potenziale entlang der Route durch das Nordmeer wurden bereits im Kalten Krieg identifiziert.[499] Diesen positiven geografischen Voraussetzungen stehen die lange Anfahrt zur Schottland-Island-Enge und in den Nordatlantik gegenüber sowie die Konzentration an Machtmitteln, die im Kalten Krieg ein Ziel bot. Eine abschließende Bewertung des ersten Indikators, der geografischen Voraussetzung, fällt negativ aufgrund der langen Anfahrtswege durch schwierige See trotz der gut zu verteidigenden Zugangsfunktion aus. Daher wird dieser durchaus janusköpfige Punkt als in der Epoche des Kalten Krieges insgesamt nicht erfüllt gewertet. Die dargestellten Vorteile der Küstenbeschaffenheit, insbesondere ihre Nutzbarkeit für militärische Hafenanlagen, entsprechen einer positiven Bewertung des zweiten Indikators. Die UdSSR nutzte die vorhandenen Möglichkeiten mit dem Bastion-Konzept nutzbringend, was die militärische Bedeutung der Region und die Priorisierung der Nordflotte gegenüber den anderen Flotten der UdSSR beförderte.

4.2.1.2 Das Bastion-Konzept der Sowjetflotte

Mit dem Aufkommen von Langstreckenbombern und Interkontinentalraketen in den 1960er-Jahren verlief die kürzeste Schlagdistanz zwischen den USA und der UdSSR über den Nordpol, was den Fokus derselben auf ihn richtete.[500] Zu dieser geografischen Fokussierung kam der strategische Wechsel, die Priorisierung von Kernwaffen, die die Grundlage der Bedeutung des Bastion-Konzepts bildete. Die zum Ausgleich ihrer begrenzten Raketenreichweite nahe dem nordamerikanischen Kontinent patrouillierenden SSBN änderten ab Beginn

497 Vgl. Ebd. S. 116.
498 Vgl. Ebd. S. 152.
499 Vgl. Ebd. S. 44.
500 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 9.

der 1970er-Jahre ihr Verhalten grundlegend. Die neu in Dienst gestellten Schiffe der Delta- und Typhoon-Klasse verlegten, neben dem Ochotskischen Meer, ihre Einsatzräume in den europäischen Teil des Arktischen Ozeans nahe dem eigenen Festland. Mit dieser Maßnahme entfielen die vormaligen langen Anmarschwege, die Gefährdung durch ASW und die häufige Aufklärung durch westliches Sonar. Der geografische Nachtteil verkehrte sich durch die benannten Vorzüge und die damit verbundenen Sicherungsmöglichkeiten zum Vorteil.[501]

Das Bastion-Konzept wurde fortlaufend weiterentwickelt und die sowjetische Marine- und Luftaktivitäten in den nördlichen Gewässern nahmen wie beschrieben zu, mit ihnen die Manöveraktivitäten, und erreichten 1985 ihren Höhepunkt.[502] Mit dem Bastion-Konzept vertrat die UdSSR eine andere Strategie als die USA und Großbritannien, deren Schutz der U-Boote in verdeckten Patrouillenfahrten in den Tiefen des atlantischen Raumes bestanden.[503] Diese Differenz in der unterschiedlichen Orientierung der drei Staaten, zwei hin zur Hohen See und einer zu den eigenen Küsten, ist kein Zufall, sondern Beleg der jeweils vorherrschenden historisch gewachsenen und dominierenden maritimen Denkweise der nationalen Eliten. Die aus diesem Erbe erwachsenden Auswirkungen auf gegenwärtiges Agieren werden im Folgenden herausgearbeitet.

4.2.2 Die russische Sicherheitspolitik der Gegenwart

Grundlage der Sicherheitspolitik Russlands ist dessen Militärdoktrin.[504] Ihr zufolge ist die erste Aufgabe der Streitkräfte der Schutz der territorialen

501 Vgl. Ebd. S. 10 & Børresen, Jacob et al.: Norsk forsvarshistorie. Vol. 5. In: Allianseforsvar i endring, 1970-2000. [The History of Norwegian Defence. Vol. 5.: The Changing Character of Alliance Defence 1970-2000.] 2004. S. 39-41./ Tamnes, Rolf: The United States and the Cold War in the High North. 1991. S. 28-29, 192-94. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 10.
502 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 11.
503 Vgl. Ebd. S. 10-11.
504 Anmerkung: Es wurde hier die von der Botschaft der Russischen Föderation im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland online publizierte englische Fassung, als deren Übersetzer die Botschaft angenommen wird, verwendet.

Integrität und Souveränität des Staates. Auf diese folgen die Gewährleistung der Konfliktverhütung und der strategischen Abschreckung, der Erhalt der nuklearen Fähigkeiten und Vorwarnzeiten, die Wahrung der wirtschaftlichen Aktivitäten zur See und der Interessen in der Arktis, ohne namentliche Nennung der Marine. Für den Konfliktfall müssen die russischen Streitkräfte zur Abwehr und zum Sieg gegenüber dem Aggressor in der Lage sein oder ein Ende der Kämpfe im Sinne Russlands erzwingen können. Im Kriegsfall wird der Einsatz von Kernwaffen vorbehalten, über deren Nutzung der russische Präsident entscheidet. Ihr Einsatz ist vorgesehen als Reaktion auf den feindlichen Einsatz derselben sowie für einen konventionellen Konflikt, in dem die Existenz Russlands bedroht ist. Zur Erfüllung der Aufgaben hat die nationale Verteidigungsindustrie global konkurrenzfähige Waffensysteme bereitzustellen. Formeller Opponent Russlands und für dieses das größte militärische Risiko ist die NATO. Ihr attestiert die Doktrin Verletzungen des Völkerrechts und eine unverhältnismäßige Annäherung an das russische Staatsgebiet.[505] Diese kritische Bewertung der NATO als größte Gefahr stellt eine Kontinuität aus Sowjetzeiten dar und ist exemplarisch für die Fokussierung auf traditionelle Sicherheitsbedrohungen.[506]

Die militärische Rückkehr der Regierung Trump zu einer Großmächterivalität wird von russischer Seite als bedeutende sicherheitspolitische Entwicklung bewertet. Der neuen strategischen Ausrichtung der Vereinigten Staaten attestiert der russische Generalstabschef „Angriffscharakter“ und es wird gleichzeitig ein ernsthafter Dialog als nicht möglich verworfen.[507] Der Generalstabschef sieht sein Land als defensiv agierende Nation, deren Handlungen Reaktion auf das Agieren der USA sind.[508] In Konsequenz dessen werden die USA und die NATO für eine Verringerung bestehender Spannungen

505 Vgl. The Embassy of the Russian Federation to the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland: The Military Doctrine of the Russian Federation. 2015. In: https://rusemb.org.uk/press/2029 , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.
506 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 21.
507 Vgl. und Zitat: Gerassimow: Die NATO hat nicht das letzte Wort. In: Militärdienst-Kurier Ausgabe Nr. 16. (779). 2019. S. 5.
508 Vgl. Ebd. S. 6.

in die Pflicht genommen und dazu aufgefordert, ihr Engagement in Osteuropa, im Baltikum sowie in der Schwarzmeerregion zu reduzieren.[509] Darüber hinaus wird dem Westen vorgeworfen, hybride Methoden anzuwenden.[510]

In den getätigten Aussagen tritt ein vor dem Ukrainekrieg 2022 bestehendes Zerwürfnis und eine tiefe Skepsis Russlands gegenüber dem Westen zu Tage. Das Selbstbild gegenüber den Vereinigten Staaten ist das einer paritätischen Großmacht mit dem Anspruch auf eigene Einflusssphären. Letztere sind das vorrangige Ziel russischer Außenpolitik, die die Wiederherstellung des Status als respektierte Großmacht mit eigenen Pufferzonen zum Westen anstrebt.[511] Das Agieren der NATO und der USA wird zur Exkulpation eigener Taten genutzt. Die zum Ausdruck gebrachte strategische Haltung impliziert eine Fokussierung auf das eigene Kernland mit Rand- und Küstenräumen, die dem Anspruch nach Parität mit den global ausgerichteten Vereinigten Staaten, so scheint es an diesem Punkt, widersprüchlich gegenübersteht. Die häufige Nennung angrenzender Räume legt eine Fokussierung auf diese, verstärkt durch die Ermangelung der Nennung des Atlantiks, nahe. Neben dem Tangieren maritimer Machtprojektion, vorrangig der SSBN, ist die Bedeutung von Kernwaffen im Kalten Krieg und ihre Rolle in der Gegenwart von einer gegenüber den USA formell deutlicheren Bereitschaft zur Anwendung gekennzeichnet. Die Bedeutungseinstufung der Rüstungsindustrie weist auf eine, an dieser Stelle nur formelle Bestätigung der Forderung Mahans und als eine Teilbestätigung des sechsten Prüfindikators, als Teil der zielgerichteten Politik nationaler Eliten, hin.

4.2.2.1 Einordnung und Wirkung der ‚Gerassimow-Doktrin'

Eine nach Generalstabschef Gerassimow betitelte Doktrin existiert nicht. Das, was die im Westen so genannte „Doktrin" ausmacht, sind „grundlegende Gedanken über Möglichkeiten und Eskalationsphasen in einer

509 Vgl. Ebd. S. 7.
510 Vgl. Ebd. S. 4.
511 Vgl. Olsen, John Andreas: Introduction: The Quest for Maritime Supremacy. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 4-5.

Kriegsführung“.[512] Die Assoziation des russischen Generalstabschefs mit hybrider Kriegsführung, auf die der Titel rekurriert, kam im Westen zum Jahresende 2014 auf.[513] Er greift weniger auf eigene Gedanken sondern mehrheitlich auf Inhalte der Doktrin des Jahres 2010[514] und Reden von Amtsvorgängern in den Jahren 2003 und 2008 zurück.[515]

Exemplarisch zu nennen ist, dass in Russland deutlich vor den Aussagen des Generalstabschefs, der diese um die Verwendbarkeit der jeweiligen (russischstämmigen-) Bevölkerungsteile ergänzte, die parallele Nutzung von Machtprojektionsmitteln des Militärs und anderer Sektoren bekannt war.[516] Bilban und Grininger urteilen, es handelt sich bei der vermeintlichen Doktrin „um die Präzisierung einer bestehenden Doktrin“ anstelle der Schaffung einer revolutionären neuen Sichtweise.[517] Es ist eine Reaktion auf die Revolutionen in nordafrikanischen Staaten zu Beginn der zweiten Dekade.[518] Anders gesprochen ist in der russischen Kriegsführung eine neue Praxis derselben durch weniger neue und in die Praxis überführte Gedanken zu dieser durch den Namensgeber der Weg bereitet.

Kernelement der Doktrin sind drei kombinierte Faktoren: Der Kampf um die Informationshoheit, die Ausnutzung innerstaatlicher Gegenbewegungen und die Nutzung eigener Sondereinsatztruppen in einem Grenzbereich, in dem der Einsatz von regulären Streitkräften nicht eindeutig identifizierbar ist.[519]

Mit Blick auf die Identifizierung russisch maritimer Machtprojektionspotenziale

512 Vgl. und Zitate: Feichtinger, Walter: Vorwort. In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“ Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie.) Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 2019. S. 5.
513 Vgl. Bilban, Christoph; Grininger, Hanna; Steppan, Christian: Gerasimov – Ikone einer tief verwurzelten Denktradition. In: Bilban; Grininger [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“. 2019. S. 24.
514 Vgl. Ebd. S. 38.
515 Vgl. Bilban, Christoph; Grininger, Hanna: Was bleibt von der „Gerasimov Doktrin“? In: Bilban; Grininger [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“. 2019. S. 290.
516 Vgl. Bilban; Grininger; Steppan: Gerasimov – Ikone. In: Bilban; Grininger [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“. 2019. S. 39.
517 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 49.
518 Vgl. Ebd. S. 48.
519 Vgl. Ebd. S. 41.

hybrider Art ist die Doktrin 2010 und die dortige Erwähnung „von unbemannten Flugkörpern und autonomen Marineapparaten sowie von gelenkten Robotersystemen“[520] das erste identifizierbare Konzept russischer hybrider Kriegsführung zur See. Reden des Generalstabschefs jüngeren Datums lassen weniger Schlüsse zu maritimen Innovationen oder der Umsetzung des Passus aus dem Jahr 2010 zu. Einziges Indiz für hybride Entwicklungen ist in der Rede von 2017 die Nennung von „Robotertechnik und unbemannte[n] Flugzeuge[n]“, die gleichzeitig wenig neu, wie der Verweis auf 2010 zeigt, ist. Für die Seemachtsausprägung relevant sind dort die betonte Notwendigkeit einer engen Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Streitkräften, um einen Sieg zu erringen, sowie die Vermittlung von Vaterlandsliebe an die nachfolgenden Generationen.[521] Gemein ist den Reden eine sukzessive Entwicklung der 2013 formulierten Gedanken,[522] die auf eine umfassende, nicht artikulierte Fortentwicklungen hybrider Machtprojektionsmittel, die nach Nennung 2010 maritime Mittel miterfassen, schließen lässt. Eine Innovationsbereitschaft Gerassimows für das maritime Element entlang seiner Reden ist zwar in Ermangelung weiterer Informationen an diesem Punkt zurückhaltend zu beurteilen, was dem Einfluss der maritimen Vergangenheit auf die gegenwärtige Ausrichtung der russischen Marine mehr Gewicht verleiht, aber ein Bewusstsein für diese besteht. Der Erziehungsaspekt deutet auf die Schaffung eines maritim geeigneten Humanpotenzials hin. Obgleich nicht präzisiert, ist es Verweis auf die Umsetzung der Ziele in diesem Feld und spricht für die Erfüllung des vierten Prüfindikators Mahans.

520 Vgl. und Zitat: Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. [Hrsg.]: Militärdoktrin der Russischen Föderation. Bestätigt durch Erlass Nr. 146 der Präsidenten der Russischen Föderation vom 5. Februar 2010. In: DSS-Arbeitspapiere, 99/2010. S. 14. In: Bilban; Grininger; Steppan: Gerasimov – Ikone. In: Bilban; Grininger [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“. 2019. S. 43-44.
521 Vgl. und Zitat: Bilban; Grininger: Was bleibt von der „Gerasimov Doktrin“? In: Bilban; Grininger [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“. 2019. S. 276-277.
522 Vgl. Ebd. S. 278.

4.2.3 Die strategische Ausrichtung der russischen Marine

4.2.3.1 Die russische Marinedoktrin: Ein Überblick

Die Marinedoktrin 2015 ersetzt diejenige von 2001. Seitens des Naval War College[523] wird ihr besondere Bedeutung beigemessen.[524] Die Marinedoktrin bildet die Grundlage der staatlichen maritimen Aktivitäten, die das übergeordnete Ziel haben die Sicherheit Russlands zu gewährleisten. Zu dem maritimen Umfeld, in dem diese Aktivitäten stattfinden, gehören neben militärischen Mitteln diejenigen zur Erforschung, Erkundung, Entwicklung und Nutzung der Weltmeere. Dieser Vielschichtigkeit entsprechend reichen die Instrumente zur Umsetzung der Doktrin von Tiefsee- und Forschungsschiffen zum Verteidigungsministerium und dem Föderalen Sicherheitsdienst.[525] Der Schwerpunkt der nationalen Seepolitik, deren Umsetzung der russischen Regierung obliegt, liegt auf den eigenen Küsten-, Binnen- und Territorialgewässern und der Ausschließlichen Wirtschaftszone, die Hohe See ist sekundär.[526]

Zu den Inhalten der russischen Meerespolitik gehört die Ermittlung kurz- und langfristiger strategischer Absichten, unter der Prämisse Russlands maritimes Potenzial umzusetzen. Als im Interesse Russlands liegend betrachtet werden die Wahrung russischer Souveränität zur See, in der Luft, im Landesinneren, an den Küsten und auf dem Meeresgrund, unter Betonung, die dortigen Rohstoffe zu erforschen und zu nutzen. Sie werden als Interessen von nationalem Rang eingestuft. Auf Hoher See bestehen, neben dem Bekenntnis zur Seenotrettungsverpflichtung, die Ansprüche zur Freiheit zur Fischerei, zum freien Operieren und zur Pipelineverlegung. Diese Anspruchshaltung impliziert

523 Anmerkung: Die vom Naval War College publizierte Version umfasst die russische Version und einen englischen Übersetzungstext. Zum besseren Verständnis wird auf die Übersetzungen verwiesen.
524 Vgl. Petersen, Michael B.: Introduction to the English Translation of the Maritime Doctrine of the Russian Federation. In: Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine of the Russian Federation. Newport, U.S. Naval War College. 2015. S. 2.
525 Anmerkung: Im Folgenden vom Russischen: Федеральная служба безопасности - Federalnaja sluschba besopasnosti - mit FSB abgekürzt.
526 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine of the Russian Federation. Newport, U.S. Naval War College. 2015. S. 5.

die Ausschließliche Wirtschaftszone und die Festlandsockel- respektive Kontinentalschelf-Regionen auszubeuten. Die Vermeidung der Meeresverschmutzung, ein weiteres Interesse, erscheint in seiner Nennung den übrigen genannten Interessen nachrangig gegenüber.[527] Dies setzt sich in der Überführung der Interessen in Ziele fort.

Das erstgenannte Ziel ist die Stärkung des Prestiges als eine global führende Seemacht. Unter ihren Hauptzielen wird der Erhalt der Souveränitätsrechte hervorgehoben. Dieser umfasst, ausführlich beschrieben, küstennahe Räume bis zum Festlandsockel, da wo rechtlich zulässig, in allen Dimensionen. Eine besondere Gewichtung liegt auf der Ressourcennutzung bis zum Festlandsockel. Hinzu kommt die Freiheit der Ozeane, die Seenotrettungskapazitäten und die Verteidigung der eigenen Staats- und Seegrenzen gegen äußere Aggression sowie die Sicherung des Wirtschaftswachstums und zuletzt der Erhalt der maritimen Umwelt.[528] Russland bekennt sich zur Einhaltung des SRÜ bei der, wie aufgezeigt priorisierten Erkundung und Gewinnung von mineralen Rohstoffen im Meeresboden.[529]

Wie vielschichtig die Doktrin ist, zeigen, unter Prinzipen subsummiert, die Mittel, die zur Durchsetzung der Interessen und der Umsetzung der benannten Ziele herangezogen, sowie die Maßnahmen im Meeresumfeld, die ergriffen werden. Als mögliche Instrumente der Durchsetzung genannt werden: Lokalregierungen, staatliche Institutionen und Interessengruppen und der Mitteleinsatz von politischen, diplomatischen, juristischen, ökonomischen und informationstechnischen Methoden. Auf private Akteure soll zur Unterstützung bei der Suche nach Bodenschätzen zurückgegriffen werden. Kleine und mittelständische Unternehmen sowie Küstenräume sollen wirtschaftlich entwickelt und die Meeresforschung gestärkt werden. Schiffe und Häfen unter russischer Fahne können staatlicher Kontrolle, die zivilen Schiffe bei Bedarf der

527 Vgl. Ebd. S. 6.
528 Vgl. Ebd. S. 6-7.
529 Vgl. Ebd. S. 15.

Marine direkt, unterstellt werden. Die russische Marine soll den militärischen, ökonomischen und wissenschaftlichen Bedürfnissen angepasst und zusammen mit einer Infrastruktur aufgebaut werden. Sie hat Präsenz in weiter abgelegenen Regionen und der Arktis zu demonstrieren. An diesem Punkt zeigt die Doktrin inhaltliche Tiefe, es werden Kommunikationsverbesserungen zwischen Schiffen und Küstengebieten zwischen dem Fernen Osten, dem Norden und der Arktis als notwendige Schritte genannt. Weiter konkretisierend wird sie bei der Schaffung von Humanressourcen: Ein maritimer Vorbereitungsdienst für Jugendliche und, davon abgegrenzt, die Schaffung von Personal für die maritime Industrie.[530] So soll die russische Seefahrtschule mit maritimen Bildungseinrichtungen von der Vorschule bis zur höheren Schulbildung eigene Werte und Traditionen erhalten und der Vorbereitung auf den Seedienst Rechnung tragen.[531]

Die maritime Rüstungsindustrie soll bei russischen Eigentümern liegen. Werften von strategischer Bedeutung haben verstärkt unter staatlicher Kontrolle zu stehen. Weitere Ziele sind die fortschreitende Verbesserung des Schiffbaus, die Wahrung der technologischen Unabhängigkeit, verbesserte Rüstungskooperation und die Entwicklung effizienzgesteigerter Waffen.[532]

Den übergeordneten Interessen und Zielen russischer Marinepolitik folgt eine regionale Betrachtung. Im Atlantik, seinen Randmeeren und angrenzenden Seegebieten existieren formell Ziele wirtschaftlich-ziviler Art. Zu ihnen gehören die Ausweitung des Seeverkehrs, der Fischerei und der Meeresforschung, die Überwachung der Ökosysteme und die Erforschung geologischer Explorationsmöglichkeiten in den Russland nach seiner Wahrnehmung zustehenden Räumen. In letzterem Kontext wird die Einhaltung geschlossener Vertragswerke betont.[533] Für die für diese Arbeit weiteren relevanten Regionen wird wie folgt festgehalten:

530 Vgl. Ebd. S. 7-9.
531 Vgl. Ebd. S. 32-33.
532 Vgl. Ebd. S. 30-31.
533 Vgl. Ebd. S. 19.

Im Ostseeraum soll Kaliningrad infrastrukturell, durch Fähr- und Pipelineanbindungen, enger mit St. Petersburg verbunden werden. Die regionale Marineinfrastruktur soll verbessert werden. Zu dieser gehört ein Ausbau der Fischereiflotten, die Etablierung neuer Schiffsbaumaßnahmen und die Erhöhung von Seeverkehr und Tourismus. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den baltischen Staaten soll stabil gehalten und auf eine gerechte Rohstoffverteilung geachtet sowie die eigene maritime Wettbewerbsfähigkeit im zivilen und militärischen Sektor erhöht werden. Beim letzteren soll die Truppenstärke und die Anzahl des Stützpunktesystems der Baltenflotte vergrößert werden.[534]

In der Arktis bestehen die langfristigen Ziele in der Ressourcenerschließung. Ihr Fokus liegt auf der Erschließung biologischer und mineralischer Ressourcen entlang des Festlandsockel sowie in der Errichtung von Pipelines und Ölbohrplattformen. Moskau strebt eine Anerkennung des Festlandsockels als Außengrenze an, obgleich die Abstimmung und völkerrechtskonforme Kooperation mit den übrigen Arktis-Anrainern formell wichtig ist. Dass Letzteres im Zweifel, wohl bei strittigen Ressourcenfragen, nachrangig ist, zeigt die Betonung der Wahrung russischer Interessen. Die übrigen langfristigen Ziele verweisen auf die angestrebte Befähigung zur Interessendurchsetzung: Der Bau einer Flotte atomgetriebener Eisbrecher und die Modernisierung der maritimen Infrastruktur der arktischen Häfen zur verbesserten Nutzung des Kontinentalschelfs.[535]

Im Vergleich der Seegebiete tritt Russland in der Arktis formell am offensivsten auf, was an den dortigen Rohstoffvorkommen und der geografischen Lage sowie den damit verbundenen Interessen liegt. Die angestrebte Effizienzsteigerung der Waffensysteme ist eine Parallelität zu den Vereinigten Staaten. Für den zivilen Teil der russischen Doktrin ergibt der zweite Indikator Mahans in den Bereichen der Küstenräume und in ihrer Ausgestaltung sowie in Bezug auf Indikator eins und die geografischen Voraussetzungen des Landes

534 Vgl. Ebd. S. 19-20.
535 Vgl. Ebd. S. 23.

selbst vielversprechende Zukunftsperspektiven. Diese bleiben aber in Bezug auf die für die Nutzung potenziell positiven Folgen des Klimawandels und die Bedeutungszunahme der Nordroute spekulativ. Für die positive Bestätigung des fünften Indikators spricht eine umfangreiche zivilwirtschaftliche Aktivität zur See mit einem Schwerpunkt auf der Exploration des Nordmeerraums. Diese Nahraumbetrachtung vernachlässigt die Potenziale eines globalen Seehandels und es unterbleibt trotz der formellen Grundlagen nach Mahan eine Fokussierung auf die ferne See in Russland insgesamt. Die Ableitung von der Arktis auf eine generelle Nahraumfokussierung bestätigen die geringen Kennziffern für eine Seehandel treibende Nation: Beispielsweise lässt Russlands Anzahl von 72 Containerschiffen, gemessen an der Größe des Landes abseits der Energiewirtschaft eine Ermangelung an maritimen Handel feststellen.[536] Letztere Ermangelung wird höher Gewichtet als die Aktivitäten im Nahraum, weshalb der fünfte Indikator als nicht erfüllt anzusehen ist. Die Einbeziehung staatlicher Stellen und privater Akteure, hier als Teil der nationalen Eliten zu verstehen, sprechen für die Erfüllung des sechsten Indikators wie die betonte Langfristigkeit russischer Marinepolitik. Den formell bestehenden gesamtgesellschaftlichen Rückhalt zur Umsetzung der Meerespolitik sowie der ganzheitliche und langfristige Bildungsansatz zur Erhöhung der Seetauglichkeit der Bevölkerung sprechen für eine Erfüllung des sechsten und des vierten Prüfindikators und spezifizieren diesbezügliche Andeutungen im vorherigen Kapitel. Für letzteren Indikator ist diese Erfüllung allerdings nur theoretischer Art. Einerseits macht die angestrebte breit gefächerte Verankerung nur Sinn, wenn dieser Indikator ausreichend erfüllt ist, andererseits kann die Absichtserklärung der Doktrin Hinweis auf die gegenwärtige Ermangelung an Humanressourcen sein, die zu beheben ist. Weitere Übereinstimmungen mit Mahan finden sich in der Auffassung zur staatlich autarken Rüstung. Die staatliche Unterstützung von Privatpersonen dient der Möglichkeit eigener Anspruchsdeklaration und spricht der Forderung

536 Vgl. United Nations Conference on Trade and Development: Review of Maritime Transport. 2020. S. 42.

Mahans nach der Aktivierung unterschiedlicher Sektoren zur Umsetzung der Meerespolitik zu.

Der qualitative Umfang und ganzheitliche Anspruch der Doktrin lassen für diese eine Prägung durch Mahan konstatieren. Gegen eine solche Einstufung spricht hingegen die nachrangige Beachtung der Hohen See zugunsten einer aus Mahans Sicht unzulässigen Küstenfokussierung. Die Folgerung an diesem Punkt ist, dass die Lehren Mahans für eine auf die Küstenräume und deren Ausbeutung angepasste, strategische Geisteshaltung adaptiert sind. Dem Bekenntnis zum SRÜ und Völkerrecht ist, mit Blick auf Russlands Agieren in der jüngeren Vergangenheit, wenig Gewicht beizumessen.

Die Schlussfolgerungen entlang der Indikatoren Mahans bestätigt Mommsen, der die Doktrin auf den Nahraum und die Arktis gerichtet einordnet und die Weltmeere „nur vage“ betrachtet sieht.[537] Trotz der Nahraumzentrierung ist die festgestellte Bedeutung der Zugänge zu den Weltmeeren für die russische Sicherheitspolitik, die Einnahme der Krim wird unmittelbar mit der Befähigung zur Zugangsverweigerung des Schwarzen Meeres konnotiert,[538] zu konstatieren.

4.2.3.2 Militär und Nordflotte innerhalb der Doktrin

Die Marineaktivität wird als wesentlicher Bestandteil der militärischen Aktivitäten eines Staates betrachtet. Als Kernaufgaben militärischer Seeaktivitäten werden die Agressionsverhütung und Interessendurchsetzung genannt.[539] Letzterer Passus stärkt die Position der Nordflotte gegenüber den anderen Russlands, wurden im vorherigen Kapitel die in ihrem Verantwortungsbereich liegenden rohstoffreichen Randmeere des Nordens als Interessenräume identifiziert. Die strategische Ausrichtung der russischen Marine wird durch den Präsidenten

537 Vgl. und Zitat: Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 30.
538 Vgl. Felgenhauer, Pavel. In: Brauburger, Stefan; Frey, Christian: Supermächte: Russlands Rückkehr? 2019. In: https://www.youtube.com/watch?v=h9C_8qxPhyM , zuletzt abgerufen am 13.12.2019. Min. 13:04.
539 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine. 2015. S. 54.

vorgegeben.[540] Letzterem nachgeordnet identifiziert der Nationale Sicherheitsrat, als zweitbedeutsamste staatliche Instanz, Bedrohungen, definiert die Interessen des Staates und entwickelt die Strategie zum Schutz Russlands.[541]

Die langfristigen Ziele bilden den Kern der Meerespolitik. Sie werden regelmäßig aktualisiert und an die Bedingungen Russlands und globale Entwicklungen angepasst. Ihre Einflussgrößen sind die nationale Sicherheit und die Ressourcennutzung. Kurzfristige Zielsetzungen werden in Reaktion auf geopolitische, militärische oder ökonomische Ereignisse weltweit oder aufgrund nationaler Anlässe kurzfristig definiert.[542] Die sich so ergebenden Aufgaben der Marine umfassen die regionale und die globale Implementierung militärischer Machtprojektion, eine seegestützte Abschreckungsfunktion gegenüber potenziellen Aggressoren, die Zugangsgewährleistung russischer Schiffe zu ausländischen Häfen, die Grenzsicherung in Kooperation mit dem FSB sowie die Teilnahme an Antipiraterie-, militärischen, friedenserhaltenden und humanitären Missionen der internationalen Gemeinschaft. Letzteres wird unter den Vorbehalt, dass sie im Interesse Russlands liegen müssen, gestellt.[543] Die russische Position auf den Weltmeeren soll ebenso gestärkt werden wie der Ruf als Seemacht und die Interessensicherung auf dem Weltozean.[544] Eine nicht bei der Marine angesiedelte Aufgabe ist die Implementierung eines automatischen Kontroll- und Überwachungssystems, das alle in- wie ausländischen Wasserfahrzeuge in russischen Hoheitsgewässern erfasst.[545] Dieses Vorhaben und ein eigenes Satelliten-Navigationssystem[546] zeigen die Befähigung zur nationalen Autarkie in der Schiffsnavigation.[547]

Für die Umsetzung des militärischen Teils der nationalen Meerespolitik sind die

---

540 Vgl. Ebd. S. 18.
541 Vgl. Ebd. S. 37.
542 Vgl. Ebd. S. 9-10.
543 Vgl. Ebd. S. 18.
544 Vgl. Ebd. S. 39.
545 Vgl. Ebd. S. 35.
546 Anmerkung: Im Folgenden vom Russischen: Глоба́льная навигацио́нная спу́тниковая систе́ма - Globalnaja nawigazionnaja sputnikowaja sistema - mit GLONASS abgekürzt.
547 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine. 2015. S. 34.

Nord-, Pazifik-, Balten- und Schwarzmeerflotte sowie die kaspische Flottille, in die sich die russische Marine gliedert, in ihren Zuständigkeitsbereichen verantwortlich. Die Quantität, Qualität und Infrastruktur der jeweiligen Flotte ist formell der jeweiligen Interessen- und Bedrohungslage angepasst.[548]

Der Zugang der Nordflotte zum Atlantik besitzt, gemeinsam mit dem zum Pazifik, vor der Ressourcenerschließung und der zunehmenden Bedeutung der Nordroute für Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklung, formell die oberste Priorität.[549] Diese Bedeutungsbeimessung der Marinedoktrin ist ein Gegensatz zur bisher identifizierbaren Fokussierung auf arktische Gewässer und eine inkonsistente Überführung der allgemeinen Interessenausrichtung in Marinespezifika. Dies lässt die Frage nach dem dahinterliegenden Ziel der Marine, beispielsweise das eines offensiveren als bislang nachweisbaren Ausgreifens, zu. Die russische Betrachtung des Untersuchungsraums wird maßgeblich durch das Verhältnis zur NATO beeinflusst. In konsistenter Nachordnung zur Militärdoktrin bewertet die Marinedoktrin die Nähe von militärischer Infrastruktur der NATO zur eigenen Grenze als inakzeptabel und identifiziert eine unzureichende Gewährleistung der internationalen Sicherheit unter Implizierung der NATO als Risiko. Passend zu dieser Bedrohungsperzeption besitzt die Sicherstellung einer ausreichenden Marinepräsenz im Atlantik für Russland Priorität. Dort und im Nordmeer, namentlich dem Asowschen Meer, im Schwarzen Meer und der Ostsee bestehen langfristige Ziele.[550] Im letzteren sollen die militärischen Fähigkeiten der Baltenflotte, namentlich die Truppenstärke, die Infrastruktur und die militärischen Installationen, ausgebaut werden.[551]

Die russische Bedrohungsperzeption ist widersprüchlich: Einerseits identifiziert der Generalstabschef ein zunehmendes Engagement Seitens der NATO im Norden Europas und kritisiert dieses. Andererseits werden im arktischen Raum

548 Vgl. Ebd. S. 18.
549 Vgl. Ebd. S. 22.
550 Vgl. Ebd. S.19.
551 Vgl. Ebd. S. 20.

keine Gefährdungen identifiziert, die entsprechend robuste Militäraktionen bedingen.[552] Diese sich entgegenstehenden Aussagen sind mit einer Spiegelung des eigenen Verhaltens, um von diesem Abzulenken, wie in den vorherigen Kapiteln identifiziert, zu erklären. Die Kritik am westlichen Bündnis kann als Argument für ein zukünftig weiter verstärktes Engagement in der Region dienen. Die eigene Position als passiver Akteur gegenüber einer vermeintlich offensiven NATO wird mit geringen Manöveraktivitäten belegt. Mit Verweis auf deren Manöver wird die Eigenwahrnehmung, man sieht sich einem Bedrohungspotenzial des Westens gegenüber, begründet. Der russische Generalstabschef moniert dessen Provokationen eines neuen Aufrüstungswettbewerbs und die Bestrebungen, neue Abgrenzungen in Europa zu schaffen. Diesem schlägt er vor, mit Verweis auf frühere Abkommen, durch den Abbau von NATO-Präsenzen zu begegnen.[553]

Ergänzung zur Marinedoktrin ist die Publikation über die Grundlagen staatlicher Politik der Russischen Föderation auf dem Feld der Marineoperationen bis 2030 von 2017.[554] Sie stellt eine Genese gegenüber der Doktrin des Jahres 2015 dar, deren wichtigste Punkte auszuarbeiten sind. Auffällig ist die Einbindung der nationalen Sicherheitsdienste in Marineoperationen, denen man eine hohe Priorität einräumt.[555] Die Einbindung der Nachrichtendienste, im Schwerpunkt der FSB, dessen gemeinsamer Operationsdurchführung ein eigener Unterpunkt gewidmet ist, weist auf die verstärkte Anwendung geheimdienstlicher Maßnahmen in die Marineaktivität und die Zunahme hybrider Taktiken hin.[556]

Deutlicher gegenüber den anderen Publikationen ist die Kritik, die, ohne diese namentlich zu nennen, die Vereinigten Staaten adressiert. Moniert wird, dass diese ihre militärische Präsenz in vitalen Regionen der Weltmeere und an

552 Vgl. Gerassimow: Die NATO hat nicht das letzte Wort. In: Militärdienst-Kurier Ausgabe Nr. 16. (779). 2019. S. 6.
553 Vgl. Ebd. S. 7.
554 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Fundamentals of the State Policy of the Russian Federation in the Field of Naval Operations for the Period Until 2030. Newport, U.S. Naval War College. 2017.
555 Vgl. Ebd. S. 2.
556 Vgl. Ebd. S. 3.

Russland angrenzenden Seegebieten verstärken. Bis 2030 wird von einer instabilen politischen und militärischen Weltlage und einem zunehmenden Wettbewerb unter den globalen Machtzentren, ohne dies auszuformulieren betrachtet sich Russland als eines derselben, ausgegangen. Diese Einschätzungen apostrophieren die Rückkehr des Großmächtekonflikts. Als maritime Bedrohungen und Risiken dieser Periode identifiziert werden zuvorderst das Streben der Vereinigten Staaten und seiner Verbündeten nach Dominanz zur See und in der Arktis durch ihre überlegenen Seestreitkräfte.[557] An diesem Punkt tritt die formelle Bedeutung der Arktis und das dortige zukünftige Konfliktrisiko verschriftlicht hervor. Weiter genannt werden Gebietsansprüche anderer Staaten an russischen Küstenregionen und deren Seegebieten, die wachsende Zahl von Nationen mit kampfkräftigen Marinen, die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, die Beschränkung von Russlands Zugang zur See durch andere Staaten, Druck auf Russland zur Einschränkung seiner maritimen Aktivitäten, Konflikte in strategisch relevanten Regionen sowie nicht staatliche Aspekte wie Terrorismus und Waffenschmuggel.[558]

Hauptziele der staatlichen Politik für Marineoperationen sind im Jahr 2017 die Aufrechterhaltung eines maritimen Abschreckungsniveaus, der Erhalt der strategischen Stabilität und die Gewährleistung günstiger Bedingungen für die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Die Marine muss permanent in der Lage sein, militärische Konflikte einzudämmen und abzuwehren. Dabei setzt sich die formell von Mahan geprägte Anspruchshaltung fort, in der das System russischer Sicherheit unter Nutzung zahlreicher staatlicher Stellen auf den Weltozean übertragen werden soll.[559]

Diese gegenüber der älteren Doktrin gewachsene Anspruchshaltung wird für die Marine konkretisiert und folgende Erwartungen an dieselbe formuliert: Sie hat den ihr zugebilligten Status als nach russischer Einschätzung zweitstärkste

557 Vgl. Ebd. S. 4.
558 Vgl. Ebd. S. 5.
559 Vgl. Ebd. S. 6.

Flotte der Welt zu erhalten und keine bedeutende Überlegenheit anderer Seestreitkräfte zuzulassen. Die Anforderung einer glaubwürdigen Abschreckungsfunktion wird wiederholt und um die Fähigkeiten der globalen Truppenverlegbarkeit, dem Kampf im Verbund der Waffensysteme, der Anpassungsfähigkeit und der Kontrolle der Streitkräfte auf den Weltmeeren ergänzt.[560] Im Krieg muss die russische Marine dazu in der Lage sein, dem Feind einen für diesen unakzeptablen Schaden zufügen,[561] worin der Einfluss des unattraktiven Mitteleinsatzes identifizierbar ist.

Zur Zielerreichung plant Russland neben dem Ausbau seiner nuklearen Abschreckungskomponente durch SSBN auch eine konventionelle Abschreckungsfähigkeit durch Einsatzverbände aufzubauen.[562] Bis 2025 soll die Primärbewaffnung bei Küsten-, Über- und Unterwasserkräften aus Marschflugkörpern und nach 2025 aus Hyperschallraketen[563] und unbemannten Systemen bestehen. Als in der Planung befindliche Rüstungsvorhaben genannt werden ein Flugzeugträger, neue Kampfschiffe, U-Boote und neuartige Systeme zum unbemannten und autonomen Agieren unter Einschluss der Kampffähigkeit.[564]

Diese Publikation des Jahres 2017 stellt einerseits eine Reaktion auf die im Westen identifizierte Rückkehr des Großmächtewettbewerbs dar, anderseits zeigt sich eine ideologische Kontinuität und ein fortbestehendes Auseinanderklaffen zwischen Anspruch und Umsetzbarkeit. Ob diese durch die angeführten Rüstungsvorhaben so umgesetzt werden, ist, mit Blick auf die noch auszuführende Historie diesbezüglicher Ankündigungen, gegenwärtig nicht als glaubwürdige Ankündigung zu bewerten und macht sie nicht als Indikator einer entsprechenden Entwicklung nutzbar. Die politische Absichtserklärung, mittelbar

560 Vgl. Ebd. S. 13.
561 Vgl. Ebd. S. 13-14.
562 Vgl. Ebd. S. 14.
563 Anmerkung: Hyperschall definiert eine Geschwindigkeit, die mehr als das fünffache der Schallgeschwindigkeit beziehungsweise Mach 5 beträgt. Vgl. Schmucker, Robert. In: Deutschlandfunk: Forscher zu Hyperschall-Raketen / „Nordkorea ist, was Waffen anbelangt, völlig bedeutungslos“. 2021. In: https://www.deutschlandfunk.de/forscher-zu-hyperschall-raketen-nordkorea-ist-was-waffen-100.html , zuletzt abgerufen am 25.10.2021.
564 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Fundamentals of the State Policy. 2017. S. 15.

hinter den Vereinigten Staaten die stärkste Flotte zu besitzen, wird durch die aufzuzeigenden Diskrepanzen in diesem Bereich erheblich relativiert.

Eine besondere Gewichtung des Nordraumes durch Russland, wie von Olsen, der eine besorgniserregende Aktivitätszunahme feststellt, identifiziert,[565] ist für SSBN und rohstofffokussierte Wirtschaftsinteressen zulässig. Nicht zulässig ist es für im Schwerpunkt überseeische, konventionell maritime Machtprojektionsmittel. Dies wird im Verlauf mit dem aufzuzeigenden Agieren im Mittelmeer, das zu Lasten der real vorhandenen Machtprojektionskapazitäten im Nordatlantik geht, nachgewiesen. Die Priorisierung des Zugangs der Nordflotte zum Atlantik ist eine formelle Inkohärenz zu den zuvor untersuchten formellen Grundlagen, passt andererseits aber zum formell bestehenden globalen Anspruch Russlands auf See. Zur Identifizierung der zu hinterfragenden Ziele der Nordflotte ist deren Betrachtung im weiteren Verlauf unerlässlich.

4.2.3.3 Die Arktis als Fokusraum

Wie bedeutsam die Arktis für Russland ist, zeigt, zusätzlich zu den bisher festgestellten Interessen, die mit Symbolik aufgeladene Politik. Die Arktis wird in ihrer Bedeutung religiös-kulturell aufgeladen, beispielsweise mit dem Besuch des Patriarchen der orthodoxen Kirche bei der Nordflotte im Jahr 2016.[566]

Als Hauptinteresse in der Arktis ist, mit Blick auf das bislang analysierte Datenmaterial, die dortige Ressourcennutzung zu identifizieren. In dieser Funktion wird sie als Russlands bedeutsamstes Reservoir bewertet. Weitere Ziele in der Region sind der Ausbau der Nordroute zu einem global wettbewerbsfähigen Transportkorridor, der Erhalt von Frieden und die Kooperation mit den anderen Anrainern. Die Wahrung der Souveränität und territorialen Integrität sowie einer friedlichen und stabilen Region sind sicherheitspolitisch konnotiert und das Ziel, militärische Fähigkeiten zu erhöhen,

565 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 5.
566 Vgl. Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 48.

passt zu dieser Haltung.[567]

Die militärischen Fähigkeiten sind gegen eine zu reduzierende und nicht näher definierte Bedrohungslage, die die Marinedoktrin 2015 für die nationale Sicherheit identifiziert, gerichtet. Strategische Stabilität soll mit militärischer Stärke gewährleistet werden, für die die Nordflotte gestärkt wird.[568] Dem Militärischen direkt oder indirekt dienende Zielsetzungen bestehen im Bau einer neuen Eisbrecherflotte, in der Einrichtung eines Überwachungssystems für Teile der Arktis, der Mobilisierung maritimer Aktivitäten entlang der Inseln Spitzbergen, Franz-Josef-Land, Novaja Zemlya und Wrangel sowie in einer qualitativen und quantitativen Erhöhung der Nordflotte bei personeller Sollstärke und Basen. Eine geforderte Neudefinition der Basislinie, von der aus die Hoheitsrechte zum Festlandsockel definiert werden,[569] zeigt die sicherheitspolitische und wirtschaftliche Verzahnung im Nordmeerraum. Langfristige Ziele, passend zur Rolle der Arktis als Rohstoffreservoir, sind die Nutzbarmachung des ökonomischen Ressourcenpotenzials entlang des Festlandsockels, die Verschriftlichung der Bedingungen von Flotte und Industrie im Arktischen Ozean, der Erhalt der Meeresumwelt, der Ausbau der Nord-Ost-Passage mit einem System zur Seenotrettung und die Stärkung der Forschung.[570]

Russlands Ansprüche in der Rohstoffexploration bergen Konfliktpotenziale, beispielsweise mit Norwegen zu Ölvorkommen unter den Gewässern der Barentssee.[571] Ein schwelender Konflikt mit weiteren Anrainern besteht über vermutete Vorkommen am Lomonossow-Rücken, in dem Russland seine Ansprüche durch das SRÜ gedeckt sieht, nach Haftendorn sind sie dies jedoch nicht in Gänze. Fraglich ist wie Russland, sollte die UN dieser Interpretation

567 Vgl. Klimenko, Ekaterina: Russia's new Arctic policy document signals continuity rather than change. 2020. In: https://www.sipri.org/commentary/essay/2020/russias-new-arctic-policy-document-signals-continuity-rather-change , zuletzt abgerufen am 04.08.2020.
568 Vgl. Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine. 2015. S. 22.
569 Vgl. Ebd. S. 23-25.
570 Vgl. Ebd. S. 22-23.
571 Vgl. Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly. Der Kampf um die Rohstoffe der Polarregion. München, Deutsche Verlags-Anstalt. 2009. S. 224.

nicht folgen, reagiert. Eine militärische Reaktion und faktische Inbesitznahme wird nach westlichen Einschätzungen ohne substanzielle Folgen für Russland bleiben,[572] obwohl das identifizierte Potenzial, mit „22 Prozent der unentdeckten Erdöl- und 30 Prozent der unentdeckten Erdgaslager der Welt in der Arktis“, erheblich ist. Bereits im Vorfeld möglicher Aggressionen bleibt äußerer Widerstand gering. Die Ankündigung Präsident Putins, die vormals sowjetischen Stützpunkte in der Arktis zu reaktivieren, wurde von Kanada und Norwegen formell kritisiert, dem folgten aber keine weiteren Maßnahmen, um die Umsetzung der Vorhaben einzuschränken. Der offiziell benannte Grund dafür war der „Schutz der strategischen Interessen“.[573]

Die Sicherung des Raumes hat für die sicherheitspolitische Elite Priorität, wie die Aussagen des Sekretärs des nationalen Sicherheitsrates, laut dem die Arktis in Zukunft essentieller Rohstoffstandort Russlands sein wird[574] und des Generalstabschefs, für den die Arktis eine entscheidende Rolle besitzt,[575] zeigen. Unter der Einschränkung, dass diese Stellung in seiner Bedeutung nicht in den verschiedenen staatlichen Publikationen formalisiert ist, ist Martyanovs Fazit, dass die Sicherung der Rohstoffvorkommen eine der Hauptaufgaben der Marine ist, zuzustimmen.[576] Zusätzlich zur bestehenden Rolle der Arktis als Überflug- und Frühwarnraum ballistischer Raketen[577] tritt die Sicherung ökonomischer Interessen mit Schwerpunkt auf der Rohstoffexploration und Nutzung der Nord-Ost-Passage als glaubwürdige weitere sicherheitspolitische

572 Vgl. Haftendorn, Helga: Rüstungswettlauf in der Arktis. Welche Gefahren bestehen für Sicherheit und Stabilität im Hohen Norden? In: IP Internationale Politik: Russland verstehen. Jahrgang 71. 3, 5-6/2016. Berlin, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. 2016. S. 110, 114-115.
573 Vgl. und Zitate: Laqueur, Walter: Putinismus. Wohin treibt Russland? Berlin, Ullstein. 2015. S. 293-294.
574 Vgl. Patruschew, Nikolai. In: Seidler: Arktisches Monopoly. 2009. S. 214-215.
575 Vgl. Gerassimow: Die NATO hat nicht das letzte Wort. In: Militärdienst-Kurier Ausgabe Nr. 16. (779). 2019. S. 6.
576 Vgl. Martyanov, Andrei: Russia's Navy in Search of a Mission. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 140, Number 12. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2014. S. 46.
577 Vgl. Hynek, Nik; Stritecky, Vit: Defending Democracy and the Atlantic Community? Central Europe Encounters Missile Defense. In: Bosold, David; Drulák, Petr; Hynek, Nik [Hrsg.]: Democratization and Security in Central and Eastern Europe and the Post-Soviet States. Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft. 2012. S. 68.

Bedeutungsgröße auf. Diese Anzahl von Interessen bedingt ausdifferenzierte militärische Machtprojektionsfähigkeiten. Die strategische Stabilität impliziert, ohne formelle Nennung, den Einsatz von Kernwaffen. Die Kalkulation mit ihrem offensiven Einsatz würde, mit Blick auf den Kalten Krieg, zur historischen Tradition der russischen Marine passen. Vordergründig ökonomisch konnotierte Punkte erfordern die Flotte, beispielsweise zum Schutz der Seewege und zur Seenotrettung. Letztere dient zum Vorwand für den Bau militärischer Basen und lässt zukünftig robuste Maßnahmen zur Interessendurchsetzung ökonomischer Ziele erwarten.

Zivil erfolgte Maßnahmen zum Ende des Jahrzehnts unterstreichen die Bedeutung der Region. 2019 kam es zur Eingliederung der arktischen Angelegenheiten in das Ministerium für die Entwicklung des Fernen Ostens und so zur Einrichtung behördlicher Strukturen zur zentralen Koordination der staatlichen Aktivitäten.[578] Mit der Umsetzung der formellen Bedeutungsbeimessung der Arktis als Rohstoffreservoir sind militärische Maßnahmen zur Dominierung dieses Raumes identifizierbar, auf die im Folgekapitel, im Rahmen der Bastion, näher eingegangen wird. Diese Maßnahmen zur Umsetzung bestehender Ziele, nicht Russlands Interessen in der Region, sind neu.

Die Meinungen, inwieweit im Nordmeer durch Russlands Agieren ein neuer Konfliktraum entsteht, wurden in der jüngeren Vergangenheit unterschiedlich bewertet. Haftendorn folgert aus einer identifizierten Stärkung des Arktischen Rats und dem Umstand, auf militärische Durchsetzungsmaßnahmen verzichten zu können, dass kein gesteigertes Konfliktpotenzial für eine militärische Eskalation besteht.[579] Eine Risikoeinschätzung, die Barbin teilt.[580] Dem

578 Vgl. Staalesen, Atle: Russia adds Arctic affairs to Ministry of the Far East. 2019. In: https://www.arctictoday.com/russia-adds-arctic-affairs-to-ministry-of-the-far-east/ , zuletzt abgerufen am 04.08.2020.
579 Vgl. Haftendorn: Rüstungswettlauf in der Arktis. 2016. S. 110-111.
580 Vgl. Barbin, Vladimir: Rede im Rahmen der Plenarsitzung “Russia in the Arctic“. 17.10.2015. In: Ohlendorf, Laura: Widerstreitende Interessen und Strategien im Hohen Norden im 21. Jahrhundert. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016. S. 15.

gegenüber steht die Bewertung Olsens, der das Agieren von Nord- und Baltenflotte und die Einrichtung des Arktiskommandos als besorgniserregend einstuft.[581] Ob sich potenzielle Konflikträume ergeben, ist nach dieser Analyse unklar. Mit Blick auf die Durchsetzung russischer Interessen in der Vergangenheit sind sie naheliegend. Potenziale für hybride und Zugangsverweigerungseinsätze ergeben sich aus der zunehmenden Frequentierung der dortigen Seegebiete und der Rohstoffnutzung durch Dritte, beispielweise durch Ölbohrplattformen.

Die Arktis ist für Russland von essenzieller wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung. Zu dieser Beachtung passt die angestrebte Neudefinition der Basislinie. Diese vergrößert bei Umsetzung den auszubeutenden Raum des von Russland beanspruchten Territoriums zu dessen Gunsten und schafft die formelle Grundlage zu einer Interessendurchsetzung der russischen Armee in größeren Teilen der arktischen See als gegenwärtig formell zulässig.

Das Wechselspiel von kommerzieller und militärischer Seefahrt, der Zugang zu ausländischen Häfen, ist ebenso ein Mahan zusprechender Punkt wie die Gewichtung langfristiger Ziele für die Erfüllung des sechsten Indikator spricht. Das Selbstbild einer Seemacht und die Nennung der globalen Interessensicherung decken sich mit Mahans Anspruch einer globalen Perspektive. Die Verknüpfung ökonomischer und sicherheitspolitischer Aspekte ist im Sinne des amerikanischen Denkers. Diesen Punkten entgegen steht die, an den eigenen Küstenräumen ausgerichtete, räumliche Interessendefinition. Gegen Mahans Einfluss spricht ebenso die Absicht, die Flotte zur Abschreckung zu nutzten, eine für Mahan ineffiziente Nutzung derselben. Es zeichnet sich eine Kollision von Anspruch und Realität ab. Sie wird in der weiteren Analyse über das Agieren im Nordatlantik hervortreten.

4.2.3.4 Maßnahmen und Entwicklungen: Die neue Bastion

Russland vollzieht seit einem Jahrzehnt Schritte zum Ausbau seiner

581 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 5.

Machtprojektionsmöglichkeiten im Untersuchungsraum. Als Übergang zur Analyse derselben in den Folgekapiteln werden diese punktuell, aufgrund der geografischen Nähe und der Überschneidung von Politik und Projektionsfähigkeiten, vorweggenommen.

Die Zunahme an Machtprojektionsfähigkeiten erfolgt in der letzten Dekade (2010-2019) mit fortschreitendem Tempo. Von entscheidender Bedeutung ist die am historischen Vorbild des Kalten Krieges orientierte Reaktivierung der Bastion, bei der, anhand der mit ihr im Kalten Krieg verbundenen Strategien nachweisbar, zwischen defensiver und offensiver Ausrichtung nicht zu trennen ist. Ihre Aufgabe ist der Schutz der strategischen Trägersysteme durch eine Zugangsverweigerung zur GIUK-Lücke.[582] Die zu analysierenden Rüstungsmaßnahmen im Bereich SSBN belegen, dass dies eine auf Dekaden ausgerichtete Strategie ist.

Die Rolle der Bastion ist für Russland, anders als strategisch offensivere Konzepte wie ein globales Basensystem, umsetzbar. Dass letzteres zwischenzeitlich angestrebt wurde, zeigen entsprechende Verhandlungen mit Kuba, Nicaragua und Venezuela. Diese Bemühungen blieben im Untersuchungszeitraum ohne für maritime Machtprojektion signifikanten Ertrag. Ihnen gegenüber standen ab der ersten Hälfte der vergangenen Dekade wiederaufgenommene militärische Aktivitäten, die auf den Umfang des Bastion-Konzepts und dessen Genese seit dem Kalten Krieg hinweisen. 2014 erfolgte die Wiederaufnahme von Flügen strategischer Bomber, Kampf-, Marine- und Tankflugzeugen, deren Präsenz von der Arktis bis zur Karibik reicht und weite Teile des Nordatlantik abdeckt.[583] Hinzu kommt die angestrebte Verbesserung der logistischen Unterstützung von Atlantikeinsätzen, die gesteigerten Manöveraktivitäten und die Einrichtung einer eigenen Kommandobehörde für die Arktis.[584] Ziel des 2014 aufgestellten und dem Generalstab direkt

582 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 21.
583 Vgl. Jennings, Gareth: Russia to extend overflights to the Caribbean. In: Felstead, Peter [Hrsg.]: Janes's Defence Weekly. Volume 51, Number 47. Coulsdon, IHS Markit. 2014. S. 5.
584 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 5.

unterstellten Kommandos ist die Stärkung der operativen Fähigkeiten. Primäres Machtprojektionsinstrument ist die Nordflotte, die um in anderen Militärdistrikten stehende Truppen ergänzt wird. Der Verantwortungsbereich des Arktiskommandos erstreckt sich bis zur GIUK-Lücke, was deren entscheidende Funktion innerhalb der Zugangsverweigerungsstrategie[585] und so wiederholt die Rückkehr der Bastion belegt. Diese Zentralisierung der Führung für die Arktisregion steht anstelle einer Zuordnung zu verschiedenen Territorialkommandos wie in den Vereinigten Staaten.

Das S-400 Luftabwehrsystem befindet sich an der Grenze zu Norwegen[586] und bedeutet eine Erweiterung der dichten Küstenarmierung wie im Baltikum.[587] Die Abschirmung gegen aus der Luft vorgetragene Angriffe jeder Art komplettieren antiballistische Raketensysteme und eine strategische Überwasserkriegsführung.[588] Dies verweist auf den Erhalt der nuklearen Parität und auf eine Rückkehr von taktischen Kernwaffen ins maritime Gefechtsfeld. Letzteres wäre ein Schritt, der Folgen auf taktischer und strategischer Ebene mit sich bringt. Die Bereitschaft und Fähigkeit, solche Waffen zum Einsatz zu bringen, würde die russischen Machtprojektionsmöglichkeiten aufwerten, die konventionelle Unterlegenheit gegenüber dem Westen reduzieren und in der Tradition der Sowjetflotte stehen. Da dem Einsatz nuklearer Waffensysteme eine paritätische Reaktion des Westens folgen kann, bestehen aber erhebliche Zweifel, ob die russische Führung zu diesem Schritt bereit ist. Diese Unklarheit über die Bereitschaft zum Kernwaffeneinsatz lässt diesen Punkt nicht in die Bewertung der Machtprojektionsfähigkeiten einfließen.

---

585 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 23 & GlobalSecurity.org: Arctic Strategic Command Sever (North) Unified Strategic Command (USC). 2016. In: http://www.globalsecurity.org/military/world/russia/vo-northern.htm. , zuletzt abgerufen am 04.11.2016. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 23.

586 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 25.

587 Siehe hierzu Kapitel 4.2.4.3.

588 Vgl. Till, Geoffrey: Best and Worst: Preparing Navies for All Possible Worlds. In: Jane's Navy International. Volume 122, Number 1. 2017. S. 18. In: Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 6.

Die im vorherigen Kapitel nachgezeichneten Entwicklungen am arktischen Rand sind Vorwand eines Ausbaus der Bastion und belegen ihre erweiterte Funktion der Sicherung des Interessenraums. Russland betreibt, unter dem Vorwand Grundlagen zur Errettung von in Seenot Geratener zu schaffen, seit dem Sommer 2014 den Ausbau eines, wie aufgezeigt im SRÜ geforderten, Stützpunktesystems entlang des gesamten arktischen Randes.[589] Realistischer ist die im vorherigen Kapitel genannte Begründung: die Interessenwahrung.

Vorgesehen ist bis 2020 die Einrichtung von vierzehn Betriebs- und fünfzig regulären Flugplätzen im russischen Teil der Arktis. Die Truppenstärke der dort stationierten Spezialeinheiten soll um 30 Prozent vergrößert und die Modernisierung der Nordflotte soll fortgesetzt werden. Letztere demonstrierte 2015 in einem Großmanöver mit 45.000 Soldaten, 15 U-Booten und 41 Überwasserkriegsschiffen bei voller Gefechtsbereitschaft ihr Potenzial.[590] Zu diesem terrestrischen und maritimen Ausbau kommt der Aufbau von einem System von Mittel- und Langstrecken-Luftabwehrsystemen am gesamten arktischen Rand der russischen Kontinentalmasse.[591] Parallel zu diesem Ausbau mehren sich Anzeichen dafür, dass Russland Fähigkeiten entwickelt, die Bewegung ausländischer Marineeinheiten entlang der Nordroute, und mit diesen die Freiheit der See, einzuschränken. Eine Absichtserklärung, die Nordroutennutzung durch ausländische Kriegsschiffe zu regulieren, erfolgte 2019.[592]

Alle Maßnahmen sind Teil einer Reaktivierung der Bastion, die auf einen kontinentalen Maßstab entlang der Nordgrenzen der zu Russland zählenden Teile der eurasischen Kontinentalmasse ausgedehnt wird und die weniger stark gesicherte Nord-Ost-Passage mit einbindet. Diese Einbindung der Nordroute ist

589 Vgl. Haftendorn: Rüstungswettlauf in der Arktis. In: IP Internationale Politik: Russland verstehen. Mai/Juni 2016, Nr. 3, 71. Jahr. 2016. S. 114.
590 Vgl. Conley, Heather A.: Russian Strategy and Military Operations - Statement before the US Senate Armed Services Committee, 08.10.2015. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 47-48.
591 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 21.
592 Vgl. Klimenko: Russia's new Arctic policy document. 2020.

exemplarisch für die kontinuierliche Entwicklung des Bastion-Konzepts, das keine bloße Reaktivierung des sowjetischen Konzepts ist.

Eine nicht einzunehmende maritime Festung in Russland nahen Seegebieten dient dem übergeordneten Ziel russischer Marinepolitik, der Verteidigung der Küsten und der Zugangsverweigerung. Erreicht werden soll dies unter Nutzung von aufeinanderfolgenden Abwehrreihen, um auf See und am Himmel gegnerische Streitkräfte „möglichst weit vor dem russischen Festland ab[zu]fangen“. Dieses Konzept ist nicht auf den Norden begrenzt, es soll eine Abschirmung, die dank weiterentwickelter Waffen bis zum „Bosporus und [...] den Dänischen Meerengen“ reicht, geschaffen werden.[593] Auf diese Art erfolgt eine Übertragung der Bastion auf andere Küstenräume Russlands entlang der Ostsee und dem Schwarzen Meer unter primärer Nutzung der Raketentechnologie als kostengünstigere Kompensation zu Schiffen. Das russische Agieren erfasst mehr den arktischen Küstenraum als die Hohe See des Nordatlantik, die primär Ziel von symbolischen Patrouillenflügen ist.

Die Länge seiner Küsten und die damit einhergehenden Meeresanbindungen sollen unter einen Schutzschirm gestellt werden, was zahlreiche Machtmittel bedingt. Als Ausgleich zu schwimmenden Einheiten dient die Stationierung landgestützter Raketen zur Küstenverteidigung, eine Analogie zu Corbetts Präferenz für eine Küstenbefestigung, die den Schiffen den Heimatschutz abnimmt, um ihnen operativen Spielraum zu ermöglichen. Aufgrund des geringen räumlichen Ausgreifens, das den Charakter einer Präsenzflotte hat, die, wie bereits Mahan feststellte, eng mit dem russischen Konzept der Festungsflotte verwandt und unzureichend zur maritimen Machtprojektion ist, wird eine sich im Agieren ausdrückende Abkehr zum formellen Anspruch und den dort identifizierten Einflüssen Mahans feststellbar. Das Agieren entspricht folglich nicht dem Einfluss Mahans. Dieses Zwischenfazit wird bestätigt von der angestrebten großflächigen Sicherung. Sie bedeutet eine umfassende Streuung russischer Machtmittel über die langen Küstenlinien, lässt das Verhältnis

593 Vgl. und Zitate: Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 29.

derselben zur Bevölkerung und Indikator drei negativ bewerten – ein eindeutiger Nachteil für Mahan. Diese Indizien sind im Folgenden zu prüfen, insbesondere mit Blick auf die geforderten Machtprojektionsfähigkeiten und die Interdependenz zu diesen.

4.2.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion

Die russische Marine gliedert sich 2017 in die Marineinfanterie, Überwasserkäfte, U-Boote, Truppen der Küsten und die Luftstreitkräfte der Marine.[594]

1991 war die Sowjetflotte an ihrer zahlenmäßigen Größe gemessen eine Marine zweiten Ranges, die zur globalen Machtprojektion aufgrund ihrer Quantität in der Lage eingestuft wurde, der aber aufgrund der kleinen seegestützten Luftmacht, „die Fähigkeit zur Herstellung militärischer Überlegenheit analog der US-Marine“ fehlte. Bis zum Jahr 2001 büßte sie diesen Status, infolge gekürzter Finanzmittel und der Aussonderung zahlreicher Schiffe bei ausbleibenden Neuindienststellungen, ein: Sie wurde zu einer Marine dritten Ranges.[595] Seidler hierzu: „Bis 2011 verschwanden wesentliche Teile der Machtprojektionsfähigkeit […] aus dem Bestand.“[596] So erodierten, trotz der vormaligen Arbeit an innovativen technischen Entwicklungen,[597] die im Dienst verbleibenden Schiffe und deren Einsatzbefähigung litt, wie auch die der Besatzungen, als Folge des Mangels an Seezeit. In Konsequenz dieser Entwicklung erfolgte ein Ansehensverlust für die russische Marine.[598] Von dieser Entwicklung nicht ausgenommen war die Nordflotte. Ihre Lage in dieser Zeit ist von zunehmendem Verfall und einer Reihe von Krisen geprägt.[599]

---

594 Vgl. Ministry of Defence of the Russian Federation: Navy. 2017. In: http://eng.mil.ru/en/structure/forces/type/navy.htm , zuletzt abgerufen am 10.05.2019.
595 Vgl. und Zitat: Seidler: Maritime Herausforderungen. In: Institut für Sicherheitspolitik (ISPK): Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 61.
596 Zitat: Ebd. S. 62.
597 Vgl. CIA Historical-Review Program [Hrsg.]: Soviet Naval Strategy and Programs through the 1990s: National Intelligence Estimate. 1982. In: Hattendorf, John B.: The Evolution of the U.S. Navy`s Maritime Strategy, 1977-1986. Newport, Naval War College. 2004. S. 145-146.
598 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen. In: Institut für Sicherheitspolitik (ISPK): Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 63.
599 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the

Bezeichnend ist, dass aus dem einstmals umfangreichen Bestand von 62 SSGN/SSBN 1991,[600] ein Jahrzehnt später das Symbol dieser Erosion der vormaligen größten sowjetischen Flotte erwuchs: Dieses war für die Weltöffentlichkeit sichtbar, der Unglücksfall der nuklear getriebenen Kursk im Jahr 2001.[601]

2019 besitzt Russland die quantitativ drittgrößte Marine weltweit. Diese Quantität wird von der Bestandsqualität relativiert, da „ein Viertel der russischen Flotte von über 200 Schiffen […] hochseefähig“ ist. Mit einem durchschnittlichen Alter seiner Einheiten von mehr als einem Vierteljahrhundert, bei einem gleichzeitig zu erwartenden schlechten Erhaltungszustand, relativiert sich das Bild einer zur Machtprojektion fähigen Großflotte weiter. Hinzu kommt der Umstand, dass sie überwiegend den „küstennahen Bereich atlantisch-pazifischer Randmeere“ frequentiert.[602] Dies, und die Kenntnis um den Gesamtheitsanspruch der Doktrin, führt zu der Frage, inwieweit sich russische Machtprojektionspotenziale in Form der Rüstung gegenwärtig entwickeln und ob Russland somit mittelbar als maritime Macht in den Untersuchungsraum zurückkehren wird. Da Russland keine Atlantikflotte wie die Vereinigten Staaten besitzt und historisch die Balten- und stärker die Nordflotte in diesen Raum hineingewirkt haben, werden die Machtprojektionspotenziale derselben, mit Schwerpunkt aufgrund der skizzierten Vorzüge nach Mahan auf der Nordflotte, sowie die im Mittelmeer aktive Schwarzmeerflotte auf Dislozierungspotenziale zum Atlantik untersucht.

4.2.4.1 Machtprojektionspotenzial der Nordflotte

In der UdSSR war die Nordflotte die Heimat der großen, atomgetriebenen

---

North Atlantic. 2017. S. 17.

600 Vgl. Blagowolin, Sergej: Das nukleare Erbe. In: Fischer, Siegfried; Nassauer, Otfried [Hrsg.]: Satansfaust. Das nukleare Erbe der Sowjetunion. Berlin, Aufbau-Verlag. 1992. S. 278.

601 Vgl. Klußmann, Uwe: Russlands Tragödie, Putins Bewährungsprobe. 2020. In: https://www.spiegel.de/geschichte/untergang-der-kursk-2000-russlands-tragoedie-putins-bewaehrungsprobe-a-8df7dfea-7b0c-4dc6-a045-5c26c6796859 , zuletzt abgerufen am 19.12.2020.

602 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2019. 32. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2019. S. 13.

unterseeischen Einheiten des WP. Dieser Zustand besteht bis zur Gegenwart: Von insgesamt 58 U-Booten (2017) ist die Mehrheit bei der Nordflotte – so stehen sieben von zwölf SSBN bei der Nord- und fünf bei der Pazifikflotte. Von 26 SSGN und SSN stehen siebzehn bei der Nord- und neun bei der Pazifikflotte. Die anderen Flotten verfügen, sofern sie mit Unterwassereinheiten ausgerüstet sind, über U-Boote konventionellen Antriebs.[603] So setzt sich die im U-Boot-Bestand identifizierbare Prägung des sowjetischen Erbes in der Gegenwart fort. Die anhaltende sowjetische Prägung zeigt der Umgang mit zwei großen Rüstungsvorhaben der ersten Dekade unter Präsident Putin. Das erste, der Bau einer neuen Flugzeugträgergeneration ab 2012,[604] wurde nicht umgesetzt und Russland verfügt 2021 mit der Admiral Kusnezow über einen aus Zeiten der UdSSR stammenden Träger.[605] Das zweite Vorhaben, die Erneuerung der U-Boot-Flotte und deren Hauptbewaffnung, wird in Kontinuität der sowjetischen U-Boot Fokussierung durchgeführt.[606]

Resultate der jüngsten SSBN-Rüstung sind die Boreij-Klasse und der neue Raketentypus Bulawa. Trotz der Bedeutung dieser Vorhaben als Träger der nuklearen Parität zu den Vereinigten Staaten, erfolgt der Bau der Schiffe langsam. Das Typschiff war trotz der für 2002 geplanten Indienststellung im Jahr 2009 noch in der Erprobung. Erwartet war ursprünglich die Außerdienststellung der SSBN-Klassen Typhoon und Delta III.-IV. bis 2020 und deren Ersetzung durch Einheiten der Boreij-Klasse.[607] Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt und das angestrebte Ziel ist zu nicht einem Drittel erreicht. Im Frühjahr 2020 besteht die strategische U-Boot-Flotte aus zehn Schiffen. Diese setzt sich aus einem Delta III., sechs Delta IV. und drei Einheiten der Boreij-

603 Vgl. Office of Naval Intelligence: The Russian Navy: A Historic Transition. Washington D.C., Office of Naval Intelligence. 2015. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 24.
604 Vgl. Seidler: Arktisches Monopoly. 2009. S. 231.
605 Vgl. Naval Technology: Kuznetsov Class (Type 1143.5) Aircraft Carrier. 2021. In: https://www.naval-technology.com/projects/kuznetsov/ , zuletzt abgerufen am 23.04.2021.
606 Vgl. Seidler: Arktisches Monopoly. 2009. S. 232.
607 Vgl. Klein, Margarete: Russlands Militärpotential zwischen Großmachtanspruch und Wirklichkeit. Zustand, Reformen und Entwicklungsperspektiven der russischen Streitkräfte. Berlin, Stiftung Wissenschaft und Politik. 2009. S. 23.

Klasse zusammen. Die Bedeutung für die nukleare Parität, die der Boreij-Klasse zukommt, zeigt sich daran, dass sich auf die letztgenannten drei Einheiten der Klasse 288 Sprengköpfe des Typs Bulava von gesamt 656 Sprengköpfen auf allen Schiffen verteilen.[608] Zu dieser Bedeutungsbeimessung passt eine Aufstockung der Sollstärke der Boreij-Klasse: Anstelle geplanter acht Einheiten, die paritätisch auf die Nord- und Pazifikflotte verteilt werden sollten,[609] werden 2019 zehn Schiffe vorgesehen. Von diesen sollen je fünf bei beiden Flotten am Nordmeer und Pazifik bis 2027 im Dienst befindlich sein oder auf Kiel liegen. Als ihr Stationierungsort bei der Nordflotte ist Gadzhiyevo nahe Murmansk vorgesehen.[610]

Die sich in der Aufstockung der Sollstärken andeutenden Verbesserungen in der Beschaffung stellen gegenüber der langen und problembehafteten Beschaffung des Typschiffs einen Fortschritt dar, jedoch ohne dass die Produktion problemfrei verläuft, denn Terminverzögerungen und Vertragsstreitigkeiten bestehen fort. Positiv ist die kontinuierliche Zuführung neuer Einheiten, als Beispiel ist das erste weiterentwickelte Schiff der Klasse, die Knyaz Vladimir, zu nennen,[611] die 2020 in Dienst gestellt wurde. Sie ist das vierte Schiff der Klasse und das erste des Typus A. Ihre Beschaffung zeigt die Fähigkeit, Erkenntnisse in den Bauprozess einfließen zu lassen. Die Zuführung zur Nordflotte[612] belegt den Vorzug dieser als Primus inter Pares gegenüber den anderen Flotten, insbesondere der Pazifikflotte, da die ursprüngliche Stationierung des U-Boots bei der Pazifik- zu Gunsten der Nordflotte revidiert

608 Vgl. Russian strategic nuclear forces: Strategic fleet. 2020. In: http://russianforces.org/navy/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.
609 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 23.
610 Vgl. Nilsen, Thomas: After fixing «some technical problems», a new nuke sub makes ready for Northern Fleet. 2019. In: https://thebarentsobserver.com/en/security/2019/09/after-fixing-some-technical-problems-new-nuke-missiles-sub-makes-ready-northern , zuletzt abgerufen am 06.12.2019.
611 Vgl. Gady, Franz-Stefan: Russia's First Upgraded Borei-Class Submarine Test Fires Bulava Ballistic Missile. 2019. In: https://thediplomat.com/2019/10/russias-first-upgraded-borei-class-submarine-test-fires-bulava-ballistic-missile/ , zuletzt abgerufen am 06.12.2019.
612 Vgl. Manaranche, Martin: Russian Navy Commissions its first Borei-A-class SSBN 'Prince Vladimir'. 2020. In: https://www.navalnews.com/naval-news/2020/06/russian-navy-commissions-its-first-borei-a-class-ssbn-prince-vladimir/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.

wurde.[613] Zu den Weiterentwicklungen der neuen Boreij-Unterklasse existieren unterschiedliche, nicht verifizierbare Angaben. Sie soll dank optimierten Steahltheigenschaften zusätzlich zur verbesserten Defensiv- mehr Offensivstärke besitzen und mehr Bulava-Raketen mitführen,[614] dagegen sprechend wird die Anzahl der Flugkörper auf der Knyaz Vladimir mit 16 angegeben.[615] Trotz der Verbesserungen in der Zuführung nahm kein Boreij-SSBN an der Übung der Nuklearstreitkräfte im Jahr 2019 teil, was deren Einsatzfähigkeit in Zweifel zieht[616] und die Verbesserungen in der Beschaffung auf ihre operative Tauglichkeit hinterfragen lässt.

Zur Ersetzung der SSBN kommen neue Angriffs-U-Boot-Klassen.[617] Von diesen Schiffen, die zur Sicherung der SSBN innerhalb der Bastion und Bewegungseinschränkung der NATO dienen, verfügt die Nordflotte Mitte der zweiten Dekade über 23 Einheiten, wovon die Hälfte als seetauglich klassifiziert wird.[618] Die Schiffstypen der Oscar II- und Akula-Klasse befinden sich in einer Modernisierung und werden, wie die der neuen Yasen-Klasse,[619] absehbar in der Marine verbleiben, da sich der Zulauf von Schiffen der letztgenannten Klasse, von der ursprünglich sieben Schiffe beschafft werden sollten, verzögert. Das Typschiff, die Sewerodwinsk, ist nach jahrelanger Verzögerung seit 2016 einsatzbereit und wird als das am schwersten zu detektierende russische U-Boot eingestuft. Es ist als Mehrzweckkampfschiff zur konventionellen und nuklearen Wirkung gegen Über,- Unterwasser- und Landziele in der Lage. Ferner ist es zum Operieren gegen Überwasserkampfgruppen in See auf große Distanz unter Nutzung seiner SSM befähigt.[620] Trotz Beschaffungsproblemen

613 Vgl. Nilsen: After fixing «some technical problems». 2019.
614 Vgl. Gady: Russia's First Upgraded Borei-Class Submarine. 2019.
615 Vgl. Nilsen: After fixing «some technical problems». 2019.
616 Vgl. Gady: Russia's First Upgraded Borei-Class Submarine. 2019.
617 Anmerkung: Im Russischen ist schwer zwischen SSN und SSGN zu trennen, da die Armierung mit Maschflugkörpern bei beiden Typen vorkommen kann.
618 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 24.
619 Vgl. Anmerkung: Diese Klasse wird auch als Project 885 und/oder Yasen-Klasse bezeichnet. In dieser Arbeit wird sich, wenn nicht anders vermerkt, an der russischen Begrifflichkeit orientiert.
620 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the

befinden sich mehrere Schiffe der Klasse gegenwärtig in Bau. Im Juli 2017 wurde die Ulyanovsk auf Kiel gelegt. Von den zu diesem Zeitpunkt geplanten sieben Einheiten befanden sich mit ihr[621] die Kasan und Novosibirsk sowie die Krasnojarsk, Archangelsk und Perm 2019 im Bau. Sie werden, wie die neuen SSBN, weiterentwickelt.[622] Wie bei den SSBN kommt es bei der Yasen-Klasse zur Erhöhung der Sollzielzahlen. 2019 wurde bekannt, dass die angestrebte Summe von sieben um zwei weitere auf neun Schiffe erweitert wird. Diese sollen bis Ende der Dekade bei der Pazifik- und Nordflotte stehen.[623]

Wie weit in die Zukunft gerichtet die russische Fokussierung auf U-Boote ist, belegen die Planungen der Nachfolgeklasse für die erst zulaufenden Schiffe der Yasen-Klasse. Die Einheiten der als Husky-Klasse bezeichneten U-Boote der fünften Generation sollen als SSN und SSGN dienen, über einen besseren Detektionsschutz verfügen, sich doppelt so leise wie Yasen-Einheiten bewegen und ab 2023 auf Kiel gelegt werden. Bewaffnet werden sie mit dem neuen und 2017 getesteten Marschflugkörper 3M22-Zirkon, der als Hyperschallwaffe mit bis zu achtfacher Schallgeschwindigkeit fast das Dreifache der bisher auf SSGN eingesetzten Raketen erreicht und als schwer abzufangen eingeschätzt wird. Als Alternative ist die Bewaffnung mit Marschflugkörpern des Typs Kalibr und das Mitführen nuklear bestückter Torpedos sowie unbemannter Unterwasser- und Luftfahrzeuge vorgesehen.[624] Die vielfältige Anwendbarkeit der Husky-Klasse, deren Bau in unterschiedlichen Varianten eine Option für die russische Führung ist, kann zur Sicherung der SSBN und zur Bekämpfung von Unter- und Überwasserzielen dienen und die Einheiten der Yasen-Klasse für

---

North Atlantic. 2017. S. 24-25.
621 Vgl. Naval Today: Sevmash starts construction of Russia's final Yasen submarine Ulyanovsk. 2017. In: https://navaltoday.com/2017/07/28/sevmash-starts-construction-of-russias-final-yasen-submarine-ulyanovsk/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.
622 Vgl. flotprom: На "Севмаше" заложили последний "Ясень". 2017. In: https://flotprom.ru/2017/%D0%A1%D0%B5%D0%B2%D0%BC%D0%B0%D1%8816/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.
623 Vgl. Gady, Franz-Stefan: Russia to Lay Down 2 More Yasen-M Nuclear Attack Subs By 2021. 2019. In: https://thediplomat.com/2019/07/russia-to-lay-down-2-more-yasen-m-nuclear-attack-subs-by-2021/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.
624 Vgl. Gao, Charlie: Russia's New Husky-Class Stealth Submarines: Armed with Hypersonic Missiles? 2019. In: https://nationalinterest.org/blog/buzz/russias-new-husky-class-stealth-submarines-armed-hypersonic-missiles-84626 , zuletzt abgerufen am 05.12.2019.

andere Einsätze frei machen.[625]

Die Anwendbarkeit der Belgorod, nach siebenundzwanzigjähriger Bauzeit offiziell als ein für Rettungs- und Forschungseinsätze entwickeltes Spezial-U-Boot bezeichnet, lässt Raum zur Spekulation. Mutmaßlich verfügt sie über Liegeplätze „für bis zu acht Unterwasserdrohnen“, die potenzielle Fähigkeit zur U-Boot Erfassung in der Arktis durch das System HARMONY und die Mitführung von sechs Poseidon Unterwasserkörpern.[626] Letztere sind nuklear angetrieben und sollen zur Überwindung aller westlichen Abwehrmaßnahmen in der Lage sein,[627] was die Belogorod zur umfassenden U-Boot-Kriegsführung und zur Anwendung hybrider Taktiken befähigt.

Die technischen Innovationen und die Zuführungspräferenz lassen den Schluss zu, dass die U-Boot-Waffe in der Nordflotte, in Stringenz zur Sowjetära, das Machtprojektionsmittel der ersten Wahl bildet, mittelfristig bleiben wird und diese Flotte eine Vorrangstellung gegenüber den anderen besitzt. Die gegenwärtigen Entwicklungen lassen eine Stabilisierung des U-Boot-Baus und eine Umsetzung der in der Marinestrategie formulierten Produktionsverbesserungen nach den langen Bauphasen der Typschiffe sowie, aufgrund der Erhöhung der Planzahlen, ein zunehmendes Vertrauen seitens der politisch-militärischen Elite in den Rüstungssektor folgern ohne das eine Rückkehr zur Leistungsfähigkeit aus Zeiten der UdSSR erwartbar ist. Von einer Erholung der russischen Marinerüstung gehen 2019 auch Stöhs und Pawlak aus.[628]

Es bestehen, am Beispiel der Belgorod, Anzeichen für eine Umsetzung der hybriden Kriegsführungskonzeption in den U-Boot-Bau und zur Bestätigung der These Stavridis` nach verstärkter hybrider Aktivität. Sie bildet eine Ergänzung

625 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 25.
626 Vgl. und Zitat: Forkert, André; Mergener, Hans Uwe: „Belgorod“ – Russlands neues U-Boot mit Atomtorpedos. 2020. In: https://esut.de/2019/04/fachbeitraege/ruestung/12517/belgorod-u-boot-atomtorpedos/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.
627 Vgl. Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 248.
628 Vgl. Ebd. S. 249.

zu einer in der priorisierten Anschaffung nachgewiesenen Kontinuität sowjetischer Denkmuster, der gegenüber sich eine Fokussierung auf Flugzeugträger nicht durchsetzen konnte und, wie im Folgenden zu zeigen ist, mittelfristig auch nicht wird. Die quantitativen und qualitativen Entwicklungen des russischen unterseeischen Machtprojektionspotenzials lassen Nordenman perspektivisch zustimmen, der in diesem Segment eine punktuelle Parität der Nordflotte gegenüber den Vereinigten Staaten identifiziert. Dies unter dem Vorbehalt, dass die von ihm implizierten Fähigkeiten und geringere Vorwarnzeit[629] ausreichen, um die quantitative Reduktion der Post-Sowjetära auszugleichen, wie Tamnes mit dem Verweis auf das quantitative Ungleichgewicht betont.[630] Bei diesen Schlussfolgerungen ist die geringe Einsatzbereitschaft der quantitativ beeindruckenden Nordflotte zu beachten, auf die die im vorherigen Kapitel aufgezeigten Raketenarmierungen nur einen für die auf hoher See auszuübende Machprojektionsbefähigung eingeschränkten Dislozierungseinfluss haben und die bei der weiteren Betrachtung verstärkt identifizierbar ist.

Nachdem die Rolle der U-Boote herausgearbeitet wurde, gehört zur ganzheitlichen Betrachtung die Frage nach der Situation der Überwassereinheiten. Wie bei den U-Booten besitzt die Nordflotte ein Prä gegenüber den anderen Flotten bei großen Überwassereinheiten, der einzige Flugzeugträger und beide Großkreuzer stehen bei ihr. Die drei konventionellen Kreuzer verteilen sich paritätisch auf die Nord-, Schwarzmeer- und Pazifikflotte, ebenso wie die acht Zerstörer auf die Nord- und Pazifikflotte. Von sechs Lenkwaffenzerstörern steht je einer im Nord- und Schwarzen Meer, zwei am Pazifik und drei in der Ostsee.[631] Es ergibt sich für die Nordflotte 2018 bei großen Überwassereinheiten die Zusammensetzung aus der Admiral Kusnezow

629 Vgl. Nordenman, Magnus: Back to the North: The Future of the German Navy in the New European Security Environment. Washington D.C., Atlantic Council – Brent Scowcroft Center. 2017. S. 2.
630 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 24.
631 Vgl. Office of Naval Intelligence: The Russian Navy. 2015. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 24.

und den beiden Großkreuzern Pjotr Velikiy und Adimral Nachimow, fünf Zerstörern der Udaloy II-, drei der Udaloy- und einem der Sovremmeny-Klasse.[632]

Weitere Entwicklungen sind die erneute Verschiebung, eine neue Flugzeugträgergeneration zu realisieren über das Jahr 2030 hinaus. Als Lehre des Syrienkriegs soll der Anteil seegestützter Marschflugkörper auf Überwassereinheiten bis 2025 erhöht werden,[633] was, wie bei den U-Booten, eine überseeische Kontinuität sowjetischer Prägung in der Bewaffnung ist. Im Sinne der Neubewertung des Syrienkrieges erfahren Einheiten, namentlich der bei der Nordflotte stehende Großkreuzer der Kirov-Klasse, die Admiral Nakimov, eine Kampfwertsteigerung.[634] Pläne, den Großkreuzer Pyotr Veliky oder den Flugzeugträger Admiral Kuzentsov, trotz ihrer Bedeutung für Tiefwassermarinen, zu ersetzten, bestehen entweder gar nicht oder nur auf dem Papier.[635]

Da für die prestigeträchtigsten, dies ist mit Blick auf die auf Außenwirkung bedachte russische Führung nicht zu unterschätzen, Überwasserschiffe gegenwärtig keine Nachfolgeklassen in Aussicht stehen, ist von einer maximalen Stehzeit der benannten Einheiten bei der Nordflotte auszugehen. Wie bei den U-Booten ist eine Präferenz der Nordflotte bei der Zuführung der Überwasserkampfeinheiten der Admiral Gorschkow-Klasse, die ersten beiden Einheiten stehen dort, identifizierbar, obwohl ihre Befähigung zur Bekämpfung von Luft- und Küstenzielen[636] bei der Schwarzmeerflotte, und damit vor Syrien, aktuell effektiver zum Einsatz gebracht werden könnte. In diesem Wissen

632 Vgl. Bosbotinis: Defending the Seas. 2018.
633 Vgl. Novichkov, Nikolai: Russia updates its maritime doctrine to reflect Syria experience. 2017. In: http://www.janes.com/article/72762/russia-updates-its-maritime-doctrine-to-reflect-syria-experience , zuletzt abgerufen am 12.07.2019.
634 Vgl. Allison, George: Admiral Nakhimov nuclear cruiser to return to Russian Navy in late 2022. 2019. In: https://ukdefencejournal.org.uk/admiral-nakhimov-nuclear-cruiser-to-return-to-russian-navy-in-late-2022/ , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.
635 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 25.
636 Vgl. Staalesen, Atle: Northern Fleet's 2nd new frigate is ready to test armament in Arctic waters. 2019. In: https://thebarentsobserver.com/en/2019/11/northern-fleets-2nd-new-frigate-ready-test-armament-arctic-waters , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.

unterstreicht ihre Stationierung bei der Nordflotte deren Bedeutung.

Die bei Rüstungsvorhaben gegenwärtige nicht weitere Beachtung der beiden Großklassen, der Flugzuträger und der Großkreuzer, stellt für die Überwassereinheiten eine endgültige Abkehr gegenüber der sowjetischen Tiefwassermarine Gorschkows dar.[637] Dies ist weniger gewollt als ökonomisch bedingt. Die vor einer Dekade angekündigte und nicht erfolgte Umsetzung, eine neue Flugzeugträgerklasse zu bauen, spricht, aufgrund der damaligen Planungen, für bestehende wirtschaftliche Zwänge. Die nachrangige Rüstung großer Überwasser- gegenüber Unterwassereinheiten bestätigt die Präferenz für letztere als eine historische Kontinuität seit der Zeit der UdSSR. Letzteres deckt sich mit der Bewertung von Stavridis, dass in Folge des Wiederaufbaus der russischen Marine ein Fokus auf unterseeische Streitkräfte gelegt wird.[638]

Die Neuindienststellungen ersetzen mittelfristig einen Großteil der, aus Sowjetzeiten stammenden Überwassereinheiten, unter Ausklammerung von Teilen vormaliger Tiefwasserfähigkeiten, was die zu Kapitelbeginn genannten Bedenken, dass das momentane Machtprojektionspotential nicht dem Volumen entsprechend ist, bestätigt und auf die Sicherung küstennaher Räume zielt. Kleinere Schiffsklassen, die sowjetische Einheiten ersetzen, dienen in erster Linie zur Sicherung des russischen Festlandes und nicht zum globalen Agieren. Es erfolgt eine umfassende Verschiebung des Bestandes weg von der Tiefwassermarine Gorschkows hin zu einer heimatzentrierten Machtprojektion der Überwassereinheiten, wie sie seine Vorgänger und Nachfolger umsetzten. Folglich sind U-Boote nicht nur das bevorzugte Waffensystem, sie sind die bevorzugten Mittel zur offensiven Machtprojektion.

Das Manöveragieren besitzt mit Blick auf die Beschaffung nur eingeschränkte Aussagekraft, da zu punktuell und mit Vorgängerzeiträumen, in denen dieses faktisch zum Erliegen gekommen war. Der Umfang, in dem die Einheiten der Nordflotte auf See aktiv sind ist so groß, wie seit Dekaden nicht mehr.

637 Siehe hierzu: Kapitel 4.2.1.
638 Stavridis: Sea Power. 2017. S. 318.

Zusätzlich zum benannten Manöver 2015 agiert die Nordflotte 2017 im Manöverrahmen mit 50 Schiffen und zeigt gewachsene Einsatzfähigkeiten.[639] In Folge dieser Entwicklung befinden sich die Manöverzunahmen im Nordatlantik auf dem höchsten Niveau seit kurz nach Ende des Kalten Krieges.[640] Die aktuell in diesen Manövern demonstrierte Reichweite und Geschwindigkeit der Einheiten der Nordflotte wurden seit Ende der Sowjetunion nicht mehr beobachtet, was mit Blick auf deren Erosion in den 1990er-Jahren kein für sich stehendes Kriterium von Seemachtsbefähigung ist. Offensive Missionen, wie zuletzt im Kalten Krieg, sind in der Gegenwart Teil des Manöver-Portfolios. Das Agieren russischer U-Boote im Atlantik zielt auf ein Austesten amerikanischer Verteidigungsmöglichkeiten, die Herausforderung von dessen Seemacht und die Schaffung zukünftig orientierter Vorteile ab.[641]

Eine zunehmend konfrontative Ausrichtung zeigt das Eindringen russischer SSN in die Seegebiete um das schottische Faslane, Heimathafen der britischen SSBN, sowie Einsätze entlang der amerikanischen Ostküste. Die Befähigung, militärische und zivile Datenübertragungssysteme zwischen Nordamerika und Europa zu durchtrennen und sich unter Durchführung hybrider Operationen die Angreifbarkeit gegenwärtiger Transportwege nutzbar zu machen, ist für die Schaffung von Vorteilen für eine mögliche Konfrontation mit dem Westen nicht zu verkennen.[642] Die russischen Potenziale im Bereich der hybriden Kriegsführung zeigen, dass die unterseeischen Rüstungsmaßnahmen Fähigkeiten hervorgebracht haben und in diesem Feld Potenziale zu punktuellen Operationen bestehen. Für großflächige Manöver sind sie

639 Vgl. Jones, Bruce: Russia's Northern Fleet holds preparatory drills ahead of 'Zapad' exercise. 2017. In: http://www.janes.com/article/73096/russia-s-northern-fleet-holds-preparatory-drills-ahead-of-zapad-exercise , zuletzt abgerufen am 13.07.2019.
640 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 2.
641 Vgl. Foggo III, James G.; Fritz, Alarik: The Fourth Battle of the Atlantic. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 142, Number 6. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2016. In: Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 5.
642 Vgl. Hicks, Kathleen H. et al.: Undersea Warfare in Northern Europe. In: Center for Strategic and International Studies, 2016./ IISS Strategic Comments: Russia's Naval Modernisation Will Take Time, 7-8.11.2015./ Nilsen, Thomas: Shipyard Reveals Unique Video of Spy Submarine. In: Independent Barents Observer, 12.11.2016. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 22.

quantitativ unzureichend und ihnen fehlt, anders als zum Ende der UdSSR, eine große Überwasser-Tiefwassermarine zur Durchsetzung und Sicherung der Seekontrolle. Die Effizienz der Wirkfähigkeiten nehmen mit zunehmender Distanz zur Bastion und In-See-Stehzeit ab. Die beweglichen Einheiten profitieren von der Küstenarmierung durch Land-See-Flugkörper im Sinne einer waffentechnischen Weiterentwicklung der Lehren Corbetts, die den Einheiten ein offensives Agieren zu konventioneller oder hybrider Kriegsführung ermöglicht. Da dies bislang Ergänzungen weitgehend veralteter und nicht adäquat ersetzter Einheiten sind, kann keine positive Einteilung im Sinne von Seemachtsausprägung erfolgen.

4.2.4.3 Die Baltenflotte: Atlantik oder Sicherung der Rodina?

Aufgrund der historischen Bedeutung der Baltenflotte für die maritime Machtprojektion im Nordatlantik wird diese auf Kontinuitäten in ihrer Auftragslage untersucht.

Die Bestände der Baltenflotte stammen aus Sowjetzeiten, ihre Modernisierung verläuft aus unterschiedlichen Gründen langsam. Die in Planung oder im Bau befindlichen Schiffstypen, zu denen die unterschiedlichen Korvetten und die Fregatten der Gorschkow-Klasse gehören,[643] dienen der Deckung des hohen Modernisierungsbedarfs. Von den Korvetten der Karakurt-Klasse sollen der Baltenflotte sechs Schiffe zugeführt werden,[644] deren zweites Schiff 2017 vom Stapel lief.[645] Diese, in der Doktrin angekündigten und in Umsetzung befindlichen Modernisierungsmaßnahmen der Baltenflotte legen den Schwerpunkt auf Überwassereinheiten kleineren Typs. Die an Tonnagen kleineren Neuanschaffungen der Überseeeinheiten können, in Form von Korvetten, die zur Mitführung nuklear bestückter Kalibr-Flugkörper befähigt

643 Vgl. Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 31.
644 Vgl. TASS: Russia’s Baltic Fleet to receive 4 ships with Kalibr missiles and Pantsir systems. 2019. In: https://tass.com/defense/1157495 , zuletzt abgerufen am 12.08.2020.
645 Vgl. TASS: Russia to float out latest missile corvette on November 24. 2017. In: http://tass.com/defense/976514 , zuletzt abgerufen am 10.05.2019.

sind, in der Theorie erhebliche Zerstörungskraft mitführen.[646] Flankiert wird ihr Machtprojektionspotenzial von Raketenstellungen zur Seezielbekämpfung entlang der Küsten und Neustationierungen, beispielsweise von Marinefliegern, im Raum Kaliningrad. Mit den verfügbaren Mitteln ist es die Aufgabe der Baltenflotte, ein soweit wie möglich vom russischen Territorium liegendes Abfangpotenzial, sei dies zur See oder in der Luft, zu gewährleisten.[647] Diese defensive Orientierung am eigenen Territorium in den zulaufenden Überwasserschiffstypen, beispielsweise den größeren Korvetten des Projekts 20380 zum Agieren in Küstennähe,[648] ist Ausdruck einer Abkehr von der aufgezeigten sowjetischen Strategie, die das gemeinsame offensive Agieren von Balten- und Nordflotte vorsah.

Im Ostseeraum sind zunehmende Manöveraktivitäten identifizierbar, zu denen das gemeinsame Agieren von russischen und chinesischen Einheiten gehört.[649] Dass diesen aus russischer Sicht positiven Entwicklungen nicht zu viel Bedeutung beizumessen ist, es sich oftmals um die Demonstration vermeintlichen Prestiges und nicht realer Machtprojektionsfähigkeiten handelt, zeigen die Kommandoenthebungen in der Baltenflotte 2016. Sie betreffen neben dem Flottenkommandeur etwa 50 weitere Offiziere. Das Argument zur offiziellen Begründung dieser Enthebungen, die unzureichende Einsatzbereitschaft und der fehlende Wille, den westlichen Einheiten gegenüber aggressiv aufzutreten, steht im Gegensatz zu dem aggressiven Agieren russischer Kräfte gegenüber Einheiten anderer Staaten im Ostseeraum in der Vergangenheit.[650] Die nur in Teilen glaubwürdige Begründung lässt einen

646 Vgl. Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 49.
647 Vgl. Joop, Heinz Dieter; Mommsen, Klaus: Ostsee und Schwarzes Meer im Fokus: Russland und NATO in den Randmeeren auf Konfrontationskurs? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 3/2017. Bonn, Mittler-Verlag. 2017. S. 34.
648 Vgl. Smityuk, Yuri: Cutting-edge corvette enters service with Russia's Pacific Fleet. 2017. In: https://tass.com/defense/957025 , zuletzt abgerufen am 12.08.2020.
649 Vgl. Thieme, Don: The Baltic, Poland, and President Trump's Warsaw Declaration. In: Naval War College: Naval War College Review Spring 2018. Volume 71, Number 2. Newport, Naval War College. 2018. S. 151.
650 Vgl. Schumacher, Elizabeth: Kremlin Makes Sweeping Purge of Baltic Fleet Commanders.

kritischen Rückschluss auf das Innenleben der Baltenflotte und ihre reduzierten Machtprojektionspotenziale durch ineffiziente personelle Strukturen und Führung zu.

Die maritime Komponente wird im Baltikum, aufgrund der Reichweite einerseits und der geringen Größe des Seeraums andererseits, um landgestützte Raketensysteme ergänzt, namentlich den dort stationierten landgestützten Kurz- und Mittelstreckensystemen Iskander, Kalibr und als Defensiv-System das S-400 Triumph.[651] Zur Drohkulisse tragen die Iskander Flugkörper bei, die einen taktischen Nuklearsprengkopf 450 Meilen weit in NATO-Territorium hinein tragen können.[652] Sie sind der Kern dieser offensiv zur Zugangsverweigerung ausgerichteten Raketenstationierung, die neben Kaliningrad auch im Raum des westlichen Militärdistrikts Russlands stehen und denen eine Abschreckungsfunktion gegenüber der westlichen Militärallianz zukommt. Defensiv ist hingegen die Ablösung des genannten S-400 Luftabwehrsystems durch das in der Testphase befindliche, nach Expertenmeinung zum Abfangen von Hyperschallwaffen und Interkontinentalraketen geeignete System S-500 nicht abgeschlossen.[653] Diese geplante Implementierung und die zukünftige Sicherung der Region durch die modernsten russischen Waffensysteme zeigt die Wertschätzung der Militärführung für diese.

Zur Fernzielbekämpfung von Land- und Luftzielen existieren landgestützte Anti-Schiffs-Raketen, die 150 Meilen weit in die See wirken können.[654] Diese

---

In: Deutsche Welle, 01.07.2016. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 49-50.

651 Vgl. Frühling, Stephen; Lasconjarias, Guillaume: NATO, A2/AD and the Kaliningrad Challenge. In: Survival. Vol. 58. 02.2016. S. 95-116/ Altman, Jonathan: Russian A2/AD in the Eastern Mediterranean: A Growing Risk. In: Naval War College Review. Vol. 69, 01.2016. S. 72-84. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 20.

652 Vgl. Deutsche Welle: Russia Moves Nuclear Missiles onto NATO's Doorstep, 08.10.2016/ Solovyov, Dmitry; Syats; Andrius: Russia Moves Nuclear-Capable Missiles into Kaliningrad. In: Reuters, 08.10.2016. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 49.

653 Vgl. Majumdar, Dave: Russia's Deadly S-500 Air-Defence-System: Ready for War at 660,000 Feet. In: National Interest, 03.05.2016. In: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 25-26.

654 Vgl. Osborn, Andrew; Johnson, Simon: Russia Beefs up Baltic Fleet amid NATO Tensions:

maritimen und land-/raketengestützten Machtprojektionspotenziale im Baltikum ermöglichen Russland ein Agieren, das auf Zugangsverweigerung in großen Teilen der Region zielt und so der identifizierten Auftragslage entspricht. Diese Einschätzung wird von Nordenman, der dies als Herausforderung für die NATO begreift, geteilt.[655] Murphy und Schaub Jr. identifizieren eine geografisch begründete Bedrohung für die baltischen Staaten, nicht zuletzt wegen der Ermangelung natürlicher Verteidigungsräume.[656]

Die stationierten Flugkörper bedeuten eine Machtprojektion auf Raketenbasis, die wie in anderen Küstenregionen dazu dient, den gegenüber der UdSSR numerisch reduzierten Flotten mehr Operationsspielraum zu ermöglichen. Dies ist ein Verständnis von befestigten Häfen, das Corbett Rechnung trägt. Die Raketenfokussierung ergibt eine auf den Schutz des Hoheitsgebiets orientierte Ausrichtung mit einer raketengestützten Konzentration auf Zugangsverweigerung zu Lasten reichweitenstärkerer Seeeinheiten. Die Art der beschafften Schiffstypen bestätigt die Abkehr von einer, mit Blick auf die Doktrin formell naheliegenden Hochseepolitik nach Mahan, wie sie in Zeiten der UdSSR für den Ostseeraum existierte. Dies deckt sich mit der Einschätzung Murphys und Schaub Jr.'s, die einen Defensivauftrag der Baltenflotte im Ostseeraum als Drohkulisse sehen,[657] der zuzustimmen ist. Die den Gegebenheiten des Ostseeraums Rechnung tragenden Neuindienststellungen kleinerer und beweglicherer Einheiten deuten auf das langfristige Ziel von Machtprojektionspotenzial zur Blockade hin. Die Defensivhaltung der Baltenflotte kann in dieser Form einem offensiven Agieren der russischen Streitkräfte auf regionaler Ebene dienen.

Identifizierbar ist eine Präferenz der russischen Führung, seine Seeeinheiten, insbesondere die überseeischen, im Nordmeer und Baltikum als Präsenzflotte

---

Report. Reuters, 26.10.2016. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 49.
655 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 1.
656 Vgl. Murphy, Martin; Schaub Jr., Gary: „Sea of Peace" or Sea of War: Russian Maritime Hybrid Warfare in the Baltic Sea. In: Naval War College: Naval War College Review. 2018. S. 129.
657 Vgl. Ebd. S. 124.

einzusetzen. Ihre Einheiten werden maximal zum punktuellen Einsatz abgeordnet. Die Ostsee ist als Nebenmeer gegenwärtig anfälliger für eine Konflikteskalation als der Nordatlantik, wie die Stationierungen Russlands, die potenziell ein robustes Sperrpotenzial bergen und für eben dieses bewusst beschafft werden, bezeugen. Die politisch gewünschte Provokationspolitik an der Grenze zur Konfrontation birgt das Risiko punktueller Zusammenstöße. Diese Maßnahmen können ebenfalls, in Union mit den strategischen Zielen Russlands, einem landgestützten Vordringen Vorschub leisten, für dieses trainieren oder auf die Unterminierung der Moral der westlichen Staaten im Ostseeraum zielen. Die in der Doktrin postulierten Ziele für ein stabiles Verhältnis mit den Nachbarstaaten des Baltikums werden durch das militärische Vorgehen ad absurdum geführt und als Lippenbekenntnisse entlarvt.

Im Baltikum können hybride Techniken zukünftig Anwendung finden: Für eine dortige Destabilisierung ist weniger die Flotte als eine Kombination aus hybriden Mitteln von Politik, Informatik, Ökonomie und paramilitärischen Verbänden in Union mit, als lokale Selbstverteidigungskräfte getarnten, regulären Truppen, Küsten- und Grenzkontrollkräften erwartbar,[658] bei der die große Anzahl russisch-stämmiger Einwohner in den drei baltischen Staaten ein Kalkulationsfaktor für russische Pläne ist. Bei Realisierung dieser hybriden Strategie kommt der Baltenflotte eine unterstützende, keine führende Rolle, zu.[659] Trotz ihrer Defensivfunktion und untergeordneten Rolle existieren Einsatzräume für die russische Marine in einem hybriden Konflikt, in deren Wirkreichweite im Ostseeraum neuralgische Punkte in Form von Inseln liegen.[660] Unterseekabel, die Ziele hybrider Kriegsführungen darstellen,[661] Häfen, mit deren Abhängigkeit von digitaler Datenverarbeitung, und Lieferketten sind weitere Sabotageziele.[662]

Diesen Szenarien entgegen agiert Russland im Baltikum aktuell, wie Murphy

658 Vgl. Ebd. S. 124.
659 Vgl. Ebd. S. 135.
660 Vgl. Ebd. S. 131.
661 Vgl. Ebd. S. 132.
662 Vgl. Ebd. S. 133.

festhält, konservativ in Form eines Festhaltens an etablierten Taktiken ohne die Implementierung und Ausweitung auf das Feld hybrider Kriegsführung im maritimen Raum.[663] Die Rüstungsvorhaben Russlands wären bei einer umfassenderen Datenlage kritisch auf hybride Pläne zu durchleuchten, wie eine Aufschlüsselung der Werte des Jahres 2016, 70 Schiffe sind kleine Küsteneinheiten ohne klassisch-militärischen Bezug,[664] nahelegt, und eine Analyse der jeweiligen Einheiten auf diesbezügliche Fähigkeiten, bei entsprechenden Mitteln, notwendig macht. Im Sinne Mahans ergeben sich in diesem Raum Möglichkeiten zur maritimen Machtprojektion aus den geografischen Voraussetzungen sowie aus denen des zweiten Indikators und lassen für diese Region die beiden ersten Indikatoren als erfüllt bewerten. Diese positiven Voraussetzungen zur maritimen Machtprojektion tangieren aufgrund der strategischen Grundausrichtung der Baltenflotte nicht oder in nicht signifikantem Maße die russischen Machtprojektionspotenziale im Nordatlantik, da sie, in Abgrenzung zum Kalten Krieg und den damaligen Dislozierungsvoraussetzungen, auf den Ostseeraum begrenzt bleiben. Die Datenlange lässt in ihrer Analyse eine Abkehr vom Agieren im Kalten Krieg, in der ein Ausgreifen in den Atlantik vorgesehen war, identifizieren.

4.2.4.4 Die Marine auf dem Prüfstand: Der Mittelmeereinsatz

Neben der Nord- und Baltenflotte bietet sich ein Ausgreifen der Schwarzmeerflotte zur maritimen Machtprojektion in den Nordatlantik in der Theorie an. Ihre Rolle im Syrien-Krieg macht sie zum Prüfobjekt realer maritimer Machtprojektionsfähigkeiten Russlands.

Im Mittelmeer erfolgte 2012 die Wiedereinrichtung der bis 1993 unterhaltenen dortigen Seepräsenz durch das Mittelmeergeschwader, für dessen Führung die russische Schwarzmeerflotte verantwortlich ist. Von den russischen Flotten besitzt sie, mit ihrer Ausfallposition zum Indischen Ozean und der Nähe zu

663 Vgl. Ebd. S. 126.
664 Vgl. Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 30.

Syrien, den kürzesten Weg zu Warmwasserhäfen. Die Grenzen russischer Seemacht zeigen sich an dem Umstand, dass diese, für russische Verhältnisse, mit vorteilhaften geografischen Voraussetzungen und der besonderen Rolle zur Gewährleistung des Mittelmeergeschwaders ausgestatte Flotte auf die Entsendung der benötigten Kampf- oder Unterstützungseinheiten aus den übrigen Flotten angewiesen ist.[665]

Die Abstellungen ihrerseits offenbaren eine übergeordnete, die gesamte russische Marine einschließende, unzureichend quantitative Bereitstellung von Machtprojektionsmitteln, da die von den anderen Flotten zugeführten Einheiten nicht Machtprojektion in signifikantem Umfang bereitstellen können, wie deren Rolle im Syrien-Krieg zeigt. Der seit 2016 laufende Marineeinsatz im syrischen Bürgerkrieg ist für Mommsen „wenig mehr als bloße Fähigkeitsdemonstration“ und für das Agieren Russlands im Konflikt nicht entscheidend. Die Differenz zwischen „wenig mehr als 100 Flugzeugeinsätze[n]“, die trägergestützt waren, und, zur selben Zeit, „mehr als 10.000 Einsätze[n]“ der im Land stehenden russischen Luftwaffeneinheiten in einem dreimonatigen Zeitraum und der geringen Wirkung seegestützter Flugkörper belegen die für den Kriegsverlauf irrelevanten Machtprojektionsmittel von See.[666]

Durch ihre Neuindienststellungen kann die Abhängigkeit des Mittelmeergeschwaders von der bestehenden Abstellpraxis durch andere Flotten reduziert werden. Ob diese Maßnahmen eine verstärkte Wirkung von See bedeuten, bleibt abzuwarten. Der durch das Marinekommando vorgenommenen Zuschreibung einer Rückkehr „als maritime Großmacht“ im Mittelmeerraum[667] ist auf dieser Grundlage und der nur unter Anstrengungen aufrechtzuerhaltenden Präsenz Russlands im Mittelmeer, die ohne nennenswerten Effekt für die dortige Kriegsführung ist, nicht zuzustimmen. Passender bewertet Mommsen den Einsatz vor Syrien, in Kontinuität zum

665 Vgl. Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 29.
666 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 30.
667 Vgl. und Zitat: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 12.

Agieren der Roten Flotte, als auf rein symbolische Vor-Ort-Präsenz ausgerichtet.[668]

Die geringen militärischen Machtprojektionspotenziale von See bedürfen, aufgrund der Anforderungen, eines weiteren Ausbaus. Die Frage, ob dies mittelbar mit Blick auf die Sanktionen in Folge des Ukrainekrieges 2022 erfolgt, bleibt aufgrund entstandener finanzieller Unwägbarkeiten nach Sanktionen in Folge der Krim-Annexion zu hinterfragen. Für die russische Marine als Ganzes ist festzuhalten, dass der russische Staat sich mit dem Beginn der Sanktionen mit einem ökonomischen Abstieg konfrontiert sieht, dessen Wirkung sich für 2014 auf das Bruttoinlandsprodukt nachweisen lässt und der in Konsequenz der Sanktionen 2022 weiter zunehmen kann.[669] In Konsequenz der mit der Krim-Anexxion verbundenen Sanktionen und dem daraus resultierenden Abschwung wird erstmalig seit 2008 der Wehretat reduziert. Die Kürzungen sollen zwischen 2015 und 2019 15 Prozent betragen,[670] das Gesamtvolumen betrug zwei Jahre nach diesen Sanktionen 47,9 Milliarden US-Dollar.[671] Die Kontrolle des Verteidigungshaushaltes durch den russischen Präsidenten spricht kurzfristig betrachtet gegen Kürzungen. In dem Fall, dass diese Politik zu Lasten der Sozialsysteme geht, ist sie nicht auszuschließen[672] und eröffnet ein kritisches Szenario für die Marine, der seitens des Präsidenten ein weniger persönlicher als interessengeleiteter Bezug nachgesagt wird.[673] Hinzu kommt die Frage, ob die Rüstungsressourcen, materiell und monetär, mit Blick auf den landzentrierten Russland-Ukrainekrieg nicht in Rüstungsvorhaben, die diesem

668 Vgl. Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 30.
669 Vgl. World Monetary Fund: Real GDP growth. 2022. In: https://www.imf.org/en/Search#q=gdp%20russia&sort=relevancy , zuletzt abgerufen am 27.02.2022.
670 Vgl. Hille, Kathrin: Russia Prepares for Deep Budget Cuts that May Even Hit Defence. In: Financial Times, 30.10.2016. In: Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 40.
671 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 40.
672 Vgl. Fedyszyn, Thomas: The Putin-Roosevelt Connection. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 140, Number 12. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2014. S. 35.
673 Vgl. Ebd. S. 33.

dienlicher sind, bei gleichzeitiger Vernachlässigung der Marine, fließen werden.

Ungeachtet der unklaren wirtschaftlichen Perspektive in Folge der Sanktionen, ist die Interessenlage im Schwarzmeer- und Mittelmeerraum, mit Blick auf Syrien und den Krieg in der Ukraine, eine andere als im Nordmeer. Sie legt den Schluss nahe, dass die Schwarzmeerflotte von der momentanen russischen Außen- und Sicherheitspolitik profitiert. Dieses Profitieren ist kurzfristig gegenüber der langfristigen maritimen Politik im Nordmeerraum/der Arktis, in der die zunehmende Konfrontation zur NATO ebenfalls zu einem Bedeutungsgewinn der Region und der dieser vorgelagerten Seegebiete führen kann, was Folgen für die Rolle der Schwarzmeerflotte nicht ausschließt. In Folge der langfristigen Bedeutung des Nordatlantik und Nordmeeres ist daher maximal von einer zeitlich begrenzten Parität beider Flotten auszugehen. Eine erwartbare Dislozierung maritimer Machtprojektionspotenziale vom Mittelmeer in den Nordatlantik ist in einem relevanten Umfang, mit Blick auf die nachgezeichneten Probleme des Mittelmeergeschwaders im Bereich der Machtprojektion, nicht zu erwarten. Die Schwarzmeerflotte fokussiert sich bei begrenzten Kapazitäten auf das Mittelmeer. Die Länge seiner Küsten kann nicht durch die jeweiligen zuständigen Flotten abgedeckt werden – eine Parallelität zur festgestellten Nicht-Erfüllung des dritten Indikatos – und die Zuführung von Einheiten aus anderen Flotten versetzt den vermeintlich kampfstärksten Verband nicht in die Lage, einen signifikanten Beitrag zur russischen Machtprojektion im syrischen Kriegsschauplatz zu leisten. Ein Umstand, der negative Rückschlüsse auf den Zustand aller Flotten der Russischen Föderation zulässt.

4.2.5 Fazit: Ein (Schein-) Riese

Die maritime Machtprojektionsbefähigung Russlands stellt eine erhebliche Differenz zwischen formellem Anspruch und Wirklichkeit dar. Exemplarisch steht die formelle Gewichtung des Zugangs zum Atlantik für die Nordflotte bei deren gleichzeitiger Rüstung für eine küstennahe Bastion. Ob die angekündigten Rüstungsvorhaben dies mittelbar ändern, ist bei den Problemen

in diesem Sektor anzuzweifeln.

Die Ausrichtung der Rüstung zielt auf die Sicherung der Küstenräume, die zum Teil über landgestützte Raketensysteme, die in der Theorie die Freisetzung von Flottenteilen als Sekundäreffekt implizieren, erfolgt. In der Realität geht diese Ausrichtung zu Lasten einer Tiefwassermarine, da sich die Neubeschaffungen auf kleine Überwassereinheiten fokussieren und eine fortdauernde Nahraumfokussierung belegen, an der der Syrieneinsatz nichts ändert. Gleichzeitig stützt dies eine Rückkehr zum Bastion-Konzept.

Dieses ist gegenüber dem Kalten Krieg weiterentwickelt und auf weitere Küstenräume, mit Anpassungen an die dortigen Gegebenheiten, ausgedehnt. Im Baltikum existiert im Gegensatz zur UdSSR ein grundlegender Strategiewechsel mit der Verschiebung von großen Schiffsverbänden zu kleineren Einheiten und Raketensystemen mit hoher Reichweite. Letztere sind bei der Versorgung der baltischen NATO-Mitglieder durch die Ostsee miteinzukalkulieren, ihre Fähigkeiten sind für Stöhs und Pawlak richtigerweise wichtiger als eine reine Betrachtung maritimer Machtprojektionspotenziale.[674] Dies bestätigt die Analyse einer raketengestützten Machtprojektion in den maritimen Raum hinein. Weitere Veränderung zur UdSSR ist die verstärkte Inkludierung ökonomischer Faktoren in die Marinepolitik bei der Rohstoffsicherung und der Nordmeer-Passage.

Der zweite Schwerpunkt russischer Marinerüstung zielt auf den Erhalt einer strategischen Parität zu den Vereinigten Staaten, die, aus russischer Sicht, durch SSBN und die, diese sichernde, Bastion geleistet wird. Es besteht ein wechselseitiges Verhältnis zu den benannten Rüstungsvorhaben, die auf eine Sicherung des Staatsgebietes und seiner Grenzräume sowie der SSBN innerhalb der Bastion zielen. Anhand dieser Beschaffungspolitik zeigt sich, dass eine Offensivausrichtung der russischen Marine, wie zuweilen postuliert,[675]

674 Vgl. Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 249.
675 Vgl. Fedyszyn: The Putin-Roosevelt Connection. In: U.S. Naval Institute: Proceedings. 2014. S. 34.

nicht existiert. Eine solche Ausrichtung würde der maritimen Historie des Landes widersprechen. Entgegen dem militärisch insignifikanten Agieren vor Syrien ist die maritime Gesamtausrichtung Russlands defensiv.

Die russische Nordflotte, die räumlich die historische Heimat der Bastion abdeckt und für den Nordatlantik die bedeutsamste der russischen Flotten ist, vollzieht in Teilen eine Rückkehr zu ihrer Rolle im Kalten Krieg. Die Gewährleistung der Manövrierfreiheit ihrer SSBN ist das wiederkehrende Primärziel, hinzu kommt die Zugangsverweigerung zu einzelnen an Russland angrenzenden Seegebieten. Die Einschätzung Olsens, russische Machtprojektionsbefähigung über lange Distanzen führe zu einem Comeback des Nordatlantiks,[676] kann nicht als Gleichsetzung mit einer Rückkehr des russischen Agierens im Kalten Krieg und der Bedeutung des Nordatlantik im selben verstanden werden. In den Raum greifende russische Machtprojektion ist erwartbar auf punktuelle hybride Maßnahmen und U-Boot Aktivitäten reduziert.

In der Forschung bestehen unterschiedliche Beurteilungen der heimatzentrierten maritimen Machtprojektionsfähigkeiten Russlands. Mommsen spricht den russischen Flotten die Befähigung zu einem selbstständigen, langfristigen und durchsetzungsstarken Agieren im Krieg sowie zur Umsetzung der politischen Ansprüche ab, ein Ausgreifen der Marine über angrenzende Seegebiete erfolgt im Ausnahmefall.[677] Bei Böhm und Wasinger ist die russische Flotte nicht zur Sicherung des eigenen Küstenraumes in der Lage. Für sie sind die geografischen Voraussetzungen, die in ihrer Ausdehnung Kräfte binden, entscheidender Nachteil und die Ausrichtung sei „eine grundsätzlich defensive“. Die begrenzte Offensivbefähigung wird mit dem „Konzept der taktisch offensiv geführten strategischen Defensive“ umschrieben.[678]

676 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 6.
677 Vgl. Mommsen: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 31.
678 Vgl. und Zitate: Böhm, Gerald; Wasinger, Matthias: Seemacht Russland (Teil 2). In: Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidgung [Hrsg.]: ÖMZ Österreichische Militärische Zeitschrift. 05/2018. Wien, Verlagspostamt. 2018. S. 572.

Gegensätzlich dazu bewertet Bospotinis die Nordflotte als die stärkste Russlands, die im Konflikt von entscheidender Gefahr für die westliche Schifffahrt im Atlantik ist. Sie bedroht diese mit klassischen und hybriden Machtprojektionsmitteln.[679] Für Olsen ist die russische Marine nicht auf Augenhöhe mit ihrem Vorgänger aus Sowjetzeiten. Fähigkeiten zur Machtprojektion im Atlantik, im Schwerpunkt nahe der GIUK-Lücke, sind in Entwicklung befindlich, stehen aber gegenwärtig nicht zur Verfügung.[680] Martyanov sieht sie in einer Zwischenperiode, die in Folge ihrer Unzulänglichkeit, den Großmachtforderungen der Politik zu entsprechen, auf Sinnsuche ist.[681] Letzteres stünde in Kontinuität zur von Brüchen behafteten Ausrichtungshistorie russischer Marinen. Bospotinis und Olsens Wahrnehmung wird punktuell, zu unterseeischen und hybriden Operationen, geteilt. In ihrer Gesamtbetrachtung aufgrund der nachgezeichneten Gesamtlage aber zurückgewiesen. Böhm und Wasinger ist mit Blick auf die Machtprojektionskapazitäten und das Agieren wie bei Mommsen dargestellt zuzustimmen. Für eine zunehmende Nutzung hybrider Möglichkeiten zur See sprechen Hinweise in der Rüstung, ohne die raketengestützte, aus russischer Sicht klassische militärische Schlagkraft auf See und an Land in signifikantem Maß zu ersetzten. Aufgrund seiner Machtprojektionspotenziale auf hoher See ist Russland, den gegenwärtigen Rüstungsbemühungen zum Trotz, als Scheinriese einzustufen. Küstennahes Agieren ist naheliegender als das großflächige maritime Ausgreifen in den Nordatlantik, wie zu Beginn der 1980er-Jahre. Aufgrund der diskreten Quellenbasis zur Thematik bleibt ein Unsicherheitsbereich, der Raum für Spekulationen und Fehleinschätzungen lässt.

Das russische Agieren im Untersuchungsraum betrifft völkerrechtlich die Art. 55 und Artikel 56 Abs. 1 und Abs. 2. Die Rechte zur Ressourcennutzung und zur Rechtsgültigkeit verschaffen Russland bei einer Ausdehnung der Basislinie

679 Vgl. Bosbotinis: Defending the Seas. 2018.
680 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 6.
681 Vgl. Martyanov: Russia's Navy in Search of a Mission. In: U.S. Naval Institute: Proceedings. 2014. S. 45.

einen vergrößerten Geltungsbereich zu eigenen Gunsten. Bei den Anerkennungsansprüchen geht es zusätzlich um eine einseitige Nutzung des Art. 77, die Kontrolle über die Nutzung des Raumes durch Dritte. Zu hinterfragen ist, ob Russland seine Ansprüche in der Arktis in der Form verfolgt, dass eine Verletzung des Art. 241 SRÜ mittelbar erfolgt. Dasselbe trifft auf Art. 77 Abs. 4 zu, dessen Überwachung durch eine neutrale Instanz mit Blick auf die russischen Ambitionen geboten ist. Wie die Vereinigten Staaten ist Russland ständiges Mitglied des SR. Diese Rolle wird nicht, wie im Falle der USA, als Grundlage einer weltweit agierenden Ordnungsmacht, sondern allenfalls als solche entlang der eigenen Peripherie reklamiert. Diese ist im Schwerpunkt terrestrisch und so hat die Position im SR keine direkten Folgen für die Bereitstellung maritimer Machtprojektionspotenziale.

Die, gemäß Doktrin, die eine nahezu vollständige Umsetzung seiner Lehren ist, formell bestehende Globalausrichtung nach Mahan wird nicht umgesetzt. Das gesamtstaatliche Agieren weist auf eine Defensivposition der Marine, von der aus maximal nadelstichartige Attacken im Schwerpunkt hybrid, aufgrund der eigenen Schwäche weniger klassisch, geführt werden, hin. Diese Position spricht bei einem Vergleich beider Denker für den anwendungs- und anpassungsorientierteren Corbett, ohne diesem eindeutig zuordbar zu werden. Die Ausnahme ist die Sicherung eigener Küstenräume durch landgestützte Raketensysteme, die dem vorhandenen Schiffsmaterial Raum zum offensiven Agieren geben, was im Falle Russlands aber theoretisch ist. Auf absehbare Zeit wird die russische Flotte eine Entscheidungsschlacht vermeiden.

Trotz der formellen Prägung spricht die Indikatorenprüfung gegen Russland. Indikator eins ist ein Nachteil, binden die geografischen Voraussetzungen (Landgrenzen) doch umfassende Ressourcen und sind im globalen Kontext ungünstig. Dazu wurde im Kalten Krieg Folgendes festgehalten: „Dem Vorteil eines geschlossenen eurasischen Großraums unter eigener Kontrolle steht der Nachteil klimatisch ungünstiger, langer Küsten gegenüber.“[682] Hinzu kommen

682 Vgl. und Zitat: Steinhaus: Der äußere Sicherheitsring. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]:

für die Nordflotte lange Anfahrtswege durch eben diese Gewässer. Diese bestehen in Folge einer nicht vorhandenen, wie im ersten Indikator präferierten, zentralen Ausgangsposition. Die im Zitat angesprochene Ausdehnung des russischen Staates wirkt negativ auf die Bewertung des dritten Indikators, ist es doch das größte Land der Erde mit einer im Verhältnis unzureichend großen Bevölkerung. An diesem Punkt bestätigt sich die damalige Feststellung Mahans, damals mit Bezug zur Festungsflotte, dass Russlands Marine aufgrund der abzudeckenden Distanz eine Insignifikanz in Folge der Verteilung droht. Dieses Fazit bestätigt sich trotz Raketenarmierung in weiten Teilen bis in die Gegenwart und die geografisch bedingte Segregation der Machtmittel verhindert die von Mahan präferierte Konzentration der Kräfte. Indikator zwei ist für die Nordflotte, aufgrund der Spezifika des Poljarny-Fjords, positiv zu bewerten. Für die russische Marine als Ganzes ist keine eindeutige Erfüllung identifizierbar, verhindern die im oben genannten Zitat aufgeführten Bedingungen oftmals den Seezugang. Indikator vier, unter Zugrundelegung der formellen Ziele zur Förderung der Seetauglichkeit positiv bewertbar, ist für eine abschließende Bewertung ohne ausreichendes Datenmaterial nicht prüfbar. Der fünfte Indikator spricht, trotz der identifizierten zivilwirtschaftlichen Aktivitäten im Nordmeerraum, gegen Russland, die Rohstoffe werden in eigenen oder nahen Seeräumen erfasst, was einer global handeltreibende Seenation, zumal Russland via Land nach Asien und Europa ausgreift, wenig Notwendigkeit verleiht. Der sechste Indikator ist, vorbehaltlich Budgetkürzungen im Kontext der wirtschaftlichen Entwicklungen, unter Einschränkung als erfüllt zu bewerten. In Abgrenzung zu Mahan gilt dies nicht für eine Tiefwassermarine, sondern für eine Flotte, die im Nahraum agiert. Die zu prognostizierende finanzielle Einschränkung auf Grundlage von Reduktionen im Verteidigungshaushalt wird durch das potenziell geringere Gewicht der Marine gegenüber den anderen Teilstreitkräften Russlands letztere Rolle verstärken und stützt die Zuordnung als eine nicht zum Ausüben von großflächiger Seemacht im Nordatlantik befähigte Nation. Im Baltikum ist die geografische Disposition von Nachteil, ein

---

Nauticus 36. 1981. S. 128.

Mare Sowjeticum existiert nicht mehr. Im Sinne Mahans ist zu kritisieren, dass bereits vor weiteren Sanktionen ökonomische Faktoren im Vordergrund stehen, wie die nicht verfolgte Neubeschaffung einer Flugzeugträgerklasse zeigt. Die Geldmittel, die in die U-Boot-Rüstung fließen, sind weniger Ausdruck der Wertschätzung, die die Marine genießt als Ausdruck der Bedeutung, die die nukleare Parität zu den Vereinigten Staaten hat.

Die langen Anmarschzeiten zu den Zielpunkten bergen das Risiko der Angreifbarkeit eigener Schiffe. Mahans Forderung nach einer effizienten Administration mit klaren Verantwortungsbereichen ist in Russland nicht identifizierbar, das Gegenteil ist der Fall. Nachteilig nach Mahan für die Moral der Besatzungen ist die weitgehende Reduktion der Flotte auf den Küsten- und Nahraumschutz.

Im Sinne Corbetts historisch-geografischer Zuordnung ist Russland, entgegen den formellen Grundlagen, eine Landmacht und es erfüllt nicht dessen Kriterien zur Ausbildung von Seemacht. Der historische Ursprung, dessen Prägung in Russland bis in die Gegenwart nachweisbar ist, ist für Russlands Ambitionen auf Seemacht nachteilig. Er bindet, entgegen dem formell vorgegebenen globalen Rahmen, die Flotte an die eigenen Küsten und macht russisches Agieren berechenbar. Für einen begrenzten Krieg nach Corbett ist Russland aufgrund seiner Ausdehnung zu Lande nicht geeignet und zu der von Corbett präferierten Entscheidungsschlacht nicht in der Lage.

Bei der Nutzung der Theorien Corbetts, seiner Präferenz eines aggressiven Kampfgeistes und der Bevorzugung der Offensive beider Denker, sind mehrfache Widersprüchlichkeiten russischer Marinepolitik identifizierbar. Erstens bestehen Widersprüche zwischen der übergeordneten Doktrin und, im Besonderen für die Nordflotte, der defensiven strategischen Ausrichtung. Zweitens bestehen diese im Agieren, das in Konsequenz der limitierten Fähigkeiten in der Regel küstennah erfolgt, dem punktuelle Maßnahmen, provokative Flugmanöver und demonstrative Verlegungen von Großeinheiten entgegenstehen. Letztere im Frieden erfolgende Maßnahmen lassen keine

abweichenden Schlüsse auf ein Agieren im Konflikt zu, ist dieses aggressive Agieren im Kleinen als bewusstes Kaschieren einer defensiven, auf Schwäche beruhenden Gesamthaltung identifizierbar. Eindeutig im Sinne der Lehren Corbetts ist der Bau einer Vielzahl ausdifferenzierter Schiffstypen.

Die russische Flotte vereint in ihrem gegenwärtigen Zustand, unter dem Exkludieren der formellen Grundlagen, nicht einen oder beide Marinetheoretiker, sondern zeigt entgegen diesen eine Prägung durch das historische Erbe der russisch-sowjetischen Marinegeschichte. In der gegenwärtigen Ausrichtung hat sich die Genese mehrerer theoretischer Ausrichtungen, die in der russischen Marinegeschichte identifizierbar sind, vereint: Primär die der Festungs- und Präsenzflotte beispielsweise in Form der Bastion und sekundär die der Jeune École mit der zu erwartenden punktuellen Unterminierung gegnerischer Seekontrolle. Letzterer Einfluss wird doktrinell nicht verschriftlicht, zu Prestige orientiert ist die russische Führung, was ein Argument für die formelle Hinwendung zu Mahan ist. Die gegenwärtige Ausrichtung, dies spiegelt sich in der modernen Bastion, ist mehr der Festungs- als der Präsenzflotte zusprechend, da für das heutige Russland die Bedeutung einer maritimen Drohkulisse nachrangiger gegenüber der Sicherungsfunktion der Randmeere ist, was vor allem für den Konfliktfall gilt. Dennoch besteht die Funktion der Drohkulisse fort: Die russische Marine ist, in Anlehnung an die in Vorrede zitierte Einordnung von Böhm und Wasinger, innerhalb einer gesamtstaatlichen Offensivstrategie ein defensives Machtprojektionsmittel, dessen Aufgaben eine glaubwürdige, konventionelle Drohung und die Sicherung einer Teilstreitkräfte übergreifenden und übergeordneten Drohkulisse, der nuklearen Abschreckung, sind. Für die Marine wie für Russland bedeutet Großmacht nicht die Befähigung zu einer umfassenden und ausdifferenzierten maritimen Machtprojektion, wie sie Mahan definiert, sondern eine nukleare Parität mit den Vereinigten Staaten. Zu Letzterem einen Beitrag beizusteuern, ist die Aufgabe der russischen Flotte, im Besonderen der Nordflotte, was ihren exponierten Status begründet. Es zwingt sich der Vergleich auf, dass das, was das Deutsche Kaiserreich bei Mahan vor über

einem Jahrhundert war, heute Russland ist.

Mit Blick auf die Beschaffungspolitik, das Agieren und die Ausrichtung, ist im Kriegsfall von einem limitierten, nicht offensiv gegen das westliche Europa und dessen Ballungszentren in Seenähe agierenden Vorgehen der Marine auszugehen. Die Fähigkeit zu einem limitierten Wirken bestimmen die Reichweiten der landgestützten Raketensysteme stärker als das deren schwimmende und fliegende Trägersysteme oder andere technische Grundlagen wie GLONASS tun. Eine seegestützte Attacke kann, unter Rückgriff auf historische Strategien, für den Nordatlantik allenfalls in Form von punktuellen Attacken in niedrigem Umfang auf Versorgungswege prognostiziert werden und in Abgrenzung zum Kalten Krieg weniger gegen Schiffe als gegen infrastrukturelle Einrichtungen, in Form der benannten hybriden Kriegsführung. Weitere Bezüge zur Strategie im Kalten Krieg bestehen in der fortdauernden Gewichtung der Nordmeerregion als strategischem Raum und im Auftrag der Zugangsverweigerung als Teilaufgabe der Bastion.

Mit Blick auf die bestehenden reichweitenstarken Waffensysteme ist konventionell, bei einer zumindest formell bestehenden Orientierung an Mahan, von einer vereinzelten Fokussierung russischer Feuerkraft auf Ballungszentren im Baltikum auszugehen, denn mehr erscheint nicht umsetzbar und eine Sicherung der Bastion(en) wird Vorrang haben. Das Vorgehen gegen dortige Ballungszentren erfolgt aber weniger theoriegeleitet sondern, da Russland, wie es im Ukrainekrieg zeigt, davor nicht zurückschreckt.[683] Die formelle Kenntnis Mahans und ihrer angestrebten Adaption durch die russische Führung ist nur ein Indiz zur Bereitschaft, diese Methoden anzuwenden. Im Sinne Corbetts können nadelstichartige Angriffe, der dies der schwächeren Kriegspartei empfiehlt, erfolgen und würden sich, im reduzierten Umfang, mit den Plänen für den Kriegsfall des Vorläufers, der Roten Flotte, decken. Dieser Prognose stehen das Bastion-Konzept und die langen Anmarschwege entgegen.

683 Vgl. Bayerischer Rundfunk: Russische Luftwaffe bombardiert ukrainische Millionenstadt Dnipro. 2022. In: https://www.br.de/nachrichten/meldung/russische-luftwaffe-bombardiert-ukrainische-millionenstadt-dnipro,30047cfc0 , zuletzt abgerufen am 11.03.2022.

Wahrscheinlicher als diese aus den Theorien herzuleitenden Varianten ist eine unterseegestützte hybride Kriegsführung gegen ökonomische, informationstechnische und militärische Punkte, deren teilweiser oder ganzer Ausfall eine empfindliche Schwächung des Feindes zur Folge hat. Ein solches Vorgehen würde in Teilen eine moderne Adaption der Jeune École darstellen. Ebenso bedeutet es eine den gegenwärtigen Möglichkeiten angepasste Adaption von Corbetts Empfehlungen zu punktuellen Attacken für die schwächere Partei. Am deutlichsten wird der Einfluss Corbetts im Konfliktfall in der Bestätigung seiner Ausführungen zum Dilemma des Seekrieges hervortreten: Mit dem Ziel die bestehenden Schiffe als Drohkulisse zu erhalten und einen Prestigeverlust zu vermeiden wird die russische Marine ihre Einheiten nicht dem Risiko einer umfassenden Konfrontation, die das Risiko der Vernichtung signifikanter Teile der Flotte(n) birgt, aussetzten. Diese Strategie kann zusammen mit punktuellen Offensivoperationen die russische Marine in die Rolle des Agierenden versetzten. Hierauf mit einer Bedrohung des russischen Seehandels zu reagieren, ist bei dessen reduzierter Bedeutung nur begrenzt umsetzbar.

Die abschließende Prognose auf Basis der theoretischen Grundlagen unter Nutzung der Analysemittel, genannt seien die Elitenpolitik sowie die Ausdehnung des Staatsgebiets und seiner Küstenlinie mit dortigen Interessen, ist, dass Russland seine Fokussierung auf den heimatlichen Küstenraum beibehält. Der Einsatz seiner Marinestreitkräfte als Präsenzflotte im Sinne Corbetts, zum Schutz der eigenen Küsten und zum Schutz der Flotten und des mit ihnen verbundenen Prestiges, ist anzunehmen. Über diesen Einsatz hinaus wird, trotz eines punktuell aggressiven Agierens, wie aufgezeigt, die Marine mittelfristig nicht mit größeren Verbänden operieren, was die formellen Grundlagen russischer Marinepolitik kontrastiert und für die nächsten Jahre und Jahrzehnte den Status als maritimer Scheinriese verfestigt. Russland ist durch seine eigene Marinegeschichte in tradierten Denkmustern gefangen, diese stehen mehrheitlich Mahans und Corbetts Prinzipen zur Seemacht entgegen, und es steht so im Gegensatz zu seinem Opponenten an der Westseite des

Atlantiks, der beide Theoretiker vereint.

4.3 Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und der Nordatlantik

> „We are not the greatest military power on earth. We of course recognise the limits of what we can achieve on our own.“[684]

Großbritannien und Seemacht, eine Korrelation, die sich auf den ersten Blick aus dessen Vergangenheit, die britische Marine war zu Lebzeiten Mahans und Corbetts die global führende Seemacht,[685] ergibt. Die Wirkung dieses historischen Erbes wird ebenso wie die Stellung der Royal Navy[686] in der Gegenwart im Folgenden herausgearbeitet.

4.3.1 Historische Genese bis zur Gegenwart

Zusätzlich zu der Erfahrung in der weltweiten Seepräsenz besitzt die RN eine Tradition in der Beachtung der Nordflanke. Diese setzte vor dem Kalten Krieg, aufgrund der im 2. Weltkrieg von deutschen Schiffen ausgehenden Bedrohung britischer Konvois, die der RN die Bedeutung der Region vor Augen führten, ein.[687] Zu Beginn der 1950er-Jahre verkehrte sich der vormalige Zielraum dieser Weltkriegskonvois, die Kola-Halbinsel, zum Ausgangspunkt für Bedrohungen gegen Großbritannien, von dem die U-Boote und Flugzeuge einer jetzt oppositionellen Großmacht wirkten.[688]

Zu dieser Zeit, am Beginn des Kalten Krieges, war die RN nicht mehr die alleinige global dominante Marine. Der 2. Weltkrieg und der Fall Singapurs 1942 hatten ihre Unfähigkeit, einen Zweifrontenkrieg zu führen, offengelegt.

---

684 Zitat: Johnson, Boris: Beyond Brexit: a Global Britain. Foreign Secretary delivers first major policy speech at Chatham House. 2016. In: https://www.gov.uk/government/speeches/beyond-brexit-a-global-britain , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.
685 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 3.
686 Anmerkung: Im Folgenden auch mit RN oder britische Marine abgekürzt.
687 Vgl. Roskill, Stephen W.: The War at Sea 1939 – 1945. S. 201. In: Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 12.
688 Vgl. Allard: Strategic Views of the US Navy and NATO. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner. 2001. S. 15.

Nach dem 2. Weltkrieg behielt sie ihre globale Vormacht vorläufig und nur gemeinsam mit der USN bei. Die Aufrechterhaltung dieses Zustandes wurde von den divergenten Interessen Großbritanniens, Flottenteile östlich des Suezkanals zu positionieren, und den Forderungen der NATO nach belastbarer Machtprojektion in europäischen Gewässern sowie Budgetproblemen strapaziert. In den nächsten zwei Dekaden folgten den neuen Anforderungen Konsequenzen in Form zwei neuer Kernaufträge: Der Träger der nuklearen Abschreckung auf SSBN-Basis zu sein und als Schlüsselakteur für ASW im Nordatlantik zu agieren. In letzterer Funktion kam der RN eine Rolle zur Bekämpfung russischer Einheiten und zur Sicherung der Seewege im Kriegsfall zu.[689] Die nukleare Abschreckung begann 1969 mit der Indienststellung der HMS Revenge, die die Grundlagen zur Übernahme der strategischen Abschreckungsverantwortung von der Air Force schaffte.[690] Obgleich Gegenstand politischen Diskurses, überdauerte diese Aufgabe der RN den Kalten Krieg.[691]

Entgegen der neuen Kernaufgaben war die britische Orientierung nur teilweise dem nordöstlichen Atlantik zugewandt. Als Beispiel eines darüberhinausgehenden maritimen Selbstverständnisses bestanden Eingreifreserven für den Einsatz im Mittelmeerraum zur Sicherung britischer Interessen auf Gibraltar, Zypern und Malta.[692] Großbritannien fuhr fort „nach dem Zerfall des Empires […] weit über den Horizont hinaus“ zu blicken und in weit entfernten Seegebieten Interessenräume zu reklamieren – letzteres, ohne länger zur selbstständigen Gewährleistung der Freiheit der See befähigt zu sein. Zu Beginn der 1970er-Jahre war London mehr an einer globalen Seepräsenz und der Möglichkeit des flexiblen Agierens, als an Einsätzen im nördlichen Randmeerraum interessiert und sprach sich für ein verstärktes Engagement der NATO-Partner in der Nordsee und im Atlantik aus. Dem

689 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 32.
690 Vgl. Moore: The Royal Navy. 2001. S. 198.
691 Vgl. Ebd. S. 201.
692 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 136.

gegenüber stand ein Rückfall des eigenen Flottenumfangs hinter den der Sowjetunion. In Reaktion auf diese als Schmach wahrgenommene und das Selbstwertgefühl der RN tangierende Entwicklung erfolgte, in Kontinuität des Anspruchsdenkens, ein Rüstungsprogramm.[693]

Der Flottenrüstung zum Trotz verließ mit der HMS Ark Royal 1978 der letzte Großträger die RN. Die in den 1980ern in Dienst gestellten kleineren Trägerschiffe, jedes war im Kriegsfall als Flaggschiff einer autonomen ASW-Einsatzgruppe vorgesehen,[694] bedeuteten eine rüstungstechnische Entsprechung des lange inkonsequent vertretenen Anspruchs als ASW-Führungsnation im Nordatlantik, dem die RN jetzt gerecht wurde. Diese Abschreckung umfasste im Kriegsfall den Einsatz taktischer Kernwaffen gegen sowjetische U-Boote[695] und schloss so ein vielfältiges nukleares Spektrum ein. Trotz dieser Entwicklungen behielt die RN die Befähigung zur globalen Machtprojektion zunächst bei, wie sie im Falklandkrieg 1982 demonstrierte.[696]

In Folge des Endes des Kalten Krieges reduzierten sich die britischen Verteidigungsausgaben von 1990/91 zu 1998/99 um 19 Prozent – dies obwohl ihnen Belastungen in Form von Auslandseinsätzen gegenüberstanden.[697] Die Situation, in der die britischen Streitkräfte waren, ist auf die der RN übertragbar. Eine Konsequenz der Mittelstreichungen war für diese die quantitative Reduktion ihrer Überwasserkampfeinheiten um die Hälfte des Bestandes,[698] obgleich sie eine Marine im Einsatz blieb und ihr, beispielsweise bei der Intervention in Sierra Leone, eine tragende Rolle zukam.[699]

Die verkleinerte RN wandelte sich nach dem Kalten Krieg von einer zur Seekontrolle im Nordatlantik aufgestellten Flotte zu einer Auslandseinsätze

693 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 134-135.
694 Vgl. Moore: The Royal Navy. 2001. S. 199.
695 Vgl. Ebd. S. 200.
696 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 33.
697 Vgl. Ebd. S. 33.
698 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 55.
699 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 34.

unterstützenden Marine,[700] die eine Fokusverschiebung vom Atlantik zum Indischen Ozean und Persischen Golf vornahm. Strukturelle Folge war, dass innerhalb einer Kampfgruppe ein Flugzeugträger und eine amphibische Einsatzgruppe zur Machtprojektion an Land und auf See den Kern bildeten. Sie wurden darin von bei der Beschaffung ursprünglich für die U-Boot-Jagd konzipierten U-Booten unterstützt. In Folge dieser neuen Auftragslage stießen die U-Boote der RN nur mehr im Ausnahmefall in den Nordatlantik vor,[701] womit ein Verlust von Fähigkeiten in der Unterseekriegsführung, beispielsweise bei der Interoperabilität und dem Manövrieren unter dem arktischen Eis, einherging. Diese Fähigkeiten, wie das Agieren unter dem arktischen Eis, müssen in der Gegenwart neu entwickelt werden.[702]

Die Entwicklung von einer zu einem weltumspannenden Empire gehörenden Marine zu der einer mittleren Macht bildete sich in der quantitativen Reduktion in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart ab, die sich im Zeitverlauf beschleunigte. Ein langfristiger Dualismus aus historisch geprägter Anspruchshaltung und der Realität des Kalten Krieges bestand über die Dauer des letzteren hinweg. Eine trotz Reduktionen und mit unterschiedlichen Gewichtungen zum Untersuchungsraum beständige Politik der Seemacht und so Erfüllung des sechsten Indikators ist identifizierbar. Der Anspruch einer Führungsrolle der RN in der NATO weist auf eine Prägung durch Corbett hin. Letzterem zusprechend ist die nachgewiesene maritime Globalorientierung Bestätigung des historischen Indikators. Trotz der Interessenspannung wurde dem Nordatlantik Bedeutung zugemessen und die RN war, bei gleichzeitiger Globalorientierung, zur dortigen Machtprojektion befähigt. Die Fragen, ob ein solches Spannungsverhältnis und eine solche Machtprojektion im Untersuchungsraum aktuell wieder möglich sind, werden die folgenden Kapitel begleiten.

700 Vgl. Hudson, Peter; Roberts, Peter: V. The UK and the North Atlantic: A British Military Perspective. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 76.
701 Vgl. Ebd. S. 81.
702 Vgl. Ebd. S. 82.

4.3.2 Die britische Sicherheitspolitik der Gegenwart

4.3.2.1 Die britische Militärdoktrin

Die Sicherheitspolitik Großbritanniens befindet sich im Spannungsfeld zwischen den begrenzten Machtprojektionsmöglichkeiten und den Interessen des Landes. In Achtung beider Einflussgrößen existieren unterschiedliche sicherheitspolitische Formalia. Die Grundlage britischer Sicherheitspolitik bildet die „United Kingdom Defence Doctrine“.[703] Sie adressiert Offiziere und Angestellte des Verteidigungsministeriums, definiert die Anwendung militärischer Macht und nennt deren Einsatzprinzipien.[704] Die UKDD korrespondiert mit weiteren Publikationen, wie beispielsweise dem „Strategic Defence and Security Review“[705] und anderen, die im Folgenden bei Berührung der Thematik untersucht werden.[706]

Vorrangiges Ziel britischer Sicherheitspolitik ist laut der UKDD die Wahrung der nationalen Souveränität als Grundlage des Staatserhalts und seiner Interessen. Der Selbstanspruch ist der eines weltweit bedeutsamen Akteurs. Großbritannien wird als globale Ordnungsmacht mit Überseeinteressen und ständigem Sitz im Sicherheitsrat gesehen, deren wirtschaftliche Stabilität vom Seehandel abhängt.[707]

Nationale Sicherheit definiert die UKDD als den Schutz vor äußeren und inneren Bedrohungen. Bei auswärtigen Bedrohungen wird zwischen Angriff, Invasion sowie Blockade unterschieden. Es folgen der Schutz britischer Staatsangehöriger im Ausland und die Bewertung von Instabilität, Cyberangriffen, Klima- und Finanzkrisen als Bedrohungen.[708] Geostrategische Aspekte, Ressourcen-, Umwelt-, wissenschaftliche und technologische sowie militärische Faktoren wirken, aus einer Globalperspektive bewertet, auf den

703 Anmerkung: Im Folgenden auch mit UKDD abgekürzt.
704 Vgl. und Zitat: Chief of the Defence Staff: Foreword. In: Ministry of Defence: UK Defence Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre. 2014. S. iii.
705 Anmerkung: Im Folgenden auch mit SDSR abgekürzt.
706 Vgl. und Zitat: Ministry of Defence: UK Defence Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre. 2014. S. Vi.
707 Vgl. Ebd. S. 4-5.
708 Vgl. Ebd. S. 3.

britischen Sicherheitsbegriff ein. Beispielsweise wird die weltweite Zunahme von Ressourcenkonflikten als Bedrohung regionaler Stabilität genannt.[709] Es wird in dieser Listung keine Gefährdung für den Bestand des Staates identifiziert.

Kommt es zum Krieg, sind die britischen Streitkräfte zur siegreichen Führung desselben und zur Abwehr gegenüber möglichen Aggressoren sowie, Grundlage beider Punkte, zur Bereitstellung hervorragender Machtprojektionsfähigkeiten beauftragt.[710] Als Voraussetzungen für eine glaubwürdige Abschreckung werden Reputation, Entschlossenheit und Fähigkeiten genannt. Durch sie soll gewährleistet sein, dass nicht die Befähigung des Opponenten zur Aggression sondern dessen Wille zu dieser bestehen muss.[711] Eine Fähigkeit, der viel Bedeutung beigemessen wird und die die Rolle von See- und Luftstreitkräften stärkt, ist die Befähigung zur schnellen und weltweiten Truppenverlegung als Voraussetzung einer starken Position in den internationalen Beziehungen. Staaten, die dazu nicht in der Lage sind, werden als regionale Akteure abgewertet.[712]

Die nationalen Fähigkeiten werden um Bündnissysteme, unter denen der NATO eine besondere Bedeutung zukommt, und Bündnisse zu bilateralen Partnern, bei diesen wird die Verbindung zu den Vereinigten Staaten betont, ergänzt. Sie werden als essenzielle Stützen der eigenen Sicherheit bewertet.[713] Die Einbindung in Bündnisse spiegelt sich im Bereich der maritimen Sicherheit, die in Abstimmung mit den NATO-Partnern gewährleistet wird. Hervorgehoben werden zusätzlich diejenigen zu den Vereinigten Staaten, Deutschland und Frankreich, mit denen eine engere Beziehung als Reaktion auf die veränderten maritimen Umstände geplant ist.[714]

In der Doktrin tritt eine Mahan zusprechende, hohe Bedeutung des Seehandels

709 Vgl. Ebd. S. 4.
710 Vgl. Ebd. S. 25.
711 Vgl. Ebd. S. 64.
712 Vgl. Ebd. S. 13.
713 Vgl. Ebd. S. 5.
714 Vgl. Anhang 2. Ewen.

und der Marine sowie das diesem Denker zusprechende, Selbstbild als Seenation zu Tage. Es sind Präferenzen für den begrenzten Krieg und das Kosten-Nutzen-Kalkül nach Corbett identifizierbar. Diese Erkenntnisse sind wie die formellen Grundlagen weiter zu vertiefen.

4.3.2.2 Weitere staatliche Publikationen

Die sicherheitspolitische Ausrichtung des Vereinigten Königreichs wird in weiteren Publikationen des britischen Verteidigungsministeriums und der Regierung dargelegt.

Der SDSR 2015 spezifiziert die Bedrohungsperzeption der UKDD. Erstens genannt werden die aus britischer Sicht ungerechtfertigten Besitzansprüche Argentiniens an den Falklandinseln. Sie sind eine Bedrohung mit geringem Risiko einer militärischen Auseinandersetzung. Ihnen soll mit Abschreckungsmaßnahmen, zu denen ein Investitionsvolumen von 300 Millionen Pfund über 10 Jahre für die regionale Infrastruktur, Luftverteidigung und operative Kommunikation gehört, begegnet werden und die Schiffe der RN werden als Teil dieser Abschreckungsmaßnahmen begriffen. Zweitens der Schutz der Seegebiete des Mittelmeers vor namentlich nicht genannten Gefahren, zu deren Schutz das Gibraltar Squadron und zwei Infanteriebataillone fungieren.[715] Es besteht in der Golfregion aus britischer Sicht die Notwendigkeit, den dortigen Herausforderungen mit langfristiger Militärpräsenz zu begegnen. Schritte sind die Errichtung eines Marinestützpunktes, eines regionalen Verteidigungsstabes und die Entsendung von Schiffen der RN.[716] Als Mittel einer glaubwürdigen Abschreckungsfunktion sollen neue Flugzeuge und Fregatten, die zur ASW-Führung befähigt sind, beschafft werden.[717] Allen Bedrohungen kann von See aus begegnet werden, was der RN eine zentrale Rolle im Umgang mit diesen verschafft. Diese führt zu

715 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015: A Secure and Prosperous United Kingdom. London, Williams Lea Group. 2015. S. 25.
716 Vgl. Ebd. 55.
717 Vgl. Cameron, David: Foreword. In: Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review. 2015. S. 6.

einer Bedeutungssteigerung ihrer ASW-Komponente und der RN als Träger klassischer Machtprojektionsmittel, als Mittel britischer Abschreckung, als Ganzes. Ihre Anpassungsfähigkeit an formell identifizierte Bedrohungslagen zeigen die britischen Streitkräfte in der Golfregion. Drei Jahre nach der Absichtserklärung ist der Marinestützpunkt, als sichtbare Bekräftigung des Anspruchs bedeutender Akteur in der Region zu sein, eingerichtet.[718]

Das National Security Review[719] identifiziert 2018 die Rückkehr staatsbasierter Bedrohungen und nennt im Folgeabsatz den mutmaßliche Salisbury Anschlag als Beispiel für ein feindseliges Agieren.[720] Ohne eine negative Nationen-Nennung wird das Südchinesische Meer, aufgrund des dortigen Wettbewerbs, als möglicher Konfliktraum der Zukunft identifiziert.[721] Zu den staatlichen Bedrohungen kommt laut dem NSCR eine Zunahme globaler Unsicherheiten seit dem Jahr 2015.[722] Eine weitere Aufgabe ist die Sicherung der Grenzen. Ihr Schutz wird als essenziell für Sicherheit, Prestige und nationalen Wohlstand angesehen.[723] Mit diesen Maßnahmen zeigt sich die Anpassungsfähigkeit der britischen Politik an neue äußere und innere Einflüsse, auf die es außen- und sicherheitspolitisch im formellen Rahmen, mehr ist an dieser Stelle nicht nachweisbar, zur Reaktion befähigt ist.

In Folge des Brexits erlangt der Begriff „Global Britain“ und das mit diesem verbundene Konzept Aufschwung in der politischen Landschaft des Vereinigten Königreichs. Unter diesem wird eine außenpolitischen Neuausrichtung und neue Sicherheitspolitik nach Ende des Brexits verstanden und mit ihm

718 Vgl. Stubley, Peter: UK opens permanent military base in Bahrain to strengthen Middle East presence. 2018. In: https://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/uk-bahrain-military-base-juffair-royal-navy-mina-salman-middle-east-hms-queen-elizabeth-a8291486.html , zuletzt abgerufen am 18.09.2020.
719 Anmerkung: Im Folgenden auch mit NSCR abgekürzt.
720 Vgl. May, Theresa: Foreword. In: Her Majesty's Government: National Security Capability Review: Including the second annual report on implementation of the National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015. London, Cabinet Office. 2018. S. 2.
721 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review: Including the second annual report on implementation of the National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015. London, Cabinet Office. 2018. S. 6.
722 Vgl. Ebd. S. 3.
723 Vgl. Ebd. S 26.

bestimmte Zielsetzungen verbunden. Die dem Schutz und Wohlstand der Bevölkerung dienenden Ziele sind die Sicherheit, die ökonomische Prosperität, die weltweite Reichweite und der globale Einfluss, der Erhalt des regelbasierten Welthandels sowie der diesem innewohnenden „soft power". Letztere „soft power" dient als Mittel zur Interessendurchsetzung. Zusätzlich sollen die als nationale Stärken bewerteten Kapazitäten in der Diplomatie, dem Grenzschutz, den Nachrichtendiensten und der Geschäftswelt zur Flankierung der militärischen Machtprojektion und der Interessendurchsetzung genutzt werden. Als weiteres Durchsetzungsmittel dienen Partnerschaften. Nach erfolgtem Brexit soll eine Sicherheitspartnerschaft zur EU die eigene Führungsrolle in der NATO, in der sich Großbritannien zur Beistandspflicht bekennt, ergänzen. Die Nennung bedeutender zukünftiger Partner, die in der Gegenwart bedeutsame Handelspartner sind, weist eine Korrelation aus wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Faktoren auf. Genannt werden Staaten in Europa, in Nordamerika, im Persischen Golf, in Afrika, in Süd- und Ostasien sowie Australien. Ihnen will London Hilfe bei Bedrohungen wie dem nordkoreanischen Atomprogramm, islamistischen Terror, Menschenhandel, Piraterie, organisierter Kriminalität, regionaler Instabilität und ungelösten Rivalitäten anbieten. Gegen wen sich diese auf staatlicher Ebene richten sollen, wird nicht spezifiziert, anders als bei den Cyber- und Weltraumbedrohungen, bei denen Russland vom NSCR als Bedrohung identifiziert ist.[724]

Die Globalorientierung in Union mit nationalen Wirtschafts- und Sicherheitsinteressen ist kein Produkt des Brexits und findet sich bereits in der Marinedoktrin 2011.[725] Dennoch wirkt der Brexit als Katalysator für die Pläne, Wirtschaftsräumen durch das Zugangsmittel der Sicherheitskooperationen zu erschließen. Diese Intention von Sicherheit für wirtschaftlichen Zugang verbirgt der NSCR kaum mehr. Strukturelle Grundlage zur Umsetzung ist die Einrichtung eines übergeordneten „Global Britain Board" zur Koordinierung von

724 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 7-8.
725 Vgl. Stanhope, Mark: Foreword. In: Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. iii.

Ministerien, Einrichtungen und Überseenetzwerken.[726]

Einer der entscheidenden Punkte mit zu zeigenden weitreichenden Folgen für die Rolle der RN ist die Integration ökonomischer Ziele in die nationale Sicherheit. Als Folge des Brexits wird eine Nutzung des eigenen globalen Netzwerks entlang nationaler Interessen angestrebt und als ein Punkt der Wert dieses Überseenetzwerks zum Schutz des regelbasierten Freihandels betont.[727] Zu dieser neuen Politik gehört die Vertiefung von Sicherheitsbeziehungen, die bereits genannte Reihung punktuell konkretisierend, zu Deutschland und Frankreich,[728] der Aufbau eines südostasiatischen Verteidigungsarrangements mit Malaysia, Singapur, Neuseeland und Australien, die Einstufung von Südkorea und Japan als Partner für Sicherheit und Wohlstand sowie der Führungsanspruch im Commonwealth.[729] Dies trägt sich wandelnden wirtschaftlichen Beziehungen in Folge des Brexits Rechnung. Trotz zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch laufender Verhandlungen über Freihandelsabkommen wächst die Bedeutung von Neuseeland und Australien als Handelspartner für das UK ebenso wie die Japans, mit dem ein Wirtschaftspartnerschaftsabkommen geschlossen wurde. Sie werden als wichtige Handelspartner gemeinsam mit den USA, der BRD, China, den Niederlanden und Frankreich aufgeführt.[730]

Vergleichbare Pläne bestehen für den zukünftigen Umgang mit der EU. Mit ihr sollen neue sicherheits- und wirtschaftspolitische Beziehungen entwickelt werden.[731] Dies deckt sich mit der Feststellung von Ewen, dass trotz des Brexit das Vereinigte Königreich der gemeinsamen Verteidigung in Europa verpflichtet

726 Vgl. und Zitat: Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 30.
727 Vgl. Ebd. S. 4.
728 Vgl. Ebd. S. 48.
729 Vgl. Ebd. S. 33.
730 Vgl. Office for National Statistics: UK trading partners and trade relationships: 2020. A detailed analysis of UK international trade relationships by partner country. 2020. In: https://www.ons.gov.uk/businessindustryandtrade/internationaltrade/articles/uktradingpartnersanalysisoftraderelationships/2020#:~:text=1.,unspecified%20goods%20in%20this%20period. , zuletzt abgerufen am 25.12.2020.
731 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 39.

bleibt, was auf neu zu verhandelnde Allianzen,[732] möglicherweise einen nuklearen Schutzschirm gegen wirtschaftlichen Zugang verweist. Diese Entwicklung verleiht dem Militär und, aufgrund seiner Rolle innerhalb desselben, der Marine im Besonderen die Rolle eines Türöffners zu den globalen Märkten. Eine Aufwertung der RN und deren mittelfristig verstärkte Einsatzbelastung ist erwartbar und wird, mit Blick auf die benannten Staaten in Fernost, zu Lasten von Abstellungen im Nordatlantik gehen.

Ebenfalls für Abstellungen im Nordatlantik erschwerend ist die Fokussierung Großbritanniens im Rahmen der Globalpräsenz auf seine vierzehn Überseegebiete und die 52 Staaten des Commonwealth. Hinzu kommen die benannten Arrangements, die den offiziellen Zweck der Sicherungsfunktion haben. Bedrohungen für diese sind Chinas Dominanzausweitung bei fernen Handelspartnern und die dortige Gefährdung der Manövrierfreiheit, der London entgegenwirken will.[733]

Im Untersuchungsraum soll laut NSCR die Partnerschaft mit acht Staaten, von den Niederlanden über das Baltikum nach Nordeuropa, zu einer erhöhten Krisenreaktionsbefähigung beitragen, die sich gegen Russland richtet. Eine Verbesserung der Interoperabilität mit den Vereinigten Staaten, die sich auf die Machtprojektion im Nordatlantik auswirkt, wird angestrebt.[734] Intendierte Folge dieser Diplomatie ist die Gewährleistung der Fernost-Orientierung durch Mittelfreisetzung. Für diese Kräftefreisetzung setzt London die geforderte Vertiefung internationaler Kooperationen zügig, nach Mustern des Kalten Krieges, um. Die verstärkte bilaterale Zusammenarbeit mit Norwegen und den Vereinigten Staaten, in Form von gemeinsamen Manövern, deren räumlicher Schwerpunkt entlang der GIUK-Lücke liegt,[735] trägt dem Rechnung, was die gegen Russland gewandte Ausrichtung dieser Maßnahmen unterstreicht. Diese Maßnahmen im Untersuchungsraum tragen zur strategischen Abschirmung des

732 Vgl. Anhang 2. Ewen.
733 Vgl. Ebd.
734 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 16.
735 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 6.

östlichen Nordatlantik, der Nord- und Ostsee bei. Sie sind historische Kontinuität britischer Politik des Kalten Krieges, die maritime Nordostflanke mit Verbündeten zu sicheren, um eigene Einheiten zur globalen Seepräsenz und Interessenwahrung freizusetzen.

Dass Großbritannien anstatt in die Vergangenheit in die Zukunft blickt, zeigt ebenfalls die „Fusion Doctrine“,[736] die den zunehmenden Grenzverwischungen von Kriegs- und Nichtkriegsführung, Rechnung trägt. Die FD sieht die Implementierung eines auf Rechenschaftspflicht und Verantwortungszuweisung beruhenden Systems zur Umsetzung von Kabinettsentscheidungen durch Beamte vor. Ziel ist die bestmögliche Kombination aus Machtprojektionsmethoden, um die Realisierung der Regierungsziele ohne unerwünschte Sekundäreffekte zu erreichen. Neben dieser Effizienzerhöhung ist das Bekenntnis Massenvernichtungswaffen zur Abschreckung zu nutzten Ausdruck einer gegen staatlich basierte Bedrohungen gerichteten Politik. Der Ansatz der FD, private und multilaterale Faktoren sowie Sicherheits-, Handels- und Entwicklungspartnerschaften zur Gewährleistung vollständiger Sicherheit zu verknüpfen und das zusätzliche Einwirken der Makrosektoren Wirtschaft, Einflussnahme und Sicherheit auf die Sicherheitsziele zu beachten, bezeugt eine fortdauernde Weiterentwicklung der Politik des Multi-Methodenmixes. Die Resilienz-Analyse soll, ebenso wie die Bedrohungslage, jährlich durch den nationalen Sicherheitsrat, dessen heterogener Mitarbeiterkreis eine größtmögliche intellektuelle Kreativität gewährleisten soll, neu evaluiert werden. Ihm obliegt die Einzelfallprüfung zur geplanten Zielerreichung unter Nutzung aller verfügbaren Ressourcen.[737]

Der Atlantik, dessen Gebiete teilweise zu den britischen Hoheitsgewässern gehören, ist, neben der Karibik, dem Golf, den Gewässern östlich von Suez und im Fernen Osten, ein Einsatzraum unter mehreren. In der Wahrnehmung der Streitkräfte hat der Brexit keine Auswirkungen auf deren Situation im

736 Anmerkung: Im Folgenden auch mit FD abgekürzt.
737 Vgl. und Zitat: Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 10-11.

Nordatlantik. Hauptaufgabe der RN ist dort die Gewährleistung von Seekontrolle als Grundlage des offenen Warenaustauschs, der essenziell für Großbritannien ist. Die Entwicklungen in den nördlich von Großbritannien gelegenen Seegebieten und der arktischen See werden überwacht. Darüber hinaus beansprucht das UK eine Führungsrolle in der NATO. Bei dieser Quantität an Aufgaben verwundert nicht das Eingeständnis, die RN stehe unter Druck. Die Feststellung, die RN werde trotz laufender Rüstungsprojekte großer Einheiten nicht zu einstigem Umfang zurückkehren, macht die Aussage des Marineattachés nicht zu einem Agieren wie in Zeiten des Empire zurückzukehren folgerichtig.[738]

Als Folge der Politik, die Sicherheit im Austausch für Zugang sowie bei Bündnissen bietet, ist, wie im Kalten Krieg, ein Spagat zwischen fernöstlichen Seegebieten und der auf NATO-Bindung beruhenden Nordatlantikfokussierung formell identifizierbar. In Konsequenz dieses Spannungsfeldes verstärkt London lokale Partnerschaften, an der Ostflanke Europas gegen Russland und in Fernost gegen China. Dieses Vorgehen entlang der Ostflanke des Nordatlantik, an der man potenzielle Konfliktträume identifiziert, zeigt die fortdauernde Bedeutung der dortigen Navigationsfreiheit und seiner Nebenmeere. Dieses Delegieren von Verantwortlichkeiten dient der Freisetzung eigener Machtprojektionspotenziale und nationaler Austerität zum globalen Handeln – eine Parallelität zum Kalten Krieg, die den historischen Dualismus aus globaler Präsenz, für den der Brexit als Katalysator wirkt, und NATO-Verpflichtung lösen soll. Dies ist ein Unterschied zur unter den untersuchten Staaten am ehesten vergleichbaren BRD.

Ob die benannten Schritte, insbesondere bei den geplanten Bündnissen von Sicherheit und wirtschaftlichem Zugang, ausreichend sind, um die sich aus dem Brexit und Selbstanspruch ergebenden Anforderungen auszugleichen, ist abhängig davon, ob die Post-Brexit-Politik weitere Machtprojektion bindet und ob die eigenen Machtprojektionsmittel ausreichen. Die näher zu betrachtenden

738 Vgl. Anhang 2. Ewen.

Beschaffungsziele tragen mit ihrer ASW-Komponente und den Überwassereinheiten der kritischen Bewertung Russlands und der britischen Globalorientierung, die mit ihrem Ordnungs- und Interessenanspruch eine Anzahl an Einsatzszenarien eröffnet, Rechnung. Vergleichbar mit der Bedeutung der nuklearen Parität für Russland, ist für Großbritannien der Globalanspruch historisch tradierter Teil nationalen Selbstbildes und schützt den eigenen Einfluss.

Die Nutzung gesamtgesellschaftlicher Ressourcen entspricht den Erwartungen von Mahans sechstem Indikator zur Seemacht. Für den amerikanischen Denker spricht die Betonung der See für den wirtschaftlichen Wohlstand und die Sicherheit. Beachtenswert in seinem Sinne ist die frühe und oftmalige Artikulation maritimer Machtprojektion, die eine Haltung der militärischen und politischen Elite und deren Willen zum Handeln nach Indikator sechs wiederholt belegt. Der erste Indikator, die geografische Position, spricht für eine umfassende und schnelle Machtprojektion im Nordaktantik aufgrund der Anbindung an diesen. Der Anspruch, einem Opponenten den Willen zum Konflikt durch glaubhafte Abschreckung abzunötigen, spricht einem Agieren nach Corbett und dessen Betonung der Psychologie zu. Eine nach Corbett erfolgende Zuordnung zur historisch-geografischen Seemacht ist wiederholt attestierbar. Des Weiteren erfüllt Großbritanniens Politik, im Sinne beider Denker, deren Erwartungen an dieselbe. Es ergibt sich eine ganzheitliche Sicht auf die Sicherheitspolitik, in der die Marine bereits auf dieser Meta-Ebene eine bedeutsame Rolle besetzt. Letztere soll im Folgekapitel weiter untersucht werden.

4.3.3 Die strategische Ausrichtung der Royal Navy

Die RN trägt der Neujustierung britischer Außen- und Sicherheitspolitik Rechnung und nimmt dabei Bezug zur Rückkehr von Seemacht. Verteidigungsminister Fallon bewertet das Jahr 2017 als „the start of a new era of maritime power, projecting Britain’s influence globally and delivering security

at home“.[739]

Wie in der politischen Leitung des Ministeriums ist man sich in der Marineführung der gegenwärtigen Herausforderungen bewusst. So hält der Erste Seelord fest, es sei eine Zeit von beispiellosen Veränderungen, die durch Komplexität, Instabilität, Unsicherheit, Informationsverbreitung bei mangelhafter Unterscheidbarkeit zwischen Krieg und Frieden geprägt sei. Als Antwort darauf fungiert die Marinedoktrin 2017[740].[741] Die MP teilt den maritimen Raum strategisch in fünf Dimensionen. Die erste ist die wirtschaftliche Dimension und betont die Bedeutung der freien See. Es folgen die physische Dimension, zu der der Zugang zu allen Weltregionen gehört, die rechtliche Dimension, die das Bekenntnis zum SRÜ umfasst, die politische Dimension, zu der die internationale Zusammenarbeit zur See gehört und die fünfte Dimension, die des Militärs mit dem Kernauftrag, die Freiheit der See durchzusetzen.[742] Die in den Dimensionen zu Tage tretende, für Großbritannien und den globalen Handel lebenswichtige Rolle der See bedingt es für die Kontrolle über dieselbe zu kämpfen.[743] Hier erfolgt die Bezugnahme der Doktrin zu der in den übergeordneten Positionierungen dargelegten Korrelation von Sicherheit und wirtschaftlicher Stabilität. Die Abhängigkeit von einer freien See determiniert gemeinsam mit dem maritimen Erbe die Bedeutung der See für das Vereinigte Königreich.[744] In der Freiheit der See erkennt man den direkten Bezug, formell niedergelegt, zur eigenen Seehistorie und dessen Einfluss auf die Gegenwart sowie die Bedeutungsbeimessung der Ökonomie.

Ein aus der Historie gespeistes tiefes Verständnis maritimer Machtprojektion

739 Vgl. und Zitat: Fallon, Michael: An introduction to maritime power. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017. S. 2.
740 Anmerkung: Im Folgenden auch mit MP für den englischen Begriff Maritime Power abgekürzt.
741 Vgl. Chief of Naval Staff/First Sea Lord: Foreword. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. iii.
742 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017. S. 25.
743 Vgl. Lambert, Andrew: The Future of Maritime Power. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 18.
744 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. V.

bezeugt die theoretische Befassung und Definition von den Begriffen Seemacht, Seekontrolle und maritimer Machtprojektion in der Doktrin. Die detaillierte Befassung mit den theoretischen Grundlagen von Seemacht belegt das tiefgreifende Verständnis derselben. Im Unterschied zur Doktrin 2011, die die physische Kampfkraft einer ausbalancierten Flotte in den Mittelpunkt rückte,[745] wird Seemacht in der Doktrin 2017 als Teilmenge eines umfassenderen Konzepts interpretiert.[746] In weitgehender Deckung mit Mahan wird Seemacht nicht ausschließlich militärisch verstanden. Der prozentuale Anteil des Seehandels an der Wirtschaftsleistung, die Abhängigkeit von seegestützter Versorgung, die Summe der in der Schifffahrt Beschäftigten, überseeische Wirtschaftsinteressen, Häfen und Liegeplätze sowie alle weiteren Wirtschaftsaktivitäten mit Seebezug sind Einflussgrößen. Hinzu kommt die Einbeziehung weiterer Machtprojektionsmittel wie Internet- und Weltraumeinheiten, denen Einfluss auf das maritime Umfeld zugestanden wird,[747] obgleich der primäre Auftrag der RN klassischer Träger britischer Seemacht zu sein, Bestand hat.[748] Seemacht ist 2017 die Befähigung maritim-militärische Fähigkeiten auf und von See zur Verhaltensbeeinflussung von Akteuren und Ereignissen zu nutzen.[749] Gegenüber der Definition des Jahres 2011[750] nimmt die Neudefinition eine nominell eindeutigere Darstellung der militärischen Fähigkeiten vor und ersetzt den Begriff Personen durch den der Akteure. Dieser Austausch ermöglicht eine flexiblere Anwendung der Doktrin und ihre Anpassung an staatliche Akteure, im Sinne der Rückkehr des Großmächtekonflikts. Anhand der Einbeziehungen neuer Machtprojektionsmittel und der Einbettung der Flotte in ein Konzept, mit dem die in Vorrede benannte effizienzbasierte Ausrichtung verschiedener Ebenen des Staates gemeint ist, tritt bereits an dieser Stelle eine formelle Adaptionsfähigkeit der gesamtstaatlichen Neuausrichtung durch die RN zu Tage.

745 Vgl. Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. 3:12.
746 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. V.
747 Vgl. Ebd. S. 4.
748 Vgl. Ebd. S. 24.
749 Vgl. Ebd. S. 69.
750 Vgl. White, J.A.P.: Preface. In: Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. V.

Wie für die Seemacht erfolgt eine Neudefinition des Begriffs der Seekontrolle. Die aktuelle britische Definition (2017) von Seekontrolle nimmt Abstand von der früheren Auffassung, die See zu kommandieren. Dieser Anspruch der Seekontrolle wird reduziert auf eine räumlich und zeitlich begrenzte Kontrolle, die das Agieren der eigenen Marinestreitkräfte erlaubt und bei Bedarf das des Feindes verhindert.[751] Dazu gehören als umfassend eingestufte Anforderungen, das gesamte dreidimensionale Schlachtfeld zu beherrschen.[752] Die Seekontrolle ist aus Sicht der RN kein Selbstzweck sondern Grundlage für maritimes Agieren und maritime Machtprojektion.[753]

Das Verständnis von maritimer Machtprojektion, der dritte theoretisch erfasste Begriff, ist die Anwendung nationaler Macht von See zur Beeinflussung von Ereignissen unter Nutzung der Seekontrolle und Manövrierbarkeit zur Zugangsgewinnung, Bedrohung oder terrestrischen Machtprojektion. Hierzu kann ein umfassendes Spektrum von Amphibienkräften über Flugzeuge zu elektronischer Kriegsführung eingesetzt werden. Unter Nutzung der als nahezu grenzenlos bewerteten Manövrierbarkeit zu See wird die Machtprojektion zur Gestaltung und zur Beruhigung sowie dem Druckaufbau gegenüber Staaten genutzt.[754] Letzteres trägt der Rückkehr staatlich basierter Bedrohungen in der britischen Bedrohungsperzeption, analog zum US-amerikanischen Verbündeten, Rechnung und leitet von den Theorien über zur Praxis, die sich mit einem umfassenden Spektrum an Bedrohungen und Herausforderungen konfrontiert sieht.

In der wie aufgezeigt als unsicher bewerteten Gegenwart wird die Bedrohung der Navigationsfreiheit als vorrangig identifiziert. Ihre Bedrohung wird vom ersten Seelord ebenso genannt, wie die von Nadelöhren des Welthandels durch Schmuggel, Piraterie und Terrorismus. Auf diese Bedrohungen soll mit Abschreckung, einer verstärkten internationalen Kooperation und erhöhter

751 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 42.
752 Vgl. Allied Joint Publication (AJP)-3.3.3: Allied Joint Doctrine for Air Maritime Coordination. Edition A. Version 1 page 3.4. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 42.
753 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 44.
754 Vgl. Ebd. S. 45.

Wachsamkeit in den Heimatgewässern reagiert werden.[755]

Der Chef des Verteidigungsstabes, dem ersten Seelord übergeordnet, benennt die Rückkehr zwischenstaatlicher Konflikte.[756] Unter diesen ist Russland die militärisch stärkste Bedrohung für Großbritannien. Ohne dass sein Agieren das maritime Umfeld unmittelbar beeinflusst, erfordert es eine präzise Beobachtung, da sich sein außen- und sicherheitspolitisches Agieren deutlich von dem der vorherigen Dekade unterscheidet. Aus Sicht Londons strebt Russland von Kaliningrad aus eine maximal in den Raum greifende Seekontrolle an. Hinzu kommt Russlands Ziel, die Unterminierung der Einheit von EU und NATO anzustreben, und die für 2025 prognostizierte Einsatzbereitschaft seiner Hybriden- und Cyberberfähigkeiten, die als Bedrohungen eingestuft werden. Durch die Krim-Annexion besteht eine Bedrohung der Seefreiheit im Schwarzmeerraum. Ferner moniert werden die zahlreichen Grenzverletzungen durch russische Einheiten. Trotz dieses Sachstands werden keine russischen Pläne für den Nordatlantik identifiziert.[757]

Dass Russland sehr wohl Pläne im maritimen Raum attestiert werden, zeigt die Doktrin 2017. Sie nennt unter den Problemen auf den Weltmeeren den zunehmenden Wettbewerb und die damit einhergehenden Streitigkeiten um die Nutzung maritimer Ressourcen und nennt Russland als Beispiel hierfür.[758] Ferner genannt werden die Anfälligkeit von Unterseekabeln und Internetzugängen,[759] physische Engpässe, die das Risiko von Kollisionen, Piraterie und staatlicher Einflussnahme bergen,[760] sowie potenzielle Konflikte zwischen erstarkenden Küstenstaaten und denen, die die Freiheit der See, die zu erhalten ist, verteidigen. Weitere Bedrohungen existieren in Form nichtstaatlicher Akteure, die mit geringen Kosten Bedrohungen zur See

755 Vgl. Chief of Naval Staff/First Sea Lord: Foreword. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. iii.
756 Vgl. Chief of the Defence Staff: Chief of the Defence Staff`s (CDS') speech to Royal United Services Institute (RUSI), 14 December 2016. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 18.
757 Vgl. Anhang 2. Ewen.
758 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 12.
759 Vgl. Ebd. S. 13.
760 Vgl. Ebd. S. 14.

schaffen. Ebenso genannt werden landgestützte Zugangsverweigerungsfähigkeiten, der globale Aufwuchs von Flotten kleinerer und mittlerer Staaten sowie die Einflussnahme durch Cyber- und elektromagnetische Fähigkeiten auf das maritime Umfeld. Als Herausforderungen existieren hybride Taktiken, Migration, Energiebedarf und Klimawandel.[761] Nicht alle Punkte sind neu: der Klimawandel, der Ressourcenwettbewerb,[762] der Einflussanstieg von Cyberkriegsführung und Haushaltsdruck wurden auch vor dem Brexit als Probleme identifiziert.[763] Die Bedeutung einer stabilen Sicherheitslage für alle Handelsnationen[764] besteht ebenso wie die der See als dominantes Transportmedium zwischen dem Westen und Süd-Ostasien.[765] Diese Bewertung der Manöver- und Navigationsfreiheit im fernostasiatischen Raum zeigt 2017 eine gegenüber dem NSCR akzentuiertere, gegen Chinas dortige Expansionspolitik gerichtete Haltung. Dieser Region gegenüber ist der Nordatlantik, trotz der dortigen Schutzbedürftigkeit der Freiheit der See, formell weniger relevant dargestellt. Letzteres ist der Fall, obgleich die MP an diesem Punkt eine Konkretisierung, der Einsatz landgestützter Patrouillenflugzeuge zum Schutz der britischen Heimatgewässer wird genannt, vornimmt.[766] Da außer diesen Flugzeugen weitere Konkretisierungen unterbleiben, hat Russland, trotz seiner Einstufung als militärisch stärkster Gegner, an diesem Punkt formell keine signifikanten Auswirkungen auf die RN im Nordatlantik. Die Sicherung der Handelspartner in Fernost wird höher gewichtet.

Dass die ökonomischen Interessen den Einsatz der Flotte bestimmen, zeigt sich in der Aussage von Ewen, dass die primäre Rolle der RN die Offenhaltung der See ist und die langfristige Fokussierung auf Flugzeugträgern liegt.[767]

761 Vgl. Ebd. S. 17-18.
762 Vgl. Greenert, Jonathan W.; Zambelas, George: Combined Seapower: A Shared Vision for Royal Navy-United States Navy Cooperation. London, Parliament of the United Kingdom. 2014. S. 5.
763 Vgl. Ebd. S. 6.
764 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 11.
765 Vgl. Ebd. S. 12.
766 Vgl. Ebd. S. 4-5.
767 Vgl. Anhang 2. Ewen.

Beides weist auf eine stärkere Betonung des globalen Horizonts gegenüber dem Nahraum hin. Eine Bedrohungsperzeption für den Nordatlantik ergibt sich aus den geschilderten Aspekten nicht. Es ist aber anzunehmen, dass, in Abgrenzung zur Krim-Annexion, der Krieg in der Ukraine als Zäsur wahrgenommen wird. Festzuhalten ist, dass die gegenwärtige Ausrichtung Russland nur in einem offenen Konflikt, im Falle einer Bedrohung der Seekontrolle im Nordatlantik, zu einem entschiedenen Gegner der RN macht.

Dass sich, sofern der letztgenannte Fall nicht eintritt, Großbritanniens Flotte nach Fernost orientiert, zeigen die sich durch den Brexit ergebenden wirtschaftlichen Bündnisse und deren geografische Verortung. Vormals aufgegebene Handelsvereinbarungen zu Staaten wie Australien, Neuseeland und Ländern Asiens zurückzuerlangen, bedeutet für Ewen auch, dass diese Staaten von der RN geschützt werden, was eine Fokussierung auf Südostasien impliziert. Hinzu kommt Chinas sich ausdehnende Seekontrolle und, als Antwort darauf, die Bedeutung der Freiheit der Seeoperationen, die die RN gemeinsam mit dem US-Pendant leistet.[768] Hier ist der Marineattaché in Einklang mit Publikationen wie dem NSCR und führt über zu den Aufgaben, die in seinen Aussagen bereits anklingen.

Die sich aus der Bedrohungslage ergebenden Aufgaben britischer Seemacht, in Union mit den im vorherigen Kapitel erarbeiteten Kenntnissen, bestehen in der Konfliktverhinderung durch Abschreckung sowie in den drei Kernaufgaben, Sicherheit, Verteidigung und Kriegsführung. Diese dienen der Realisierung nationaler Ziele und einer stabilen internationalen Gemeinschaft.[769] Die bereitzustellenden Fähigkeiten maritimer Machtprojektionsmittel, mit punktuellen Überschneidungen zu bereits genannten, sind wie folgt: sie haben mit ihren vielfältigen Mitteln den Zielen einer glaubwürdigen Abschreckungsfunktion bei geringem politischen Eigenrisiko, der Zwangsausübung bei begrenzter Eskalationskontrolle, der Störung und Unterbrechung feindlichen Agierens, der schnellen Zuführung von Machtmitteln

768 Vgl. Ebd.
769 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 51.

zur Überraschung, der Operationsunterstützung sowie der Begrenzung des gegnerischen Einsatzraums zu dienen.[770] Hinzu kommen weitere Punkte: der Bevölkerungsschutz bei Wahrung der territorialen Integrität, eine global ausgerichtete Einflussprojektion und Bedrohungsminimierung sowie die Wohlstandsförderung.[771] Ferner hat die RN zur Sicherheit und Resilienz Großbritanniens und seiner Überseegebiete, der Verteidigung in Übersee, der Verständigung, der Einflussnahme sowie zum Stützpunktebetrieb und zur Abschreckung zu dienen.[772] Letztere wird in nukleare und konventionelle Abschreckung differenziert.[773] Sie besitzt eine Führungsrolle bei der Einflussnahme und Bereitstellung von Kampfkraft, ist entscheidend für die Konfliktprävention, soll mit weltweiter Verlegbarkeit zu einer stärkeren globalen Sicherheitsvernetzung beitragen[774] sowie als Mittel zur politischen und diplomatischen Einflussnahme fungieren.[775] Wie für die Vereinigten Staaten ist an dieser Stelle die Überführung nationaler Strategie, hier Sicherheit für wirtschaftlichen Zugang, in eine maritime Auftragslage identifizierbar.

Die Befähigung zur globalen Kriegsbereitschaft innerhalb weniger Stunden bei gleichzeitiger langer In-See-Stehfähigkeit der RN wird angestrebt. Sie muss zur Ausübung von nationalem Einfluss, der Führung einer Entscheidungsschlacht, der Zugangsverweigerung und dem Agieren als Präsenzflotte fähig sein. Wie bei den Vereinigten Staaten ist eine verstärkte Fokussierung auf die Befähigung zum Kampf aller militärischen Bereiche als der Kern von Seemacht identifizierbar.[776] Die Betonung der Befähigung zur Gefechtsführung hat Tradition, stellt also weniger einen Bruch dar, wie die BMD 2011, die die Bedeutung und Funktionen von maritimer Macht darstellt, zeigt. Die BMD verpflichtet erstrangig die Marine zur Bereitstellung maritimer Macht und wird

770 Vgl. Ebd. S. 46.
771 Vgl. Ebd. S. 21.
772 Vgl. Ebd. S. 23.
773 Vgl. Ebd. S. 24.
774 Vgl. Ebd. S. 22.
775 Vgl. Ebd. S. 53.
776 Vgl. Ebd. S. 47.

dabei von Behörden, der Luft- und Landstreitmacht unterstützt.[777]

Zur Verbesserung der globalen Krisenreaktion soll das Modernisierungsprogramm der Streitkräfte die eigenen Reaktions- und Anpassungsfähigkeiten stärken. Als primäre Mittel maritimer Machtprojektion sollen die Flugzeugträgerverbände, deren Kern je ein Schiff der Queen-Elizabeth-Klasse bildet, ab 2025 bei der Flotte stehen.[778] Der Beziehung Großbritanniens zu den Vereinigten Staaten trägt die RN seit 2014 mit der gemeinsamen Vision kombinierter Seemacht Rechnung, die auf gemeinsamer Bedrohungsperzeption beruht[779] und die in der Praxis eine Interoperabilität in Form gemeinsamer Planung und Einsätze bedeutet.[780] Ziele sind die optimale Ressourcennutzung der Flotten und ein Leistungszuwachs,[781] mit denen die RN erneut die Überführung der übergeordneten außen- und sicherheitspolitischen Leitlinien umsetzt.

Innerhalb des ganzheitlichen Krisenmanagements nimmt die MP und aufgrund ihrer Funktion als Träger der maritimen Machtprojektion die RN eine Schlüsselfunktion ein, zu der die Vernetzung mit anderen Behörden und staatlichen Stellen gehört.[782] Ein Beispiel hierfür ist das „UK National Maritime Information Centre“. In dieser Einrichtung kooperiert die RN mit Strafverfolgungsbehörden des Vereinigten Königreichs sowie ausländischen Behörden[783] und wird dadurch zu einer umfassenderen Machtprojektion befähigt.

Die untersuchten Publikationen zeigen eine ausdifferenzierte Prägung der RN, die zwischen Nah- und Fernorientierung sowie zwischen Bündnis- und Eigeninteressen divergiert. Ein landgestützter Flugzeugeinsatz, anders als bei Russland der Freisetzung maritimer Kräfte dienend, spricht Mahan zu. Ebenso

777 Vgl. White: Preface. In: Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. 2011. S. V-Vi.
778 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 14.
779 Vgl. Greenert; Zambelas: Combined Seapower. 2014. S. 1.
780 Vgl. Ebd. S. 7.
781 Vgl. Ebd. S. 8.
782 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 64.
783 Vgl. und Zitat: Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review. 2015. S. 25.

der Wille zur Nutzung von verfügbaren Machtmitteln. Prüfindikator eins ist aufgrund der Insellage und der kurzen Anmarschwege in den Nordatlantik und der Zugänglichkeit zu fremden Seegebieten positiv zu bewerten. Die Indikatoren, die die quantitative und seetauglich-qualitative Passfähigkeit der Bevölkerung aufgrund der Summe an Humanpotenzial im zivil-maritimen Sektor erfassen, sind erfüllt. Der Wunsch junger Briten, der RN beizutreten,[784] spricht für die positive Erfüllung des vierten Indikators. Der fünfte Indikator ist entlang der identifizierbaren Wertschätzung und Abhängigkeit positiv zu bestätigen. Eine Prägung der politischen und militärischen Elite und ein maritimes Bewusstsein im Sinne Mahans ist attestierbar und wird durch Zitation Mahans zum Nationenwettbewerb in der MP[785] unterstrichen. Der Einfluss Mahans bildet, dies kann vorweggenommen werden, eine Abgrenzung zu Deutschland. Die Definitionen von Seemacht und Seekontrolle entsprechen, trotz der Ausdifferenzierung, Mahans Einfluss und dessen Ideal zur Machtprojektion. Es ergeben sich weitere quantitative und qualitative Parallelen, wie die gemeinsame Auffassung der Ozeane als große Transportwege sowie die ganzheitliche Betrachtung und die weiteren Definitionen.

Die identifizierte Prägung nach Mahan bildet eine Teilmenge britisch-maritimen Denkens und wird um Corbetts Pragmatismus in der operativen Anwendung der Seemacht ergänzt. Für eine Charakterisierung der RN nach Mahan oder Corbett sind die Feststellungen, dass das Konzept der Entscheidungsschlacht weitgehend ausgestorben ist,[786] und die kritische Betrachtung der Präsenzflotte am Beispiel der deutschen Flotte im 2. Weltkrieg relevant. Die Anwendbarkeit maritimer Macht zur Seezugangsverweigerung[787] und Blockade werden neutral behandelt.[788] Dem gegenüber steht die positiv konnotierte offensive Flottenausrichtung. Die positive Bewertung der militärischen Vorwärtspräsenz zur Abschreckung oder Konfliktlösung, ohne dass dies die Probleme an Land

784 Vgl. Anhang 2. Ewen.
785 Vgl. Mahan, Alfred Thayer. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 10.
786 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 42.
787 Vgl. Ebd. S. 43.
788 Vgl. Ebd. S. 44.

stationierter Truppen mit sich bringt, und ihre Rolle als glaubwürdige Unterstützung für Verbündete sind Vorzüge für die maritime Machtprojektion.[789] Eine durch die Flotte gewährleistete, ganzjährige Vorwärtspräsenz dient dem Schutz eigener Interessen und der Einflusswahrung.[790] Betont wird wie bei Mahan der Einfluss Corbetts durch ein Zitat.[791]

Dass die Konzentration militärischer Macht aufgrund des Anspruchs globalen Agierens impliziert eine Ablehnung erfährt, ist beispielhaft für den dualistischen Einfluss beider Marinedenker. Die als unzeitgemäß charakterisierte Bewertung von Entscheidungsschlachten spricht gegen Mahan, dessen Primärziel die Vernichtung der Kampfkraft ist, und für Corbett, der eine situative Anwendung von Massierung oder Zerstreuung vorsieht. Für Letzteren spricht die Feststellung, die See sei nicht zu erobern, Seekontrolle sei weniger Selbstzweck denn Voraussetzung zur Ereignisbeeinflussung. Diese Position der RN und Corbetts ist ein Widerspruch zu Mahan, der diesen Zustand langfristiger anstrebt. Eine Parallele zu Corbett besteht in der jüngsten Doktrin neben der Einflussprojektion in der Implizierung der Vorzüge seegestützter Expeditionseinsätze, die zu Corbetts Ideal eines begrenzten Krieges passen.

Die Globalorientierung des UK erweitert die Funktion der Flotte als Instrument einer quid pro quo Politik von wirtschaftlichem Zugang für militärische Allianzen. Sie steht für eine engere Verzahnung von Wirtschafts- und Sicherheitspolitik. Diese zunehmende Verzahnung trägt dem bereits bestehenden Auseinanderklaffen aus historisch gewachsenem Anspruchsdenken einer ehemaligen Weltmacht und den begrenzten ökonomischen Potenzialen der Gegenwart Rechnung. Dieser Politikansatz wird die Rolle des britischen Militärs, insbesondere der britischen Flotte, im gesamtstaatlichen Gefüge der Institutionen stärken. Die Globalorientierung bedeutet ein Spannungsverhältnis in der Ausrichtung, das durch die Verpflichtungen gegenüber der NATO im

789 Vgl. Ebd. S. 37.
790 Vgl. Ebd. S. 3.
791 Vgl. Corbett, Julian Stafford: Some Principles of Naval Strategy. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 44.

Atlantik, die die nationale Autarkie eingrenzen, verstärkt wird. Diese der nationalen Selbstbestimmung nachteilige Einbindung impliziert auch Chalmers,[792] obgleich er die Verteidigung des Nordatlantik in einer Post-Brexit Ära als essentieller Teil britischer Verteidigungspolitik identifiziert.[793] Dies ist ein Dualismus, nach Norden und Fernost zu blicken, wie ihn Roberts identifiziert.[794]

Die bisherige Betrachtung ergibt: Einer möglichen Fokussierung auf den Nordatlantik steht ein politisch-ökonomisch motivierter Einsatzbedarf fernab des Untersuchungsraums gegenüber, aus dem eine Lücke zwischen Anspruch und Leistbarkeit resultiert. Zu diesen Faktoren kommt die Einschränkung, dass die für Expeditionseinsätze ausgelegte RN zur effizienteren Wirkung gegen die russische Flotte neue Strukturen auf Kommandoebene und bei Partnerschaften benötigt.[795] Die Analyse der formellen Grundlagen spricht dafür, dass die letzteren Punkte in Umsetzung befindlich sind.

Es zeigt sich, dass es zu einer Klärung britischer Machtprojektionspotenziale im Nordatlantik aufgrund des Spannungsverhältnisses aus Global- und Heimatorientierung einer Mittelanalyse bedarf, die im Folgenden erbracht wird.

4.3.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion im Nordatlantik

Die RN wird, trotz des Bestands von SSBN, von Seidler Mitte der zweiten Dekade nicht mehr als Marine dritten Ranges geführt. Sie hat einen Zwischenstatus zwischen dem einer Flotte dritten und vierten Ranges bis zur Einführung der Queen-Elisabeth-Träger.[796]

Die RN fungiert als der Hauptträger britischer Seemacht. Sie gliedert sich in vier kämpfende Anteile. Den ersten bildet die Überwasserflotte, zu der die für die

792 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 38.
793 Vgl. Ebd. S. 42.
794 Vgl. Roberts, Peter: The UK and the Northern Group: A necessary Partnership. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: Security in Northern Europe: Deterrence, Defence and Dialogue. Colchester, Routledge. 2018. S. 61.
795 Vgl. Hudson; Roberts: V. The UK and the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 91.
796 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 56.

nächsten fünf Dekaden vorgesehenen Trägerschiffe der Queen-Elizabeth-Klasse, Fregatten und Zerstörer zur ASW sowie amphibische Einheiten gehören, die bei Bedarf um Handelsschiffe ergänzt werden.[797] Hinzu kommen wissenschaftliche Einheiten für Hydro- und Ozeanografie[798] sowie die Royal Marines, Hilfstruppen und Luftstreitkräfte. Letztere sind zur Überwachung, Aufklärung und Abwehr von Unter- und Überwasserschiffen spezialisiert.[799] Wie aufzuzeigen ist, befindet sich die RN in einem Umbruch, der eine weitere Betrachtung des aktuellen Bestandes weniger relevant macht, als die folgende Betrachtung der Rüstung.

Großbritannien nimmt erhebliche Investitionen in seine Rüstung vor: Für Rüstungsausgaben wird eine vom Wehretat exkludierte Summe von 178 Milliarden Pfund über eine zehnjährige Laufzeit veranschlagt.[800] Diese ergänzt den bis 2021 auf 40 Milliarden Pfund anwachsenden, fünftgrößten Wehretat der Welt.[801] Die RN partizipiert an diesem über den Zeitraum von 2016-2026 laufenden Modernisierungsprogramm der britischen Streitkräfte und wird bislang gegenüber den anderen Teilstreitkräften präferiert. So entfiel bis Mitte 2018 das Gros der bis dahin verausgabten Mittel auf Einheiten wie die neuen Flugzeugträger, deren Indienststellung mit einem Geschwader F-35 bis 2023 ebenso geplant ist wie die des Typschiffs der Allzweck-Kampfschiffklasse Typ-31.[802] Um diese Träger sollen ab 2025 die neuen Einsatzverbände formiert sein, die den Kern maritimer Machtprojektion bilden. Zu diesen Rüstungsmaßnahmen kommt die Verbesserung der luftgestützten Aufklärung.[803] Der Bestand der Fregatten und Zerstörer soll ab 2030 erhöht werden. Dies geschieht mit der Beschaffung der in einem früheren Planungsstadium als die Trägerschiffe befindlichen, neuen Fregattenklasse.[804]

797 Vgl. Ministry of Defence: UK Maritime Power. 2017. S. 54.
798 Vgl. Ebd. S. 55.
799 Vgl. Ebd. S. 57.
800 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 46.
801 Vgl. Ebd. S. 14.
802 Vgl. Ebd. S. 15.
803 Vgl. Ebd. S. 14.
804 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review. 2015. S. 76.

Hinzu kommt mit den acht Einheiten einer sogenannten globalen Kampfschiffklasse[805] vom Typ-26 die Beschaffung weiterer Überwasserkampfeinheiten. Das GCS ist die Nachfolgeklasse der Typ-23 Fregatten, die neuen Schiffe dienen zusammen mit dem Erhalt des Bestandes von 19 Fregatten- und Zerstörern dem Anspruch, eine der leistungsstärksten ASW-Marinen der Welt zu sein. Zu diesen Beschaffungen kommt der Erwerb dreier Logistikschiffe und vier Tanker sowie eine terrestrische Komponente der RN zur Machtprojektion im Untersuchungsraum in Form von drei Kommandobrigaden der Royal Marines zur arktischen Kriegsführung.[806] Diese können entlang der norwegisch-russischen Grenz- und Küstenräume eingesetzt werden. Zu den genannten Maßnahmen kommt in dieser Zwischenperiode, zu der eine zeitlich begrenzte Reduktion gehört, auf die ein mittelbarer Aufwuchs folgt, für die Überwassereinheiten der Abschluss der Beschaffung der Typ-45-Zerstörer. Bei den Unterwassereinheiten erfolgt die Ersetzung der bisherigen SSBN und SSN durch umfassende Rüstungsmaßnahmen. Für letzteres steht das fortgeschrittene Beschaffungsvorhaben der Astute-Klasse. Zu ihnen kommt der Bau der auf 31 Milliarden Pfund bezifferten SSBN der Dreadnought-Klasse.[807]

Die neuen SSBN,[808] von deren vier soll zumindest eines permanent der seegestützten Abschreckung im Ozean dienen,[809] ersetzen die Einheiten der Vanguard-Klasse. Ihre Einführung wird die Gewährleistung der Abschreckungsfunktion[810] über das Jahr 2060 sicherstellen.[811] Die Einhaltung

805 Anmerkung: Im Folgenden auch mit GCS für den englischen Begriff Global Combat Ship abgekürzt.
806 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review. 2015. S. 30-31.
807 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 34-35.
808 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S. 46.
809 Vgl. Jones, Philip. In: Ministry of Defence; Mordaunt, Penny: Defence Secretary praises 50 years of nuclear service as new submarine is named. 2019. In: https://www.gov.uk/government/news/defence-secretary-praises-50-years-of-nuclear-service-as-new-submarine-is-named , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.
810 Vgl. Ministry of Defence: Dreadnought submarine programme: factsheet. 2018. In: https://www.gov.uk/government/publications/successor-submarine-programme-factsheet/successor-submarine-programme-factsheet , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.

von Zeit- und Finanzplanung des Dreadnought-Programms[812] belegt, wie der frühe Zulauf der Flugzeugträger, die leistungsfähige Rüstungswirtschaft und deren Anpassungsfähigkeit an die globale Lage. Eine Anpassung an die veränderten Rahmenbedingungen zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die Rückkehr von Großmächtekonflikten eine Bedeutungszunahme der SSBN impliziert.[813] Den getätigten Investitionen zum Trotz, wird ihr Umbruch die RN nicht zu der vormaligen Größe zu Beginn der 1950er-Jahre zurückführen. Der sich seit über einer Dekade vollziehende Umbruch und die damit verbundene Rüstung zielt auf eine Marine, die zum Schutz der nationalen Interessen in der Lage ist.[814]

Mit der zur ASW befähigten neuen Fregattenklasse und den benannten SSN befinden sich zwei Schiffstypen in der Beschaffung, die dazu in der Lage sind, in ihrer Funktion zur U-Boot Bekämpfung an die ASW-Führungsrolle der RN im Kalten Krieg anzuknüpfen. Die traditionellen Stärken der RN in der amphibischen Kriegsführung, 2019 in Manövern im Baltikum nachgewiesen, bestehen bereits ebenso wie die Fähigkeit zur Sicherung der eigenen Hoheitsgewässer. Das Anknüpfen an die Funktion im Kalten Krieg stellt der Marineattaché heraus und nennt als Beleg der letztgenannten Sicherung der Hoheitsgewässer die Eskortierung russischer Einheiten von der Küste Schottlands bis zum Kanal.[815] Dies geschah beispielsweise 2016 durch die HMS Duncan und HMS Richmond, die russischen Schiffen auf dem Weg ins Mittelmeer durch den Kanal folgten.[816] Dieses Agieren, in der Beschaffung und im operativen Einsatz, spricht für eine in Umsetzung befindliche ASW-Strategie, die als gegen Russland gerichtetes Machtmittel fungiert. Eine formell in dieser

811 Vgl. Ministry of Defence: The United Kingdom's Future Nuclear Deterrent: The 2018 Update to Parliament. London, Ministry of Defence. 2018. S. 2.
812 Vgl. Ebd. S. 2, 3.
813 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 36.
814 Vgl. Anhang 2. Ewen.
815 Vgl. Ebd.
816 Vgl. BBC News: Russian Warships Pass through English Channel. 21.10.2016. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 57.

Form nicht identifizierbare Rückkehr britischer ASW, die die russische Marine ins Zentrum der britischen Marineaktivitäten im Nordatlantik rückt, ist identifizierbar. Diese Analyse bestätigen die aktuellen Stationierungspläne. Bau- beziehungsweise Stationierungsort der Fregattenklasse 26 und der neuen P-8 Seeaufklärer, die den Auftrag haben die eigenen Schiffe mit Schwerpunkt SSBN zu schützen, ist Schottland.[817]

Der in Schottland liegende Marinestützpunkt Clyde ist mit 6800 zivilen und militärischen Dienstposten einer der größten Arbeitgeber des nördlichen Teilstaats. Seine Bedeutung wird mit dem geplanten Postenaufwuchs auf 8500 Dienststellen und der Verlegung aller britischen U-Boote an den Standort weiter zunehmen.[818] Zu diesem Aufwuchs gehört die dortige Einführung der neuen SSN-Generation und der SSBNs, die aufgrund der Lage des Stützpunkts Clyde Zugang zum Nordatlantik[819] und damit schnellen Zugang zum der nuklearen Abschreckung dienenden Patrouillenraum erhalten. Von ihrem Stützpunkt können die Einheiten in nord-östliche Richtung in die Seegebiete der maritimen Nordflanke vorstoßen und profitieren neben der Abschreckungsfunktion der ASW von kurzen Anmarschwegen in den erwarteten Konfliktraum. Diese ASW stützt sich neben den neuen SSN auf die in Zuführung befindlichen P-8 Patrouillenflugzeuge, die ab 2019 in Dienst gehen und eine Verbesserung der luftgestützten Abfangfähigkeiten ermöglichen. Sie ist eine Reaktion auf Russlands Agieren seit der Krim-Annexion[820] und belegt die gleichzeitige Befähigung zur schnellen konzeptionellen und praktischen Reaktion auf staatlich gestützte Bedrohungen. Nebeneffekt ist die Wirtschaftsförderung durch den Postenaufwuchs und den Bau von Atom-U-Booten, letzterer sichert bis zu

817 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Capability Review. 2018. S 15.
818 Vgl. Royal Navy: Clyde`s got Talent. 2019. In: https://www.royalnavy.mod.uk/news-and-latest-activity/news/2019/august/09/190809-clydes-got-talent , zuletzt abgerufen am 19.04.2023.
819 Vgl. Nicolson, Stuart: What Do We Know about Faslane, the Home of Trident Nuclear Weapons? In: BBC News Scotland, 31.08.2015. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 57.
820 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 35-36.

30.000 Arbeitsplätze.[821]

Shoemaker konstatiert in Konsequenz der erfolgten Reduktionen negative Auswirkungen auf die Moral.[822] Zum Ende der zweiten Dekade sind von allen Teilstreitkräften die Mitglieder der RN am unzufriedensten über die Einsatzhäufigkeit (30 Prozent),[823] was Shoemaker zunächst bestätigt und das zu Grunde liegende Spannungsverhältnis, das neben der Materialnutzung auf den Faktor Mensch wirkt, unterstreicht. Trotz dieses Wertes ist von einer im Teilstreitkräftevergleich überdurchschnittlichen Moral der RN-Angehörigen auszugehen: Eine adäquate Menschenführung belegt die im Vergleich der Teilstreitkräfte positivste Einschätzung des Vorgesetztenverhaltens.[824] Mit 60 Prozent weisen die Mitglieder der RN einen Grad an Engagement auf, der nahe bei den beiden Spitzenreitern in dieser Kategorie, den Royal Marines (65 Prozent) und der Armee (62 Prozent) liegt[825] und sind am zufriedensten mit den Anforderungen ihrer Tätigkeit.[826]

Die Konzentration der neuen Unterwassereinheiten unmittelbar am nordatlantischen Operationsraum mit Folge kürzerer Reaktionszeiten und die dortigen Luftaufklärungskapazitäten zur Detektion russischer SSN, lassen den Schluss zu, dass eine Neuentdeckung des Nordatlantiks als strategischer Raum von Schottland aus, analog zur Strategie des Kalten Krieges, erfolgt. Dem Spannungsverhältnis aus Globalanspruch und Regionalverpflichtung zum Trotz erfolgt die Bereitstellung erheblicher Machtprojektionspotenziale im Nordatlantik, die sich wie festgestellt in dieser Form im formellen Anspruch nicht in den Doktrinen und Publikationen identifizieren lässt. Der Einfluss der Vergangenheit des Kalten Krieges auf die Strategie und Machprojektionsmittel,

821 Vgl. Ministry of Defence; Mordaunt, Penny: Defence Secretary praises 50 years of nuclear service as new submarine is named. 2019. In: https://www.gov.uk/government/news/defence-secretary-praises-50-years-of-nuclear-service-as-new-submarine-is-named , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.
822 Vgl. Shoemaker: British Naval Power after Brexit. 2017.
823 Vgl. Ministry of Defence: UK Regular Armed Forces Continuous Attitude Survey Results 2020. London, Ministry of Defence. 2020. S. 9.
824 Vgl. Ebd. S. 4.
825 Vgl. Ebd. S. 3.
826 Vgl. Ebd. S. 2.

ist bei den ASW Mitteln, bei den SSN und bei den SSBN identifizierbar.

Mit Blick auf die bereits erfolgten Anpassungen an Russland besteht die Frage, ob eine erstarkende russische Flotte einen Impuls für die britische Marine bedeutet, wie es die sowjetische Rüstung der 1960-1970er tat.[827] In der aktuellen Weltlage und den daraus resultierenden Herausforderungen, auf die Großbritannien umfassend reagiert, ist dies in einem vergleichbaren Umfang, wie aufgezeigt ist die heutige russische Rüstung im Vergleich zur damaligen zu gering, nicht zu erwarten, zumal sich durch den Brexit weitere Unsicherheiten ergeben. Die Sezessionsbestrebungen Schottlands und Nordirlands[828] hätten bei ihrer Realisierung erhebliche Einschränkungen zur Machtprojektion im Nordatlantik zur Folge. Ein Austritt Schottlands aus dem Vereinigten Königreich würde Fragen nach der Aufteilung der Stützpunkte und der Flotte aufwerfen. Die umfassende Verlegung der Unterseeeinheiten nach Schottland, hilft aus Sicht Londons, die Realisierung dieser Szenarien in einem auseinanderstrebenden Vereinigten Königreich zu reduzieren. Ein solcher Aufwuchs trägt nicht nur zur ökonomischen Bindung, neben den benannten Stellen seien Zulieferbetriebe genannt, der schottischen Bevölkerung an das Vereinigte Königreich bei, er stellt im Westen des Teilstaates zusätzlich zu den Erwerbsmöglichkeiten ein Identifikationsmittel nationaler Einheit dar. Für die Erfüllung der letzteren, identitätsstiftenden Funktion ist die Marine in Großbritannien, mit Blick auf dessen Geschichte, prädestiniert.

Die Rüstungsvorhaben sind ein Verweis auf Mahans Forderung nach einer umfassenden Flotte, die mittelfristig quantitativ erweitert wird. Ein weiteres Indiz für eine Rüstung nach Mahan und Bestätigung des maritimen Bewusstseins der Elite ist der politische Anspruch an den nationalen Schiffsbausektor, die Bedingung staatlicher Bedürfnisse, Modernität und Effizienz zu erfüllen.[829] Die Umsetzung dieses Anspruchs spiegelt sich in der schnellen Abwicklung der

827 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 134.
828 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 39.
829 Vgl. Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review. 2015. S. 76.

Großvorhaben, namentlich der Flugzeugträger- und U-Boot-Programme, wider. Im theoretischen Sinne kritisch zu bewerten ist der Bau integrativer Großwaffensysteme wie der Typ-31-Klasse, was in der Gesamtbetrachtung aber nachrangig ist. Die Rüstungswirtschaft ist, als der Seemacht dienlich, positiv identifiziert. Sie bezeugt die politischen und rüstungstechnischen Fähigkeiten des UK, von formeller zu realer Machtprojektion, zeitgerecht Anpassungen an veränderte Lagen vorzunehmen. Diese Befähigung spricht für eine umfassende Erfüllung der Erwartungen Mahans an eine zur Seemacht befähigte Nation.

Obgleich Rüstung und Stationierungen primär dem Nordatlantik zusprechen, ist der Einsatz von zumindest einem der beiden Flugzeugträger in weit entfernten Seegebieten erwartbar. Damit wird dem Interesse an einer Freiheit der See und globaler Präsenz Rechnung getragen. Dass neben dieser Freiheit und dem dortigen militärischen Interesse am Nordatlantik ein Epochen übergreifendes Interesse an diesem besteht, bekräftig den Wert der eigenen Geschichte. Diese Historie erfüllt Corbetts Indikator über die historische Herkunft einer Nation. Letzteres ist eine Einflussgröße auf die im Teilstreitkräftevergleich überdurchschnittliche Moral, die die Machtprojektion und die Erfüllung des vierten Indikators stützt. Großbritanniens sicherheitspolitische Klasse und Flotte stellen eine Symbiose der beiden Denker dar. Beiden diente das Vereinigte Königreich zu Lebzeiten als Vorbild und dieses hat heute selbst ihre passendsten Lehren, der Zeit angepasst, für sich kultiviert. Dies dient dazu, aus den begrenzten Ressourcen einer Mittelmacht mit globalem Geltungsanspruch, maximale Machtprojektionspotenziale zu generieren.

4.3.5 Fazit: Kein neues Empire

Die Befähigung zu vielfältigen Formen maritimer Machtprojektion ist für die RN identifizierbar, sie trägt dem wachsenden Bedürfnis Großbritanniens nach Seemacht Rechnung. „Europas fähigste Marine“[830] ist eingebunden in einen

830 Zitat: Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 244.

gesamtstaatlichen Ansatz zur Interessendurchsetzung im globalen Rahmen.

Die Sicherheitspolitik des Vereinigten Königreichs wird im Untersuchungszeitraum durch zwei grundlegende Makroveränderungen in der Außen- und Innenpolitik geprägt: den Brexit und die Rückkehr des Großmächtekonflikts. Beide stehen partiell in einem wechselseitigen Beeinflussungsverhältnis und kultivieren einen Spannungsdualismus zwischen Anforderungen und Möglichkeiten britischer Sicherheitspolitik. Eigenanspruch des Vereinigten Königreichs ist der einer selbstständigen Nation mit globaler Reichweite. Seine Globalorientierung wird durch den Brexit weiter verstärkt, beispielsweise im Global Britain Programm. Dessen Strategie, Sicherheitsunterstützung an wirtschaftlichen Zugang zu binden, stärkt die Bedeutung der Marine innerhalb der britischen Teilstreitkräfte und innerhalb des Staates.

Kein neues Empire errichten zu wollen, stellen die Repräsentanten Großbritanniens klar, gleichzeitig betonen sie die globale Präsenz, namentlich in der Karibik, dem Golf, dem Atlantik und östlich von Suez[831] sowie unter Einbeziehung des Fernen Ostens. Hinzu kommen 14 britische Überseeterritorien und eine informelle sicherheitspolitische Verantwortlichkeit für die 52 Staaten des Commonwealth. Der Nordatlantik fungiert als Teil der britischen Heimatgewässer und die Entwicklungen in an diesem nahen Seegebieten, denen der Arktis, werden von London verfolgt.[832] Der Nordatlantik, mit seinem zentralen Raum, besitzt für Großbritannien trotz des globalen Horizonts einen höheren Stellenwert als bei den übrigen bisher untersuchten Staaten: er ist nicht, wie die Globalperspektive und formelle Nennungen nahelegen würden, eine Region unter mehreren. Der Austerität in der Verteidigungs- und Sicherheitspolitik wird ein hoher Stellenwert beigemessen. Eine Dislozierung britischer Machtprojektionsmittel wird, trotz des Eigenanspruchs, seine Bündnisverpflichtungen zu erfüllen, Kräfte in anderen, dem Atlantik fernen Räumen binden. Im Untersuchungsraum sieht die RN im

831 Anmerkung: Gemeint ist der Indische Ozean.
832 Vgl. Anhang 2. Ewen.

Schwerpunkt die Verpflichtung zur Erbringung von ASW-Kapazitäten. Diese und die britische Aufmerksamkeit für die maritime Nordostflanke in der Gegenwart sind durch die Geschichte des Kalten Krieges geprägt.

Das gegenwärtige Spannungsverhältnis der Marine zwischen Globalorientierung und Bündnisverpflichtung existierte bereits im Kalten Krieg. Nach dessen Ende baute sie ihre auf Machtprojektion im Nordatlantik ausgerichteten Fähigkeiten ab und vollzieht gegenwärtig wieder eine Neuetablierung derselben. Dieser Wiederaufbau von Fähigkeiten und der quantitative Aufwuchs durch bestehende Rüstungsvorhaben werden die gegenwärtige Eingeschränktheit maritimer Machtprojektionspotenziale mittelfristig beheben und das Spannungsverhältnis reduzieren. Bereits jetzt stehen für den Untersuchungsraum umfassende Machtprojektionsmittel, mit Schwerpunkt auf ASW, bereit. Die künftige Stationierung neuer und in Dienst befindlicher Einheiten in Schottland schafft kurze Anfahrtswege und so Voraussetzungen zur kurzfristigen maritimen Machtprojektion im Nordatlantik. Für den Untersuchungsraum bedeutet dies eine landgestützte Luftaufklärung und einen unterseeischen Einsatz unterschiedlicher U-Boot-Klassen, ergänzt um zur ASW befähigte kleine und mittlere Überwassereinheiten. Der Einsatz der CSGs wird bei einem erwartbaren turnusmäßigen Wechsel aus Einsatz-, Ausbildungs- und Werftzeiten schwerpunktmäßig in ferneren Gewässern erfolgen. Ihr Einsatz im Untersuchungsraum wird nachrangig sein.

Für Großbritannien sind, mit Blick auf die see- und völkerrechtlichen Regelungen, gegenwärtig keine Konflikte mit diesen im Untersuchungsraum zu antizipieren oder festzustellen. Anders als etwa bei den USA ist trotz der Beobachtung des Gebiets kein Ressourcenkonflikt im Nordmeer erwartbar. Das Vereinigte Königreich ist, wie die USA und Russland, ständiges Mitglied des SR und leitet auch aus dieser Mitgliedschaft Aufgaben ab, die, im Rahmen eingeschränkterer Machtprojektionspotanziale als bei den Vereinigten Staaten, mit der Haltung Washingtons vergleichbar sind. Wie für die USN, ergeben sich, aufgrund des Selbstanspruchs Londons als Ordnungsmacht von globalem

Maßstab, Verantwortlichkeiten der RN zur Gewährung der Art. 87, Art. 88 und Art. 89. Dies kann eine Trennung der maritimen Machtprojektionspotenziale des UK über große Distanzen bedingen. Der Wille als globale Ordnungsmacht aufzutreten, erhöht die Bedeutung der RN gegenüber den anderen Teilstreitkräften der Inselnation.

Wie bei den Vereinigten Staaten wurde die Passfähigkeit der ersten beiden Prüfindikatoren Mahans durch diesen bereits vor einem Jahrhundert identifiziert und es besteht kein Anlass zur Revision: Die zentrale Lage als Inselnation im Untersuchungsraum und die zahlreichen Häfen, allen voran Faslane, die eine schnelle Dislozierung ermöglichen, sprechen für die Erfüllung der Indikatoren eins und zwei. Die ausreichende Nachfrage am Seedienst in der RN bestätigt den dritten und vierten Indikator ebenso wie die Moral für den letzteren spricht. Der fünfte Indikator, die Bedeutung einer handeltreibenden Nation, ist bei Großbritannien mit der Betonung der Abhängigkeit vom Seehandel und der Lage als Inselnation positiv bewertbar. Der langfristige Wille der nationalen Eliten zur Seemacht, dem die Rüstungsplanung und der umfassende Ansatz von Seemacht Rechnung tragen, erfüllen Mahans sechsten Prüfindikator. Das Zusammenspiel aus Politik, Militär und Rüstungssektor versetzt das Vereinigte Königreich in eine effiziente und alle Bereiche der maritimen Machtprojektion tangierende Anpassungsfähigkeit an neue Lagen. Die in der Epoche Mahans von diesem als vorbildhaft bezeichnete Arbeit des administrativ-bürokratischen Apparats und dessen Bestreben, umfassende maritime Machtprojektionsbefähigung bereitzustellen, bleibt ein Jahrhundert später identifizierbar.

Corbetts Indikatoren sind für eine maritime Machtprojektion im Nordatlantik als positiv erfüllt zu bewerten. Nach der Einteilung in der historisch-geografischen Zuordnung erfüllt Großbritannien, obgleich der Umfang der Beschaffungen dem Finanzvolumen angepasst ist, die Indikatoren Corbetts, wie es auch die Vereinigten Staaten tun. Eine deutlicher als bei den letzteren zu Tage tretende Prägung zum von Corbett präferierten, begrenzten Krieg ist identifizierbar. Für

diesen erfüllt Großbritannien die Voraussetzungen zur Durchführung. Ein der USN vergleichbarer Anspruch zur aggressiven und offensiven Gefechtsführung, der in seiner offensiven Ausrichtung ebenso aus Sicht Mahans begrüßt wird, ist für die RN attestierbar. Die Differenzierung Corbetts in Einsätze zur Routenkontrolle und Seeherrschaft findet sich, in abgewandelter Form, bis heute in der Art, dass die RN für beide Aufgaben Machtmittel vorhält, wobei sie der Demonstration der Freiheit der See mit ihren Schiffen, eine aus Sicht möglicher Opponenten wie China bestehende Symbiose beider Punkte Corbetts, eine große Bedeutung beimißt. Die von Corbett favorisierte Effizienzsteigerung der Machtmittel, über das rein Militärische hinaus, belegt die Intention, das Maximum aus den vorhandenen militärischen und nichtmilitärischen Möglichkeiten, die stärker als bei jedem anderen untersuchten Land ein komplexes Wechselspiel bedeuten, zu generieren. Eine solche Symbiose im Sinne maximaler (maritimer) Machtprojektion auf Grundlage der vorhandenen Mittel ist die Destillation der für Großbritanniens Absichten dienlichsten Ideen beider Denker. Diese ist am Beispiel der pragmatisch-offensiven Denkschule der RN und ihrer politischen Führung, beides auf eine maximale Effizienz der Ressourcennutzung abzielend, belegt. Dabei ist die Seemachtspolitik, trotz ruhmreicher Historie, nicht in die Vergangenheit blickend sondern fortschrittsorientiert.

Eine Prognose auf Basis der Indikatorenerfüllung zeigt, dass die RN zukünftig unter einer hohen Auslastung und in einem Spannungsfeld zwischen robuster Nahraumfokussierung im Nordatlantik und einer Orientierung auf ferne Seegebiete steht. Dieses Spannungsfeld wird sich durch Neuindienststellungen abmildern, ohne zu verschwinden. Es ist von einem entschlossenen, konzentrierten und zielgerichteten Einsatz bei Spannungs- und Konfliktsituationen auszugehen, der die Fähigkeiten zum Agieren im jeweils anderen Einsatzraum schwächen wird und folglich dem britischen Machtprojektionspotenzial zur See, den Bemühungen um eine größtmögliche Effizienz zum Trotz, Grenzen setzt. Ein weiterer limitierender Faktor ist die geografische Nähe zu Russland. Aus dieser ergibt sich im Sinne Corbetts die

Notwendigkeit, Kräfte zur Sicherung der Häfen und der Seewege zurückzuhalten. Im Krieg und in der Gefechtsführung ist ein effizientes, aggressives und offensives Handeln Großbritanniens erwartbar. Großbritanniens Abhängigkeit vom Seehandel im Kriegsfall wird, bei einem Angriff auf das eigene Kernland, eine Bindung der Machtprojektionsmittel für den Schutz desselben erfordern, was die offensive militärische Machtprojektion der RN einschränkt.

4.4 Die Bundesrepublik Deutschland und der Nordatlantik

„Jeder weiß, dass unsere Flotte gemessen am Bedarf zu klein und nicht modern genug ist.“[833]

Die Bundesrepublik Deutschland besitzt, wie aufzuzeigen sein wird, eine gegenüber dem Vereinigten Königreich andere historische Prägung zur See. Dieser Einfluss auf die Bedeutung von Seemacht und die Rolle im Untersuchungsraum wird die folgenden Kapitel begleiten.

4.4.1 Historische Genese

Das Geburtsjahr der Bundesmarine[834] 1956 fällt in die erste Dekade des Kalten Krieges. In dieser Zeit bestand ihre Auftragslage darin, im NATO-Verbund die eigenen Küstenräume der Nord- und, aufgrund der deutschen Vergangenheit im Schwerpunkt, Ostsee zu sichern. Mit ihrem Einsatz richtete sich die BM gegen die sowjetische Seepräsenz – sie sollte deren Durchbruch in der Dänemarkstraße verhindern und Verbindungswege möglichst östlich der eigenen und der dänischen Ostseeküsten unterbrechen. Ein Beitrag zum Erhalt

833 Zitat: Kramp-Karrenbauer, Annegret: Rede der Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks der Deutschen Maritimen Akademie am 12. März 2020. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2020. S. 4.
834 Anmerkung: Im Folgenden auch mit BM abgekürzt. In Ermangelung einer abgrenzungsfähigen Abkürzung des Begriffs 'Deutsche Marine' und aus Gründen der Kohärenz wird die Abkürzung auch im weiteren Verlauf für die Seestreitkräfte der Bundesrepublik Deutschland genutzt.

der alliierten Nordseerouten war nachrangig.[835]

Die BM behielt ihre Fokussierung auf den Ostseeraum zunächst bei. Gemäß Auftragslage erfolgte die Marinerüstung hin zu größeren Einheiten zurückhaltend und ihr Bestand wurde erst ab der ersten Hälfte der 1960er-Jahre um größere Einheiten, beispielsweise um sechs Fregatten, erweitert.[836] Zu dieser Rüstung passend konsolidierte sich im Folgejahrzehnt die Bedrohungsperzeption der NATO, dass massierte sowjetische Verbände einen Durchbruch zur Hohen See anstrebten:[837] ein, wie aufgezeigt, für die UdSSR real erprobtes Szenario. Die offensive sowjetische Marinepolitik war eine Hauptursache dafür, dass Nord- und Ostsee im Marinekonzept des Jahres 1972 gleichgestellt wurden. Dies stellt einen Wendepunkt deutscher Marinepolitik dar. Diesem folgte die Verlegung der großen Überwassereinheiten in Nordseehäfen.[838] Neben der zunehmenden Seeaktivität der Roten Flotte war einer der Gründe dieser paritätischen Betrachtung und der damit verbundenen Nordorientierung der Rückgang des amerikanischen Engagements in der Region.[839] So kam es zu einer Ausdehnung des Einsatzgebietes der BM von dem bisherigen entlang der niederländisch-deutsch-dänischen Küstenlinie hin zur Begrenzung von der Linie Dover-Calais im Süden bis zur Bergen-Shettland-Lücke im Norden.[840]

Als Mittel der Entlastung der Vereinigten Staaten in den nordeuropäischen Gewässern[841] wurde 1980 diese Grenze zugunsten eines Operationsraums entlang der gesamten Nordflanke aufgegeben.[842] Unter dem Eindruck der erstarkenden Nordflotte wurde die Baltenflotte zur Sekundärbedrohung. Der

835 Vgl. Wagner, Jay: The West German response to Soviet naval activity in the north. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 133.
836 Vgl. Ebd. S. 134.
837 Vgl. Höpker: Stoßrichtung Atlantik. 1973. S. 55.
838 Vgl. Wagner: The West German response. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 135-136.
839 Vgl. Ebd. S. 139.
840 Vgl. Ebd. S. 136.
841 Vgl. Steindorff: Der Operationsraum der deutschen Marine. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. S. 154.
842 Vgl. Wagner: The West German response. In: Skogan; Brundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters.1990. S. 137-138.

Einsatz gegen letztere blieb in der militärischen Planung vorgesehen, wie die fortbestehende Planung für den Kriegsfall bezeugt. Für diesen bestanden die Aufgaben in der Abwehr von Küstenattacken unter der genannten Verteidigungsstrategie vor dem eigenen Territorium, der Zugangsverweigerung zur Nord-Ostsee-Passage und in der Gewährleistung freier Nordseegewässer. Im Ostseeraum sollte die BM mit einem an den Seeraum angepassten Einheitenbestand, unter Nutzung der dortigen Voraussetzungen und bei schnellen Schwerpunktverschiebungen, „einen flexiblen und reaktionsschnellen Abwehrkampf“ gegen die Baltenflotte durchführen.[843] Die sich aus diesen beide Seegebiete abdeckenden Aufgabenstellungen ergebende Gesamtbetrachtung verdeutlicht das damalige Verständnis von Nord- und Ostsee: Sie wurden mit Anteilen der Gewässer vor Norwegen und am Nordmeer „als strategische Einheit“ begriffen. Eine Auffassung, die beiderseits des Eisernen Vorhangs bestand.[844] Diese Einschätzung unterstreicht die strategische Bedeutung der östlichen Randmeere des Nordatlantik für die militärische Planung der damaligen Zeit. Einer bereits bestehenden spezifischen Bewaffnung für den Ostseeraum folgte in den 1980er Jahren eine verstärkt auf den Operationsraum Nordsee ausgerichtete Rüstungsbeschaffung durch U-Boote und Fregatten. Geschwindigkeit und Umfang dieser Vorhaben trugen dazu bei, dass die BM zum Ende des Kalten Krieges zu den modernsten Flotten der Welt gehörte.[845] Sie war ein Akteur von zunehmender Bedeutung für die nördliche Sicherheit Europas geworden.[846]

Bis zum Ende des Kalten Krieges hatte die BM die Entwicklung von einer kleinen Ostseemarine zu einer verstärkt in der Nordsee operierenden Flotte durchlaufen, die trotz dieser Orientierung zu den Gewässern vor Norwegen, der Routensicherung und der Modernisierungen immer eine küstenorientierte

843 Vgl. und Zitat: Steindorff: Der Operationsraum der deutschen Marine. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 151.
844 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 150.
845 Vgl. Wagner: The West German response. In: Skogan; Bundtland [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters. 1990. S. 139.
846 Vgl. Ebd. S. 132.

Marine blieb.[847] Sie besaß in dieser Zeit, dank der Beschaffungen, Potenziale zur regional begrenzten Seemachtsentwicklung, die die Adaptionsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der damaligen BRD und ihrer Rüstungsindustrie belegen.

Der ökonomischen Bedeutung der See für die BRD im Kalten Krieg wurde, in Form einer am Handel gemessen benötigten hochseeorientierten Tiefwassermarine, über den gesamten Zeitverlauf nicht adäquat Rechnung getragen. Begründbar ist dies einerseits mit der Rolle als Landmacht, die in Zentraleuropa gelegen eine lange Landgrenze mit dem WP teilte,[848] und der Ermangelung maritimer Traditionen.[849] Eine weitere Erklärung ist die Rolle der größeren Flotten der USA und des UK. Die von diesen Marinen erbrachte permanente Überwachung der Roten Flotte kam der deutschen Abhängigkeit von ökonomisch bedeutsamen Seewegen zu Gute.[850] Beides stellt eine Kontinuitätslinie der BRD als eine nicht entschieden zur Hohen See militärisch agierende Nation über den gesamten Kalten Krieg hinweg dar.

Die Rolle der BM und deren Ursachen im Kalten Krieg implizieren die Ermangelung einer Hochseetradition und ein von Brüchen gekennzeichnetes Agieren der Politik, die erst im Verlauf über die eigenen Küsten hinauswirkte. Diese Ermangelung wirkt zu Ungunsten einer Erfüllung des sechsten Indikators und potenzieller historischer und ideologischer Grundlagen von Seemacht. Mit der bei Corbett betonten Bedeutung eines maritimen Erbes, stellt dessen Ermangelung Indikator vier, die Seetauglichkeit relevanter Bevölkerungsschichten, an diesem Punkt der Analyse in Frage. Die Disparität zwischen wirtschaftlicher Abhängigkeit und militärischem Einsatz zur See spricht gegen Corbetts Forderung einer paritätischen Entwicklung beider Bereiche.

847 Vgl. Ebd. S. 146-147.
848 Vgl. Ebd. S. 143.
849 Vgl. Ebd. S. 135.
850 Vgl. Steindorff: Der Operationsraum der deutschen Marine. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 152.

4.4.2 Die deutsche Sicherheitspolitik der Gegenwart

4.4.2.1 Das Weißbuch 2016

Seine politische und wirtschaftliche Stärke bedingen, so die Bundeskanzlerin, einen verstärkten sicherheitspolitischen Einsatz Deutschlands.[851] Die Grundlagen für die deutsche Sicherheitspolitik werden im Weißbuch formuliert.[852] Formell bestimmen humanistisch-pazifistische Orientierungspunkte Deutschlands Sicherheitspolitik, zu deren Durchsetzung es sich verpflichtet. Weitere Einflussgrößen sind die ökonomischen Abhängigkeiten von sicheren Transportrouten sowie von einem gefestigten Welthandel und dessen Voraussetzungen. Letztere werden als essenziell für das wirtschaftliche Kapital Deutschlands und zu schützen bewertet.[853] Neben der Handelsabhängigkeit existieren weitere Einflussgrößen, wie die geografische Disposition in der europäischen Mittellage, die Zugehörigkeit zur EU, die eigene Wirtschaftskraft und eine unspezifizierte verantwortungsbewusste Einsatzbereitschaft. Sie bilden die Grundlage einer, als „wertegebunden und interessengeleitet“ bezeichneten Ausrichtung deutscher Sicherheitspolitik. Unter deren Interessen werden die Sicherheit der Staatsangehörigen, die Eigenständigkeit des Staates und die Unversehrtheit von dessen Hoheitsgebiet sowie der Schutz seiner Alliierten subsumiert. Ziele deutscher Sicherheitspolitik sind das bestehende internationale System und den Reichtum der Bürger, für den es eines sicheren globalen Handels bedarf, zu wahren. Weitere Ziele bestehen in einem umsichtigen Ressourcenumgang und dem Ausbau von Bündnissen.[854] Die strategischen Prioritäten umfassen den freien Zugang zu einem vielfältigen Warenverkehr, zu Informations- und Austauschwegen, den Einsatz für die bestehende globale Ordnung, die Krisen- und Konfliktprävention sowie die Unterstützung der Bündnisse EU und NATO.[855]

---

851 Vgl. Merkel, Angela: Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. In: Weißbuch. 2016. S. 6.
852 Vgl. Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch. 2016. S. 15.
853 Vgl. Ebd. S. 22.
854 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 24-25.
855 Vgl. Ebd. S. 47.

Deutschland ist in Bündnissysteme eingegliedert, deren Bedeutung für die Sicherheit des Staates grundlegend sind. Dies belegt das Eingeständnis, dass die BRD allein „im Verbund mit anderen […] sein Territorium […] schützen“ kann.[856] Die NATO, zu deren Beistandspflicht sich im Weißbuch bekannt wird, ist für Deutschland von entscheidender Bedeutung.[857] Berlin will innerhalb des „Rahmennationenkonzept[s]“ den eigenen Beitrag erhöhen und betont in der jüngsten Vergangenheit die zusätzliche Verantwortungsübernahme als europäischer NATO-Staat.[858] Die EU soll als perspektivischer Akteur in der Sicherheitspolitik unterstützt werden.[859] Auf bilateraler Ebene gehören die Vereinigten Staaten und das Vereinigte Königreich zu Deutschlands bedeutendsten Partnern.[860]

Im Zusammenhang mit Sicherheits- und Wirtschaftsaspekten wird punktuell das maritime Element miterfasst. Gefahren für den ökonomischen Wohlstand werden als Bedrohungen bewertet. Als Formen derselben werden die Gefährdungen der weltweiten Handelswege und des Imports, beispielsweise durch lokale Konflikte, Terror und staatliche Zugangsverweigerungsbefähigung, genannt.[861] Dicht besiedelte Küstenräume werden zukünftig als Konfliktgebiete an Relevanz zunehmen[862] und es wird eine gewachsene Bedeutung von Seeverbindungen festgestellt.[863] An dieser Listung tritt eine formelle Beachtung des Maritimen hervor. Die Rückkehr zur Großmächtekonfrontation findet, anders als in Großbritannien und den Vereinigten Staaten, im Weißbuch keine Erwähnung oder gar Entsprechung innerhalb der Bedrohungen. Russlands Agieren in der Ukraine, seine Befähigung zur hybriden Kriegsführung und Streitkräftemodernisierung sowie der Anspruch, „eigenständiges Gravitationszentrum mit globalem Anspruch“ zu sein, werden als Sicherheitsproblem für Europa bewertet, es wird aber nicht als Bedrohung

856 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 25.
857 Vgl. Ebd. S. 64.
858 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 67.
859 Vgl. Ebd. S. 71.
860 Vgl. Ebd. S. 80.
861 Vgl. Ebd. S. 41.
862 Vgl. Ebd. S. 29.
863 Vgl. Ebd. S. 65.

klassifiziert. Trotz des Ausbleibens des letzteren strebt Deutschland als Reaktion eine „Mischung aus kollektiver Verteidigung und dem Aufbau von Resilienz“[864] sowie den „Doppelansatz […] aus glaubwürdiger Abschreckung“ bei gleichzeitiger Gesprächsbereitschaft an.[865] Die Demonstration eigener Wehrfähigkeit[866] ist gegenüber einer Atommacht wie Russland ohne Bündniseinbettung nicht umsetzbar, was die deutsche Abhängigkeit von derselben offenbart. Insgesamt erscheint eine Einordnung Russlands als Bedrohung aus diplomatischen Gründen zu unterbleiben – dass es aber als Bedrohung erkannt ist, zeigen die beabsichtigen Reaktionsmittel.

Zu den sich aus der Bedrohungsperzeption ergebenden unterschiedlichen Aufgabenstellungen gehören, eine Betrachtung des maritimen Elements implizierend, für die deutschen Streitkräfte: die „Überwachung und Sicherung des deutschen Luft- und Seeraums“, der „Schutz von Seeverbindungslinien“, die „Durchsetzung von Embargos und Sanktionen“ sowie Aufgaben, die der „Landes- und Bündnisverteidigung“ dienen.[867] Die Gefechtsfähigkeit im maritimen Element als gleichrangiger Teil der drei Dimensionen wird als das fortdauernde „Wesensmerkmal“ der Bundeswehr bezeichnet. Die durch letztere erbrachten luft-, land- und seegestützten Machtprojektionsfähigkeiten sind so formell gleichgestellt.[868] Der Hinweis „die Sicherheit unserer Seewege ist von großer Bedeutung“, mit eigener nicht näher präzisierter Verantwortlichkeit verbunden, betont im Besonderen die Rolle der seegestützten Machtprojektion.[869] In diesem Zusammenhang ist für die Rolle der See beachtenswert, dass die Formulierung eines globalen Anspruchs zur See, wie er für den digitalen Raum, das All und das Informationswesen reklamiert wird, unterbleibt.[870] So erfolgt, außer bei den drei benannten Feldern, im Gegensatz zu Großbritannien, kein formeller Ausdruck konsequenter

864 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 31-32.
865 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 66.
866 Vgl. Anhang 1. Gerland.
867 Vgl. und Zitate: Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch. 2016. S. 91-92.
868 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 102.
869 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 90.
870 Vgl. Ebd. S. 56.

Umsetzungsbereitschaft der in Vorrede formulierten Bekenntnisse zu globalen Lieferwegen und deren Sicherung sowie der der Seewege.

Die analysierte Unterlassung und damit die aus diesem deduzierbare und dem zu Grunde liegende Widersprüchlichkeit zwischen politischen Anforderungen und militärischer Befähigung gesteht das Weißbuch selbst ein.[871] Die Diskrepanz von Erwartung und Fähigkeiten wird, mit Verweis auf geopolitische Entwicklungen, zunehmend pessimistisch bewertet, was eine Vergrößerung derselben impliziert. Dies zeigt sich beispielsweise durch den Hinweis, dass sich eine verkleinerte Bundeswehr aktuell „einer nie da gewesenen Parallelität und Größenordnung von Krisen und Konflikten gegenüber“ sieht[872] oder durch ein Bedrohungsfeld, welches in der Gegenwart „breiter, vielfältiger und unberechenbarer“ geworden ist.[873] Dieser Lage sollen die deutschen Streitkräfte „flexibel und adaptionsfähig“ gegenübertreten.[874] Mit dem Hinweis, bei Unterlassung des Aufzeigens neuer Schritte, dass der Zustand der Armee an die Lage nach Ende des Kalten Krieges angepasst ist,[875] zeigt sich ein formeller Unwillen zu einer Gegensteuerung, um der Weltlage durch an diese angepasste Sicherheitspolitik zu begegnen, wovon lediglich die im Falle Russlands identifizierten Maßnahmen abweichen.

Neben dem Weißbuch ist der Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages eine, da im Geheimen tagend, eingeschränkte Informationsquelle zu den Entwicklungen deutscher Sicherheitspolitik. Russlands Agieren wird auf gesamtstaatlicher und strategischer Ebene betrachtet, bei den generellen Beziehungen zu Russland werden vornehmlich die Positionierungen der NATO und ihrer Mitglieder betrachtet. Auch werden Flottenaktivitäten im Nordatlantik diskutiert, es kommt zum Austausch mit den spiegelnden Ausschüssen anderer Staaten und es werden eine gemeinsame deutsch-belgisch-niederländische Perspektive auf den Nordatlantik diskutiert. Soweit prüfbar unterbleibt in den

871 Vgl. Ebd. S. 117.
872 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 137.
873 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 34.
874 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 134.
875 Vgl. Ebd. S. 137.

Ausschusssitzungen eine maritime Folgerung, beispielsweise wird Russlands Einfluss seit der Krim-Annexion in unterschiedlichen Gebieten, weniger dezidiert maritim, sondern strategisch beurteilt,[876] was insgesamt eine in Teilen vorhandene, aber unzureichende räumliche Achtsamkeit der Politik offenlegt. Eine punktuelle Befassung mit dem Nordatlantik im Verteidigungsausschuss ist identifizierbar, ohne dass eine dem folgende, strategisch Räume erfassende Debatte nachweisbar ist.

Es sind widersprüchliche Signale zur konzeptionellen Wertschätzung von Seemacht und Marinefähigkeiten zu konstatieren. Nennt das Weißbuch in unterschiedlichen Zusammenhängen die Bedeutung der See und des weltweiten Wirtschaftssystems, das auf dem Seeverkehr fußt, folgt dem wenig Konkretisierendes. So wird beispielsweise auf Aufgabenzuweisungen an die Marine als Umsetzung politischer Leitlinien und Strategien, wie in Großbritannien und den Vereinigten Staaten nachgewiesen, verzichtet. Zu einer formell nationalen Autarkie in der Sicherheitspolitik, insbesondere der Definition deutscher Ziele und Interessen, ist kein ausreichend emanzipatorischer Ansatz vorhanden. Für eine solche Politik ist Deutschland zu bündnisorientiert.

Der offen eingestandene unzureichende Befähigungsgrad der Streitkräfte lässt die Voraussetzung nach Mahan, den politischen Willen zur Seemacht, verneinen. Obgleich die kritische Beurteilung Russlands ein deutsches Engagement im Untersuchungsraum nahelegt, erfolgt keine Vertiefung desselben, was auf die Erwartung von Bündnisentscheidungen verweist. Diese ist in ihrer Tiefe ebenfalls eine Abgrenzung gegenüber Mahan und Corbett. Positiv im Sinne Mahans ist das Bewusstsein der Bedeutung von See als globales Transportfeld und die Gefahrenanalyse dort angrenzender Räume. Für eine historische Landmacht nicht überraschend, wird die See trotz der positiven Attribute weniger umfassend betrachtet. Die in die Zukunft gerichtete sicherheitspolitische Perspektive ist positiv, die Umsetzung in Form von Machtprojektionsmitteln, beispielsweise in Form von Rüstungsvorhaben bleibt

876 Vgl. Anhang 1. Gerland.

im Verlauf zu prüfen. Es ergibt sich gegenüber dem vergleichbar großen Vereinigten Königreich eine ausgeprägtere Bündnisfokussierung, geringere Souveränität in der Sicherheitspolitik, ein reduzierter Globalhorizont und eine nachrangige und, im Spiegel der deutschen Abhängigkeiten von weltweiten Handelswegen, inkonsequente Betrachtung der See.

4.4.2.2 Weitere staatliche Publikationen und Positionen

Die bisherigen Erkenntnisse werden im Folgenden von weiteren Publikationen und Akteursaussagen zur deutschen Sicherheitspolitik ergänzt.

Aus den vorliegenden Quellen ist eine gegenüber dem Weißbuch erfolgende Genese in der Bedrohungsperzeption der Bundesregierung identifizierbar. Exemplarisch identifiziert die zuständige Bundesministerin 2020 Russland, in Abgrenzung zum Weißbuch, als Bedrohung. Sie begründet dies mit dessen Raketenrüstung in der Nähe von EU-Mitgliedsstaaten, was eine Bedrohung der nuklearen Parität beinhaltet.[877] Die Ministerin spricht von einem „internationale[n] Systemwettbewerb“,[878] in dem „[a]utoritäre Systeme […] militärisch auf Expansionskurs“ sind, und den daraus erwachsenden Bedrohungen von Frieden sowie „Handelsrouten und Lieferketten“.[879] Veränderungen werden bei vormals engen Verbündeten benannt: Obgleich die Abhängigkeit zum Eigenschutz fortbesteht und dessen Kompensation Dekaden benötigen würde,[880] wird die Zuverlässigkeit der USA unter der Regierung Trump hinterfragt.[881] Letzteres ist eine, zunächst ohne substanzielle Folgen bleibende, weitere Entwicklung gegenüber dem Weißbuch, das die Bindung an die USA betont.[882] Der neuen Lage soll durch eine Erhöhung der eigenen Verteidigungsinvestitionen, die zusätzlich der Bindung amerikanischer

877 Vgl. Kramp-Karrenbauer, Annegret: Rede der Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr 17. November 2020 Hamburg. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2020. S. 3.
878 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 4.
879 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 5.
880 Vgl. Ebd. S. 8.
881 Vgl. Ebd. S. 5.
882 Vgl. Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch. 2016. S. 23.

Verteidigungsbereitschaft gegenüber der NATO dienen, begegnet werden.[883] Auf die Marine bezogen ist ein weiterer Grund der steigenden Mittelzuwendungen die Reaktion auf eine in Qualität und Quantität unzureichende Flottensubstanz.[884] Dessen ungeachtet steht die grundsätzliche sicherheitspolitische Bindung an die Vereinigten Staaten nicht zur Diskussion. Die potenziell zu diskutierende „Idee einer strategischen Autonomie Europas" wird nicht verfolgt,[885] da diese zu unrealistisch und zu kostenintensiv ist.[886] Stattdessen will man als „Europäer künftig selbstbestimmt und wirkungsvoll agieren können".[887] Den zunehmenden Forderungen an die Bundesrepublik[888] will Berlin unter anderem durch „ein vernetztes Politikverständnis", das eine Abstimmung zwischen „Außen-, Sicherheits-, Verteidigungs-, Handels- und Entwicklungspolitik" umfasst, begegnen.[889]

Für die Außenpolitik ist in Deutschland das Auswärtige Amt[890] verantwortlich. Dessen Publikationen, beispielsweise zu Südostasien[891] und die Aussagen des Bundesministers des Auswärtigen, konkret über die Partizipation „an Übungen sowie an kollektiven Sicherungsmaßnahmen zum Schutz der regelbasierten Ordnung",[892] flankieren und unterstreichen die des Verteidigungsministeriums. Die mögliche eingeschränkte Navigationsfreiheit in der Region[893] und die Beteiligung an der Gewährleistung sicherer Seewege durch den Indischen Ozean[894] offenbart eine Fernostperspektive deutscher Außenpolitik. Die dortigen Verhandlungen zur von deutscher Seite geforderten Implementierung

883 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 8.
884 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. S. 4.
885 Vgl. und Zitat: Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 9.
886 Vgl. Ebd. S. 11.
887 Zitat: Ebd. S. 9.
888 Vgl. Ebd. S. 13.
889 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 6.
890 Anmerkung: Im Folgenden auch mit AA abgekürzt.
891 Vgl. Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Leitlinien zum Indo-Pazifik: Deutschland – Europa – Asien. Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten. Berlin, Auswärtiges Amt. 2020. Titelblatt.
892 Vgl. und Zitat: Maas, Heiko: Vorwort. In: Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Leitlinien zum Indo-Pazifik. 2020. S. 2.
893 Vgl. Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Leitlinien zum Indo-Pazifik. 2020. S. 9.
894 Vgl. Ebd. S. 35.

eines belastbaren „Verhaltenskodex […] für das Südchinesische Meer“[895] werden vom Marinekommando verfolgt,[896] was die Aufmerksamkeit der BM für die Region belegt.

Zu den Publikationen des AA kommen diejenigen der Bundesregierung, gleichsam vom AA publiziert. Diejenige zur Arktis nimmt im Bezug zur Sicherheitspolitik im Dokument keine Konkretisierungen vor oder benennt eine Bedrohungsperzeption gegenüber Russland.[897] Identifiziert werden mehrheitlich Ziele ökologischer und ökonomischer Art, die nur punktuell sicherheitspolitische Belange streifen, konkret in der Navigationsfreiheit und Wahrung des Rechts[898] sowie im abschließenden Appell, eine „Militarisierung der Arktis“ abzulehnen.[899] Diese Zieldefinierungen und die Ermangelung einer russischen Bedrohungseinstufung lassen, trotz eines eigenen Unterkapitels über Sicherheitspolitik, das im Schwerpunkt die benannten Punkte ausformuliert,[900] eine formelle Orientierung Deutschlands gen Nordmeer Ende der zweiten Dekade verneinen.

Die Orientierung weg vom Untersuchungsraum gen Fernost wird durch die europäisch-amerikanische Positionierung zu China,[901] ohne eine solche gegenüber Russland einzunehmen, verstärkt. Unter den Weltregionen wird die Bedeutung des südostasiatischen Raumes betont. Ausdruck des verstärkten Engagements sind die geplanten Entsendungen eines Marineschiffes und die weiterer Offiziere zur militärischen Kontaktpflege.[902] Deuten diese Maßnahmen, der Methodenmix und das Engagement in Fernost, mit ihrer Vernetzung und Abstimmung in die Richtung des Global Britain Programms des Vereinigten

895 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 16.
896 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2018. 31. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2018. S. 10.
897 Vgl. Auswärtiges Amt [Hrsg.]; Die Bundesregierung: Leitlinien deutscher Arktispolitik. Verantwortung übernehmen, Vertrauen schaffen, Zukunft gestalten. Berlin, Auswärtiges Amt. 2019.
898 Vgl. Ebd. S. 2-3.
899 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 42.
900 Vgl. Ebd. S. 23-25.
901 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 10.
902 Vgl. Ebd. S. 7.

Königreichs, so offenbart der geringe Grad der auf den maritimen Raum fokussierten Maßnahmen diese Absichten als Symbolpolitik. Gleichzeitig liegen keine auf den Nordatlantik näher eingehenden Papiere der Bundesregierung oder der Bundesministerien vor, auch nicht dort, wo dies zu erwarten wäre.[903]

Intellektuell bestehen und werden weitere positive Voraussetzungen für ausreichendes Humankapital geschaffen. In der Bildung wird eine Stärkung der Bundeswehrangehörigen im Bereich Geopolitik und Strategie angestrebt.[904] In der zivil maritimen Bildung besteht eine konstante Nachfrage maritimer Ausbildungsverhältnisse, die seltener abgebrochen werden als nicht-nautische Ausbildungen.[905] Eine Entwicklung, die sich in der Betrachtung des Folgejahres fortsetzt.[906] Nutzträger und Ursache dieses für Mahan bedeutsamen Reservoirs an maritim geschulten Bürgern ist, wie zu zeigen sein wird, im Falle Deutschlands im Schwerpunkt die Handelsschifffahrt. Dort hat sich der deutsche Schiffsbestand in der zweiten Dekade von 3.716 Schiffen (2010) auf 2.324 (2018) „Handelsschiffe in deutscher Disposition“ reduziert.[907] Diesem steht eine Zunahme des seegestützten Umschlags von Gütern gegenüber,[908] was den Rückgriff auf größere oder unter fremder Fahne fahrenden Schiffen folgern lässt, was eine der maritimen Machtprojektionsfähigkeit nicht dienliche Entwicklung ist. In beiden Fällen hat diese Entwicklung eine Reduktion des maritimen Personals in Deutschland zur Folge. Der fortbestehenden ökonomischen Bedeutung des Seehandels und der Seewirtschaft, die in Deutschland vierhunderttausend Arbeitsplätze betreffen, ist sich das Marinekommando bewusst[909] und muss der Freiheit der See für die deutsche Industrie strategischen Wert beimessen. Letzteres teilt Rahn, der daraus für die

903 Vgl. Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern: Leitlinien der Bundesregierung. Berlin, Auswärtiges Amt. 2017.
904 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 16.
905 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 172.
906 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 170.
907 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 178.
908 Vgl. Ebd. S. 164.
909 Vgl. Ebd. S. 8.

BM die Aufgabe ableitet, die Freiheit der See glaubwürdig zu demonstrieren.[910] Die Bedeutung des seegestützten Warenaustauschs ergibt, trotz Reduktion, die positive Beurteilung von Mahans fünftem Indikator.

Die Offiziersschicht der BM ist von einem historischen Selbstverständnis geleitet.[911] Trotz der Wertschätzung der eigenen Tradition durch die Offiziere, betonen die staatlichen Publikationen und Aussagen führender Akteure ein Marine- oder zumindest maritimes Ethos weniger als die anderen untersuchten Nationen. Die Erhöhung politischer Bildung für das Militär ist, wie die nicht-militärischen Humanressourcen, im Sinne Mahans zu goutieren. Deren Reservoirfunktion für die Flotte, entscheidend für die Erfüllung der Indikatoren drei und vier, wird im Verlauf kritisch hinterfragt. Eine national autarke Handlungsfähigkeit im sicherheitspolitischen Rahmen, von Mahan gefordert, ist in Deutschland aufgrund seiner unterschiedlichen militärischen und politischen Einbettungen in suprastaatliche Organisationen nicht identifizierbar, ein formeller Anspruch diesbezüglich wird von selbst argumentativ delegitimiert. Formell wird der fernöstliche Raum stärker betrachtet als der Atlantik. Inwieweit dies für die BM zutrifft, wird im Folgenden untersucht.

4.4.3 Die strategische Ausrichtung der Marine

Die Neubewertung der geopolitischen Lage durch Kramp-Karrenbauer, die die Rückkehr von wirtschaftlichen und sicherheitspolitischen Bedrohungen benennt, nimmt direkten Bezug zur Vergangenheit des Ost-West-Gegensatzes: „Das Ende des Kalten Krieges war nicht das Ende der Geschichte.“[912] Diese Neubewertung stellt eine Zensur der seit zwei Dekaden bestehenden Politik der globalen Krisenreaktion von den europäischen Meeren bis zum Indischen Ozean[913] und der nachgezeichneten Auftragslage der BM nach dem Kalten

910 Vgl. Rahn, Werner: German Navies from 1848 to 2016: Their Development and Courses from Confrontation to Cooperation. In: Naval War College: Naval War College Review Autumn 2017. Volume 70, Number 4. Newport, Naval War College. 2017. S. 41.
911 Vgl. Ebd. S. 41.
912 Vgl. und Zitat: Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 5.
913 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 1.

Krieg dar.

Mit der Bewertung Russlands durch Kramp-Karrenbauer als „zentrale militärische Herausforderung“, rückt der maritime Nahraum nach Dekaden des Desinteresses wieder ins Zentrum strategischer Überlegungen. Ihm wird, wie aufzuzeigen ist, mehr Bedeutung beigemessen, als es die in Vorrede analysierte Gesamtausrichtung folgern lässt. Im Ostseeraum strebt die BM an, die leitende westliche Marine zu sein und in dieser Funktion die Versorgungsrouten ins Baltikum zu gewährleisten. Mit der von der BM organisierten „Baltic Commanders Conference“ sieht diese sich als militärisch-diplomatischer Vermittler im Ostseeraum. Abseits desselben, im Nordmeer, wird dem Korridor zwischen Grönland, Island und Großbritannien zum Atlantik eine „hohe strategische Bedeutung“ attestiert. Der Schutz dieser Lücke und mit ihr die Sicherung modernster Wirtschafts- und Kommunikationswege bedingt „mehr Präsenz und Wirkmöglichkeit“. Um Russland, dessen Agieren als zunehmend offensiv bewertet wird, im Schwarzen Meer zu begegnen, will man regionale Partnerstaaten stärken.[914]

Im arktischen Raum wird kein erhöhtes Konfliktpotenzial mit Russland identifiziert.[915] Eine Herausforderung durch Russland wird in Fernost, in Form gemeinsamer russisch-chinesischer Flottenmanöver, identifiziert.[916] Die BM beobachtet zunehmend auch russisch-chinesische Marineaktivitäten im maritimen Nahraum. Die Befähigung zum gemeinsamen Agieren im Einsatz zwischen den Einheiten von Russland und China wird als beiden Marinen Vorteile bringend hervorgehoben und das Marinekommando geht von einer Zunahme dieser Kooperation aus. Für den maritimen Nahraum existiert ein Hinweis auf eigene Verantwortungsräume, da dortige Handlungen geografisch

914 Vgl. und Zitate: Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. 2020. S. 2.
915 Vgl. Planungsamt der Bundeswehr Dezernat Zukunftsanalyse [Hrsg.]: Future Topic: Klimawandel und Sicherheit in der Arktis nach 2014: Hat die friedliche und kooperative internationale Arktispolitik eine langfristige Zukunft? Berlin, Planungsamt der Bundeswehr. 2014. S. 1.
916 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 12.

weitreichende Konsequenzen haben können.[917]

Im Mittelmeer wird Russland die Rückkehr „als maritime Großmacht" bescheinigt.[918] Eine Feststellung, der in Vorrede widersprochen wurde und die aus Sicht der Marine ebenfalls widersprüchlich ist, ist sie entgegenstehend zur Feststellung einer in Küstennähe operierenden russischen Flotte, von der nur „ein Viertel […] hochseefähig" ist.[919] Dessen ungeachtet ist eine formell umfassende Betrachtung der russischer Aktivitäten durch die BM zum Ende der zweiten Dekade gegeben: sie spiegelt die Aufmerksamkeit der letzteren gegenüber der ersteren wider. Diese Einschätzung steht entgegen den übergeordneten Publikationen, die disproportional zu dieser Achtsamkeit sind. Sind in den Vereinigten Staaten und Großbritannien an diesem Punkt formelle Umsetzungen der Teilstreitkräfte gegenüber übergeordneten strategischen Publikationen identifizierbar, ist diese Kohärenz im Falle der BM, die sich formell schneller an das neue Sicherheitsumfeld anpasst, nicht der Fall.

Mit Verweis auf die identifizierten Machtprojektionspotenziale Russlands betont der Marineinspekteur eine Neubewertung und gleichwertige Stellung von „Landes- und Bündnisverteidigung". Diese Gleichstellung ist eine Reaktion auf die Anforderungen, die sich aus den drei zukünftigen Primärregionen, in denen bundesdeutsche Machtprojektion benötigt wird, ergeben. Sie liegen an „der Nordflanke, dem südlichen Krisenbogen und dem Indik"[920] und werden als die „drei strategischen Handlungsräume[n] der Marine" identifiziert.[921] In Folge dieser Bewertung stehen „der Nordatlantik sowie die Nord- und Ostsee im geografischen Fokus der Aufgaben von Landes- und Bündnisverteidigung". Diese Formulierung verweist auf eine Gesamtbetrachtung beider Seegebiete, sie impliziert die deutsche Partizipation am Schutz der Seewege nach Nordamerika und einen möglichen Einsatz eigener Mittel „über den gesamten

917 Vgl. Ebd. S. 13.
918 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 12.
919 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 13.
920 Anmerkung: Entspricht dem Indischen Ozean.
921 Vgl. und Zitate: Krause, Andreas: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 3/2017. Bonn, Mittler-Verlag. 2017. S. 10.

Verantwortungsbereich des Bündnisses“, konkret mit Beginn „an der amerikanischen Ostküste“.[922]

Die in den zuvor untersuchten Publikationen nicht benannte Rückkehr des Großmächtewettbewerbs findet in der wiederentdeckten Bedeutung der Bündnisverteidigung eine Entsprechung. Diese ist nicht das Ende des maritimen Horizonts und die Anforderungen an die BM „gehen über die Landes- und Bündnisverteidigung hinaus“. Sie umfassen die Sicherheit des Seehandels, wie die Aussage Kramp-Karrenbauers, „Seewege sind Lebensadern“, unterstreicht. Zukünftig stärker beachtet werden sollen deren Nadelöhre, die beispielsweise von regionalen Auseinandersetzungen bedroht sind.[923] Diese verstärkte Beachtung durch die Politik wird seitens der Marineführung begrüßt: der Marineinspekteur lobt die betonte Verantwortlichkeit für einen freien Seeverkehr.[924] Dieser Abhängigkeit von einer freien See Rechnung tragend ist die BM nach Aussage ihres ranghöchsten Offiziers „Tag für Tag, überall auf der Welt im Einsatz“.[925] Passend bewertet die Marineleitung die Passage von Malakka als die bedeutendste auf allen Weltmeeren.[926] Zusätzlich werden Risikoräume an Akkumulationspunkten, an denen die Schifffahrt Attacken ausgesetzt ist, mehrheitlich in Fernost, identifiziert.[927] Bei dieser Fernostbetrachtung unterbleibt, wie schon bei den übergeordneten Publikationen, die Einstufung Chinas als Gefahr. Prognostiziert wird, ohne Aufzeigen der damit verbundenen Risiken, ein Einflusszugewinn Chinas und, in Folge der maritimen Seidenstraßeninitiative, eine wachsende Rolle der Volksrepublik im internationalen Seehandel.[928]

---

922 Vgl. und Zitate: Krause, Andreas: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 94. 3/2019. Bonn, Mittler-Verlag. 2019. S. 8.
923 Vgl. und Zitate: Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. 2020. S. 3.
924 Vgl. Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 10.
925 Vgl. und Zitat: Krause, Andreas: Vorwort. In: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 3.
926 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 108.
927 Vgl. Ebd. S. 14.
928 Vgl. Ebd. S. 107.

Eine sich aus der formellen Beachtung des Fernen Ostens ergebende mögliche Ausrichtung der BM bindet, bei langen Anfahrtswegen und der Größe des Raums, potenziell Kräfte, die im Nordatlantik fehlen, obwohl der dortige Einsatzraum der BM, im Vergleich zum Kalten Krieg, insbesondere in den Aussagen des Marineinspekteurs hervortretend, eine Ausweitung auf weite Teile des Nordatlantik erfahren hat. Festzuhalten bleibt für diesen Zeitraum ein russischer Einfluss auf die Ausrichtung der BM, der sich insbesondere in der Nennung der Nordflanke als einer der drei primären Einsatzräume durch den Marineinspekteur widerspiegelt. Eine detailliertere Analyse dieser Gewichtung und der Betrachtung des nordöstlichen Teils des Untersuchungsraums sowie der russischen Balten- und Nordflotte von Seiten der BM soll im Folgenden erfolgen. Dies geschieht durch eine Analyse von Offiziersvorträgen, die nicht repräsentativ für die deutsche Marinepolitik stehen, aber Innenansichten der militärischen Führungsschicht ergeben.

Die Vorträge der „56. Historisch-Taktische[n] Tagung der Marine 2016“, mit dem Titel „Kalt aber heiß – die Nordflanke“, in der letztere als „Achillesferse“ der NATO bezeichnet wird,[929] gehen auf den nordöstlichen Teil des Untersuchungsraums und dessen angrenzende Regionen ein. Die in den vorherigen Quellen nicht zu Tage tretende Betrachtung der Region und ihrer Küsten zeigt sich in der Bewertung der Ostsee, die einen Bedeutungsgewinn als Versorgungskorridor ins Baltikum erfährt, den Ausführungen zu den Stützpunkt-Erweiterungen auf Kola[930] sowie den Auswirkungen einer eisfreien Arktisregion.[931] Laut der Vortragenden soll sich die BM auf die Entwicklungen in der Arktis vorbereiten,[932] obwohl die Potenziale einer Nordroute kritisch bewertet werden,[933] letzteres ist eine unter den Vortragenden wiederholte Position und für diese der Grund reduzierter westlicher

929 Vgl. und Zitate: Heinrich: Die Nordflanke. 56. Historisch-Taktische Tagung. 2016. Deckblatt.
930 Vgl. Ebd. S. 17-18.
931 Vgl. Wirkner, Victoria: Ende der Eiszeit – Implikationen des Klimawandels im Norden. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016. Deckblatt.
932 Vgl. Ebd. S. 11.
933 Vgl. Ebd. S. 13.

Machtprojektionspotenziale.[934] Diese der Arktis-Route gegenüber zurückhaltende Einstellung deckt sich mit der offiziellen Marineposition gegenüber einem Bedeutungsgewinn der Nordroute, die eine eisfreie Arktis nicht automatisch als eine attraktivere Verbindung bewertet.[935] Die gegenwärtige Einhaltung von Recht in der Nordmeer- und Arktisregion durch Russland wird festgestellt, dessen dauerhafte Konformität, wenn die Vereinten Nationen nicht zum Vorteil Russlands votieren, gleichzeitig aber in Frage gestellt.[936]

Gegenwärtig sind die Kooperationen und die Rechtsachtung ebenso wie die Darstellung seiner Waffenstärke Teil des Vorgehens Russlands im arktischen Raum.[937] Russlands zunehmende Streitkräftepräsenz wird als der Anfang einer „Militarisierung der Region“, wie sie das AA ablehnt, bewertet.[938] Dazu im Widerspruch steht die Bewertung der Rüstung der Nordflotte als „überfällig“[939] und die Einschätzung, der Ausbruch von Kampfhandlungen sei „unwahrscheinlich“.[940] Deutschlands Rolle in der Region ist die als einer unter mehreren außenstehenden Beobachtern,[941] was neben einem reduzierten Interesse eine geringe Bereitschaft zum Engagement widerspiegelt, was wiederum zur übergeordneten Publikation des AA und der Bundesregierung passt. Dessen ungeachtet wird die Aufnahme der Arktis in das neu zu verfassende Weißbuch und die Darstellungen dortiger Machtprojektionsbereitschaft angeregt.[942]

Im Ostseeraum wird eine Rückkehr aggressiven Agierens[943] in einem

934 Vgl. Ohlendorf, Laura: Widerstreitende Interessen und Strategien im Hohen Norden im 21. Jahrhundert. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016. S. 15.
935 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 215.
936 Vgl. Ohlendorf: Widerstreitende Interessen. 56. Historisch-Taktische Tagung. 2016. S. 5.
937 Vgl. Ebd. S. 8-9.
938 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 14.
939 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 10.
940 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 16.
941 Vgl. Ebd. S. 9.
942 Vgl. Ebd. S. 17.
943 Vgl. Pirrwitz, Janine: Die Ostsee zwischen Konflikt und Kooperation in Gegenwart und Zukunft. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016. S. 2.

hochfrequentierten Seegebiet identifiziert, das durch seine ökonomische Rolle vor militärischen Feindseligkeiten geschützt und gleichzeitig durch dieses verwundbar ist.[944] Dort wird Russlands konfrontatives Agieren als das größte Risiko einer Eskalation identifiziert.[945] Dies ist der Fall, obwohl die Baltenflotte als „veraltet und strukturell eher defensiv aufgestellt" klassifiziert wird[946] und die Vortragende im Ostseerat ein Kooperationsforum mit Russland identifiziert.[947]

Die Risiken von nicht klassisch-symmetrischen Attacken sind den Offizieren bekannt.[948] Begegnet werden soll dieser Bedrohung durch eine verstärkte Zusammenarbeit mit Polizeistellen[949] und einer Erhöhung der Manöverfrequenz.[950] Die Ausführungen der Konferenz zeigen eine gegenüber dem Weißbuch akzentuiertere Fokussierung auf die Herausforderungen im Nordpolarmeer. Dieses wird als Transportraum skeptisch gesehen und Russland in diesem und entlang der gesamten maritimen Ostflanke als Antagonist wahrgenommen, dessen Rüstung mehr militärische Notwendigkeit als Bedrohung ist und damit nicht als direkte Gefahr klassifiziert wird.

Obgleich der Nordatlantik weniger stark als seine Randmeere besprochen wird, wird das Interesse am nördlichen Teil des Untersuchungsraums und den dort angrenzenden Gewässern in den Ausführungen der Mitglieder des Offizierskorps wiedergegeben. Dies macht die Tagung zum Beleg des Bewusstseins der Führungskaste für weite Teile des Untersuchungsraums. Die gemachten Feststellungen decken sich mit der in Kontrast zur formellen Fernostorientierung stehenden und derselben zum Trotz identifizierbaren Tendenz einer Rückorientierung der BM in heimatnahe Gewässer als primäre und gegen Russland gerichtete Einsatzräume. In diesen Seegebieten besteht

944 Vgl. Ebd. S. 3.
945 Vgl. Ebd. S. 9.
946 Vgl. und Zitat: Ebd. S.10.
947 Vgl. Ebd. S. 4.
948 Vgl. Arnold, Rainer. In: Pirrwitz: Die Ostsee zwischen Konflikt und Kooperation. 56. Historisch-Taktische Tagung. 2016. S. 5.
949 Vgl. Pirrwitz: Die Ostsee zwischen Konflikt und Kooperation. 56. Historisch-Taktische Tagung. 2016. S. 10-11.
950 Vgl. Ebd. S. 11.

der Anspruch, die auf Seekontrolle ausgerichtete Schlüsselmacht zu sein.[951] Dies bedeutet im Umkehrschluss eine Abkehr vom globalen Agieren. Ein weiteres Argument für diese Feststellung ist die Aussage des Vertreters des deutschen Verteidigungsausschusses zur maritimen Sicherheit, bei der Ausschüsse anderer Nationen, namentlich die des norwegischen und niederländischen Parlaments, eingebunden werden,[952] was auf eine Fokussierung auf die maritime Nordflanke in der interministeriell-staatlichen Zusammenarbeit und damit größere Beachtung, als es die im vorherigen Kapitel angenommenen Meta-Diskussionen erwarten lassen, hinweist.

Festzuhalten ist in der Gesamtschau der Kapitel zur strategischen Ausrichtung die formelle Gleichrangigkeit der Regionen, der Heimat- und der Bündnisorientierung. Zu dieser Gleichrangigkeit passend ist ein Sicherungs- und Machtprojektionsanspruch in den angrenzenden Gewässern und ein wenig konkretisiertes, verstärktes maritimes Engagement in Fernost identifizierbar. Die geografische Ausrichtung der BM ist formell ausdifferenziert zwischen europäischen Gewässern, dem Nordatlantik und einer Tendenz gen Südostasien. Die Publikationen der BM weisen stärker als die übergeordneten Publikationen von Bundesministerien auf den maritimen Nahraum. Es werden geopolitische Entwicklungen wie in Großbritannien identifiziert. Dieser Identifizierung folgt, anders als im Vereinigten Königreich, eine Ermangelung eigener Positionierungen oder Schlussfolgerungen, mit diesen Erkenntnissen umzugehen sowie diese in konkrete Handlungsableitungen zu überführen. Wenn Ableitungen bestehen, sind diese wesentlich unkonkreter als im Vereinigten Königreich. Hinzu kommt der identifizierte Kontrast, durch die Positionierungen der BM und ihrer Exponenten gegenüber Russland und dem Untersuchungsraum, im Vergleich mit den übergeordneten strategischen Publikationen wie dem Weißbuch. Dieser Kontrast ist Ausdruck einer schnelleren Anpassung der Marine an neue Realitäten als dies im ihr übergeordneten Rahmen geschieht.

951 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 3.
952 Vgl. Anhang 1. Gerland.

Trotz des deutschen Anspruchs zur fortdauernden Präsenz in abgelegenen Seeräumen und der jüngsten kritischen Bewertungen Russlands, folgen ungenaue Zielformulierungen, was für die Bündnisorientierung, die im Gegensatz zu Großbritannien zum Nachteil nationaler Selbstständigkeit ist, steht. Indizien bestehen für eine bundesdeutsche Präferenz, diese Bündnisverpflichtungen kosteneffizient im Nahraum zu erfüllen. Inwieweit sich dies bestätigen oder verwerfen lässt, zeigt die Umsetzung des Formellen in reale Machtprojektionspotenziale zur See. Diese gibt Auskunft über die Fokussierung der BM auf die Ostsee und ob die jüngste Vergangenheit für oder gegen eine Machtprojektion im Nordatlantik spricht.

4.4.4 Befähigung zur maritimen Machtprojektion

Mitte der zweiten Dekade ist die BM für Seidler eine beispielsweise gegenüber der italienischen Marine über weniger Machtprojektionspotenziale verfügende Regionalmarine und „nur im Verbund zur Erfüllung von Aufgaben […], die über regionale Machtprojektion hinaus“ gehen, befähigt.[953]

Die BM umfasst 2017 71 schwimmende und 50 fliegende Einheiten. Zu ihrem Bestand gehören neun Fregatten, sechs U-Boote, fünf Korvetten und zwölf Schiffe der Minenstreitkräfte. Keine Kampfeinheiten sind die elf Versorgungseinheiten und die drei Schiffe des Flottendienstes. Die BM verfügt Ende 2017 über eine personelle Größe von 16.035 Uniformträgern,[954] ein Bestand, der im Folgejahr um 190 Mann angewachsen ist.[955] Dieser kurzfristigen Aufwuchstendenz beim Personal steht eine langfristig erfolgte Reduktion von 28 Kampfschiffen im Jahr 2000 auf 23 2019[956] gegenüber. Bei Fregatten und Zerstörern reduzierte sich der Bestand von fünfzehn auf neun bis 2018. Das Gros dieser vorhandenen Einheiten ist überaltert und

953 Vgl. und Zitat: Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 58.
954 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 83.
955 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 84.
956 Vgl. McGrath, Bryan: NATO At Sea: Trends in Allied Seapower. Washington D.C., American Enterprise Institute. In: Nordenman: Back to the North. 2017. S. 4.

wartungsintensiv[957] und ein erheblicher Modernisierungsrückstand existiert in der ASW-Befähigung der BM.[958]

Die Bewertung der deutschen Streitkräfte wird durch die politische Führung des Landes tendenziell beschönigend dargestellt. So konstatiert Kramp-Karrenbauer 70 Prozent des zur Verfügung stehenden Bestandes der BM seien einsatzbereit. Dennoch wird eingestanden, dass die Einsatzgebundenheit und geringe Einheitenzahl kritische Einflussgrößen sind[959] und der quantitative und qualitative Bestand der BM, in Vorrede einleitend zitiert, nicht zu den Erwartungen an diese passend ist.[960] Drastischer in der Einschätzung ist die Feststellung des Vorsitzenden des Bundeswehrverbandes: „Der Sanierungsbedarf der Streitkräfte ist eben nach wie vor brutal.“[961] Dieser Situationsanalyse des Vorsitzenden der Soldatenvertretung entgegen lässt der Verweis der Ressortchefin, nicht mehr Großwaffensysteme, unter dem alle schwimmenden Einheiten subsummiert sind, unter Inkaufnahme anderweitiger Ausstattungslücken finanzieren zu wollen,[962] an einem politischen Willen zur Umsetzung benötigter maritimer Rüstungsvorhaben zweifeln. Der Frage, inwieweit dieser Bedarf besteht und die sich abzeichnenden Unzulässigkeiten der Politik bestehen, wird im Folgenden nachgegangen.

4.4.4.1 Einsatzrealität und Spannungsverhältnis

Die Notwendigkeit des Gegensteuerns gegen die aufgezeigten Reduktionen zeigt der Dualismus aus regionalen und heimatfernen Marinemissionen, der sich in einer hohen Beteiligungszahl an multinationalen Operationen

957 Vgl. Seliger, Marco: Die Deutsche Marine ist auf Grund gelaufen. 2019. In: https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nato-verliert-vertrauen-deutsche-marine-ist-auf-grund-gelaufen-16004705.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 , zuletzt abgerufen am 17.10.2019.
958 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. 2020. S. 2.
959 Vgl. Ebd. S. 6.
960 Vgl. Ebd. S. 4. /Siehe hierzu: Kapitel 4.4.
961 Vgl. und Zitat: Wüstner, André. In: Jungholt, Thorsten: „Sanierungsbedarf der Streitkräfte ist brutal“. 2020. In: https://www.welt.de/politik/deutschland/article223279876/Bundeswehr-Krise-Liegen-maximal-bei-50-Prozent-der-Vollausstattung.html , zuletzt abgerufen am 04.01.2021.
962 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung an der Helmut-Schmidt-Universität. 2020. S. 13.

niederschlägt. 2017 umfasst das Manöverengagement der BM 46 Einsätze.[963] Beispiele der Ausdifferenziertheit des Einsatzspektrums sind die stehenden Marinekräfte der NATO und Manöverbeteiligungen im Baltikum sowie die angestrebte Verlegung eines Schiffs in den Indischen Ozean.[964]

Die Aktivitäten in heimatfernen Seegebieten seit Schaffung der juristischen Grundlagen 1994 sind prägend für das Selbstbild der BM, die sich 2018 als „Marine im Einsatz“ und „sichtbares und verlässliches Instrument der Außen- und Sicherheitspolitik“ begreift.[965] Im Folgejahr bleibt die Frequenz ihrer Einsätze auf einem hohen Niveau und es wurden „bis zu sechs parallel laufende Einsätze durch […] Einheiten der Marine unterstützt“.[966] Dieses Engagement führt sie 2019 an ihr Belastungslimit. In Folge dessen kommt die BM ihren Abstellungsverpflichtungen in der NATO nicht mehr nach, was dazu führt, dass die Zuverlässigkeit Deutschlands in der selbigen hinterfragt wird.[967] Eine Entwicklung, die zwei Jahre zuvor, mit dem Verweis des Inspekteurs der Marine, die Flotte befinde sich an der Grenze des Leistbaren, prognostiziert wurde.[968] Dieser Situation wird begegnet. Erste Maßnahmen, die zur Verbesserung der Lage dienen sollen, sind die Rückgabe der Instandsetzungsverantwortung an die Marine auf Eingabe von dessen Inspekteur sowie die politische Aufwertung des Baus von Überwassereinheiten.[969] Festzuhalten ist ein Momentum zum Ende der zweiten Dekade, in der die BM in vielen Einsätzen gebunden ist und zu der parallel eine Neuorientierung kommt, die sich in den vorherigen Kapiteln angedeutet hat und im Folgenden geprüft wird.

---

963 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 83.
964 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. 2020. S. 5.
965 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 88.
966 Vgl. und Zitat: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 82.
967 Vgl. Seliger: Die Deutsche Marine ist auf Grund gelaufen. 2019.
968 Vgl. Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 7.
969 Vgl. Kramp-Karrenbauer: Rede der Bundesministerin der Verteidigung anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks. 2020. S. 6.

Die Marine vollzieht eine Rückkehr in den angrenzenden Seeraum. Dies belegt die Einrichtung unterschiedlicher Kommandostellen und das Engagement in diesem. Die Einrichtung des „German Maritime Forces Staff“ befähigt zur Operationsführung entlang des nordöstlichen Bündnisgebiets und kann im Bedarfsfall als Kommandoeinrichtung der NATO dienen.[970] Dieses Kommando stellt ein Novum für die BRD dar, sind die anderen Einrichtungen nicht zur operativen Führung ausgelegt. So fungiert das maritime Sicherheitszentrum in Cuxhaven zur Kommunikation mit anderen Akteuren[971] und zur Kooperation mit Strafverfolgungs- und weiteren Behörden,[972] nicht zur Seeeinsatzführung.[973] Das „Dezernat Marineschifffahrtleitung“ mit der „Naval Cooperation and Guidance for Shipping“, einem Informationsorgan, um Handelsschiffe über militärisches Agieren auf See zu unterrichten und zur eigenen Unterstützung, trägt den deutschen Abhängigkeiten Rechnung, ohne die anderenorts neu geschaffenen Führungsfunktionen zu gewährleisten.[974]

Die Ausrichtung der erwähnten „Baltic Commanders Conference“[975] spricht für das Interesse der BM an der Region und die bereits zum Ausdruck gebrachte Absicht als militärisch-diplomatischer Netzwerker zu fungieren. Die Führungsspitzen der für die Verteidigung zuständigen Ausschüsse der an die Ostsee grenzenden Staaten kommen im Konferenzrahmen zusammen.[976] Belege einer Hinwendung gen Baltikum mit dem Ziel der dortigen Machtprojektion sind, zur Einsatzführung, das „Baltic Maritime Component Command“ und das Bekenntnis, im Ostseeraum eine zur Führung gewillte „Rahmennation“ zu sein[977] sowie der Standort der zentralen Führungsinstanz, dem Kommando Marine, in Rostock. Dem Inspekteur, der diesem vorsteht,

970 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 3.
971 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 40.
972 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 38.
973 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 41.
974 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 80.
975 Vgl. und Zitat: Nordenman: Back to the North. 2017. S. 5.
976 Vgl. Anhang 1. Gerland.
977 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 83.

unterstehen beispielsweise die schwimmenden Großverbände sowie die Führung der Marineflieger.[978] Diese Führungsfähigkeit in Form einer Kommandoeinrichtung und einer zentralen Kommandostruktur mit dem Amt des Marineinspekteurs wird um die nationalen Fähigkeiten in der „Randmeerkriegsführung“, ein solches ist die Ostsee, die als weiterzugebender Erfahrungsschatz hoch bewertet werden, ergänzt.[979] Die Forderung des Marineinspekteurs, der Staat müsse die sicherheitspolitische Bedeutung des Atlantiks verstärkt in Gesellschaft und Militär deutlich machen,[980] ist wie das Reklamieren von Vorrangigkeit für ein mehrere Teilstreitkräfte umfassendes Manöver in der Region,[981] Indiz für die Rückkehr der BM in den Untersuchungsraum. Die über die Teilstreitkraft Marine hinausgehende Komponente zielt auf eine Interaktion mit anderen Waffengattungen und hat eine verbesserte Koordinierung der Teilstreitkräfte zur Folge. Dies ist ein weiterer Verweis auf die Bereitschaft zum Agieren im Verbund und damit dem großflächigen Kräfteeinsatz in der Region.

Aus dem bestehenden Dualismus von verfügbaren Mitteln sowie Nah- und Fernorientierung ergeben sich grundlegende Konsequenzen: die Marine kann die ihr übertragenen Aufgaben mittelbar nicht erfüllen. Dass die Anspruchshaltung, dass die BM im Nah- und Fernraum agiert, gegenwärtig nicht leistbar ist, impliziert das Marinekommando selbst, indem es innerhalb eines Zeitfensters bis zum Jahr 2031 das Ziel formuliert „die Gleichrangigkeit von Internationalem Krisenmanagement und der Fokussierung auf Landes- und Bündnisverteidigung“ gewährleisten zu wollen. Ein Teil dieses Ziels richtet sich auf die „mehrdimensionale Seekriegsführung im Rahmen eines hochintensiven Gefechts“, in Abkehr zu „Einsätze[n] niedriger Intensität“. Um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, beziffert das Marinekommando neben der entsprechenden Ausstattung einen Bedarf „von circa 18.000 aktiven

978 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 83.
979 Vgl. und Zitat: Krause: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2019. S. 8.
980 Vgl. Ebd. S. 7.
981 Vgl. Ebd. S. 13.

militärischen Dienstposten bis zum Jahr 2027“.[982] Zur Erreichung dieser Zielmarke wird den Dienststellen der BM ein Rekrutierungsinstrument zur Verfügung gestellt.[983] Dass mit diesen Maßnahmen zunächst nicht die gewünschte Anzahl an Humanressourcen akquiriert wurde, belegen die nicht ausgelasteten Ausbildungseinheiten der BM. Als Ursache wird die Ermangelung einer auf die Marine ausgerichteten Personalgewinnung kritisiert.[984]

Ungeachtet dessen, dass dieser Mangel korrigiert wurde[985] und der Inspekteur selbst die sozialen Medien frequentiert,[986] bleibt die weitere personelle Entwicklung der BM unklar. Diese Situation ist trotz der in Vorrede analysierten, zunächst günstig erscheinenden Voraussetzung für die Erfüllung des dritten und vierten Indikators entscheidend und mit der in Deutschland anders als in Großbritannien und den Vereinigten Staaten vorherrschenden pazifistischen Grundhaltung und mangelnden Attraktivität des Militärs erklärbar. Letztere verhindert die Anwerbung ausreichend fähiger und williger Rekruten.

Ein umfangreicher Manöverumfang, der auf eine gewisse Leistungsfähigkeit der BM schließen lässt, die zeitgleich an ihre Grenzen stößt, wie die einleitenden Aussagen aufzeigen, ist identifizierbar. Zur maritimen Machtprojektion im Untersuchungsraum ergibt sich aus dieser Lage ein zwiespältiges Bild. Einerseits hat die militärische Elite eine Orientierung zu Handlungsräumen im Untersuchungsraum vorgenommen, namentlich die Ostsee und weniger den Atlantik, schafft Kommandoeinrichtungen und vollzieht Manöver, die eine Befähigung zur maritimen Machtprojektion aufzeigen. Andererseits ist die politische Elite nicht gewillt, bestehende Erfordernisse im notwendigen Umfang

982 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 82.
983 Vgl. Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 10.
984 Vgl. Krause: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2019. S. 8.
985 Vgl. Bundeswehr Exclusive: Besatzung Bravo. 2020. In: https://www.youtube.com/watch?v=usouJXESjBc&list=PL0nyHde37tla8t9GIKas_Zh4qiFi1ty0F , zuletzt abgerufen am 03.12.2020.
986 Vgl. Krause, Andreas: chiefdeunavy. 2020. In: https://twitter.com/chiefdeunavy?ref_src=twsrc%5Egoogle%7Ctwcamp%5Eserp%7Ctwgr%5Eauthor , zuletzt abgerufen am 16.03.2020.

umzusetzen. Dass diese Situation nicht länger haltbar und zu den politischen Anforderungen an die BM in ungenügendem Verhältnis steht, bezeugt das insbesondere in den Aussagen des Marineinspekteurs zu Tage tretende Spannungsverhältnis in der Leistbarkeitseinschätzung zwischen militärischer und politischer Führung. Dies führt an dieser Stelle zu einer zweigeteilten Bewertung des sechsten Prüfindikators Mahans mit einer tendenziell negativen Auslegung desselben, da in Deutschland die politische Klasse der militärischen übergeordnet ist. An diesem Punkt mehrheitlich nicht erfüllt sind, wie dargelegt, die Indikatoren drei und vier. Mahan zusprechend sind die Führungseinrichtungen Beleg eines umfassenden Seeverständnisses und für die Führung der Verbände positiv zu bewerten. Die identifizierte Spreizung der begrenzten Mittel der BM und das Fortdauern dieses Zustandes bedingt weitere zukünftige Machtprojektionspotenziale und führt zur Analyse der Marinerüstung.

4.4.4.2 Rüstungsvorhaben

Der gegenwärtige Umfang der Marine ist nach fünfundzwanzigjähriger Reduktion „nicht in wenigen Jahren“ wettzumachen.[987] Die Einschätzung des Marineinspekteurs, bei der Diskrepanz zwischen militärischen Möglichkeiten und politischen Erwartungen, verleiht der Rüstungsindustrie und der Durchführung von Rüstungsvorhaben für eine mittelbar gesteigerte Machtprojektionsbefähigung, die bereits bei der Erfüllung der Bündnisverpflichtungen beginnt, Bedeutung. Aktuelle Maßnahmen, stellen laut Krause eine „eingeleitete Modernisierung“ dar. Dass sie nur der Beginn einer bedarfsdeckenden, langfristigen Rüstungspolitik für die BM sein können, bekräftigt der Marineinspekteur, der diese wie auch die Vergrößerung der BM zukünftig forciert anstrebt.[988]

Die Situation des Großwaffengeräts im Spiegel der globalen Entwicklungen ist kritisch. Das Marinekommando konstatiert, dass die Verpflichtungen gegenüber

987 Vgl. und Zitat: Krause: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2019. S. 8.
988 Vgl. und Zitat: Krause, Andreas: Vorwort. In: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 2.

der NATO in Folge gewandelter geopolitischer Rahmenbedingungen „eine größere Zahl an Überwasserkampfeinheiten“ bedingen. Um eine zeitnahe Verbesserung der Situation herbeizuführen, erfolgt der zusätzliche Erwerb von fünf weiteren K130-Einheiten. Ihre Zuläufe werden den Gesamtbestand dieses Schiffstyps in der BM verdoppeln.[989] Baubeginn war im April 2019[990] und die ersten sollen 2023, alle übrigen bis 2026, einsatzbereit sein.[991] Die Korvetten werden dem Untersuchungsraum zugeordnet und eröffnen die Möglichkeit, sich „wieder stärker um den vernachlässigten Raum der Nordflanke zu kümmern“.[992] Sie sind mit ihren Potenzialen zur Schiffsbekämpfung durch Fernwaffen für die Machtprojektion im Ostseeraum passend armiert.[993] Diese Beschaffungsmaßnahme ist eine rüstungstechnische Anpassung an die sich verändernde Globalsituation mit Fokussierung auf den Nahraum. Sie ist, entgegen der übergeordneten strategischen Ausrichtung, eine konsequente Umsetzung der gegen Russland zielenden Marineausrichtung und für diese dienliche Rüstungsmaßnahme.

Der Gesamtplan der BM-Rüstung wirft Zweifel an der Umsetzung der formellen Zielsetzungen, zum nahen und globalen Agieren befähigt zu sein, auf. Der Korvettenzukauf stellt eine (kostengünstige) Alternative für einen quantitativen Aufwuchs maritimer Machtprojektionsfähigkeiten im Nahraum dar. Dass dem keine grundlegende Erhöhung der Beschaffungszahlen mit dem Ziel umfassender maritimer Machtprojektionsmittel zu Grunde liegt, zeigt der Vergleich mit dem Festhalten am Beschaffungsziel von vier Einheiten der „Mehrzweckkampfschiff Klasse 180“.[994] An dieser Beschaffungszahl wird, trotz des Bedarfs der BM nach sechs Schiffen zum globalen Operieren, die nötig „zur Deckung des konzeptionellen Bedarfes“ seien, festgehalten.[995] Der Marine

989 Vgl. und Zitat: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 84.
990 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 83.
991 Vgl. Ebd. S. 87.
992 Vgl. und Zitat: Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 12.
993 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 4.
994 Anmerkung: Im Folgenden auch mit MKS oder MKS-180 abgekürzt.
995 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S.

werden trotz anderslautender Erkenntnisse die notwendigen Mittel vorenthalten. Dies liegt an den Kosten, denn unter den gegenwärtigen Projekten ist der Beschaffungsvorgang MKS-180, dessen Typschiff 2027 zur Marine gehen soll, mit einem Volumen von über fünf Milliarden Euro der bislang kostenintensivste.[996] Dass das MKS, ausgestattet für eine umfängliche maritime Machtprojektion Über- und Unterwasser sowie in der Luftzielbekämpfung,[997] in seinen Stückzahlen gering gehalten wird, obwohl es eher für den Einsatz einer global orientierten Marine dienlich ist als die küstennah verwendbaren Korvetten, spricht für die Orientierung am Nahraum und gegen die Bereitschaft für eine glaubwürdige Machtprojektion in der Ferne. Dies legt die Ermangelung an politischem Willen, den verschriftlichten Ansprüche gemäß zu rüsten, offen.

Theoretisch vielfältig einsetzbar ist die neue Fregattenklasse F125, deren Typschiff 2019 der BM übergeben wurde[998] und deren zweites Schiff im Folgejahr an diese ging.[999] Die übrigen drei Einheiten sollen in den folgenden zwei Jahren der BM zulaufen[1000] und eine Fortführung des Schiffstyps in der BM gewährleisten. Begleitet werden die Neuindienststellungen von Modernisierungen für die bestehenden „Klassen 123, 124, die Minenabwehreinheiten sowie die […] ersten fünf K130“.[1001]

Wie bei den Überwassereinheiten ist die unterseeische Rüstung auf den Nahraum fokussiert. Die rüstungstechnische Fokussierung auf nahe Seeräume zeigt sich in der neuen und als „Leuchtturmprojekt“ bezeichneten „Klasse U212 CD (CD = Common Design)“. Von dieser sollen zwei Einheiten beschafft werden.[1002] In Folge ihrer durch den nicht nuklearen Antrieb bedingten

---

88.
996 Vgl. Ebd. S. 188.
997 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 86.
998 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 83.
999 Vgl. Mergener, Hans Uwe: Nordrhein-Westfalen – Zweite Fregatte der F125-Klasse an das BAAINBw übergeben. 2020. In: https://esut.de/2020/03/meldungen/ruestung2/19193/nordrhein-westfalen-zweite-fregatte-der-f125-klasse-an-das-baainbw-uebergeben/ , zuletzt abgerufen am 16.03.2020.
1000 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 89.
1001 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 188.
1002 Vgl. und Zitate: Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 31. Auflage. 2018. S. 84.

begrenzten Reichweite sind diese U-Boote Mittel zur Seekontrolle in Nord- und Ostsee. Für eine In-See-Stehfähigkeit der BM-Einheiten dient das Rüstungsprojekt der Versorger-Klasse 707, das die zwei Einheiten der Klasse 704 ablösen soll. Es befindet sich am Beginn des Beschaffungsprozesses und ist in seiner Zuführung Beitrag zum Bestandserhalt der Flotte.[1003]

In der Gesamtschau bestehen Rüstungsvorhaben, deren zeitnaher Bereitstellungen es bedarf, was der Zuverlässigkeit, die Großwaffensysteme fristgerecht an die Marine zu übergeben, Bedeutung verleiht. Trotz eines formell zum Ausdruck gebrachten Vertrauens in die deutsche Rüstungsindustrie und deren Wettbewerbsfähigkeit,[1004] werden die Beschaffungszeiträume bei gleichzeitigen Außerdienststellungen als zu lange kritisiert. Exemplarisch für diese Problematiken ist die Beschaffungssituation der zukünftigen Fregattenklasse. Mit dem Nutzungsende der Klasse F122 wird, den Maßnahmen zum Trotz, „der Flottenbestand empfindlich kleiner werden“ und sich mit dieser Reduktion die als „unzureichend“ zur Aufgabenerfüllung bewertete Bestandslage der BM weiter verschärfen.[1005] Trotz des Appells des Marineinspekteurs bestehen bei den Nachfolgeeinheiten, den F125 Schiffen, Probleme bei der Beschaffung in Form von Verzögerungen und Kosten. So moniert der Bundesrechnungshof[1006] die Summe von 3,1 Milliarden Euro und die vorgesehene Indienststellung dieser Schiffe, ursprünglich mit dem Zeitraum 2014 bis 2017 angegeben, schließlich mit Zuführungsbeginn auf 2019 verschoben. Die vier Einheiten, die die acht der F122er-Klasse ersetzen, sollen mit reduziertem Wartungsbedarf und „mit einem Mehrbesatzungsmodell“ die Bestandshalbierung ausgleichen. Zur Realisierung dieses Ziels sollen je zwei Schiffe zwei Jahre in See stehen. Diese, dem Nordatlantikbündnis zugesicherte, Nutzungskalkulation wird vom BRH als Verweigerung gewonnener Erkenntnisse durch die Ministeriumsführung moniert. Der BRH

1003 Vgl. Ebd. S. 86.
1004 Vgl. Marinekommando: Fakten und Zahlen: Jahresbericht. 32. Auflage. 2019. S. 188.
1005 Vgl. und Zitate: Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 7.
1006 Anmerkung: Im Folgenden auch mit BRH abgekürzt.

kritisiert dies als die bestmögliche Annahme der Instandsetzungszeiten, die „regelmäßig deutlich länger als geplant“ dauern. Hinzu kommt die Verfügbarkeit der für den Besatzungswechsel notwendigen Ausbildungsinfrastruktur, zunächst nicht vor 2025.[1007] Dieses Datum verschiebt sich weiter. Die Konsequenz ist, dass „mindestens für die ersten acht Jahre der Nutzung kein Einsatzausbildungszentrum für die neuen Fregatten zur Verfügung“ steht. Dadurch sind die Schiffe verstärkt in der Ausbildung gebunden und die Besatzungen werden unzureichend auf Gefechte vorbereitet. Die von Beginn an eingeschränkte Einsatzverfügbarkeit wird durch längere Werftliegezeiten verschärft, was die „eigenen Ziele“ ebenso wie die „Zusagen gegenüber der NATO“ gefährdet. Ein Risiko, das, obwohl die BM dem entgegen wirken soll, für das vergleichbare Betriebskonzept der MKS besteht.[1008] Diese Problemsituation wird nach jüngsten Annahmen bis 2030, dem frühestmöglichen Nutzungsbeginn des Ausbildungszentrums, fortbestehen. Folge ist, dass, falls das alternative Ausbildungskonzept unzureichend ist, „ein Drittel der Nutzungsdauer“ vergeht, ohne die Fregatten wie vorgesehen eingesetzt zu haben.[1009] Neben dem Vertrauensverlust gegenüber der BM innerhalb des Nordatlantikbündnisses ist eine kritische Berichterstattung die Folge.[1010] Beides ist der Reputation der BM im Aus- wie Inland abträglich.

Neben der Neubeschaffung von Schiffstypen ist die Modernisierung vorhandener Einheiten problembehaftet und führt zur Kritik, wie die Wertsteigerungen der F122-Klasse und F123-Klasse zeigen. Die 2003 ursprünglich für diese Klassen beschlossene Modernisierung von Schiffssensoren und Waffensystemen verzögert sich laut BRH „gravierend“. [1011]

1007 Vgl. und Zitate: Bundesrechnungshof: Bundeswehr beschafft Fregatten, ohne ausreichend Besatzungen ausbilden zu können (Kapitel 1405). In: Bundesrechnungshof Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2018 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Ergänzungsband. Bonn, Bundesrechnungshof. 2018. S. 10-11.
1008 Vgl. und Zitate: Ebd. S. 12-13.
1009 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 14.
1010 Vgl. Seliger: Die Deutsche Marine ist auf Grund gelaufen. 2019.
1011 Vgl. und Zitat: Bundesrechnungshof: Schlechtes Projektmanagement verzögert und verteuert Modernisierung von Fregatten gravierend (Kapitel 1405 Titel 554 12). In: Bundesrechnungshof Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2017 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Ergänzungsband. Bonn,

2008 auf die vier Einheiten der Klasse 123 reduziert, bleiben nach Prüfung der Einsatzbefähigung 2016 Unzulänglichkeiten, deren Abstellung bis 2018 dauert. Zeitgleich steigt der Preis von den 2005 anvisierten 69 Millionen Euro für 12 Einheiten auf 120 Millionen Euro für vier Schiffe 2016.[1012] Als Ursachen werden das unzulängliche Projektmanagement und die Ermangelung von passenden Abnahmekriterien identifiziert.[1013] Die Bundeswehr gibt die Verantwortlichkeit hierfür an die Industrie weiter, der Verweis auf Verbesserungen des eigenen Projekt- und Risikomanagements,[1014] einem Schuldeingeständnis gleichkommend, offenbart aber den Verbesserungsbedarf innerhalb des Verteidigungsministeriums.

Dass das Geschilderte keine Einzelfälle oder fregattenspezifische Probleme sind, dass Rüstungsvorhaben von erheblichen Problematiken betroffen sind, die sich auf eine zeitgemäße Machtprojektion auswirken, zeigen weitere Fälle: Die Armierung der neuen Korvettenklasse wurde 2013 in Bezug auf deren unzureichende Lenkflugkörperbewaffnung moniert,[1015] deren Behebung bis 2015 dauerte.[1016] Die Modernisierung der acht 2006 erworbenen P-3-Flugzeuge,[1017] die mit diesen Maßnahmen bis 2035 zur ASW im Dienst gehalten werden sollen, überschreitet die veranschlagten Kosten um „mindestens 340 Mio. Euro“.[1018] Zur Kostenüberschreitung kommt die zeitliche Verzögerung. Das Ende der Erneuerungen wurde von 2023 auf Ende 2025 verschoben, die Bundeswehr übernimmt in diesem Fall, trotz noch durchzuführender kritischer Tätigkeiten, die Zusicherung vom

---

Bundesrechnungshof. 2017. S. 39.
1012 Vgl. Ebd. S. 40.
1013 Vgl. Ebd. S. 41.
1014 Vgl. Ebd. S. 42.
1015 Vgl. Bundesrechnungshof: Hauptbewaffnung der Korvetten mehrere Jahre verspätet und mit hohen Folgekosten einsatzbereit. In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2015 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Weitere Prüfungsergebnisse. Bonn, Bundesrechnungshof. 2016. S. 26.
1016 Vgl. Ebd. S. 27.
1017 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 4.
1018 Vgl. und Zitat: Bundesrechnungshof: Nutzen der Modernisierung betagter Marineflugzeuge gefährdet (Kapitel 1405 Titel 554 13). 2018. In: Bundesrechnungshof Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2018. 2018. S.18.

Auftragnehmer.[1019] Ein Vorgehen, was ihr seitens des BRH den Vorwurf einbringt, „blauäugig“ zu sein.[1020] Weitere Probleme bei kleineren Waffensystemen, wie der Bootsausstattung der Kampfschwimmer[1021] und der vorzeitigen Stilllegung von Landungsbooten, sind aktenkundig.[1022] Sie illustrieren eine Pluralität an Problemen bei den Rüstungsvorhaben der BM, die sich auf deren Machtprojektionsfähigkeiten auswirken. So haben die Probleme bei der Modernisierung der P-3 und die Beschaffungsproblematik der Fregatten eine Schwächung der deutschen ASW im Nordatlantik zur Folge und die Stilllegung von Landungsbooten verhindert deren Nutzung für amphibische Operationen im Baltikum.

Zusätzlich zu den Problemen der Rüstung, und mit diesen im Zusammenhang stehend, besteht die Ermangelung von einsatzorientierten Ausbildungsmöglichkeiten. Dies wirkt sich auf die Einsatzbelastung sowie die Ausbildungsqualität der Marinemitglieder aus und hat negative Folgen für die Kampfkraft und Nachwuchsgewinnung.[1023] Um dieser Situation begegnen zu können, besteht der Bedarf an weiteren Schiffen.[1024] Die Forderung nach einer größeren Marine wird durch das Argument, die gegenwärtige sei „die kleinste Flotte ihrer Geschichte“, untermauert.[1025]

Bundesdeutsche Machtprojektionspotenziale in der Nordsee, deren spezifische Voraussetzungen der BM seit dem Kalten Krieg bekannt sind,[1026] können

1019 Vgl. Ebd. S. 20.
1020 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 22.
1021 Vgl. Bundesrechnungshof: Marine gibt über 3 Mio. Euro für nur eingeschränkt einsatzfähige Schlauchboote aus (Kapitel 1416 Titel 554 12). In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2010 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Bonn, Bundesrechnungshof. 2010. S. 155-156.
1022 Vgl. Bundesrechnungshof: Marine legt nicht mehr benötigte Landungsboote vorzeitig still (Kapitel 1418). In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2007 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Bonn, Bundesrechnungshof. 2007. S. 258.
1023 Vgl. Krause: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2017. S. 8.
1024 Vgl. Ebd. S. 12.
1025 Vgl. und Zitat: Krause: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum. 2019. S. 10.
1026 Vgl. Steindorff: Der Operationsraum der deutschen Marine. In: Treue; Steinhaus [Hrsg.]: Nauticus 36. 1981. S. 149.

aufgrund von problembeladenen Großwaffenprojekten und einer im Umbruch befindlichen Marine nicht abschließend bewertet werden. Den theoretisch bestehenden und von Nordenman, zu Recht unter Einschränkung, identifizierten Beitragspotenzialen Deutschlands[1027] stehen punktuell Unsicherheiten in der Beurteilung klassischer Machtprojektionsmittel, in der ASW bei den beschriebenen Problemen bei Fregatten und Flugzeugen, gegenüber. Insbesondere anhand der zukünftigen Quantität und Qualität der großen Überwassereinheiten und U-Boote, deren niedrige Anzahl weiter reduziert wird, ist eine kritische Perspektive auf deutsche Potenziale zulässig.

Dass diese Unzulänglichkeiten behoben werden, erscheint, trotz des beginnenden Ukrainekriegs, mit Blick auf die bisherigen Eindrücke nicht gesichert, zumal die Politik die Frage erörtert, ob nicht einzelne Staaten in der EU bestimmte Überwasserschiff-Klassen vorhalten sollen und andere nicht. Dies wird verdeutlicht am Beispiel von Fregatten mit der Frage: „Wir müssen überlegen, ob wir jeder ein eigenes Schiff bauen […]. Muss jede Armee alle Fähigkeiten haben […]?“[1028] Eine solche Denkweise steht entgegen der Forderung Mahans nach ausdifferenzierten und umfassenden Machtprojektionspotenzialen in Form eines ausdifferenzierten Bestandes und langfristiger nationaler Planung.

Statt Parallelen zu den beiden westlichen Staaten, bestehen in Fragen der Machtprojektion, aus anderen Gründen als bei diesem, Analogien zu Russland bei Verzögerungen und bei dem Auseinanderklaffen von politischen Anforderungen und Fähigkeiten. Die Fokussierung auf integrative Großwaffensysteme wie die MKS spricht gegen Mahans Grundsatz von maritimer Machtprojektionsdiversität in Form verschiedener Schiffstypen.

Die gewonnenen Erkenntnisse bestätigen die negative Beurteilung von Mahans sechstem Prüfindikator für die Bundesrepublik. Unter dessen Anwendung ist eine einheitliche und gesamtstaatliche Herangehensweise und effiziente

1027 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 1.
1028 Vgl. und Zitat: Anhang 1. Gerland.

Industrie, wie bei den USA oder dem UK, nicht identifizierbar. Begründbar ist dies mit einer Ermangelung von Erfahrungswerten und Traditionslinien sowie, entscheidender, dem Fehlen einer seebewussten und dem militärischen Bedarf offen gegenüberstehenden politischen Elite. Hinzu kommt der Riss zwischen militärischer und politischer Elite, mit der von ersterer erkannten Notwendigkeit mit gesteigerter Handlungs- und Willensfähigkeit in der Beschaffung auf Bedarfslagen zu reagieren, was letztere unzureichend tut. Die Ausnahme bildet der Korvettenzukauf. Die Säule Mensch, als Träger von Seemacht, wie zu Kapitelbeginn gezeigt, ist nicht im Sinne von Mahans drittem und viertem Indikator für die BM zu beantworten. Ihre Personalprobleme stehen im Gegensatz zur Nachfrage im zivilen Sektor an Berufen in der Seefahrt. Diese in Großbritannien nicht existente Differenz gründet in der mangelnden Attraktivität des Militärischen in Deutschland im Allgemeinen und der militärischen Seefahrt in den Zielgruppen im Speziellen.

Das kritische Momentum, in dem sich die BM befindet, soll nicht positiv auf den Weg gebrachte Entwicklungen negieren. Erfolgte Verbesserungen in der Reaktionsfähigkeit der politisch-militärischen Führung, im Besonderen des Militärs, auf geopolitische Entwicklungen und Krisen sind in der Bestellung neuer Korvetten identifizierbar und geben Hoffnung, die bestehenden Spannungsfelder aus Anforderungen und Fähigkeiten zu überwinden. Hierfür bedarf es zwingend einer erhöhten politischen Bereitschaft zur Investition. Die Korvetten selbst sind mit ihrer Randmeerfähigkeit keine Lösung für die Defizite deutscher maritimer Machtprojektion auf hoher See und in fernen Seegebieten. Sie wirken primär in der Nordflanke und verstärkt in der Ostsee. Auf Basis dieser Erkenntnisse besteht ein verstärktes Interesse Deutschlands an der Ostsee, insbesondere, da seine globalen, oder tief in den Atlantik ausgreifenden maritimen Machtprojektionsfähigkeiten für die Hohe See mittelfristig reduziert bleiben. Somit ist im Folgenden die Situation im Ostseeraum näher zu untersuchen.

Die Rolle der baltischen See als Konfrontationsraum zwischen NATO und

Russland geht mit der Erwartung eines verstärkten deutschen Engagements in der Ostsee, bei Nordenman wird ein Beitrag der BM als wirksam angesehen, da einige der US-Schiffe für den dortigen Einsatz ungeeignet sind, einher.[1029] Die geringen Tiefen, unterschiedlichen Temperatur- und Salzgehaltsschichten, die die U-Boot-Identifikation erschweren, und die überseeischen Aufklärungshindernisse in Form von Inseln und stark frequentierten Verkehrswegen sprechen gegen den Einsatz großer Einheiten. Die topografischen Voraussetzungen kommen kleineren Einheiten entgegen und sprechen gegen große, wie Flugzeugträger.[1030] So bevorteilen sie die deutschen Einheiten sowie Russlands potenziell hybride Seekriegsführung und sind zum Nachteil der USN.

Aufgrund der regionalen Bedrohungslage besteht Bedarf an einer glaubhaften Militärpräsenz im Ostseeraum, die im Konfliktfall die NATO-Staaten im Baltikum unterstützt und die russische Baltenflotte bekämpft.[1031] Der Bedarf und die vorhandenen Voraussetzungen für bundesdeutsche maritime Machtprojektion in der Ostsee sind identifizierbar. Ihrer Reduktion zum Trotz ist die BM die größte Flotte der Ostseeanrainerstaaten und zur ausdifferenzierten Machtprojektion, beispielsweise zur seegestützten Luftabwehr, Minenabwehr und U-Boot-Kriegsführung, in der Region in der Lage.[1032] Die Fähigkeiten fußen auf historischen Erfahrungswerten in der Region, in der die BM mehr Erfahrung als in der Nordsee, dem Atlantik oder fernen Seegebieten besitzt. Die Konferenzen und Standorte, die Führungsfähigkeit und die Position als NATO-Rahmennation mit dem Kompetenzzentrum zu Operationen in geschlossenen und flachen Gewässern[1033] bestätigen gemeinsam mit der Rüstung die erhöhte Bereitschaft und die Fähigkeiten, in den flachen Ostseegewässern zu agieren. Die Einsatzfähigkeit der Mittel, beispielsweise in Form der Korvetten, muss wegen

1029 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 4, 5.
1030 Vgl. Ebd. S. 2.
1031 Vgl. Ebd. S. 2.
1032 Vgl. Ebd. S. 4.
1033 Vgl. Center of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters: The Mission and the responsibilities of COE CSW. In: http:// www.coecsw.org/faq/. In: Nordenman: Back to the North. 2017. S. 5.

Rüstungs- und Organisationsproblematiken mittelbar kritisch hinterfragt werden und ebenso, trotz Erfüllung der Voraussetzungen, die vorhandene Machtprojektionsbefähigung.

Die strategische Ausrichtung, Seekontrolle in der Ostsee zur Unterstützung der drei baltischen Staaten, bedeutet einen Bruch mit der Ausbruchsverhinderung des Kalten Krieges. Ein Umstand, der Mahans sechsten Indikator zunächst kritisch hinterfragen lässt. Dem gegenüber steht ein langfristiges Engagement Deutschlands im Ostseeraum, was für Indikator sechs und für die Beurteilung der historischen Herkunft nach Corbett spricht. Der zweite Prüfindikator, der die Küstenstrukturen erfasst, spricht zu Gunsten der BM und ihrer kleinen Schiffsklassen wie Indikator drei, da für die deutschen Ostseegewässer eine, trotz Reduktionen, in diesem Segment ausreichend große Flotte respektive diese zu bemannende Bevölkerung besteht. Für eine Erfüllung des ersten Indikators spricht die zentrale Position im Ostseeraum mit geringen Fahrtdistanzen. Die Erfüllung des vierten Indikators bleibt für diese Region unklar, tendenziell ist dieser dort erfüllbar. Die Existenz von Führungsfähigkeit ist im Sinne Mahans positiv zu bewerten und die enge Einbindung der Marineangehörigen an ihre Standorte und die Bedeutung der BM für die jeweilige Regionalwirtschaft[1034] positiv.

Eine Zuwendung Deutschlands zum Ostseeraum, die wie aufgezeigt von anderen Autoren geteilt wird,[1035] kann mit den strukturellen Maßnahmen und der Rüstung, namentlich dem Korvettenzukauf, beim Festhalten am kritisierten Bestellvolumen größerer Einheiten weiter umgesetzt werden. Politisch ergibt ein Schwenk gen Osten die Möglichkeit zum erhöhten Beitrag innerhalb der NATO, als Ausgleich für die Ermangelung eigener Hochseebefähigung und um den Unwillen zu ausreichenden Investitionen in diesem Segment zu kaschieren. Für mit diesem Engagement einhergehende benötigte Machtprojektionspotenziale wäre eine entsprechende Bereitstellung von Großwaffensystemen die Voraussetzung. Deutschlands Agieren ist Ausdruck und Verstetigung einer

1034 Vgl. Anhang 1. Gerland.
1035 Siehe hierzu: Beispielsweise Nordenman in Kapitel 4.4.3.

Politik, die nicht Willens ist, eine glaubwürdige Demonstration der Freiheit der See im globalen Maßstab zu betreiben. Das identifizierte Agieren der bundesdeutschen Politik in der Beschaffung bestätigt die Gültigkeit der Feststellung Mahans, dass handeltreibende Nationen im Frieden wenige Ressourcen für militärische Rüstung erübrigen.

4.4.5 Fazit: Limitierter Horizont, limitierte Fähigkeiten

Über den Zeitraum ihres Bestehens ist für die BM die Ermangelung einer Hochsee- oder Seemachtstradition attestierbar. Im Kalten Krieg anstelle zur maritimen Machtprojektion auf hoher See auf nahe Seegebiete ausgerichtet und in ihren Mitteln eingeschränkt, erfuhr die BM nach dessen Ende eine umfassende Reduktion, die von einer Erweiterung des Aktionsradius in ferne Seegebiete begleitet wurde.

Einer formell identifizierten global ausgreifenden deutschen Sicherheitspolitik stehen eine Ermangelung von deren Überführung in marinespezifische Vorgaben und eine ausgeprägte Bündnisorientierung, zu Lasten einer nationalen sicherheitspolitischen Interessendefinition, gegenüber. Weiterer Gegensatz ist, dass der Formalbetrachtung eine faktische Reorientierung der BM auf die Nord- und Ostsee gegenübersteht, obgleich deren Offiziere den Raum der gesamten Nordostflanke und die Freiheit der See erfassen. Diese reale Ausrichtung am Nahraum ist mit Blick auf die Machtprojektionsbefähigung der BM konsequent.

Im Vergleich Deutschlands[1036] mit dem wirtschaftlich schwächeren,[1037] in Grenzen zu sicherheitspolitischer Autarkie befähigteren Großbritannien zeigt sich der fehlende politische Wille zu einem solchen Agieren seitens Berlins. Im Gegensatz zu Großbritannien, dessen Flotte durch umfassende Rüstung

1036 Vgl. statista: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland von 1991 bis 2020. 2020. In: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1251/umfrage/entwicklung-des-bruttoinlandsprodukts-seit-dem-jahr-1991/ , zuletzt abgerufen am 25.09.2020.
1037 Vgl. statista: Großbritannien: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027. 2020. In: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14417/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-grossbritannien/ , zuletzt abgerufen am 25.09.2020.

mittelbar erweitert wird, wird in Deutschland nicht einmal der Erhalt des quantitativ niedrigsten Flottenbestandes angestrebt und dieser mittelbar weiter verkleinert. Die gegenwärtigen Rüstungsvorhaben, die diese quantitative Reduktion kompensieren sollen, sind im Vergleich zu den beiden anderen untersuchten westlichen Staaten in der angestrebten Zielerreichung kritisch zu bewerten. Der geplante Nutzungsumfang der MKS-Einheiten muss bezweifelt werden, was ein umfassendes Engagement in fernen Seegebieten durch fehlende quantitative und qualitative Fähigkeiten zur Machtprojektion auf hoher See über längere Distanzen und Zeiträume verhindert.

Positive Konsequenz der de jure im Vergleich weniger prononcierten Eigenansprüche ist, dass zwischen Nah- und Fernengagement ein geringeres Spannungsverhältnis zwischen Anspruch und Umsetzungsmöglichkeiten besteht als in Großbritannien. Deutschlands Fokus liegt, ohne dies formell festzuhalten und so identifizierbar zu machen, auf einer kosteneffizienteren Erfüllung seines Beitrags innerhalb der NATO im maritimen Nahraum. Die BM wird, die fristgerechte Umsetzung der gegenwärtigen Maßnahmen vorausgesetzt, im Ostseeraum zu einer robusten Machtprojektion befähigt. Der Fokus auf den Ostseeraum ist den dortigen Potenzialen Deutschlands zur Machtprojektion und den Unzulänglichkeiten zur selbigen anderenorts geschuldet. Er trägt der formell nur impliziert erwähnten Rückkehr zum Großmächtekonflikt, verklausuliert in Form der Rückkehr der Bündnisverteidigung, mit der Umsetzung der fortschrittlicheren Bedrohungsperzeption durch die Marine Rechnung. Ebenso Rechnung trägt eine solche Ausrichtung dem politischem Unwillen mehr Finanzmittel für eine globalere Machtprojektion zur Verfügung zu stellen.

Für Deutschland sind, mit Blick auf die see- und völkerrechtlichen Regelungen, keine Ansprüche im Untersuchungsraum identifizierbar. Die Abhängigkeiten Deutschlands von einem freien Seehandel würden einen mit Machtprojektionsmitteln ausgestatteten, substanziellen Beitrag zur Gewährleistung des Art. 87 und der beiden Artikel 88 und 89 bedingen. Formell

und substanziell zeigt sich die BRD hierzu nur eingeschränkt in der Lage. Deutschland gehört nicht zu den ständigen Mitgliedern des SR, die Wirkung einer solchen Mitgliedschaft auf maritime Machtprojektionsbedürfnisse unterbleibt.

Die Beurteilung entlang der Indikatoren Mahans ergibt ein differenziertes Bild deutscher Machtprojektionsmöglichkeiten: Für den ersten Prüfindikator Mahans ist, im Vergleich zu Großbritannien und den Vereinigten Staaten, ein längerer Anfahrtszeitraum zur offenen See, die Zuführung über Nebenmeere relativiert die bei oberflächlicher Betrachtung zentrale Lage, ebenso negativ wie die kontinentalen Grenzen der Bundesrepublik. Eine zentrale Position im Ostseeraum und ein durch die Lage Deutschlands reduziertes Risiko einer Flottenspreizung, letzteres besteht durch die formelle Ausrichtung, ist hingegen positiv zu attestieren. Der zweite Indikator, die Seezugänglichkeit der Küsten, ist für ein hochindustrialisiertes und auf den Seehandel angewiesenes Land, positiv zu bewerten. Mit Blick auf das einwohnerstärkste Land West- und Mitteleuropas bei den benannten, im Vergleich kürzeren Küsten ist der dritte Indikator auf den ersten Blick positiv erfüllt. Faktisch gilt dies jedoch in Gänze nur für den Ostseeraum, wie die Korrelation mit Indikator vier zeigt. Insgesamt sind die beiden letztgenannten Indikatoren für den Ostseeraum positiver zu bewerten, da dort die gegenüber der Nordsee reduzierte, abzudeckende Fläche geringer und die zu bemannenden Mittel passgenauer sind. Die Probleme der BM, genug Personal zu rekrutieren, hat in der Gesamtheit die negative Bewertung des vierten Indikators zu Folge. Dies gibt Mahan recht, der die Bedeutung des maritimen Charakters eines Volkes höher einstuft als deren Größe. In Konsequenz dessen wird die Anwendung des dritten Indikators, der für die deutschen Machtprojektionspotenziale bestünde, in Folge der Erkenntnis aber eingeschränkt in seiner Wirkung ist, zukünftig kritisch zu hinterfragen sein. Der fünfte Indikator ist mit der Bereitschaft Deutschlands zum Seehandel als erfüllt anzusehen. Diese Erfüllung unterliegt jedoch der Einschränkung, dass diese Affinität nicht in einer für die militärische Seefahrt zu begeisternden Personenanzahl resultiert, die deren Bedarf deckt, und der Seehandel in

Deutschland nicht die Grundlage einer Seemachtpolitik bildet und so nur von eingeschränkter Aussagekraft für die maritimen Machtprojektionspotenziale der BRD ist. Die Anwendung des Prüfindikators zeigt ebenfalls, dass er in der Gegenwart weniger Aussagekraft besitzt und stattdessen dem vierten Indikator erneut mehr Bedeutung zukommt. Indikator sechs wird eingeschränkt bestätigt: Die Politik der nationalen Eliten ist, mit Blick auf die Differenzen zwischen Militär und Politik sowie deren Beschaffungspolitik, unzureichend und folglich negativ. Dagegen stärkt die schnelle Zusatzbeschaffung von Korvetten Machtprojektionsfähigkeiten für den Nahraum. Bei den, zur darüber hinaus gehenden Machtprojektion notwendigen, Großwaffensystemen, namentlich den MKS-Beschaffungen, zeichnen sich, gegen besseres Wissen, von der Politik in Kauf genommene erhebliche Beschaffungs- und Nutzungsprobleme ab. Die erwartbaren Probleme bei bereitzustellenden Tiefwasserfähigkeiten sind bereits vor Zulauf in die BM auf einen Unwillen der Politik, quantitative Erhöhungen der Orderzahlen vorzunehmen, zurückzuführen. Die Ermangelung maritimer Hochseetraditionen verstärkt die entlang der Indikatorenbewertung gewonnenen Eindrücke und stützt die Machtprojektion im Nahraum der Ostsee eher als in fernen Seegebieten. In der Ost- und der Nordsee bekräftigen die Theorien Mahans die Vorzüge einer Nahraumfokussierung, ist dort die von Mahan bevorzugte Konzentration der Machtmittel für die BM umsetzbar. Gegen eine Ausrichtung nach Mahan sprechend ist, am Beispiel MKS, das von Mahan und ebenso Corbett abgelehnte Ziel, vielfältige Fähigkeiten in einem Schiffstyp zu vereinen.

Im Sinne Corbetts ergibt sich eine kritische Bewertung deutscher Seemachtsbefähigung. So ist die Herkunft der Nation als Landmacht und zu Ungunsten einer Entwicklung zur Seemacht identifizierbar. Der von Corbett und Mahan als bedeutsam identifizierte Einfluss der Politik ist ebenfalls ungünstig. Der von beiden Denkern als wichtig erachtete Offensivgeist ist nicht identifizierbar, was bereits mit der Ermangelung einer klaren Interessendefinierung beginnt und sich in der Analyse sowie Strategieentwicklung fortsetzt. Die Ermangelung einer zum offensiven Agieren

notwendigen Eigenständigkeit lässt eine Prognose über das Agieren der BM im Konfliktfall, über das ihr im Bündnisrahmen zugedachte Maß hinaus, nicht zu.

Die Führung eines begrenzten Krieges, außer als Teil von bündnisgebundenen Expeditionseinsätzen, ist für Deutschland aufgrund seiner Binnengrenzen nicht möglich und es zeigt keine Anzeichen, den von Corbett angestrebten begrenzten Krieg formell zu verankern. Wie bei Mahan gilt für Corbett die Feststellung eines Nachteils für maritime Machtprojektion durch das Vereinen zu zahlreicher Fähigkeiten in einen Schiffstyp, was im Falle des MKS gegen die deutsche Beschaffungspolitik spricht, die darüber hinaus wenig Seemachtanspruch im Sinne der Denker identifizieren lässt.

Die Prognose: Die BM wird auf Basis der Indikatorenbewertung eine Fokussierung auf den Ostseeraum und die Gewässer der Nordsee vornehmen. Der mangelnde realpolitische Wille der deutschen Elite, darüber hinaus mit glaubhaften Machtprojektionsmitteln agieren zu wollen, und die daraus resultierende Unfähigkeit des Militärs, dies zu gewährleisten, wird den Fokus auf den Ostseeraum verstärken, in dem Deutschland am (kosten-)effizientesten seine begrenzten Machtprojektionsmittel einsetzten und seinen Bündnisverpflichtungen nachkommen kann. Wie die RN ist die BM im Konfliktfall mit den Folgen der geografischen Nähe zu Russland konfrontiert. Für die BM bedeutet dies, dass nach Corbett im Konfliktfall die Grenzen zwischen defensiven und offensiven Operationen verschwimmen und sie zum flexiblen Agieren fähig sein muss. Letzteres entspricht der im Weißbuch verschriftlichten Forderung an die Streitkräfte. Mit Blick auf die Formel Corbetts, dass Deutschlands Verwundbarkeit der Bekämpfung seines Seehandelsvolumen entspricht, sind, anders als bei den Vereinigten Staaten oder Großbritannien, keine annähernde Parität oder Bemühungen, eine solche zu erreichen, zu identifizieren.

In Konsequenz des Russland-Ukraine-Krieges ist anzumerken, dass am Folgetag des Einmarsches Russlands in der Ukraine die BM als Mittel

politischer Solidarität genutzt wird.[1038] In der Folge kommt es zur Entsendung einer Korvette.[1039] Letzteres deutet auf ein zunehmendes Engagement in der Nordsee wie im späteren Verlauf des Kalten Krieges hin, was den Gegenwartsbezug zur Situation zu Beginn der 1980er-Jahre herstellt, in der die BM, in Kompensation für die Vereinigten Staaten, mehr Aktivität an der maritimen Nordflanke zeigte.

1038 Vgl. Kaack, Jan Christian: Tagesbefehl zu den russischen Aktivitäten in der Ukraine. 2022. In: https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/aktuelles/befehlshaber-flotte-tagesbefehl-russland-ukraine-konflikt-5361984 , zuletzt abgerufen am 25.02.2022.
1039 Vgl. Presse- und Informationszentrum Marine: Flotte verstärkt Aktivitäten an der NATO-Nordflanke: Korvette wird Teil der SNMG 1. 2022. In: https://www.presseportal.de/pm/67428/5156672/ , zuletzt abgerufen am 25.02.2022.

5. Weitere Akteure im Nordatlantik

Zur Herausarbeitung der sicherheitspolitischen Situation zu Beginn der dritten Dekade im Nordatlantik werden die Positionierungen weiterer Anrainer zu diesem untersucht. In die Analyse mit einbezogen werden suprastaatliche Akteure, von denen die NATO als sicherheitspolitisch integrierende Kraft fungiert.

5.1 Die NATO

Während des Kalten Krieges gelangte man, wie in der Sowjetunion,[1040] innerhalb der NATO zu der Auffassung, dass aufgrund der Eskalationsspirale eine seegestützte Versorgung über den Atlantik nachrangig sei. Daraus folgte eine Bedeutungsreduktion der Seestreitkräfte gegenüber anderen Waffengattungen und dem Nachrichtenwesen.[1041] Dennoch ergab die Brückenfunktion des Nordatlantik für die NATO eine stärkere Bedeutung für deren Seestreitkräfte als für die des WP.[1042] Seine Bedeutung als Verbindungsraum nahm zu und Anfang der 1980er-Jahre war für den Kriegsfall die Verlegung von mehr als 90 Prozent der Streitkräfteversorgung über den Nordatlantik vorgesehen.[1043] Mit Ende des Kalten Krieges verlor der Nordatlantik für die NATO seine vormalige Relevanz, was eine dortige permanente Seepräsenz eines im Kalten Krieg aufgestellten Flottenverbandes obsolet machte.[1044] In Konsequenz dieser Entwicklung und den im selben Zeitraum zum Erliegen kommenden russischen Seeaktivitäten, erfolgte 2003 die Schließung des NATO-Hauptquartiers SACLANT für den Nordatlantik. An seine Stelle trat eine Kommandostruktur für Ferneinsätze.[1045] Hinzu kam der Abbau weiterer regional ausgerichteter Kommando- und Kontrollstrukturen für

1040 Siehe hierzu: Kapitel 4.2.1.
1041 Vgl. Hudson; Roberts: V. The UK and the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 79.
1042 Vgl. Bresky: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren. In: Leiter Militärisches Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst. 1981. S. 6.
1043 Vgl. Ebd. S. 7.
1044 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 177-178.
1045 Vgl. Olsen: Introduction. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 4.

dortige Seeoperationen und der Abbau der ASW-Fähigkeiten.[1046] Beides beschleunigte die Erosion der maritimen Machtprojektionsfähigkeit im Nordatlantik.

Die kontinuierliche Beanspruchung der Flottenverbände und ebenso die der stellenden Mitgliedsmarinen zeigte sich in der Eingebundenheit der Erstgenannten in die NATO-Missionen.[1047] Maritime Konflikte waren in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends diverser und, neben klassischen Aspekten, durch Terrorismus, Drogen- Waffen- und Menschenhandel in fernen Seeregionen geprägt. Die Mehrheit dieser Herausforderungen waren nicht mehr den maritimen oder militärischen Kategorien des Kalten Krieges zuzuordnen, sondern über diese hinausgehend und nicht durch maritime Machtprojektion allein zu bewältigen.[1048] Die sich gewandelte internationale Sicherheitspolitik führte zu einem breiteren maritimen Aufgabenfeld in der NATO. Unter der Prämisse einer weltweiten Verlegbarkeit umfasste dieses beispielsweise Maßnahmen zur Vertrauensbildung und zur Pirateriebekämpfung. Anstelle des übergeordneten Ziels des Kalten Krieges, der kollektiven Verteidigung,[1049] gewannen Maßnahmen wie die globale Verlegbarkeit von Seestreitkräften an Bedeutung.[1050] Mit neuen Einsatzräumen außerhalb des primären Aktionsraumes des Kalten Krieges[1051] wurde die NATO ein räumlich losgelöstes Militärbündnis. Sie agierte in der ersten Dekade des neuen Jahrtausends gelöst von den einstmaligen Grundsätzen. Zu Beginn der 2010er-Jahre war in ihrer maritimen Strategie „die Rückkehr der kollektiven Verteidigung […] noch nicht abzusehen“.[1052] Trotz dieser Entwicklung verschwand die Bedeutung der See und der den europäischen Kontinent umgebenden Seegebiete nicht vollständig

1046 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 2.
1047 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 177.
1048 Vgl. Jopling, Lord: Maritime Security: NATO and EU Roles and Co-Ordination. Brussels, NATO Parliamentary Assembly. 2010. S. 2-4.
1049 Vgl. Ebd. S. 4.
1050 Vgl. Ebd. S. 5.
1051 Vgl. Ebd. S. 6-7.
1052 Vgl. und Zitat: Bruns: Vom Nordatlantik zum Südchinesischen Meer. In: Mittler Report Verlag [Hrsg.]: Der Mittler-Brief. 2020. S. 1.

aus der NATO. Es wurden transnationale und globale Gefahren zur See identifiziert und zwischenstaatliche Konflikte maritimer Art als nicht verschwunden eingestuft. Die militärische Bedeutung der See und der maritimen Sicherheit blieb, trotz der unterlassenen praktischen Erprobung derselben, formell im Bündnis bestehen.[1053]

Vorrang bei der Rückkehr staatlicher Gefahren hat für die NATO zunächst nicht Russland sondern China. Die Entwicklung der Volksrepublik als aufsteigende maritime Militärmacht wird seitens des Bündnisses als besorgniserregend eingestuft.[1054] Ein stärkeres Engagement ist, analog zu dem Agieren der Mitgliedsstaaten, für den Pazifik erwartbar. Hinzu kommt die thematisierte Problematik wachsender nationaler Interessen der Mitgliedsstaaten Großbritannien und USA. Ihre Abstellungen gewährleisten, neben denen der anderen Mitgliedsstaaten, die maritimen Machtprojektionspotenziale des Bündnisses: reduzieren sich diese, reduzieren sich die Machtprojektionspotenziale. Dies schafft politische Konflikpotenziale innerhalb der NATO. Der punktuelle amerikanische Rückzug unter der Regierung Trump trug zu einem gespannten Binnenverhältnis innerhalb der NATO und zu Überlegungen über ein verstärktes Engagement der europäischen Bündnismitglieder, wie Deutschland, bei.[1055]

In der zweiten Hälfte der zweiten Dekade geht die NATO von einem Fortbestand Russlands als zentrales Sicherheitsrisiko für Europa aus.[1056] Der Gipfel von Wales 2014 verurteilt das russische Agieren in der Ukraine und betont als wichtigste Aufgabe den Schutz der Bevölkerung und des Bündnisses nach Artikel 5.[1057] Die Gegenwartssituation wird seitens der NATO als schwierigeres und anspruchsvolleres Sicherheitsumfeld bewertet, in dem die

1053 Vgl. Jopling: Maritime Security. 2010. S. 1.
1054 Vgl. Ebd. S. 1-2.
1055 Vgl. Anhang 1. Gerland.
1056 Vgl. Chalmers: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 40.
1057 Vgl. North Atlantic Treaty Organization: Wales Summit Declaration Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Wales. 2014. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_112964.htm , zuletzt abgerufen am 05.10.2020.

eigene kollektive Verteidigung zu stärken ist und es der Konfliktverhütung, ihrem Gründungs- und Hauptzweck, nach Jahrzehnten im globalen Einsatz wieder bedarf. In Parallelität zum Kalten Krieg rückt die Verhinderung eines bewaffneten Angriffs auf einen NATO-Verbündeten ins Aufgabenzentrum. Dies gewährleisten zu können, wird mit den diesbezüglichen Erfolgen in der Vergangenheit und der Befähigung, im neuen Sicherheitsumfeld zu bestehen, begründet.[1058]

In Folge dieser Politik vollzieht die NATO eine Rückkehr zu ihrer europazentrierten Ausrichtung im Bereich Verteidigung und Abschreckung: zu einer Verstärkung der NATO-Ostflanke. Es erfolgt die Aufstellung von vier multinationalen Bataillonen im Baltikum und Polen, die Einrichtung der „Very High Readiness Joint Task Force“[1059] und die Vergrößerung der US-Präsenz in Osteuropa. Dieser Einsatz der VJTF und anderer Truppenverbände ist eine landzentrierte Reaktion des Bündnisses,[1060] die eine Parallelität zur NATO-Politik bis Mitte der 1970er aufweist.[1061] Die Ausrichtung am Boden trägt der festgestellten Machtprojektionsbefähigung Russlands in den Ostseeraum hinein nur bedingt Rechnung. Dies geschieht, obwohl die Notwendigkeit besteht, in der Lage zu sein, Polen und die baltischen Mitgliedsstaaten zu schützen und obwohl der Nordatlantik als Versorgungsbrücke fortexistiert.[1062]

Diesen Schritten zum Trotz bedeutet die Gegenwart für die Führung der NATO keine Rückkehr in die Vergangenheit des Kalten Krieges, der folglich auch nicht mit den noch näher zu analysierenden Manöveraktivitäten in den Nordatlantik zurückkehrt. Die Differenz zum Kalten Krieg besteht laut dem NATO-Generalsekretär für diesen darin, dass ihr in früherer Zeit mit dem WP ein

1058 Vgl. Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Minister of Defence of Norway, Frank Bakke-Jensen at the Trident Juncture 2018 distinguished visitors' day. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159853.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1059 Anmerkung: Im Folgenden auch mit VJTF abgekürzt.
1060 Vgl. und Zitat: Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 27.
1061 Vgl. Ebd. S. 12.
1062 Vgl. Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 282-283.

oppositionelles Militärbündnis gegenüberstand und die Anzahl der beidseitigen Truppen und Kernwaffen quantitativ höher war. Weiterer Unterschied ist die benannte Gegenwartssituation.[1063]

Ungeachtet der Distinktionen zum Kalten Krieg wird Russland für die neue Lage verantwortlich gemacht und als Triebfeder einer neuen Art der Kriegsführung bewertet.[1064] Die sich aus der Lage ergebenden Herausforderungen der NATO bestehen in der Unvorhersehbarkeit und dem Einsatz hybrider Taktiken, beispielsweise Cyberangriffen, und der Einmischung in innenpolitische Prozesse. Hinzu kommt die Unterminierung des Vertrages zur Begrenzung von landgestützten ballistischen Raketen seitens Russlands bei gleichzeitigem Ausbleiben von Stationierungen durch die Vereinigten Staaten. Ohne eine neue Rüstungsspirale anzustreben, reagiert die NATO auf diese Herausforderungen: Dialogorientiert im NATO-Russland Rat, der, trotz der Krim-Annexion, als Austauschgremium der euro-atlantischen Sicherheit dient. Weitere Maßnahmen sind die erhöhte Militärpräsenz und Manöveraktivitäten sowie eine Vorbereitung des Bündnisses auf Zwischenfälle unter der Prämisse, dass diese nicht außer Kontrolle geraten.[1065] Die NATO besitzt ein gesteigertes Bewusstsein für sensible Punkte wie Unterwasser-Glasfasernetzte und für die Konsequenzen, die eine Trennung der Kabelverbindungen an Schnittstellen, die dessen Betrieb für Wochen einschränken oder verhindern, bedeuten.[1066]

Trotz der Zusammenarbeit zwischen NATO-Mitgliedern und Russland wird die verstärkte Militärpräsenz Moskaus in der Arktis zum Anlass genommen, die kollektive Verteidigungsfähigkeit in der Region zu stärken, um den von dort ausgehenden Bedrohungen der transatlantischen Seeverbindungen zu

1063 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1064 Vgl. Scaparrotti, Curtis. In: North Atlantic Treaty Organization: Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg and Supreme Allied Commander Europe, General Curtis Scaparrotti on board the USS Harry S. Truman. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159355.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1065 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1066 Vgl. Centre of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters; Combined Joint Operations from the Sea Center of Excellence [Hrsg.]: The Role and Relevance of the Maritime Domain in an Urban-Centric Operation. Kiel & Norfolk, Centre of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters & Combined Joint Operations from the Sea Center of Excellence. 2017. S. 10.

begegnen.[1067] Als Bedrohungen der Manövrierfreiheit bewertet werden die modernen russischen U-Boote und luftgestützten Machtprojektionspotenziale zur Einschränkung der Seefreiheit. Die Folgerung, eine Neubelebung der kollektiven Verteidigungs- und Abschreckungsfähigkeiten sowie die Stärkung der maritimen Komponente mit dem Ziel Seeherrschaft, unterstreicht der NATO-Oberbefehlshaber in Europa mit den Worten: „We must have command of the sea.“[1068]

Es ist keine Seeblindheit für den Untersuchungsraum zu attestieren: die Achtsamkeit wird durch reale Machtprojektion glaubwürdig unterstrichen. Als Mittel für diese verstärkte maritime Fokussierung dienen die „Ständigen Flottenverbände“. Diese sind für die Machtprojektionsbefähigung der NATO essentiell, auf und von See.[1069] Ein gesteigertes Engagement Europas, dessen Bündnismitglieder gegenüber der USN in der zweiten Dekade mehr Überwasserkampfeinheiten stellten,[1070] in dem ihm nahen Seeraum und so das Anzeigen der Verantwortlichkeit für diesen ist eine Lösung. Begünstigt wird sie von der zunehmenden Integration der europäischen Flotten untereinander. Beispiele dieser verbesserten Interoperabilität, die die Machtprojektionsbefähigung der NATO stärken, sind das deutsch-niederländische Seebataillon und die spanisch-italienische amphibische Kampfgruppe.[1071] Diese Verbände, die an ein Operieren im Verbund gewöhnt sind, können die seit Beginn der zweiten Dekade bestehende Fernostorientierung der USA[1072] in Teilen kompensieren und verfügen dank der geografischen Voraussetzungen über kurze Anfahrtswege zu den potenziell

1067 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1068 Vgl. und Zitat: Breedlove, Philip M: Foreword. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 1-2.
1069 Vgl. und Zitat: Seidler: Maritime Herausforderungen der NATO. In: ISPK: Analysen zur Sicherheitspolitik. 2015. S. 176.
1070 Vgl. Ebd. S. 177.
1071 Vgl. Stöhs, Jeremy: Into the Abyss? European Naval Power in the Post-Cold War Era. In: Naval War College: Naval War College Review Summer 2018. Volume 71, Number 3. Newport, Naval War College. 2018. S. 34.
1072 Vgl. Clinton, Hillary: America's Pacific Century. 2011. In: https://foreignpolicy.com/2011/10/11/americas-pacific-century/ , zuletzt abgerufen am 25.04.2020.

bedrohten Seegebieten. Zusätzlich zu diesen Maßnahmen kehren die USA mit der Wiederaufstellung der zweiten Flotte in den Nordatlantik zurück, was die Potenziale des Bündnisses, trotz der globalen Orientierung Washingtons mit Fokus auf Fernost, stärkt.[1073]

Die Fähigkeitendemonstration zur Machtprojektion im Atlantik geschieht im Manöver mit dem Titel „Trident Juncture“, dessen Durchführung entlang der russischen Ausfallposition in den Nordatlantik erfolgt.[1074] In Abgrenzung zum Kalten Krieg bedeutet dies keine Sonderrolle des Nordatlantik, sondern die NATO stärkt die kollektive Verteidigungsfähigkeit auf See in weiteren Regionen, wie dem Schwarzen Meer. Im letzteren wird eine seit der Krim-Annexion erhöhte, russische Seepräsenz identifiziert.[1075] Das Manöver erprobt, neben dem Umgang mit Bedrohungen, die operative Kompatibilität der 2. Flotte zu den europäischen Marinen.[1076] Letztere umfasst die Einbindung umfassender Machtprojektionsmittel in Form des CVN USS Harry S. Trumann.[1077] Durchgeführt wird es von Ende Oktober bis Anfang November 2018 unter der Beteiligung von 50.000 Teilnehmern, 250 Flugzeugen und 65 Schiffen aus NATO- und deren Partnerstaaten. Räumlich erfolgt es in Teilen Norwegens, den umliegenden Gebieten des Nordatlantik, in Grenze zur russischen Bastion, der Ostsee[1078] sowie Islands, wo es im Rahmen des Manövers zur Landung von

1073 Siehe hierzu: Kapitel 4.1.4 & 4.1.4.1.
1074 Vgl. und Zitat: Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1075 Vgl. Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Pre-ministerial Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg ahead of the meetings of NATO Defence Ministers in Brussels. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_158684.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1076 Vgl. North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_158620.htm , zuletzt abgerufen am 30.12.2020.
1077 Vgl. Foggo III, James G. In: North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 2018 Press Conference with Admiral James G. Foggo, Commander of Allied Joint Force Command in Naples, Italy, and Lieutenant General Rune Jakobsen, Commander of the Norwegian Joint Headquarters in Bodø, Norway. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159119.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1078 Vgl. North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. It is happening in the air, on land, at sea and in cyberspace. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/157833.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

US-Marines auf der Basis Keflavik kam.[1079]

Das größte Manöver seit Jahren[1080] zielt auf die Demonstration der Bereitschaft und der Fähigkeiten zur Verteidigung gemäß Artikel 5 der NATO-Charta.[1081] Auf politischer Ebene zielt die Demonstration von Fähigkeiten darauf ab, einen Konflikt zu verhindern, nicht zu provozieren.[1082] Zu dieser Absicht passend wird die Passivität des Manövers und der NATO betont und gegenüber Russland Transparenz gezeigt.[1083] Die formell ungenannte Adressierung an Russland wird mit der Spezifizierung seines Zwecks, das Manöver simuliere die Verteidigung Norwegens gegen einen bewaffneten Angriff,[1084] offenkundig. Die Ausrichtung gegen Russland bestätigt sich ferner in der ASW-Komponente, die eine Reaktion auf die Bedrohung der Seeverbindungen im Nordatlantik simuliert. Hinzu kommt die Bereitstellung von Schiffen durch die beteiligten nordeuropäischen Staaten.[1085] Letzteres dient der Wiedergewinnung von Erfahrungen über die seespezifischen Anforderungen der Region und schafft Präsenz in einer Region, in der Russland Ansprüche anmeldet. Laut NATO wird der Umgang mit irregulären sowie Cyber- und Weltraumaktivitäten, implizierend mit hybrider Kriegsführung und Aktivitäten unterhalb der regulären Kriegsführung erprobt und dies als zufriedenstellend bewertet.[1086]

„Trident Juncture“ ist Teil einer übergeordneten Ausrichtung der NATO im östlichen Teil des Bündnisses. Weitere Schritte sind die in Teilen benannte

1079 Vgl. North Atlantic Treaty Organization: US Marines land in Iceland in initial phase of exercise Trident Juncture. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_159511.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1080 Vgl. Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg and Supreme Allied Commander Europe. 2018.
1081 Vgl. Foggo III, James G. In: North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. It is happening. 2018.
1082 Vgl. Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Remarks by NATO Secretary General Jens Stoltenberg at the Trident Juncture 2018 Distinguished Visitor's Day. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159852.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.
1083 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1084 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Remarks by NATO Secretary. 2018.
1085 Vgl. Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1086 Vgl. Scaparrotti. In: North Atlantic Treaty Organization: Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg and Supreme Allied Commander Europe. 2018.

höhere Bereitschaft der NATO-Streitkräfte, die benannte Landstationierung von Gefechtsverbänden im östlichen Bündnisraum sowie die Schaffung einer neuen Kommandostruktur, um die Fähigkeiten zur Abschreckung und zur kollektiven Verteidigung zu verbessern.[1087] Im Juli 2021 meldet die als „Allied Joint Force Command“ bezeichnete zentrale Kommandobehörde für den Nordatlantik in Norfolk die volle Einsatzbereitschaft. Es ist das jüngste operative Kommando der NATO und das erste, das sich seit 2003 auf den Atlantik konzentriert. Es ist in der Lage, multinationale Übungen zu planen und an diesen teilzunehmen, auf Notsituationen zu reagieren und eine Führungsstruktur für die alliierten Streitkräfte bereitzustellen. Die 2019 erfolgte Einrichtung war eine weitere Anpassung an die sich gewandelte Sicherheitslage im nordatlantischen Raum.[1088]

In Einklang mit der Feststellung Stoltenbergs, es gäbe keine Wiederkehr des Kalten Krieges, stehen jüngst die Entwicklungen, die einem veränderten Sicherheitsumfeld in der Gegenwart Rechnung tragen. Hierzu gehört aus Sicht der NATO-Führung, in Abgrenzung zu früheren Epochen, eine verstärkte Konzentration des Bündnisses auf Küstenräume.[1089] Eine im Vergleich reduzierte interne Einigkeit, die sich wie aufgezeigt im Zuge des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine aber verbessert, sowie das Auftreten Chinas und die damit einhergehende fernöstliche Bedrohungsperzeptionen lassen eine Restauration der maritimen Aktivitäten im Umfang des Kalten Krieges durch die NATO verneinen.

Im Gegensatz zu der Intention der Aussage Stoltenbergs ist eine Nordatlantikstrategie, vom Baltikum bis zur Ostküste der USA, und eine Rückkehr des Militärs in den Nordatlantik, im Schwerpunkt auf dessen östliche Randmeere, identifiziert worden. Die Manöveraktivität 2018 bildet, punktuell

1087 Vgl. und Zitat: Stoltenberg. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference. 2018.
1088 Vgl. und Zitat: North Atlantic Treaty Organization: Allied Joint Force Command Norfolk declares Full Operational Capability. 2021. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_185870.htm , zuletzt abgerufen am 14.09.2021.
1089 Vgl. Centre of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters; Combined Joint Operations from the Sea Center of Excellence [Hrsg.]: The Role and Relevance. 2017. Titelblatt.

dem Fazit einer Nicht-Wiederkehr entgegenstehend, eine Rückkehr zur Nordflanke. Die Arbeit der NATO an der Wiedererlangung, bei Smith als schwer neu anzueignende Fähigkeiten charakterisiert,[1090] angepasst an das moderne Sicherheitsumfeld, wird umfassend betrieben. Sie erfolgt im Verbund stärker am Vorgehen des Kalten Krieges orientiert, als es die untersuchten Einzelstaaten und Aussagen des Generalsekretärs identifizieren lassen.

Der durch die Reduktionen der letzten 30 Dekaden entstandene Mangel an Machtprojektionspotenzialen bedingt bei Rückkehr Russlands als Kontrahent eine Restitution maritimer Fähigkeiten aus der Zeit des Kalten Krieges, an der wie aufgezeigt gearbeitet wird. Es bedarf für Nordenman aus westlicher Sicht eines Bedeutungszuwachses des Nordatlantik in der kollektiven Wahrnehmung, der Detektionsbefähigung russischer U-Boote, des Schutzes der transkontinentalen Routen durch Seekontrolle, der Verhütung seegestützter Angriffe auf Nordwesteuropa sowie einer Lagenanpassung, aufgrund der russischen Potenziale zur Abdeckung der Ostseeregion.[1091] Das Manöveragieren zeigt, dass an diesen Punkten, mehrheitlich, bereits gearbeitet wird.

Die Integration der neuen amerikanischen Machtprojektionsmittel in ein operatives Gesamtkonzept der NATO und die Gewöhnung dieser wie auch europäischer Marinekräfte an die Seebedingungen im Norden sowie die zunehmende Einsatzbereitschaft zeigen den Willen und die Befähigung zur Machtprojektion im Untersuchungsraum. Dies spricht, trotz der bei Großbritannien und Deutschland nachgewiesenen bestehenden Problematiken, für ein langfristiges Agieren des Bündnisses als Ganzes. Die gegenüber dem Kalten Krieg erfolgten Anpassungen an die maritimen Herausforderungen der Gegenwart entsprechen zum Teil, namentlich die ASW, klassischen Machtprojektionsmitteln und werden um neue, weitgehend in der Informationsgewinnung nicht zugängliche Bereiche ergänzt. Die von Bergeron 2020 diskutierte Rückkehr zu den Grundlagen des Abschreckungsdenkens

1090 Vgl. Smith; Hendrix: Forgotten Waters. 2017. S. 13.
1091 Vgl. Nordenman: Back to the North. 2017. S. 2.

unter Einbezug nuklearer Mittel sowie dem Eindruck des russischen Einflusses auf das bisherige Gleichgewicht der Abschreckung,[1092] ist in ihrer Umsetzung nicht nachprüfbar, aber die Existenz dieser Überlegungen verweist auf interne Diskussionen.

In ihrem Verhalten agiert die NATO reaktiv gegenüber Russland. In der strategischen Genese ist eine ab der zweiten Hälfte der zweiten Dekade beschleunigte Rückkehr zur maritimen Machtprojektion des Militärbündnisses im Nordatlantik identifizierbar. Diese ist einerseits nach Osten verschoben und deckt sich mit der neuen strategischen Anpassung seiner untersuchten Mitglieder, andererseits ist eine Fokussierung des Nordmeerraumes als Korridor russischer Einheiten in den Nordatlantik wesentlich mehr im Fokus der Bündnisaktivitäten als bei den untersuchten Mitgliedern. Beispielsweise haben erprobte Szenarien, namentlich die Abwehr von U-Boot-Attacken im Nordatlantik, einen höheren Stellenwert. Die NATO bleibt absehbar der einzige relevante suprastaatliche Akteur im Untersuchungsraum. Diesem droht, in Spiegelung der Mitgliedsstaaten, eine Überstrapazierung der Machtprojektionsmittel, was die Prognostizierbarkeit über dessen quantitativen Umfang der Machtprojektion schwer macht.

Zur Nutzung der Theorien Corbetts und Mahans auf eine suprastaatliche Organisation ist festzuhalten, dass sich die Indikatoren Mahans bei einer Anwendung auf die NATO als unzulänglich erweisen. Beispielsweise kann der fünfte Indikator, die Bereitschaft Handel zu treiben, in einem Militärbündnis nicht geprüft werden und die Indikatoren eins bis vier können aufgrund der unterschiedlichen Kooperationen zu Staaten außerhalb des Bündnisgebiets nicht angewandt werden. Unter Indikator sechs kann die Bereitschaft der NATO-Führung zum Handeln und eine Tradition maritimer Machtprojektion im Atlantik identifiziert werden. Die Haltung der Mitgliedsstaaten und deren

1092 Vgl. Bergeron, James Henry: Deterrence and Its Maritime Dimension. In: Bruns, Sebastian; Papadopoulos, Sarandis [Hrsg.]: Conceptualizing Maritime & Naval Strategy. Festschrift for Captain Peter M. Swartz, United States Navy (ret.). Baden-Baden, Nomos. 2020. S. 34.

Führungselite kann dies unterminieren und eine langfristige Planung, wie von Mahan gefordert, verhindern. Beispiel ist die Fragilität der maritimen Machtprojektionsbefähigung, die bei einem Rückzug der Vereinigten Staaten eintritt. Ein weiteres Argument, das gegen eine Anwendbarkeit spricht, ist, dass keine nationale Rüstungswirtschaft als formeller Teil der Elite im Militärbündnis identifizierbar ist.

5.2 Die Europäische Union

Anders als die NATO ist die EU keine mit Sicherheitspolitik assoziierte Organisation. Der Absicht, dies zu ändern, wie das europäische Verteidigungsabkommen zeigt,[1093] stehen auf dem Weg zu einem selbstständigen Akteur umfassende Hindernisse entgegen. Es bestehen beispielsweise technische und rechtliche Hürden, und es sollen parallele Strukturen zur NATO vermieden werden.[1094] Inwieweit eine Ermangelung intellektueller Grundlagen zur Seemacht besteht, wird im Verlauf dieses Kapitels aufgezeigt.

Seitens der EU besteht ein formelles Desinteresse für die militärische Seefahrt. Die „European Security Strategy (ESS)“ verweist darauf, dass Bedrohungen wie Terrorismus in das maritime Umfeld wirken können, ohne dies weiter zu vertiefen.[1095] Das Dokument nimmt keine Bedrohungsperzeption vor und es besteht die Ermangelung an einer übergreifenden maritimen Strategie in der EU.[1096] Bei der Entwicklung formeller Grundlagen erfolgen keine nennenswerten Fortschritte. Die Feststellung von militärischen Bedrohungen und, in Reaktion darauf, die Bereitstellung von Machtprojektionspotenzialen im Atlantik ist nicht identifizierbar.[1097]

1093 Vgl. European Union External Action: Permanent Structured Cooperation (PESCO) – Factsheet. 2018. In: https://eeas.europa.eu/headquarters/headquarters-Homepage/34226/permanent-structured-cooperation-pesco-factsheet_en , zuletzt abgerufen am 14.08.2019.
1094 Vgl. Jopling: Maritime Security. 2010. S. 15.
1095 Vgl. und Zitat: Ebd. S. 12.
1096 Vgl. Ebd. S. 13.
1097 Vgl. European Defence Agency: Our current priorities. 2018. In: https://www.eda.europa.eu/what-we-do/our-current-priorities , zuletzt abgerufen am 14.08.2019.

Die Interessendefinierung im Untersuchungsraum erfolgt entlang zivil-ökonomischer Interessen. Ziele sind laut dem Atlantikplan der EU, unter Beachtung ökonomischer und klimatischer Aspekte, die wirtschaftliche Erschließung und die Erforschung der See. Räumlich orientiert sich der Plan von der westlichen- zur südwestlichen Flanke der EU unter Nennung Frankreichs, Irlands, Portugals und Spaniens.[1098] Die Ermangelung einer sicherheitspolitischen Perspektive bestätigt sich bei der Nennung menschlicher Aktivitäten im Küstenraum, die eine Gefahr für eine gesunde Meeresumwelt sind, als Bedrohungen in der Region. Ebenfalls nicht auf das Militärische hin konkretisiert, aber in der Theorie für Machtprojektion wichtig, sind der kooperative Ansatz: die EU will Probleme, die die Einzelstaaten nicht selbstständig lösen können, gemeinsam bewältigen. Hinzu kommen, als theoretisch positive Ansätze, die Wertigkeitseinschätzung von Häfen für den Seezugang, die maritime Erziehung und Ausbildung sowie das Nahebringen des Atlantiks gegenüber der Jugend. All dies ist zivil konnotiert und eine Bezugnahme zur Sicherheitspolitik unterbleibt. Dasselbe gilt bei dem Ziel, ein öffentliches Bewusstsein zu schaffen, da dessen inhaltliche Ausrichtung auf der Energiegewinnung liegt.[1099] Die benannte Ausrichtung entlang der südwestlichen Kontinentalgrenze erfolgt in Gegenrichtung zu den sicherheitspolitisch relevanten Räumen des nördlichen und östlichen Atlantiks. Diese Fokussierung auf die westlichen Anrainerstaaten zu Lasten einer Fokussierung der Nordflanke bestätigt die Einschätzung eines nicht vorhandenen sicherheitspolitischen Bewusstseins. Dieses sollte beispielsweise die Offshore Energiegewinnung, durch hybride Kriegsführung bedroht, erfassen. Solcherlei Verknüpfungen zu wirtschaftsgefährdenden Akten unterbleiben.

1098 Vgl. European Commission: Oceans and fisheries Atlantic Ocean. 2020. In: https://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/atlantic-ocean_en , zuletzt abgerufen am 05.12.2020.
1099 Vgl. European Commission: Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: An updated action plan for a sustainable, resilient and competitive blue economy in the European Union Atlantic area. 2020. In: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2020:329:FIN , zuletzt abgerufen am 07.12.2020.

Für die Ostsee existiert mit der „EU Strategy for the Baltic Sea Region“ [1100] eine Definitionsgrundlage für die regionalen Ziele. Diese sind, wie für den Atlantik, ökonomisch und ökologisch. Sie streben eine Wohlstandssteigerung, regionale Vernetzung, den Erhalt der Meere und die Förderung der Zusammenarbeit der Anrainer- und Nachbarstaaten an. Zur Umsetzung wird auf die Einrichtung neuer Behörden oder die Bereitstellung weiterer Finanzmittel verzichtet,[1101] was das begrenzte Interesse an der Umsetzbarkeit der Ziele, zu denen weitere Punkte wie nachhaltiger und sicherer Handel und Anpassungen an den Klimawandel gehören,[1102] belegt.

Wie für den Atlantik und die Ostsee existiert für die Arktis, an der drei ihrer Mitgliedsstaaten Anrainernationen sind, ein 2016 überarbeiteter Plan. In dieser Region zielt die EU auf den Erhalt der Sicherheit und identifiziert in diesem Zusammenhang, ohne weitere Präzisierung, Veränderungen des geopolitischen Umfelds. Die Stabilität in dieser Region soll durch Dialog, als dessen Vermittler sich die EU anbietet und als dessen Austauschgremium sie Diskurs-Formate, namentlich das EU-Arktisforum, benennt, gewahrt werden. Wie in den Plänen für Atlantik und Ostsee unterbleibt für die Arktis eine sicherheitspolitische Präzisierung der Konfliktträume. Die inhaltliche Ausrichtung erfolgt entlang der Themen Umweltschutz, Ökonomie und Klimawandel. Die Folgen des letzteren werden als die größte regionale Herausforderung identifiziert.[1103] Trotz der Nennung des Bedarfs von Sicherheit und des Erhalts derselben, unterbleibt für die Arktis die Identifizierung und Benennung von Sicherheitsrisiken, was ein Desinteresse am entsprechenden Handeln nahelegt. Zu dieser Folgerung passt, dass im Vergleich zur EUSBSR der Plan für die Arktis weniger detailliert ist und die Ziele als Absichtserklärungen interpretierbar sind.

1100 Anmerkung: Im Folgenden auch mit EUSBSR abgekürzt.
1101 Vgl. und Zitat: EU Strategy for the Baltic Sea Region: About. 2020. In: https://balticsea-region-strategy.eu/about/about , zuletzt abgerufen am 08.02.2021.
1102 Vgl. European Commission: Oceans and fisheries Baltic Sea. 2020. In: http://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/baltic-sea_en , zuletzt abgerufen am 22.12.2020.
1103 Vgl. European Commission: Oceans and fisheries Arctic Ocean. 2020. In: http://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/arctic-ocean_en , zuletzt abgerufen am 22.12.2020.

Trotz aller formellen Ermangelung besitzt die EU mit den Missionen zur Seeraumüberwachung als Beitrag zur maritimen Sicherheit der Union Erfahrungen als sicherheitspolitischer Akteur zur See.[1104] Zu nennen ist das Agieren von EU-Mitgliedern im Rahmen der Mission Atalanta ab 2008 zur Pirateriebekämpfung vor der Küste Somalias und um das Horn von Afrika. Bei dieser Mission führten die EU-Mitglieder selbst den Einsatz.[1105]

Festzuhalten ist, dass in allen drei Seegebieten keine formellen sicherheitspolitischen Interessen der EU oder die Definition entsprechender Ziele existieren. Eine nicht belegbare Erklärung dieser Ermangelung ist, dass erst Strukturen geschaffen werden, bevor Ziele und Maßnahmen formuliert werden. Zu dieser Annahme passen die Schritte zu einer verstärkten militärischen Integration der EU im Verlauf der zweiten Dekade, die verbesserte Machtprojektionspotenziale bedeuten.[1106] Die EU bleibt im Atlantik mittelbar ohne Relevanz für die maritime Machtprojektion, diesbezügliche Absichten sind nicht identifizierbar. Fraglich ist mit Blick auf das Ausbleiben einer sicherheitspolitischen Betrachtung, ob diese angestrebt ist. Wie Jopling feststellt, ist die Voraussetzung aller maritimen Machtprojektionsbefähigung eine verbesserte Koordination von NATO und EU, da beide Organisationen, mit wenigen Ausnahmen, über dieselben staatlichen Ressourcen verfügen, die limitiert sind.[1107] Potenziale der Zukunft bestünden in einer europäischen Seeüberwachung, wogegen die NATO-Missionen und Manöver gegen mögliche militärische Konfrontationen gerichtet sind. So ist Jopling in seiner Einschätzung zuzustimmen, dass der EU, bis sie ihre maritimen Potenziale ausschöpfen kann und eine einheitliche Meeresstrategie mit benannten Bedrohungsperzeptionen vorlegen wird, ein langwieriger Prozess bevorsteht.[1108] Wie bei der NATO zeigt die Anwendung der Theorien Mahans und Corbetts auf superstaatliche Akteure deren Limitationen. Die in der Theorie zur Seemacht dienlichen Bemühungen

1104 Vgl. Jopling: Maritime Security. 2010. S. 14.
1105 Vgl. Ebd. S. 16.
1106 Vgl. Anhang 1. Gerland.
1107 Vgl. Jopling: Maritime Security. 2010. S. 18.
1108 Vgl. Ebd. S. 17.

bei Bildung und Forschung und die ökonomische Bedeutungsbeimessung bleiben ohne Folgen für die Ausprägung von Seemacht, aufgrund der pazifistischen Ausrichtung der Seepolitik der EU.

5.3 Norwegen

Norwegen ist Gründungsmitglied der NATO, ohne die permanente Stationierung ausländischer Truppen oder nuklearer Gefechtsköpfe auf seinem Territorium zu erlauben,[1109] und die Durchführung von Manövern in seinem hohen Norden ist eingeschränkt. Ziel letzterer Selbstbeschränkung war im Kalten Krieg die Verhinderung von Spannungen mit der UdSSR. Diese auf den Ausgleich beidseitiger Sicherheitsinteressen bedachte Politik behält Norwegen nach Ende des Kalten Krieges bei und pflegt die friedliche Koexistenz unter Betonung deren eintausendjähriger Dauer und der grenzübergreifenden zwischenmenschlichen Beziehungen in beiden Nachbarstaaten. Die auf Pragmatismus ausgerichtete Kooperation mit Russland gilt über die Sicherheit hinaus für die Bereiche Ölförderung, Fischerei und Seenotrettung.[1110]

In der Arktis, in der der gemeinsame Grenzverlauf mit Russland potenzielle Quelle von Spannungen ist, strebt Norwegen nach Sicherheit, Stabilität und einer interessengeleiteten internationalen Zusammenarbeit. Die Arktis versteht es als Raum der Innen- wie Außenpolitik, in dem Chancen und Herausforderungen liegen und in dem es sich für die Herrschaft des Rechts einsetzt.[1111] Anhand dieser Ziele ist keine gegen Russland gerichtete, sondern erneut eine um Ausgleich bemühte Haltung Norwegens identifizierbar.

Trotz der Bemühungen um gegenseitigen Ausgleich scheuen norwegische Vertreter nicht vor der klaren Benennung Russlands als Gefährder zurück. Die geografische Lage und die politische Situation seit der zweiten Hälfte der

1109 Vgl. Efjestad, Svein: The Nordic Region. In: Olsen [Hrsg.]: Security in Northern Europe. 2018. S. 38.
1110 Vgl. Ebd. S. 39.
1111 Vgl. Government.no: The Norwegian Government Arctic Policy - People, opportunities and Norwegian interests in the Arctic - Abstract. 2021. In: https://www.regjeringen.no/en/dokumenter/arctic_policy/id2830120/ , zuletzt abgerufen am 30.01.2021.

letzten Dekade verleiht den nordischen Ländern mehr Bedeutung und beeinflusst die Militäraktivitäten in der Region,[1112] beispielsweise die mögliche Gefährdung der Seeverbindungen entlang der nordischen Grenze Europas.[1113] Als Bedrohungen seiner Sicherheit durch Russland identifiziert die norwegische Regierung die Modernisierung und Aktivitäten der russischen Streitkräfte, den Ausbau militärischer Infrastruktur, neue militärische Fähigkeiten, umfassende Machtprojektionsmittel sowie die Restitution des Bastion-Konzepts bis zur GIUK-Lücke mit Auswirkungen auf die Seefreiheit der NATO im Nordatlantik. Hinzu kommt das verschlechterte Verhältnis zwischen letzterer und Russland in Folge der Krim-Annexion. Norwegen versteht die Beistandsgarantie der NATO als Grundlage der eigenen Sicherheitspolitik und richtet die seine am Bündnis aus. Die Rückkehr alliierter Streitkräfte, namentlich die US-amerikanische und britische Militärpräsenz, in den Norden als Folge dieser Entwicklungen sowie gemeinsame Manöveraktivitäten und die so angeeigneten Kenntnisse über regionale Spezifika werden begrüßt. Sie stehen unter dem Vorbehalt, dass ihre Durchführung nicht zu Lasten der regionalen Stabilität gehen darf und diese zum Abbau von Spannungen beitragen soll.[1114]

Norwegen ist als Teil der „Nordic Defence Cooperation“[1115] in ein informelles Verteidigungsbündnis nordischer Staaten, zu dem Russland nicht gehört, eingebunden. Dieses besitzt keine eigenen Strukturen, bietet seinen Mitgliedern im Krisenfall aber ein gesichertes Kommunikationsnetzwerk. In Folge des russischen Agierens wird die Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks vertieft.[1116] Es wird nicht als Alternative zur NATO oder der EU, sondern als regionale Ergänzung zu diesen gesehen.[1117] Neben der Weiterentwicklung von NORDEFCO hat Norwegen, gemeinsam mit den übrigen nordischen Staaten Europas, in Reaktion auf Russlands Agieren 2014 die sicherheitspolitische

1112 Vgl. Efjestad: The Nordic Region. In: Olsen [Hrsg.]: Security in Northern Europe. 2018. S. 45-46.
1113 Vgl. Ebd. 47.
1114 Vgl. Government.no: The Norwegian Government Arctic Policy. 2021.
1115 Anmerkung: Im Folgenden auch mit NORDEFCO abgekürzt.
1116 Vgl. und Zitat: Efjestad: The Nordic Region. In: Olsen [Hrsg.]: Security in Northern Europe. 2018. S. 39-40.
1117 Vgl. Ebd. S. 43.

Zusammenarbeit mit dem Westen intensiviert.[1118]

Trotz seiner fortdauernden Sensibilität für die Balance zwischen Abschreckung und Rückversicherung gegenüber Russland ist die Bedeutungszunahme der ersteren auf Grundlage wiedererlangter operativer Fähigkeiten nicht negierbar. Wie im Kalten Krieg fußt diese zweigleisige Politik auf dem Anspruch, Russland Prognostizierbarkeit über das Geschehen zu ermöglichen und über glaubwürdige Landesverteidigung zu verfügen. Ihre Grundlagen sind die Gewährleistung alliierter Verstärkungen im Verteidigungsfall und die Bereitstellung eigener Machtmittel. Den im hohen Norden stationierten, norwegischen Streitkräften kommt eine Abschreckungsfunktion zu, die diese Aufgabe mit modernen Machtprojektionsmitteln wie F-35 und P-8 Flugzeugen sowie neuen U-Booten ausfüllen. Weitere Maßnahmen sind die Erweiterung der interbehördlichen Zusammenarbeit, um auf das erwartete Spektrum der russischen Kriegsführung, zu dem zivile Maßnahmen gerechnet werden, zu reagieren.[1119]

Trotz der Verurteilung des russischen Agierens 2014 und der Beendigung der Militärkooperation mit Russland wird die bilaterale Zusammenarbeit fortgesetzt. Gelobt wird beispielsweise die Fischerei in der Barentssee, die Einigung zum Vertrag über dortige Seegrenzen sowie denen im Arktischen Ozean 2019 und in Fragen der nuklearen Sicherheit. Aus der früheren Militärkooperation, die die Zusammenarbeit bei der Sicherheit des Luft- und Seeraums einschloss, wurde die Zusammenarbeit beider Küstenwachen sowie ein Kommunikationskanal zwischen dem norwegischen Hauptquartier und der russischen Nordflotte beibehalten. Hinzu kam 2019 ein weiterer Kommunikationskanal zwischen den Verteidigungsministerien in Oslo und Moskau, um militärische Missverständnisse und Zwischenfälle zu verhindern.[1120] Auf diese Art verfolgt Norwegen den zweiten Pfeiler seiner Russland-Politik ebenso weiter, wie es den der Abschreckung vertieft.

1118 Vgl. Ebd. S. 37.
1119 Vgl. Government.no: The Norwegian Government Arctic Policy. 2021.
1120 Vgl. Ebd.

Mit seiner Haltung, der Bedrohung durch Russlands sowjetisches Erbe im maritimen Denken und seinen aktuellen Fähigkeiten mit einer Mischung aus glaubwürdiger Abschreckung sowie zweckgebundener Dialogbereitschaft zu begegnen, kann Norwegen als Vorbild dienen. Seine Politik steht für einen erfolgreichen und langfristigen Spagat zwischen umfassender Abschreckung und Sensibilität gegenüber russischen Sicherheitsbedürfnissen. Ersterem tragen die Bündniseinbindung und eine Rüstung, die die formellen Zielsetzungen umsetzt, Rechnung. Sie ist, ohne Verschriftlichung, gegen maritime Machtprojektionspotenziale der Nordflotte, deren unterseeische Kapazitäten sowie hybride Kriegsführungsmittel gerichtet und verweist auf eine umfassende Adaptionsfähigkeit an alte und neue Bedrohungen.

5.4 Dänemark

Dänemarks Rolle im Kalten Krieg ist im Verlauf, insbesondere in seiner Funktion als Gastnation für die Vereinigten Staaten auf Grönland, umrissen worden. Auf dieser Funktion und der Zugehörigkeit Grönlands zu Dänemark fußte die Bedeutung des Landes für die Sicherheit im Nordatlantik während der Ost-West-Konfrontation.[1121]

Formell verfügt Dänemark Ende der zweiten Dekade über keine eigene Außen- und Sicherheitsstrategie. Die auf einen zweijährigen Zeitraum befristete Strategie der Vorgängerregierung wurde von der nachfolgenden nicht fortgeschrieben.[1122] Die bisherige Außen- und Sicherheitsstrategie sieht die regelbasierte internationale Zusammenarbeit, die als Grundlage der eigenen Werte angesehen wird, in Frage gestellt. Das sich aus dieser Perzeption ergebende Ziel ist der Erhalt Dänemarks als fortschrittlicher Staat unter Wahrung eigener Werte, Wohlstand und Sicherheit. Dazu soll das eigene Engagement, neben dem in Europa wird ein globales genannt, beibehalten

1121 Siehe hierzu: Kapitel 4.1.1.
1122 Vgl. Larsen, Jessica: Does Denmark have a foreign and security strategy? No. Should it? 2020. In: https://www.diis.dk/en/research/does-denmark-a-foreign-and-security-strategy-no-should-it , zuletzt abgerufen am 29.11.2020.

werden.[1123] Der eigenen geringen Einflussreichweite ist sich Dänemark bewusst, weshalb es die EU als das Mittel zur Einflussausübung bewertet.[1124] Für die eigene Sicherheit und zur Abschreckung gegenüber Russland sind die Mitgliedschaft in der NATO und gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten entscheidend.[1125] Die Bedeutung Washingtons für Dänemark wird dadurch unterstrichen, dass letzteres eine globale Führungsposition der USA als im dänischen Interesse betrachtet.[1126]

Russland gegenüber nimmt Dänemark eine kritische Haltung ein. Das Agieren Moskaus wird als aggressiv bewertet und mit Sorge betrachtet.[1127] Ihm wird das Ziel attestiert, die Untergrabung europäischer Sicherheit und demokratischer Prinzipen anzustreben. Diese intendierte Spaltung der europäischen und transatlantischen Einheit soll verhindert werden. Als Beleg listet das Außenministerium die Brüche internationalen Rechts durch die russische Außen- und Sicherheitspolitik mit Europabezug auf.[1128] Einen Angriff durch Russland erwartet es, trotz dessen Vorgehen im östlichen Europa, 2018 nicht. Grund ist das Desinteresse Russlands an einer militärischen Konfrontation mit der NATO.[1129]

Im arktischen Raum soll der Dialog mit Russland zum Erhalt einer spannungsarmen Arktis beibehalten werden.[1130] Dortige Ziele sind die Stärkung der regionalen Kooperation im Arktischen Rat und eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung. Letztere sind ausdifferenziert, sie reichen von der Ressourcennutzung bis zum Tourismus. Im ersteren Punkt besteht potenziell ein Konkurrenzverhältnis mit Russland, friedlichen Einigungen zum Trotz. Zu dieser Annahme passend wird der Ausbau russischer Militärstützpunkte kritisiert

1123 Vgl. The Danish Government: Foreign and Security Policy Strategy 2019-2020. København, Ministry of Foreign Affairs of Denmark. 2018. S. 5.
1124 Vgl. Ebd. S. 6.
1125 Vgl. Ebd. S. 7.
1126 Vgl. Ebd. S. 8.
1127 Vgl. Ebd. S. 11.
1128 Vgl. Ebd. S. 13.
1129 Vgl. Ebd. S. 12.
1130 Vgl. Ebd. S. 13.

und deren Beobachtung gefordert.[1131]

In der Ostsee strebt Dänemark eine Erhöhung des eigenen militärischen Engagements an. Erreicht wird dies innerhalb der multilateralen Zusammenarbeit unter NATO-Führung und durch den Ausbau bilateraler Beziehungen zu den Anrainerstaaten.[1132] Dies deckt sich mit dem Anspruch, wie im Falle Norwegens, auf glaubwürdige Abschreckungspotenziale zu setzten. Als solche genannt werden eine einsatzbereite Brigade, regionale Luftverteidigung und ASW-Fähigkeiten. Trotz des eigenen Engagements übersteigen die sich für Dänemark ergebenden Bedrohungsszenarien dessen Möglichkeiten, diese national zu bewältigen, und ein verstärktes Engagement der NATO im Nordatlantik wird begrüßt.[1133]

Bei Dänemark besteht eine zunehmende Achtsamkeit gegenüber Russland sowie seinem Agieren im Nordatlantik und der Ostsee und seine Rüstung zielt auf eine glaubwürdige Sperrung des Skagerrak. Mit der politischen Nähe zu den Vereinigten Staaten und der Bedrohungsperzeption Russlands knüpft das Land in seiner Sicherheitspolitik an die Traditionen des Kalten Krieges an. Die Erhöhung seines militärischen Engagements in der Ostsee adressiert naheliegend den Übergang von Nord- zu Ostsee und eine Revitalisierung dortiger Zugangsverweigerungskonzepte aus Zeiten des Kalten Krieges, die in Abgrenzung zu letzterem, offensiver und weiter ostwärts orientiert sind. In diesem Raum ist zukünftig eine Konzentration dänischer Machtprojektion zu erwarten.

5.5 Frankreich

Warum die in der Einleitung thematisierte, eingehendere Befassung mit Frankreich unterbleibt, zeigt das vorliegende Kapitel beginnend mit der Epoche des Kalten Krieges. Frankreich verließ unter Präsident Charles de Gaulle in den 1960er-Jahren den militärischen Teil der NATO. Im weiteren Verlauf der Dekade

1131 Vgl. Ebd. S. 25.
1132 Vgl. Ebd. S. 14.
1133 Vgl. Ebd. S. 11.

pochte de Gaulle gegenüber anderen europäischen Nationen auf die uneingeschränkte strategische Autonomie Frankreichs.[1134] Eine Rückkehr in die verlassenen NATO-Teile erfolgte 2009 unter mehreren Voraussetzungen, beispielsweise der, dass im Frieden keine anhaltende Einheiten-Unterstellung unter die NATO erfolgt.[1135]

Das Operationsfeld der französischen Marine reicht von den Hoheitsgewässern und der dortigen Fischereikontrolle zu globalen Interventionseinsätzen.[1136] Ihre Hauptaufgaben sind der Schutz und die Kontrolle der eigenen Küstengebiete sowie die Wahrung des Friedens und der Interessen Frankreichs. Die von diesen Punkten abgeleiteten Aufträge der Flotte sind die nachrichtendienstliche Informationsgewinnung, die Krisenprävention und die Konfliktintervention mit nachgeordneten und ausdifferenzierten Aufgaben wie der Schutzfunktion, Bekämpfung illegalen Handels und Abschreckung. Die Einstufung der See als entscheidend für die nationale Versorgung, impliziert, dass ihre Freiheit ebenso zu verteidigen ist.[1137]

Das gegenwärtige Sicherheitsumfeld wird als von strategischem und technologischem Wandel sowie der Rückkehr der Machtpolitik beeinflusst charakterisiert, ohne namentlich staatliche Opponenten zu identifizieren. Zum Bestehen in diesem Umfeld soll die bis 2030 anvisierte Entwicklung der französischen Marine beschleunigt umgesetzt werden. Dies soll den identifizierten Bedürfnissen nach Führungsfähigkeiten, gesteigerter Interoperabilität und Resilienz sowie denen zur Befähigung zum Gewinnen von

1134 Vgl. Loth, Wilfried: Charles de Gaulle. Stuttgart, Kohlhammer Verlag. 2015. S. 242.
1135 Vgl. Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères: Frankreich Diplomatie: Frankreich und die NATO. 2020. In: https://www.diplomatie.gouv.fr/de/aussenpolitik-frankreichs/sicherheit-abrustung-und-nichtverbreitung-62166/unsere-allianzen-und-kooperationen/frankreich-und-die-nato/#:~:text=Frankreich%20wirkte%20als%20Gr%C3%BCndungsmitglied%20der,milit%C3%A4rischen%20Kommandostruktur%20der%20Allianz%20zur%C3%BCckzuziehen. , zuletzt abgerufen am 25.03.2021.
1136 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Nos missions. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-missions , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.
1137 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Nos valeurs. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/mieux-nous-connaitre/nos-valeurs , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Seegefechten Rechnung tragen.[1138] Dass diesem Bedarf gegenwärtige Ermangelungen zu Grunde liegen, zeigt, neben der Identifikation desselben, der Beitrag der Marine zum Erhalt der Freiheit der See, der lediglich in Schulungen für lokale Marinen besteht. Ein Beitrag, der im internationalen Vergleich nicht die Bedeutung der nationalen Abschreckungsfunktion besitzt. Letztere Aufgabe gewährleistet die französische Marine durch vier SSBN, von denen je mindestens eines in See steht, sowie durch den CVN. Außerhalb dieser Abschreckungsbefähigung sieht sich die Marine primär in Koalitionen und multilateralen Kooperationen eingebettet.[1139]

Neben den zur Abschreckung notwendigen Einheiten verfügt die französische Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben über ein Spektrum maritimer Machtprojektionsmittel.[1140] Es umfasst eine amphibische Flottille, Marinestützpunkte in Übersee, eine schnelle Eingreiftruppe, unterschiedliche Fregatten-Klassen, Landungs- und Patrouillenboote sowie den benannten Flugzeugträger.[1141]

Die Schwerpunktsetzung Frankreichs, eine Übersee- und amphibisch ausgerichtete Marine zu betreiben, zeigt sich in den drei in Dienst stehenden Hubschrauberträgern, den Kerneinheiten amphibischer Landeoperationen. Das älteste Trägerschiff lief der Flotte Mitte der 2000er-Jahre zu und diese Einheiten werden noch Jahrzehnte im Dienst verbleiben. Sie sind mit ihren Krankenhäusern und Hangars für bis zu 60 gepanzerte Fahrzeuge oder 13 Panzer zu einer globalen seegestützten Machtprojektion an Land,[1142] nicht primär zur ASW im Nordatlantik, ausgelegt.

Es ist eine Differenzierung zum für den Nordatlantik relevanten ASW-Einsatz

1138 Vgl. Ebd.
1139 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Nos missions. 2021.
1140 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Nos équipements Marine. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-equipements-marine , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.
1141 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Forces de surface. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/forces-surface , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.
1142 Vgl. Ministère des Armées: Marine nationale. Porte-hélicoptères amphibie. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-equipements/porte-helicopteres-amphibie , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

des umfassend befähigten Großbritanniens identifizierbar und Frankreich verfügt, anders als Deutschland, nicht über die Ausrichtung und geografische Ausgangslage zu einem Agieren in einem relevanten Nebenmeer. Dass die Rückkehr staatlich-basierter Bedrohungen erkannt wurde, ändert nicht den Umstand, dass Frankreich geringe eigene Mittel zum Schutz der globalen Freiheit der See vorhält. Der Beitrag zum Erhalt derselben in Form von Ausbildungsmaßnahmen zeigt die begrenzte Bereitschaft, in diesem Feld Machtprojektionsmittel aufzuwenden. Diese dienen vielmehr nationaler Interessendurchsetzung sowie dem Agieren als von der Historie und dem ständigen Sitz im SR geprägte Ordnungsmacht, auf letzteres weisen die im Vergleich starken amphibischen Kräfte hin. Die angestrebten Kampfwertsteigerungen zielen potenziell auf eine Konfrontation mit einer gegnerischen Macht, ein solcher Opponent bleibt unspezifisch und dies muss nicht gegen Russland gerichtet sein. Die Machtprojektionsmittel mit ihrer amphibischen Komponente können das Ziel haben, außerhalb der eigenen Heimatgewässer liegende Interessendurchsetzung durch seegestützte Landoperationen, beispielsweise in französischen Übersee-Départements oder ehemaligen Kolonialgebieten, vorzunehmen. Diese an nationalen Interessen in (fernen) Küsten- und Seegebieten, nach Süden und nicht in den nördlichen Atlantik, ausgerichtete Politik ist die Ursache, die die französische Marine für die maritime Machtprojektion im Nordatlantik, in dem kein gesondertes sicherheitspolitisches Interesse erkennbar ist, zu einem nachrangigen Akteur macht.

5.6 Irland

Irlands[1143] Küsten grenzen, wie die Großbritanniens, an den Atlantik und es hat eine vergleichbare Ausfallposition. Diese Ausgangslage macht die Bedrohungsperzeptionen der Republik Irland im Nordatlantik und dessen Positionierung zur NATO, in der es nicht Mitglied ist, sowie zum

1143 Anmerkung: Die Insel Irland, die hier zu Kapitelbeginn adressiert wird, besteht aus dem zu Großbritannien gehörenden Nordirland und der Republik Irland. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der letzteren die im Verlauf meist mit Irland oder Republik umschrieben wird.

Untersuchungsraum relevant.

Den verteidigungspolitischen Rahmen der Republik Irland gibt dessen Weißbuch vor.[1144] Dieses identifiziert ein zunehmendes Bedrohungsspektrum. Als Einflüsse auf die nationale Sicherheit werden Terror, Überschwemmungen, Infektionen, der Verlust kritischer Infrastruktur, die Unterbrechung der Energieversorgung sowie Cyberangriffe identifiziert.[1145]

Das neue sicherheitspolitische Umfeld bedingt nach Einschätzung des Weißbuches eine Erhöhung der Verteidigungskapazitäten.[1146] Inwieweit Russland aus Sicht Irlands Teil dieses neuen Umfelds ist, zeigt dessen Betrachtung. Seine außen- und sicherheitspolitische Entwicklung und seine Einflussnahme auf Staaten des postsowjetischen Raums, genannt werden der Krieg mit Georgien 2008 und das Agieren in der Ukraine 2014, werden kritisch betrachtet. Beide Konflikte werden bei einer Eskalation als Ursache einer militärischen Konfrontation auf regionaler Ebene identifiziert.[1147] Eine über diese Bewertung hinausgehende Beurteilung, beispielsweise als Bedrohung für die eigenen Sicherheitsinteressen, möglich wäre eine Bezugnahme Russlands auf den an Irland grenzenden Nordaltantik, unterbleibt. Eine im Kontext der Einflüsse naheliegende Konnotation Russlands mit hybrider- oder Cyberkriegsführung erfolgt nicht und es werden keine aus der Wahrnehmung Russlands erwachsenden, direkten Aufgaben für die irische Armee abgeleitet, wie im Folgenden zu zeigen ist.

Die übergeordneten Aufgaben der irischen Streitkräfte bestehen in der Gewährleistung der militärischen Verteidigungsfähigkeit des Staates, der Erbringung eines Beitrags zu Frieden und Sicherheit im nationalen und internationalen Rahmen und in der Erfüllung aller weiteren den Streitkräften

1144 Vgl. Department of Defence and Defence Forces: Strategy Statement 2021 – 2023. 2020. In: https://www.gov.ie/pdf/?file=https://assets.gov.ie/132861/1de8006e-3f03-45d0-af2e-3bc497862c06.pdf#page=null , zuletzt abgerufen am 25.02.2021. S. 3.
1145 Vgl. Department of Defence and Defence Forces: White Paper on Defence. 2015. In: https://assets.gov.ie/21963/f1e7723dd1764a4281692f3f7cb96966.pdf , zuletzt abgerufen am 19.03.2021. S. 3.
1146 Vgl. Ebd. S. 112.
1147 Vgl. Ebd. S. 17.

zugewiesenen Aufgaben.[1148]

Der Hauptauftrag der Marinestreitkräfte besteht im Beitrag zur maritimen Sicherheit, mit Schwerpunkt Fischereischutz, und der Betriebsgewährleistung des staatlichen Fischereiüberwachsungszentrums sowie interbehördlich in einem nicht weiter spezifizierten maritimen Einsatzrahmen zu agieren. Hinzu kommen polizeiliche Aufgaben, beispielsweise mit der Beteiligung an der Drogenbekämpfung.[1149] Allgemeiner formuliert sollen die Schiffe, als Ausdruck staatlicher Souveränität und politischen Willens gewertschätzt, die politischen Ziele auf See und im maritimen Umfeld umsetzen. Hervorgehoben wird, aus nationaler Perspektive, die Einzigartigkeit der Fähigkeiten der Marine, unter denen die Befähigung zur Überwachung betont wird.[1150] Letzteres wird von der Marine mit der Durchführung von Seepatrouillen mit ihren schwimmenden und fliegenden Einheiten erbracht. Die dabei gewonnenen Informationen tragen zu einem mit Partnern wie der EU erstellten maritimen Gesamtbild bei.[1151] Weitere Aufgaben bestehen in der Sicherheitsgewährleistung für die Offshore Infrastruktur von Öl und Gas. Dies dient dem Schutz vor illegaler Exploration maritimer Ressourcen, zu der die wiederholt genannte illegale Fischerei gehört, die als Bedrohung klassifiziert ist.[1152] Der Schutz der Fischereiansprüche bildet den Einsatzschwerpunkt der Seepatrouillen. Sein Anteil am Gesamteinsatz der Schiffe wird auf 90 Prozent der Einsatztage beziffert und soll beibehalten werden. Weitere Einsatzfelder der Marineeinheiten sind Hilfeersuchen der zivilen Einrichtungen bei Such– und Rettungsmissionen.[1153]

Der Schwerpunkt auf der Seeüberwachung spiegelt sich in den Trägern irischer maritimer Machtprojektionsbefähigung wider. Zwei Flugzeuge zur Seepatrouille des Typs CASA-235, die durch leistungsfähigere Flugzeuge zur Verbesserung der Seeüberwachungsfähigkeiten ersetzt werden, und fünf Cessna-Flugzeuge,

1148 Vgl. Department of Defence and Defence Forces: Strategy Statement 2021 – 2023. S. 2.
1149 Vgl. Department of Defence and Defence Forces: White Paper on Defence. 2015. S. 59.
1150 Vgl. Ebd. S. 38.
1151 Vgl. Ebd. S. 62.
1152 Vgl. Ebd. S. 19-20.
1153 Vgl. Ebd. S. 38.

die mittelbar durch drei Neuanschaffungen ersetzt werden, bilden die luftgestützte Komponente, die ins maritime Umfeld wirkt.[1154] Die geplanten Ersetzungen zeigen, trotz nicht vorhandener quantitativer Parität, die fortdauernde Bedeutung des Aufklärungsauftrags. Zielbestand der irischen Marine ist eine Flotte von acht Schiffen, deren Schwerpunkt auf Aufklärungsfähigkeiten liegt. Mitte der zweiten Dekade befindet sich die Flotte in einem Umbruch, in dem ihr Flaggschiff durch ein Mehrzweckschiff, das anders als das aktuelle Schiff keinen Hubschrauber mitführt, ersetzt wird. Zu dieser Ersetzung kommt eine Aufstockung des bisherigen Bestandes an Patrouillenschiffen auf fünf Einheiten[1155] und die Ersetzung der zwei Küstenpatrouillenschiffe.[1156] Der Bestand zu Anfang der dritten Dekade weist auf eine Erfüllbarkeit des Zielwertes von 2015 hin.[1157]

Die maritimen Machtprojektionsfähigkeiten Irlands sind die einer im Schwerpunkt Küstenschutz- und polizeiliche Aufgaben wahrnehmenden, küstenorientierten Kleinflotte. Folglich sind die maritimen Machtprojektionsmittel der Republik quantitativ und qualitativ begrenzt. Die Ziele Irlands im Untersuchungsraum sind die Sicherung der staatlichen Interessen im Bereich der Ressourcen, insbesondere der Fischerei und des Staatsgebiets. Dem Schutz des Staatsgebiets trägt die Beschaffung nur im begrenzten Umfang Rechnung. Russland wird nicht als Bedrohung im Nordatlantik oder für die eigene nationale Sicherheit identifiziert. Die irischen Fähigkeiten zur Seeraumüberwachung wären, nach einer politischen Entscheidung über dessen Neutralität, insbesondere im Konfliktfall als Ergänzungen zu den Machtprojektionsmitteln der NATO-Staaten dienlich.

5.7 Island

Wie das zu Dänemark gehörende Grönland wurde die Rolle Islands im Kalten

1154 Vgl. Ebd. S. 66.
1155 Vgl. Ebd. S. 66-67.
1156 Vgl. Ebd. S. 68.
1157 Vgl. military.ie: The Fleet. 2021. In: https://www.military.ie/en/who-we-are/naval-service/the-fleet/ , zuletzt abgerufen am 21.03.2021.

Krieg in vorherigen Kapiteln gestreift[1158] und wird nicht rekapituliert.

Islands Lage im Nordatlantik determiniert dessen Bedeutung und ist Ursache für die Allianz mit der NATO und dem 1951 geschlossenen bilateralen Verteidigungsabkommen mit den USA. In Ermangelung eigener Streitkräfte fußt die Sicherheit des Landes bis heute auf einer multilateralen Außen- und Sicherheitspolitik. Dies änderte nicht der Beschluss zur Einrichtung eines nationalen Sicherheitsrates 2016, der politische Neubewertungen vornehmen und die Umsetzung der nationalen Sicherheitsstrategie überwachen soll. Islands Sicherheitsstrategie fokussiert nicht militärische Aspekte wie den Klimawandel, Naturkatastrophen, Lebensmittelsicherheit und Epidemien. Sie identifiziert Terror, organisierte Kriminalität sowie Bedrohungen der finanziellen und wirtschaftlichen Sicherheit als globale Bedrohungen und unterlässt die Nennung anderer Staaten oder die Rückkehr des Großmächtekonflikts als Gefahren.[1159]

In der an Island angrenzenden Arktis bestehen nicht näher spezifizierte Umwelt- und Sicherheitsinteressen. Neben den Vereinigten Staaten und NATO-Mitgliedern, deren Bedeutung für die eigene Sicherheit betont wird, kooperiert die Inselnation mit seinen Nachbarstaaten bei Sicherheits- und Verteidigungsfragen. Die wenig militärische Ausrichtung der Sicherheitsstrategie zeigt sich darin, dass zu diesen Punkten zivile Aspekte, wie die Suche und Rettung auf See, gehören. Ohne stehende Streitkräfte bestehen Islands Beiträge zur NATO in der Entsendung von zivilem Personal und finanziellen Beiträgen. Letzteres, da seine Machtprojektionsmöglichkeiten nur defensiv sind, wie das in die NATO-Strukturen integrierte Luftverteidigungs- und Überwachungssystem, was die im Land stationierten NATO-Systeme ergänzt.[1160] In Ermangelung eigener Machtprojektionsmöglichkeiten sind die isländischen Interessen im Untersuchungsraum defensiv. Daraus resultiert eine

1158 Siehe hierzu: Kapitel 4.1.1.
1159 Vgl. Government of Iceland Ministry for Foreign Affairs: National Security. 2020. In: https://www.government.is/topics/foreign-affairs/national-security/ , zuletzt abgerufen am 24.11.2020.
1160 Vgl. Ebd.

nationale Uneigenständigkeit, die eine Anbindung an die sicherheitspolitische Ausrichtung der NATO im Allgemeinen und die der Vereinigten Staaten im Besonderen zur Folge hat.

5.8 Kanada

Die Positionierung Kanadas zum Untersuchungsraum und der Arktis ist wegen seiner geografischen Lage, als direkt an diese angrenzend, von Interesse und ist Gegenstand dieses Kapitels.

Eine Genese in der sicherheitspolitischen Positionierung Kanadas gegenüber Russland ist identifizierbar. So vollzog in der ersten Dekade die kanadische Sicherheitspolitik offiziell keine kritische Einschätzung Russlands, die Nennung unterblieb in der Doktrin,[1161] was sich in den Folgejahren veränderte. Mitte der zweiten Dekade konstatiert das kanadische Verteidigungsministerium eine Periode geopolitischer Verschiebungen. Russland wird als aggressiver Akteur benannt. Ihm werden die Fähigkeit, Ereignisse an seiner Peripherie zu seinen Gunsten zu beeinflussen, und eine Rückkehr zur maritimen Machtprojektionsbefähigung bescheinigt.[1162] Es werden die Fähigkeiten in der Zugangsverweigerung mit Hilfe von als hochentwickelt eingestuften Waffensystemen angemahnt.[1163] Kritische Bewertungen Russlands in der kanadischen Politik mehren sich in dieser Periode. In einem Ausschuss des kanadischen Parlaments wird es als zu den aggressiven Staaten der Welt zugehörig eingestuft.[1164] Diese Charakterisierung wird um eine detaillierte Betrachtung russisch maritimer Machtprojektionspotenziale ergänzt, denen im Marinereport ein eigenes Kapitel gewidmet ist.[1165]

Trotz der festgestellten Fähigkeiten erfolgt keine Einstufung Russlands als

1161 Vgl. National Defence: Canadian Forces Joint Publication CFJP 01 Canadian Military Doctrine. Ottawa, Canadian Forces Experimentation Centre. 2009.
1162 Vgl. National Defence: Canada in a New Maritime World LEADMARK 2050. 2016. In: http://navy-marine.forces.gc.ca/assets/NAVY_Internet/docs/en/rcn_leadmark-2050.pdf , zuletzt abgerufen am 15.10.2020. S. 7.
1163 Vgl. Ebd. S. 30.
1164 Vgl. Fuhr, Stephen: The Readiness of Canada's Naval Forces Report of the Standing Committee on National Defence. Ottawa, House of Commons. 2017. S. 6.
1165 Vgl. Ebd. S. 11-12.

Gefahr für Kanada, beispielsweise die eines russischen Ausgreifens in den Atlantik. Eine solche Gefahr besteht nach kanadischer Einschätzung in den europäischen Gewässern. Dort zeigt Kanada seine Befähigung zur maritimen Machtprojektion, beispielsweise im Einsatzrahmen seit 2014 mit der Entsendung von Fregatten als Beitrag zur seegestützten Abschreckung.[1166] Das über die Dekade zunehmende Engagement Kanadas in Europa und seinen Gewässern belegt dessen Anpassungsfähigkeit an eine veränderte sicherheitspolitische Lage. Diese Anpassung erfolgt zur See, mit der Entsendung von Schiffen, und zu Lande, mit der Verlegung von Bodentruppen in den Ostseeraum. Neben der Abstellung von Schiffen übernahm Kanada 2019 die Führung eines NATO-Seeverbandes. In Lettland ist es die Führungsnation einer multinationalen landgestützten Kampfgruppe mit dem Ziel, die Abschreckung gegenüber Russland zu gewährleisten, und es zeigt Präsenz im Mittelmeer.[1167]

Entgegen dieses Engagements und der damit einhergehenden Bewertung Russlands als ernstzunehmende Gefahr wird der Atlantik sicherheitspolitisch gleichartig zum Pazifik[1168] und beide Ozeane nachrangig gegenüber der arktischen See bewertet. Wie im Atlantik wird in den arktischen Gewässern keine kritische Bewertung Russlands vorgenommen. Stattdessen wird in Bezug auf Russland eine sich aus dem Klimawandel und frei werdenden Seewegen ergebende Betrachtung des gemeinsamen Raums vorgenommen, ohne in diesem mögliche Konflikte anzusprechen.[1169] In der Arktis ist die kanadische Politik im zivilen Sektor auf Kooperation zu den Nachbarstaaten ausgerichtet und schließt, beispielsweise in der Forschung, Russland mit ein.[1170]

1166 Vgl. National Defence: Canada in a New Maritime World. 2016. S. 24.
1167 Vgl. Government of Canada: Operation REASSURANCE and Operation PRESENCE. 2021. In: https://www.canada.ca/en/department-national-defence/corporate/reports-publications/proactive-disclosure/supplementary-budget-b-2019-2020/supp-est-b-items/voted-appropriations/op-reassurance-op-presence.html , zuletzt abgerufen am 19.07.2021.
1168 Vgl. National Defence: Canada in a New Maritime World. 2016. S. 42.
1169 Vgl. Ebd. S. 1, 10.
1170 Vgl. Minister of Indian Affairs and Northern Development and Federal Interlocutor for Métis and Non-Status Indians: Canada's Northern Strategy: Our North, Our Heritage, Our Future. Ottawa, Minister of Public Works and Government Services Canada. 2009. S. 12.

Kanada, das sich als Seenation begreift,[1171] hat keine erkennbare Präferenz für die atlantische Hochsee. Dennoch führt Russlands Agieren zur See in der zweiten Dekade dazu, dass die Bedeutung der Marine zunimmt. Das russische Agieren im maritimen Raum wird als aggressiv und direkte Bedrohung Kanadas und dessen Interessen eingestuft. Zur Gewährleistung der Bündnisverpflichtung soll der Marineetat erhöht und der Flottenumfang vergrößert werden.[1172] Weitere Forderungen des kanadischen Parlaments, die die Bedürfnisse der Marine aufzeigen, betreffen eine nationale Schiffbaustrategie, eine Zentralisierung der Verantwortung und die Beschaffung von Patrouillenschiffen für die Küstenwache.[1173]

In der Arktis wird der Drohneneinsatz und eine Präsenzsteigerung zur Souveränitätswahrung sowie die Modernisierung der Eisbrecher-Flotte vorgeschlagen.[1174] Mit seinen Forderungen trägt der Parlamentsausschuss der gesteigerten Wahrnehmung Russlands und seinen maritimen Machtprojektionspotenzialen Rechnung. Die in den Forderungen zum Ausdruck gebrachten Mangelzustände in der kanadischen Marine und die Beschaffungsforderungen weisen auf den Nahraum und flache Gewässer anstatt auf die Hohe See. Den Schwerpunkt bilden die arktischen Gewässer, was zur formellen Wertschätzung der Arktis passt. Dieser wird eine geopolitische Bedeutungszunahme, nicht zuletzt aufgrund der Ansprüche seiner Anrainerstaaten,[1175] und die Rolle als prägendes Element für Kanadas Zukunft zugesprochen.[1176]

Obgleich die Umsetzung der identifizierten Bedürfnisse des Kongressausschusses nicht unmittelbar erfolgt, ist Kanada am Beispiel seines europäischen Engagements zu einer Reaktionsfähigkeit in fernen See- und Landgebieten in Nähe zu Russland in der Lage. Es ist ein Wandel, formell und

1171 Vgl. National Defence: Canada in a New Maritime World. 2016. S. 1.
1172 Vgl. Fuhr: The Readiness of Canada's Naval Forces Report. 2017. S. 80.
1173 Vgl. Ebd. S. 81.
1174 Vgl. Ebd. S. 82.
1175 Vgl. National Defence: Canada in a New Maritime World. 2016. S. 10.
1176 Vgl. Ebd. S. 1.

im Agieren, in der zweiten Dekade des 21. Jahrhunderts identifizierbar. Trotz der im Marinebericht 2017 aufgezeigten Limitationen maritimer Machtprojektionspotenziale im Untersuchungsraum, vollzieht Kanada eine Wendung zu einer Sicherheitspolitik, die den Großmächtewettbewerb anerkennt und in diesem Russland als Gegner identifiziert. Dass Kanadas Parlament die geografischen Konfrontationslinien zu diesem in Europa und der Arktis sieht, macht die Hohe See des Nordatlantik zu einem sekundären Interessenraum, bedeutsam als Transitzone zu den europäischen Randmeeren.

5.9 Die Sekundärakteure: Eine Bilanz

Die untersuchte Sicherheitspolitik der Sekundärakteure im Nordatlantik findet in der Identifizierung Russlands als Opponent eine, in der Intensität dieser Klassifikation variierende, mehrheitliche Übereinstimmung. Dänemark ist am kritischsten gegenüber Russland eingestellt. Eine als Nachbar Russlands begründbare, differenziert kritische Haltung zeigt Norwegen. Kanada bewertet Russland ebenfalls negativ. Nur indirekt und ohne formelle Nennung sieht es Frankreich als möglichen Opponenten, gegen den sich seine nukleare Abschreckung richtet. Einzig Irland sieht es nicht als Opponent, bewertet aber dessen Agieren kritisch. Island nimmt keine entsprechende Bedrohungsperzeption vor. Ein zunehmender Bedarf an einer Steigerung maritimer Machtprojektionspotenziale ist bei Norwegen, Dänemark, Frankreich, Irland und Kanada identifizierbar.

Eine Fokussierung auf den Atlantik als Aktionsraum besteht bei Island und Irland, die von diesem umgeben sind. Die Nationen halten im ersteren Fall keine und im letzteren Fall geringe eigene Machtprojektionsmittel vor. Norwegen betrachtet den Untersuchungsraum in Teilen, sein Fokus liegt auf den arktisch-atlantischen Randmeeren. Dänemarks Fokus liegt auf dem Übergang von Ost- zur Nordsee, der Kanadas auf der Arktis und den europäischen Randmeeren und der Frankreichs auf den, dem eigenen Territorium und Interessenräumen vorgelagerten Seegebieten. Bei Dänemark und Island sowie in Teilen für Norwegen, besteht der Bedarf einer Führung und

Koordinierung der sicherheitspolitischen Ausrichtung zur See durch die NATO. Bei Irland und Frankreich unterbleibt eine Einschätzung, obgleich letzteres von einer Rückkehr der Machtpolitik ausgeht und ersteres das russische Agieren kritisch betrachtet. Differenzen ergeben sich in der räumlichen Verortung zukünftiger russisch-maritimer Aggressionen. Die Bedeutung des Nordatlantik als transkontinentale Transitstrecke betont Norwegen, mehrheitlich bleibt dessen Hohe See aber kaum beachtet: das Gros der Akteure fokussiert die arktischen Gewässer oder den eigenen Nahraum.

Für das westliche Militärbündnis ist keine offensive Ausrichtung im Untersuchungsraum identifizierbar, defensiv erfolgen umfassende Bestrebungen, eine Verteidigungsfähigkeit auszubauen. Die NATO zeigt ein reaktives Verhalten den wachsenden Möglichkeiten Russlands gegenüber: sie hat die von diesem ausgehenden Gefahren identifiziert und vollzieht eine Revitalisierung gemeinsamer Verteidigungspolitik, deren Stand, im Manöveragieren nachgewiesen, fortgeschritten ist. In Differenz zur Zeit des Kalten Krieges steht das Bündnis in einem globalen Spannungsfeld. Im Falle einer militärischen Auseinandersetzung mit der Volksrepublik China ist mit reduzierteren Kräften im Nordatlantik zu rechnen, was die Bedeutung der untersuchten Potenziale zur maritimen Machtprojektion Deutschlands und Großbritanniens sowie der übrigen europäischen Mitglieds- und Partnerstaaten erhöht. Der EU mangelt es gegenüber der NATO an einer sicherheitspolitischen Perspektive auf den Nordatlantik, die eine weiterführende Untersuchung derselben zu dieser Fragestellung obsolet macht. Dies schließt eine spätere Genese der EU zu einem Akteur in diesem Bereich nicht aus: sie könnte mit Mitgliedsstaaten wie Irland, die nicht Teil des nordatlantischen Bündnisses sind, und deren Fähigkeiten zu einem, gemeinsam mit der NATO zu erbringenden, Sichern des Nordatlantik beitragen.

6. Abschließende Betrachtung

6.1 Sicherheitspolitik im Nordatlantik: Ein Fazit

Die sicherheitspolitische Situation im Nordatlantik ist zu Anfang der dritten Dekade des 21. Jahrhunderts von einer dynamischen Entwicklung gekennzeichnet. Als Katalysator wirken Russland und die Rückkehr von Großmächtekonflikten, die die Abkehr von der Erosion maritimer Machtprojektionsmittel zur Folge haben. Diese Analyse wird auch von anderen Autoren, beispielsweise von Stöhs,[1177] geteilt.

Als Konsequenz aus dieser Entwicklung erscheint das Postulat einer Rückkehr des Kalten Krieges zunächst als zulässig, ist mit der Rückkehr des Großmächtewettbewerbs und der fortgesetzten Konfrontationspolitik Russlands eine Situation entstanden, wie sie seit Ende des Kalten Krieges nicht mehr bestand. Unzweifelhaft ist ebenfalls in den letzten Jahren eine sicherheitspolitische Dynamik im Nordatlantik, beiderseits in Form traditioneller militärischer Machtprojektionsfähigkeiten, identifizierbar. Die vorhandene Rückkehr einer flächendeckenden Militärpräsenz, die mehrheitlich auf aus dem Kalten Krieg stammende Mittel, wie CVN, SSM, U-Boote und ASW, und Strategien setzt, ist belegt. Beispiele für solche Strategien sind die Rückkehr Russlands zur Sicherung der nuklearen Parität, die aus dessen Sicht Ebenbürtigkeit zu Washington bedeutet, und zum Bastion-Konzept. Für den Westen sind die Vorausstationierung und ASW für ein Revival des Kalten Krieges im Untersuchungsraum sprechend.

In Abgrenzung zu diesem sich aufdrängenden Vergleichszeitraum und entgegen der Bestätigung des Postulats bestehen aber mehrere Unterschiede bei den untersuchten Staaten: Auf strategischer Ebene strebt, in Abgrenzung zum Agieren der Sowjetflotte im späteren Verlauf des Kalten Krieges, Russlands Marine und sein reaktiviertes Konzept der Bastion nicht mehr in die Tiefe des Nordatlantik. Im Vergleich mit der Bastion des Kalten Krieges

1177 Vgl. Stöhs: Into the Abyss? In: Naval War College: Naval War College Review. 2018. S. 13.

erstreckt sich diejenige der Gegenwart entlang längerer Küstenabschnitte und inkludiert aus ökonomischen und weniger einseitig militärischen Interessen Teile der Arktis. Sie ist defensiver und räumlich ausgedehnter – was keinen Widerspruch darstellt – und ist anstatt einer Analogie zur Bastion im Kalten Krieg eine strategische und waffentechnische Evolution derselben. Sie bildet, mit Ausnahme Norwegens, kein Offensivrisiko für den Westen. Letzteres würde erst im Fall einer wachsenden Abhängigkeit von einer Nord-Ost-Verbindung entstehen. Die Ziele im Untersuchungsraum sind nicht raumgreifende Kontrolle, sie zielen auf den Erhalt einer strategischen Parität zu den Vereinigten Staaten, eine Sicherung der eigenen maritimen Grenzräume und die Wahrung wirtschaftlicher Interessen.

Auf Grundlage dieser Interessen erfolgt die Rüstung, die bei Bedarf von einem Methodenmix zur Interessendurchsetzung ergänzt wird. Dazu gehört das Recht in Form des SRÜ. Es wird zur Durchsetzung eigener Interessen, beispielsweise wird es in der Arktis als Vorwand zum Stützpunktausbau instrumentalisiert, herangezogen. Folge ist eine strategische Defensivhaltung der Nordflotte, deren Potenziale für eine Entscheidungsschlacht absehbar unzureichend bleiben. Ausnahme von der Defensivhaltung bilden die Potenziale für punktuelle, in den Raum greifende Operationen. Sie sind vereinzelt und im Schwerpunkt in Form unterseeischer Kräfte vorhanden, was den Offensiveinsatz nur im begrenzten Rahmen ermöglicht und im hybriden Umfeld nahelegt. Dies ist eine erneute Abgrenzung zur im Kalten Krieg vorherrschenden Rolle der Sowjet- und vor allem der Nordflotte als großflächiger Störfaktor im Nordatlantik: diese Funktion ist für die russische Marine erheblich nachgeordnet, weiter östlich in Nebenmeeren verordnet und dort um die Sperrfunktion ergänzt. Das Dunkelfeld sind die Potenziale Russlands zur hybriden Kriegsführung, die als Möglichkeit der Machtprojektion, beispielsweise gegen kritische Infrastruktur, bestehen. Die digitale Wirtschaft bildet gegenüber dem Kalten Krieg eine vergrößerte Angriffsfläche, in der Russland zu empfindlichen Aktionen in der Lage ist. Das Agieren in diesem Zusammenhang ist mit den für Russland ungünstigen Voraussetzungen zur

Führung eines nach Corbett unbegrenzten Krieges ebenfalls naheliegend, ist die Eskalationsspirale in einem weniger nachweisbaren hybriden Krieg doch geringer als bei einer konventionellen Auseinandersetzung. Wichtiger als diese theoretische Stützung sind die realen Vorbereitungshandlungen, zu denen die im Kapitel 4.1.4.1 vom Oberbefehlshaber der 2. Flotte benannten Schiffsaktivitäten, unterseeisch und in der Spionage, passen.

Ein umfassendes Störungspotenzial der transkontinentalen Verbindungen im Atlantik wie im Kalten Krieg besitzt Russland außerhalb dieser Potenziale nicht. Der Ausbau diesbezüglicher Fähigkeiten, insbesondere im unterseeischen Bereich, erfolgt nur begrenzt. Die Durchführung eines begrenzten Krieges im Baltikum, mit Blick auf dortige NATO-Staaten, ist trotz ausreichender Ressourcen politisch nicht umsetzbar. Kommt es wider Erwarten zum Konfliktfall, ist die Marine nur Nebenakteur. In dieser Region und im Schwarzen Meer bestehen jedoch Risiken von Zusammenstößen. Eine de jure identifizierbare Seemachtpolitik und Einflussnahme nach Mahan erfolgt de facto nicht und das Potenzial zur Entwicklung von Seemachtskapazitäten außerhalb der Bastion ist gering. Trotz formeller Bemühungen, sich als Seemacht im Sinne Mahans zu präsentieren, ist die historische Prägung durch die eigene Geschichte und deren heimatzentrierte Theoriekonzepte identifiziert und ihr Einfluss auf die Gegenwart maßgeblich. Eine von dieser Prägung ausgehende Gefahr nicht nuklearer Art ist wie aufgezeigt begrenzt.

Die Vereinigten Staaten verfügen über ein umfassendes Reservoir an maritimen Machtprojektionspotenzialen sowie die Ressourcen und die staatliche Elite zur Seemacht in Gegenwart und Zukunft. Die Aufstellung der 2. Flotte bezeugt den Willen und, in Abgrenzung zu Russland, die Befähigung zu schnellen und umfassenden Lageanpassungen. Dies geschieht auf Basis klassischer Machtprojektion in Form einer CSG. Für die Vereinigten Staaten erfolgt mit der Rückkehr der 2. Flotte und ihres Kerns, der CVN als Träger amerikanischer Seemacht, die Rückkehr klassischer Strategien im Untersuchungsraum. Die Indikatorenerfüllung Mahans bestätigt die Rolle der Vereinigten Staaten als die

einer global führenden Seemacht, die im Untersuchungsraum über die stärksten und umfassendsten maritimen Machtprojektionspotenziale verfügt. Wie bei Russland ist eine gegenüber dem Kalten Krieg erheblich reduzierte Bedeutungsbeimessung des Nordatlantik, im Falle der USA zu Gunsten des Pazifik, identifizierbar. Für die Vereinigten Staaten gilt eine umfassende Kriterienerfüllung Mahans und Corbetts und die Prägung durch diese.

Die USA und Russland nehmen nach Dekaden der Entspannung erneut konfrontative Positionen ein. Die strategische Ausrichtung beider Flotten ist disproportional: die russische Marine agiert innerhalb einer gesamtstaatlichen Offensivstrategie als deren defensiv ausgerichtetes Machtprojektionsmittel ohne globale Machtprojektionsausrichtung. Die Marine der Vereinigten Staaten ist hingegen das offensive Machtprojektionsmittel einer Großmacht, das in eine gesamtstaatliche Defensivstrategie eingebunden und auf eine globale Machtprojektion hin ausgerichtet ist.

Wie bei den zwei vorgenannten Staaten vollzieht Großbritannien eine Rückkehr zu einer vom Kalten Krieg geprägten Machtprojektion in Form der ASW im Nordatlantik. Bestehende Potenziale hierzu werden um Rüstungsmaßnahmen erweitert. Seine Fähigkeiten und seine Politik versetzen Großbritannien in die Lage, als glaubwürdiger Akteur innerhalb der NATO im Nordatlantik zu agieren. Auf diese Rolle einschränkend wirkt das Spannungsfeld, das aus den Globalambitionen Londons resultiert. Aufgrund der durch den Brexit verstärkten, in die Weltmeere ausgreifenden Politik, ergeben sich Entwicklungsperspektiven, die in ihrer Umsetzung unklar sind, aber die britischen Machtprojektionsfähigkeiten im Nordatlantik beeinflussen können. Die Konsequenzen dieses Anforderungsdualismus und in dessen Folge die Spreizung der Flotte sind bei den großen, in CSGs gebundenen Überwassereinheiten, weniger bei der ASW, nicht in Gänze abzusehen. Dessen ungeachtet sind die Prüfindikatoren Mahans und die Forderungen Corbetts an eine Seemacht ausübende Nation umfassend erfüllt. Die britische Haltung zeichnet sich in Ermangelung vormaliger quantitativer Größe durch eine

weniger dogmatische als mehr situativ-anwendungsorientierte Haltung im Sinne Corbetts, dessen Einfluss ebenso stark wie der Mahans ist, aus.

Die maritimen Machtprojektionspotenziale der Bundesrepublik sind für eine umfassende Seemachtsausprägung mehrheitlich unzureichend. Die Rüstungsvorhaben lassen die Frage nach ausreichender Kompensation des kritischen Gegenwartszustands für die BM verneinen. Die Ausnahme ist die Korvettenrüstung, die sich an den Spezifika des Ostseeraums orientiert. In Abgrenzung zur negativ beurteilten Gesamtlage der BM bestehen in diesem Randmeer Grundlagen zur Machtprojektion nach den Indikatoren Mahans und diese Region bietet sich so als der für Deutschland primäre Beitragsraum innerhalb der NATO an. Trotz einer solchen Ausrichtung, die eine Diskrepanz zur Nordflankenorientierung in der zweiten Hälfte des Kalten Krieges ist, ist das strategische Agieren der BM, wie das der RN, im Untersuchungsraum eine in Teilen erfolgte Rückkehr in die Aktionsräume des Ost-West-Gegensatzes. Für Deutschland liegen diese im Schwerpunkt in der Ostsee und für Großbritannien in der ASW im Nordatlantik. Eine in der Gesamtschau erfolgende Erfüllung der Indikatoren Mahans zur Seemacht ist, trotz vereinzelt positiver Entwicklungen, in einem mit dem wirtschaftlich schwächeren Großbritannien vergleichbaren Maß für Deutschland nicht feststellbar. Das unschlüssige gesamtstaatliche Agieren, die unzureichenden Rüstungsmaßnahmen und die hervortretende Diskrepanz zwischen politischer Erwartungshaltung und militärischer Leistbarkeit bei gleichzeitigem Unwillen der Politik, diesen Umstand substanziell zu korrigieren, stehen im Gegensatz zu Mahan. Einzig für die Ostsee ist eine weitgehend positive Erfüllung der Indikatoren zu konstatieren.

Aus diesen Einzelbetrachtungen ergibt sich, in Beantwortung der Frage nach der Rückkehr des Kalten Krieges, eine dies mehrheitlich verneinende Gesamtschau: Ein Argument ist die defensivere Ausrichtung der Flotten, insbesondere der russischen Nordflotte mit einem geringeren Ausgreifen in die Tiefe und zu erwartende hybride Kriegsführungsstrategien, die neue Waffensysteme umfassen. In seiner Tiefwassermachtprojektion stützt sich die

russische Marine, im Schwerpunkt die Nordflotte, auf atomgetriebene U-Boote, ohne vergleichbare Überwassereinheiten vorzuhalten, und die Reaktivierung von Stützpunkten entlang des nordatlantischen Randes zeigt ein gegenüber dem Kalten Krieg ressourcenbindenderes Sicherungsbedürfnis der eigenen Küsten. Zu (fort)existierenden sicherheitspolitischen Gründen bestehen in Abgrenzung zum Kalten Krieg mit der Exploration in der Arktisregion bei Ermangelung eines ideologisch beförderten Hegemonialanspruchs in Teilen andere Ursachen militärischer Machtprojektion. Im Westen sind bei genauerer Betrachtung erhebliche Abweichungen zu konstatieren: Zwar kehrt die BM in ihren Operationsraum des Kalten Krieges, die Ostsee, zurück, hat aber in der Gegenwart eine gegenüber der damaligen Ausbruchsverhinderung entschieden andere Auftragslage und es bestehen grundlegend andere strategische Rahmenbedingungen durch die geografischen Positionen der Verbündeten und des Opponenten. Ein Aufwuchs auf damalige Größe militärischer Konzentration im Untersuchungsraum wird durch Globalinteressen der angelsächsischen Staaten, der formell ebenso bestehenden Interessen der BRD und ihrer Unzulänglichkeiten sowie faktischen Ostseeorientierung und der im Falle Russlands mehr ins arktische Nordmeer und Baltikum verlagerten Interessen sowie dessen Unzulänglichkeiten verhindert. Hinzu kommt die veränderte geopolitische Gesamtlage eines Großmächtewettbewerbs in einer multi- und nicht bipolaren Welt. In dieser besteht keine sicherheitspolitische Fokussierung auf den nordatlantischen Raum gegenüber Regionen wie Südostasien. In dieser Region existiert mit China ein weiterer Opponent des Westens, dessen Existenz Auswirkungen auf die Machtprojektionspotenziale im Nordatlantik hat. Ein weiterer Umstand ist, dass Washington und, sehr viel stärker, Moskau nicht mehr die beiden präpotenten Weltmächte sind, die sie im Kalten Krieg waren. Die neuen machtpolitischen Rahmenbedingungen bilden eine zu große Diskrepanz zu denen des Kalten Krieges, als dass ein Revival desselben identifizierbar ist. Anders gesagt besteht eine Rückkehr zahlreicher, an die Gegenwart angepasster Machtprojektionsmittel und Strategien des Kalten Krieges in den Untersuchungsraum ohne dessen Intensität und Singularität.

Das Fazit lautet: Es erfolgt eine Remilitarisierung des Nordatlantik ohne die Rückkehr des Kalten Krieges, was aber eine in Teilen umfassende Reaktivierung von dessen Strategien nicht ausschließt. Letzteres lässt die Bewertung von einer punktuellen Restauration auf Ebene der Strategien, Taktiken und Machtprojektionsmittel in Teilen zu.

Die Einordnung und Begründung einer ‚Nicht-Wiederkehr' des Kalten Krieges wird bei Bergeron geteilt.[1178] Für ihn sind die Differenzen die geringeren Machtprojektionspotenziale und reduzierten politischen und militärischen Ansprüche Russlands, die Frage, ob westeuropäische NATO-Mitglieder für die östlichen Krieg führen, die Umkehrung der militärischen Balance, die Verschiebungen des Konfliktraums und die Unsicherheit, wie Russland auf westliches Agieren reagiert.[1179]

Die sich aus der Anwendung der Theorien ergebende Ermangelung historisch-ideologischer Wurzeln zur Ausprägung von Seemacht bei Deutschland und Russland sowie deren Existenz im UK bei gleichzeitigen wirtschaftlichen Limitationen spricht ebenfalls gegen eine Remilitarisierung der See. Die Rüstungsdynamik ist in dieser Folge gegenwärtig kontrolliert und durch die beschriebenen Umstände limitiert, ein neues Wettrüsten nicht identifizierbar.

Im Sinne der Forschungshypothese ist zu ergänzen, dass die Notwendigkeit bereitzustellender Machtprojektionsmittel besteht, diese werden aber in den Randmeeren und nachrangig auf hoher See benötigt. Die Verschiebung der maritimen Nordflanke erfolgt hin zu einer maritimen Ostflanke, die den Ostseeraum stärker als im Kalten Krieg, in dem die SLOCs des Nordatlantik direkt bedroht waren, in den Fokus rückt. Hier sind die Marinen im Konfliktfall, als Sekundant eines Land- und Luftkrieges, nachrangiger Akteur, was aus den erheblichen Gebietsverlusten Russlands seit Ende der UdSSR resultiert. Eine weitere Bedeutungszunahme der Seegebiete in dem Maße, wie die Machtprojektionsfähigkeiten der Nord- und Baltenflotte zunehmen, wird nicht

1178 Vgl. Bergeron: Deterrence and Its Maritime Dimension. In: Bruns; Papadopoulos [Hrsg.]: Conceptualizing Maritime & Naval Strategy. Festschrift. 2020. S. 39.
1179 Vgl. Ebd. S. 40-41.

ausgeschlossen, sie wird aber nicht die Bedeutung des Kalten Krieges erlangen. Gegenüber den Vereinigten Staaten besitzt Russland in den arktischen Seegebieten ein gesteigertes sicherheitspolitisches Interesse. Seinen Ambitionen folgen Maßnahmen, die nicht von US-Seite gespiegelt werden. Bei einer militärischen Eskalation wird in dieser Region maritimer Machtprojektion eine entscheidendere Rolle als im Baltikum zukommen, auf die der Westen, trotz der USN, in seiner Gänze bislang nicht ausreichend vorbereitet scheint.

Mit Ausnahme der EU, ihr Fokus liegt auf der Ressourcennutzung und einer klima- und umweltfreundlichen Behandlung des Raumes, bringen die übrigen Akteure dem Nordatlantik zu Beginn der dritten Dekade eine verstärkte Aufmerksamkeit entgegen. Mehrheitlich reagieren die untersuchten Nationen auf Russlands Agieren und teilen die kritische Einstufung desselben in ihrer Bedrohungsperzeption. Dänemark strebt nach einer engen Bindung an die USA, definiert seine nationale Sicherheit über die Zugehörigkeit zur NATO und strebt eine Sicherung seines Hoheitsgebiets gegen Russland an. Norwegens Außen- und Sicherheitspolitik knüpft an die des Kalten Krieges an. Eine Genese in der Bewertung Russlands hat Kanada vollzogen. Sein Fokus liegt auf der Arktis und den europäischen Randmeeren des Nordatlantik, nicht seiner Hohen See. In den Randmeeren agiert es innerhalb des nordatlantischen Bündnisses mit dem Einsatz von Machtprojektionsmitteln zur Abschreckung gegen Russland. Irland bewertet das russische Agieren kritisch ohne es als Bedrohung für den eigenen Staat einzustufen. Island nimmt keine entsprechende Bedrohungsperzeption vor. Frankreichs Agieren im Untersuchungsraum erstreckt sich auf die eigenen Küstenräume und das Mittelmeer, die Hohe See dient der Abschreckungskomponente und der Durchsetzung eigener Interessen. Die NATO, Spiegel ihrer Mitglieder, agiert in Form von Großmanövern zunehmend im Nordatlantik, mit den Schwerpunkten der Gewässer vor Norwegen, in denen sie, einer umfassenden Bedrohungsperzeption folgend, an der Rückgewinnung verlorener Fähigkeiten arbeitet, und der Ostsee. Ihr kommt im Verhältnis der Nationalstaaten zu den suprastaatlichen Akteuren die

wesentlich wichtigere Rolle als der EU zu, denn sie muss gemeinsame Verteidigung organisieren und koordinieren.

Die nationale Komponente als Grundlage maritimer Machtprojektionsbefähigung gegenüber multilateraler Macht zur See besteht als Absteller zu suprastaatlichen Akteuren weiterhin, die nationalen Marinen bieten die Grundlage jeder suprastaatlichen Machtprojektion. Am Beispiel der 2. Flotte ist die Handlungsbefähigung von Nationalstaaten identifizierbar und der fortbestehende Wert handlungsfähiger nationaler Marinen bestätigt. Diese Erkenntnis ist keine Absage an suprastaatliche Organisationen die, am Beispiel der NATO, wichtige Beiträge, beispielsweise in der Koordinierung, zur Machtprojektion im Nordatlantik leisten. Die Rückkehr einer potenziell zur Effizienzmaximierung in ein gemeinsames Bündnis eingebundenen, nationalstaatlichen Sicherheitspolitik ist folglich konsequent und zeigt sich darin, dass nationale Seestreitkräfte einen Aufwuchs erfahren. Dies verleiht Marinen mehr Bedeutung, als sie in den vorherigen zwei Dekaden besaßen, was auf neutrale Staaten wie Irland und Großmächte wie die Vereinigten Staaten zutrifft. Sie profitieren direkt von der Rückkehr des Großmächtekonflikts, beispielsweise in Form ihrer konventionellen Abschreckungsfunktion.

Maritime Machtprojektion und die Befähigung zur Seemacht weit über den Untersuchungsraum hinaus ist so erheblich wie nie seit Ende des Kalten Krieges, potenziell bedeutsamer, da Kernwaffen, trotz punktuell anderslautender Planungen, eine nachgeordnetere Rolle spielen, zusätzlich zur damaligen Epoche weitere Machtzentren existieren und in einer zunehmend globalisierten Welt die bedrohten Seewege zu sichern sind. Die titelgebende Seemacht ist, ohne dass diese jemals ganz verschwunden wäre, in ihrer Bedeutung für die Sicherheitspolitik zurückgekehrt. Dieser Bedeutungsgewinn in der Gegenwart erfasst den Nordatlantik, in dem sie so wichtig wie seit Dekaden nicht mehr ist und nationale Marinen adäquates Mittel ihrer Projektion sind. Gleichzeitig steht der gewachsene globale Bedarf an Seemacht einer umfassenden Ausrichtung derselben auf den Untersuchungsraum entgegen.

Es ist eine Wiederkehr der Bedeutung von Marinen festzustellen. Marinen können neben ihren typischen Aufgaben auch im 21. Jahrhundert die Funktion als nationale Integrations- und Projektionsfläche übernehmen und erlangen am Beispiel der RN wieder verstärkt Bedeutung als ökonomisch-politische Einflussgröße, was ihnen eine zusätzliche Bedeutung verleiht.

6.2 Handlungsempfehlungen

Zusätzlich zu neuen Empfehlungen sollen frühere in diesem Kapitel ergänzt werden. Beispielsweise wird die im Folgenden empfohlene Zusammenarbeit mit anderen Staaten außerhalb der NATO ebenso wie die Verbesserung der Analysekapazitäten 2017 bei Stavridis, dessen Ziel, traditionelle Denkmuster aufzubrechen unterstützt wird, angesprochen.[1180] Sie werden vertieft, ohne eine bereits erfolgende Umsetzung ausschließen zu können. Für eine punktuelle Umsetzung spricht das Manöveragieren der NATO, wie in Kapitel 5.1. dargelegt. In Unkenntnis einer finalen Gewissheit darüber, wie diese Umsetzungen erfolgen, werden die Vorschläge unterbreitet.

Für die BM wird die Forderung nach einer Reformierung des Beschaffungswesens, beispielsweise bei Bruns artikuliert,[1181] geteilt. Großwaffensysteme müssen zeit- und kostengerecht der BM zulaufen und zur Erfüllung ihrer Kernaufgaben, der Eignung zur Machtprojektion, befähigt sein. Die BRD und die BM sollten sich an Großbritannien mit seiner interessengeleiteten und zielgerichteten Zukunftsorientierung, beispielsweise bei der klaren Verantwortlichkeitszuordnung und der Nutzung staatlicher Stellen zur Interessendurchsetzung sowie der einheitlichen Ausrichtung, von den übergeordneten Doktrinen bis zur marinespezifischen Umsetzung, ein Vorbild nehmen. Dem Untersuchungsraum übergeordnet ist für die Bundesrepublik die Ermangelung nationaler Interessendefinitionen und die Identifikation der für ihre Umsetzung notwendigen Maßnahmen in der Sicherheitspolitik zu konstatieren.

1180 Siehe hierzu: Kapitel 4.1.3.2.
1181 Vgl. Bruns: Vom Nordatlantik zum Südchinesischen Meer. In: Mittler Report Verlag [Hrsg.]: Der Mittler-Brief. 2020. S. 7.

Dies muss in Abstimmung zwischen Politik, Sicherheitsbehörden und Wirtschaft, unter Einbezug der Wissenschaft, behoben werden. Die BRD kann als eine der führenden Wirtschaftsnationen, die vom freien Welthandel abhängig ist, nicht eigene Interessen negieren, sondern muss diese unter dem Eindruck der Rückkehr staatlich basierter Bedrohungen definieren und verteidigen.

Eine Interessenpreisgabe trotz Bündniseinbindung ändert nicht die globalen Gegebenheiten. Ein Mittel hierzu ist die Schaffung einer größeren intellektuellen Breite in der Gesellschaft. Der Forderung Bruns, dass „[d]er militärisch-intellektuelle Komplex“ und die geistigen Grundlagen in der deutschen Gesellschaft eines Ausbaus bedürfen,[1182] wird sich mit Nachdruck angeschlossen. Militär und Wissenschaft müssen im verstärkten Maß auf die politische Sphäre einwirken. Folglich gilt ebenso die Unterstützung für die Folgerung von Stöhs, über die Unterrepräsentanz der See in der Politik,[1183] die in Form der unzureichenden Politik deutscher politischer Eliten analysiert wurde. Ebenfalls ist dem analysierten Bedarf Nordenmans zuzustimmen, dass es eines Bedeutungszuwachses des Nordatlantiks im Westen bedarf sowie Lageanpassungen an den Ostseeraum und Fähigkeitsverbesserungen zur U-Boot-Erfassung zu erfolgen haben.[1184] In allen (westlichen) Atlantik-Anrainerstaaten, nicht nur in der BRD, muss eine Öffentlichkeit, bei Bevölkerung und Eliten, für die Bedeutung dieser Räume und die Dauer dieser Aufgaben hergestellt werden, um eine langfristige Unterstützung für den finanziellen und personellen Einsatz in diesen sicherzustellen. Als mögliche Mittel muss der Nordatlantik wie im Kalten Krieg als gemeinsamer Raum gedacht werden und ein stärkeres Bewusstsein für die Risiken hybrider- und weltraumgestützter Machtprojektion im maritimen Umfeld hergestellt werden. Zu beidem kann die Wissenschaft einen Beitrag leisten.

1182 Vgl. und Zitat: Bruns: Ebd. S. 2, 8.
1183 Vgl. Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 242.
1184 Siehe hierzu: Kapitel 5.1.

Auf Grundlage der Theorien ist der Mitteleinsatz für den zu erwartenden Gegner Russland in allen Seegebieten, in denen westliche Interessen durch Russland bedroht sind, möglichst unattraktiv zu machen. Der Aufbau einer glaubwürdigen Drohkulisse für den gesamten Ostseeraum, über das Bestehende hinaus, muss dies gegenüber Russland im Baltikum leisten. In dieser Empfehlung besteht Einigkeit mit anderen Wissenschaftlern, beispielsweise Pawlak.[1185] Die Forderungen nach gesteigertem Informationsaustausch, Aufklärungsfähigkeiten und Infrastrukturschutz sowie dem Ausbau der alliierten Seestreitkräfte im Baltikum werden unterstützt.[1186] Im Baltikum muss raketengestützten russischen Sperrpotenzialen seitens der NATO und ihrer Verbündeten entgegengewirkt werden. Dies deckt sich mit Tamnes, dessen Forderungen nach besserer Integrationsfähigkeit nationaler Kommandoeinrichtungen in Bündnisstrukturen, die Einbindung des Baltikums und des UK in jede Nordatlantikstrategie sowie die Erhöhung der Manöverfrequenz geteilt werden. Nicht geteilt wird die Forderung nach einer Zuständigkeit entlang geografischer Linien:[1187] Hier wird für eine Konzentration der Führung an zentraler Stelle plädiert.

Die zunehmende Arktisfokussierung Russlands und dessen sicherheitspolitische Entwicklungen sind zu beobachten und kritische Entwicklungen im Voraus zu identifizieren. Eigene Interessen sind in der Region von westlichen Staaten sowie den übrigen Anrainern zu identifizieren und zu verteidigen. In diesen Gewässern haben westliche Einheiten zur benannten (Wieder-)Erlangung früherer Fähigkeiten und zur Gewährleistung einer glaubwürdigen Abschreckung Präsenz zu zeigen, was dazu beiträgt, den Mitteleinsatz für den zu erwartenden Gegner möglichst unattraktiv zu machen.

1185 Vgl. Pawlak, Julian: Bündnisverteidigung und Bastion. Die strategische Bedeutung der NATO-Nordflanke. In: German Institute for Defence and Strategic Studies [Hrsg.]: #GIDSresearch. 01/2022. Hamburg, German Institute for Defence and Strategic Studies. 2022. S. 28.
1186 Vgl. Stöhs; Pawlak: Strategische Herausforderungen. In: Kamp; Masala; Wenger [Hrsg.]: SIRIUS. 2019. S. 251.
1187 Vgl. Tamnes: I. The Significance of the North Atlantic. In: Olsen [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic. 2017. S. 28-29.

Die nordischen Staaten und ihre Kooperation NORDEFCO sind stärker in die westlichen Verteidigungsstrategien einzubinden, denn das ihnen vorgelagerte Nordmeer ist neben der Ostsee als zukünftiger Konfliktraum identifiziert. Anzustreben ist unter Beachtung der Vermeidung von Parallelstrukturen die engere Kooperation mit NORDEFCO und die Integration von EU-Mitgliedsstaaten, die nicht NATO-Mitglieder sind, in eine gemeinsame Nordatlantiksicherung. Die geografische Position Irlands wie der NORDEFCO Staaten soll zu einer verstärkten Seeraumüberwachung an der Nordflanke genutzt und die Integration ihrer Aufklärungs- und ASW-Komponenten forciert werden.

Die Sicherheitspolitik und Waffentechnik Russlands lassen zukünftig den Einsatz einer Kombination klassischer Machtmittel und hybrider Methoden im Untersuchungsraum erwarten. Zur Vorbereitung auf den Einsatz gegen hybride Kriegsführung muss die Ausweitung und Sensibilisierung der Analysefähigkeiten westlicher Nachrichtendienste zur Identifikation konventioneller und hybrider Machtmittel erfolgen. Beispielsweise in Form der Überprüfung der Tonnagen neu verzeichneter Einheiten und, in Kompensation für Nichtnennung von Neubeschaffungen und zur Prävention gegenüber Fälschungen in Schiffsregistern, eine satellitengestützte Observierung möglicher Liegeplätze abseits bekannter Hafenanlagen. Die russische Nord- und Baltenflotte verfügen über getarnte Ankerplätze, die verstärkt und regelmäßig aufzuklären sind. Mit diesen Maßnahmen sind Entwicklungen, die beispielsweise auf die Anwendung hybrider Maßnahmen hinweisen, früher identifizierbar.

Es wird eine hybride Bedrohungen als letale Risiken erfassende Strategie empfohlen. Diese hat sich auf das Ausschalten unter- und überseeisch-gestützter hybrider Bedrohungen zu fokussieren. Diesen ist größerer Raum im Manöveragieren der NATO beizumessen, als es bislang, zu Gunsten der klassischen Sicherung der GIUK-Lücke gegen SLOC-Störungen, geschieht. Diese Empfehlung bedeutet gleichzeitig keinen Rat zur grundlegenden Abkehr

von den Taktiken und Strategien des Kalten Krieges: die Verteidigung der Nordflanke hat im Verbund mit amphibischen Einheiten und einer starken, land-, see- und luftgestützten ASW zu erfolgen. In der effizienten Organisation dieser national gestützten maritimen Machtprojektionsfähigkeiten kommt der NATO eine integrierende Rolle zu. Sie kann dazu beitragen, sich abzeichnende Schwerpunkträume der Marinen zu koordinieren, unter Nutzung der neuen Kommandoeinrichtung die Führung zu gewährleisten und eine Bedrohungsperzeption des gesamten nordatlantischen Raumes regelmäßig neu zu evaluieren. Zur Abwehr möglicher unterseeisch vorgetragener hybrider Attacken empfiehlt sich eine Überprüfung der Rolle von SOSUS-Beständen in der Gegenwart die potenziell mit einer maritimen Eingreiftruppe kombiniert werden.

Die schnelle und umfassende Verfügbarkeit nationaler Machtmittel gewährleistet im Bedarfsfall eine zielgerichtete Projektion von Seemacht im Atlantik und leistet eine glaubwürdige Abschreckung. Diese sind durch die einzelnen Staaten zur Verfügung zu stellen und entlang verbindlicher Aufgabengebiete unter Führung der NATO effizient koordiniert zum Einsatz zu bringen. Dass diese die Bedrohung erkannt hat, zeigt ihr Manöveragieren und die Aussagen der kleineren Nationen belegen gleichzeitig den Bedarf einer verstärkten Koordination. Vorbildlich agiert Großbritannien, dessen gegenwärtige Rüstung auf die Bereitstellung zeitgemäßer ASW-Kräfte für den Nordatlantik zielt. Es ist durch seine geografische Position und mit der Konzentration seiner U-Boote in Faslane zu einer unmittelbaren Dislozierung seiner Kräfte in die Tiefen des Raumes, zum Schutz der SLOC durch und für die ASW, in der Lage. Diese Politik und das Agieren der BM im Ostseeraum zur zielgerichteten maritimen Machtprojektion muss Vorbildcharakter für eine stärkere Verantwortungsübernahme durch europäische Staaten haben. Im Sinne Mahans sind die stärksten Passfähigkeiten zur Einbringung eigener Machtprojektionsmittel, für die Vereinigten Staaten die Hohe See, für das Vereinigte Königreich die ASW und für die Bundesrepublik die Randmeere, optimal nutzbar zu machen.

Für den sicherheitspolitischen Umgang mit Russland sollte Norwegen als Vorbild in Betracht gezogen werden. Norwegens Umgang mit Russland strebt Sicherheit gegenüber diesem bei Anerkennung der geografischen Gegebenheiten, getragen von einer nicht in Lippenbekenntnissen bestehenden glaubwürdigen Abschreckung, an.

6.3 Methodenreflexion, Indikatorenprüfung, Ausblick und Fragestellungen

Methodisch ergibt die Prüfung der Staaten unter Nutzung der Prüfindikatoren Mahans und der Theorien Corbetts eine, Einschränkungen unterliegende, Nutzbarkeit derselben zur Analyse von Seemachtsbefähigung. Die Nutz- und Wertigkeit einiger Prüfindikatoren Mahans ist gegeben, wenn sie zur Analyse von nationalstaatlicher maritimer Machtprojektion herangezogen werden. Sie unterliegen aber den benannten Anpassungen und Einschränkungen der Indikatoren sowie weiteren Schwächen, die in diesem Kapitel beleuchtet werden. Letzteres weist punktuelle Überschneidungen zu den diesbezüglichen Aussagen von Stavridis (die Bedeutung eines Nationenwettbewerbs, die Rolle von Allianzen und der Bedeutung der Bereitschaft zum Seedienst) auf, die in Kapitel 2.1 und 2.2 wiedergegeben werden.

Mahans Thesen, beispielsweise die, dass handelstreibende Nationen im Frieden wenig Bereitschaft für militärische Vorbereitungen aufweisen, besitzen, in diesem Fall am Beispiel Deutschlands nachgewiesen, punktuell weiter Gültigkeit. Die fortwährende gültige Bedeutungsbeimessung der Wirkung einzelner Akteure auf die Entwicklung von Seemacht ist am Beispiel der Person Gorschkow weit über das Ableben Mahans hinaus nachgewiesen.

Die Übereinstimmungen mit Mahan bestätigen das Fazit, dass für die untersuchten Staaten eine Rückkehr in den Nordatlantik wie im Kalten Krieg nicht naheliegend ist. Im Falle Russlands ist kein neuer Gorschkow, der den Anspruch Mahans an Seemacht umzusetzen befähigt ist, identifizierbar. Es besitzt wie Deutschland eine historisch tradierte landzentrierte Ausrichtung, zu deren Überwindung nicht nur die Persönlichkeit(en), sondern der

gesamtgesellschaftliche Konsens fehlen. Die Nutzung der theoretischen Mittel bestätigt die identifizierte Globalfokussierung der beiden angelsächsischen Staaten, die in ihrer Fernostorientierung nachtteilig für ihre Machtprojektionspotenziale im Untersuchungsraum ist. Die in Kapitel 2.2 identifizierte agonale Weltsicht Mahans erfährt parallel zur wiederkehrenden Bedeutung von Seemacht im Zuge der Rückkehr der Großmächterivalitäten ein Revival und ist aktueller als in den ersten zwei Dekaden nach Ende des Kalten Krieges.

Corbetts Theorien und Aussagen ist häufig eine fortdauernde Gültigkeit zu attestieren. Die Gültigkeit der Aussage, dass zwischen Angriff und Verteidigung zur See nicht klar zu trennen ist, belegen das Konzept der Bastion, dies trifft insbesondere auf die Bastion im Kalten Krieg zu, und die geografische Ausgangslage zwischen der BRD und Russland im Konfliktfall. Die Gültigkeit der Beispiele von Großbritannien als positives Ideal für die Ausprägung von Seemacht und von Russland als negatives Exempel, sind Beleg für die Bedeutung der historischen Herkunft einer Nation als See- oder Landmacht. Die historisch-geografischen Wurzeln sind, das Seemachtsagieren maßgeblich determinierend und, bis zu einem gewissen Grad, prognostizierbar machend, hervorzuheben. Am treffendsten belegbar sind die Argumente Corbetts bei Russland, das defensiver agiert und rüstet als seine global-offensiv formulierte Doktrin nahelegt. Offensichtliches Ziel ist es, nach mehr auszusehen, als mittelbar in der Lage zu sein. Ebenfalls bestätigten weitere Erkenntnisse Mahans über ein Jahrhundert später ihre Zulässigkeit, beispielsweise zu den geografischen und ideologischen Voraussetzungen Russlands, die eine weitreichende Verteilung der Flotte zur Folge haben können und in deren Konsequenz das Machtprojektionspotenzial der Marine erodiert.

Aus den im Arbeitsverlauf gewonnenen Erkenntnissen ergeben sich Anpassungsmöglichkeiten der Indikatoren Mahans. Die Beschaffenheit der Küsten, Indikator zwei, ergab wie in Kapitel 2.3.1 antizipiert, eine Anpassung der Küstenräume in dem vergangen industrialisierten Jahrhundert. Die auf die

Anfahrtswege in den Untersuchungsraum ausgerichtete Nutzung des ersten Indikators belegte dessen fortbestehende Zulässigkeit unter dieser Prämisse. Seine determinierende Wirkung durch technologische Veränderungen, allen voran die Kernenergie als Antriebskraft und die Raketentechnologie, wird punktuell abgemildert, ohne jedoch vollständig an Bedeutung zu verlieren, da die Schiffe auch bei technischen Entwicklungen noch immer der Versorgung für ihre Besatzungen, der Faktor Mensch als gleichbleibendes Element tritt hervor, benötigen. Für eine Zusammenlegung der Punkte drei und vier spricht der reduzierte Bedarf einer maritim geschulten quantitativen Bevölkerungsgruppe, aufgrund, gegenüber den Zeiten Mahans, stark verkleinerter Besatzungen. Die Ausdehnung des Machtbereichs und das Verhältnis der Bevölkerung, Indikator drei, verliert bei den technischen Möglichkeiten der Gegenwart, in der eine Flotte deutlich weniger Personal benötigt, viel von seinem ursprünglichen Gewicht, ohne in seiner Bedeutung gänzlich obsolet zu werden. Er ist wie aufgezeigt (BRD und UK) jedoch weniger relevant als eine maritim geschulte Bevölkerungsgruppe, die überdies dem Militärdienst offen gegenüber sein muss (UK ja, BRD weniger), was für die fortdauernde Bedeutung des vierten Indikators spricht. An diesem Punkt zeigt sich die in Kapitel 2.1 dargelegte technische Entwicklung der letzten 120 Jahre am deutlichsten. Der fünfte Indikator, der nachrangig betrachtet wurde, ist als weniger relevant bestätigt, ohne dass die ökonomische Einflussgröße auf die Marinepolitik verschwindet. Sich aus dessen Bestätigung ergebende Verantwortlichkeiten determinieren nicht zwangsläufig ein zum Seehandel proportionales maritim-militärisches Engagement (BRD), obwohl er Anlass zum selbigen bei anderen Nationen (UK und USA) ist. Der sechste Indikator wurde in seiner Bedeutung bestätigt, dieser ist als essenziell für die Entwicklung zur Seemacht identifiziert. Als weitere Schwächen für eine Gegenwartsanwendung der in dieser Arbeit genutzten Theorien sind die für beide Theoretiker nicht antizipierbaren Entwicklungen identifiziert. Zu diesen gehören der Klimawandel und seine Folgen für die Nutzung in der Arktis und die, für kleine Seeräume wie das Baltikum begrenzte Nutzbarkeit der Theorien zur Küstensicherung. Die dortige raketengestützte

Entwicklung, die in ihrer Wirkung über damalige Festungsartillerie hinausgeht und in ihrer Reichweite in der Ostsee als Offensiv- statt Defensivwaffe charakterisierbar wäre, war ebenso nicht vorhersehbar. Diese Armierung wurde in der vorliegenden Arbeit, zur Nutzung der Theorien, als evolutionäre Fortentwicklung klassischer Küstenverteidigung interpretiert. Neue Rüstungsbeschaffungen, in Reichweite und Geschwindigkeit, lassen eine Veraltung der Theorien für die Zukunft nicht ausschließen.

Die Theorien Corbetts zu einem begrenzten und unbegrenzten Krieg sind aufschlussreich zur Erklärung und Prognostizierbarkeit von Verhalten, beispielsweise zum hybriden Agieren Russlands. Losgelöst von der Thematik der Arbeit können sie die Fragen, warum die Bereitschaft zur militärischen Intervention in den Vereinigten Staaten besteht, mit beantworten, sind diese qua Geografie dazu prädestiniert.

In Konsequenz der Evaluation der Theorien soll die folgende Überarbeitung der Prüfindikatoren Mahans, in Zusammenführung mit denen Corbetts, hier vor allem die beiden ersten Indikatoren der Geografie und, der als am stärksten zu gewichtende unter denen Corbetts, die historisch-geografische Zuordnung einer Nation, den Vorschlag für sechs neue Prüfeinheiten von Seemacht im 21. Jahrhundert ermöglichen. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse vorgeschlagen werden in der Reihung ihrer Gewichtung folgende Indikatoren:

- I. Wirtschaftliche Voraussetzungen und Leistungsfähigkeit des militärisch-industriellen Komplexes: Die langfristige Entwicklung von Seemacht bedarf umfassender wirtschaftlicher Ressourcen, im Besonderen der Leistungsfähigkeit der Rüstungsindustrie im Wechselspiel mit der ministeriellen Bürokratie. Hinzu kommt die ökonomische Interessendefinierung, insbesondere die Frage nach dem Aktivitätsraum eines Staates. Dies ist aussagekräftiger als die am Beispiel Deutschlands aufgezeigte unzuverlässige Prognostizierbarkeit anhand der Affinität zum Seehandel, des Punktes fünf bei Mahan, der nicht beibehalten wird.

- II. Agieren der nationalen Eliten und Politik: Dieser Punkt Mahans wird übernommen, ist maßgeblich für die Ausprägung von Seemacht und rückt an die zweite Stelle. Er inkludiert die Sicherung ökonomischer Interessen eines Staates, die wie das Beispiel der BRD zeigt, wichtiger ist als Seehandel alleine und wie im Falle Russlands zu spezifischen Formen maritimer Machtprojektion beiträgt.
- III. Geografische Voraussetzungen: Inselstaaten sind theoretisch heute noch zu einem größeren Ressourcenaufwand für maritime Rüstungen in der Lage. Faktisch sind Staaten mit ausgeprägten wirtschaftlichen Voraussetzungen (Punkt I.) Seemächte. Aus diesem Grund soll unter den geografischen Voraussetzungen, unter Zusammenführung mit Punkt 2 Mahans, auch der Zugang zur See verstanden werden. Es erfolgt keine Eingliederung in Punkt 2, weil die geografischen Voraussetzungen nicht mehr, wie bei Mahan, als die Beschaffenheit der Küsten verstanden werden, sondern sie neben dieser Zugänglichkeit die Anmarschdistanz zu Seerouten und deren Knotenpunkten erfassen. Eine separate Zugänglichkeit der Küsten ist weniger bedeutend als in der Vergangenheit, da diese eher durch Menschen herbeigeführt werden kann. Entscheidend ist die Lage, beispielsweise für ganzjährig eisfreie Häfen, was durch die geografische Position determiniert wird.
- IV. Historische Voraussetzungen: Die von Corbett eingeführte Bedeutung der historisch-geografischen Herkunft und theoretische(n) Prägung(en) einer Nation beeinflussen deren Marinepolitik in der Gegenwart. Sie ist eine Einflussgröße, die, im Falle Russlands trotz anderslautender Doktrin, von fortdauerndem Wirken ist.
- V. Quantitative- und qualitative Humanressourcen für den militärischen Seedienst: Die Indikatoren drei und vier werden zusammengeführt und unter die Einschränkung gestellt, dass die formell identifizierbaren seetauglichen Humanressourcen in ausreichendem Maße für den militärischen Dienst zu begeistern sein müssen. Ein negatives Beispiel

hierfür ist Deutschland, ein positives Beispiel ist Großbritannien.

- VI. Allianzsysteme: Die Größe des Machtbereichs und das Verhältnis der Bevölkerung ist, wie die Vernachlässigung dieses Indikators im Arbeitsverlauf zeigt, weniger relevant, denn kerngetriebene Schiffe können Distanzen überwinden und auf See von weniger Menschen als früher versorgt und betrieben werden. Dennoch bleiben Allianzsysteme, in Abhängigkeit des jeweiligen Anspruchs, essenziell für eine raumgreifende Machtprojektion und zur Dislozierung eigener Kräfte.

Eine Limitation dieser Arbeit besteht im Informationszugang, der in Teilen starken Beschränkungen unterliegt und bei kritischer Betrachtung der genutzten Methodiken nicht unerwähnt bleiben kann. Die drei untersuchten westlichen Staaten ermöglichen einen Zugang zu sicherheitspolitischen Quellen. Diesem steht ein schwieriger Zugang zu Russland betreffenden Informationsquellen gegenüber. Dort ist kein mit dem Westen vergleichbarer Zugang zu Informationen vorhanden und der Rückgriff auf Drittdaten ist unerlässlich. Für alle Staaten ist die Informationsgewinnung zur hybriden Kriegsführung, die ungenügend erbracht werden konnte, problematisch. Diese Grauzone ist aufgrund des zu erwartenden russischen Einsatzes in diesem Gebiet von erheblichem Forschungsinteresse. Die Kenntnisstände des Westens zu diesen Planungen und die Entwicklung eigener Gegenmaßnahmen sind essenziell für die maritime Machtprojektion im Nordatlantik im 21. Jahrhundert. Sie sollten langfristig im Fokus stehen, ohne ihre Einbettung in die übergeordnete Sicherheitsarchitektur, die in Folge des Russland-Ukraine-Krieges einer Neustrukturierung bedarf, außer Acht zu lassen.

In der jüngeren Vergangenheit entstehen Arbeiten, die sich detailliert mit dem Untersuchungsraum, der durch den Krieg neue Relevanz erhält, befassen. Diese Befassung ermöglicht einen positiven Ausblick auf eine weitergehende Beschäftigung mit der Thematik in der Wissenschaft. Zu nennen sind die beiden am Arbeitsende erfassten Publikationen von Bruns/Papadopoulos[1188] und

1188 Vgl. Bruns, Sebastian; Papadopoulos, Sarandis [Hrsg.]: Conceptualizing Maritime & Naval

Pawlak.[1189] Diesem Feld ist mehr Raum zu geben und die aufgezeigten Arbeiten erlauben einen positiven Ausblick auf eine zukünftig verstärkte Auseinandersetzung mit der Thematik, im Idealfall neben der Wissenschaft in der medialen Öffentlichkeit und politischen Debatte.

Als Resultat der gewonnen Erkenntnisse wurden nicht ausreichend aufzuklärende Sachverhalte identifiziert und es treten neue Fragestellungen auf, die Anlass zu weiteren Forschungsvorhaben bieten. Vordringlich ist die Frage nach den Möglichkeiten, Entwicklungen und Plänen Russlands im Bereich maritimer hybrider Kriegsführung, die nachrichtendienstlich und militärisch aufzuklären sind. Eine weitere Frage ergibt sich aus den globalpolitischen Plänen Großbritanniens, seinen prestigeträchtigen Flugzeugträgern und den unzureichenden Unterstützungseinheiten innerhalb der britischen CSGs. So dies nicht von zuständiger Stelle erbracht wird, kann die Erfassung moralischer Werte in den Teilstreitkräften anderer Nationen nach britischem Vorbild, beispielsweise in Deutschland, ein interessantes und langfristiges Studienobjekt sein. Die zukünftigen Entwicklungen der EU-Verteidigungsinitiative für die ständige strukturierte Zusammenarbeit, einer eigenen europäischen Nordatlantikstrategie und deren Wechselwirkung zur NATO tangieren die maritime Machtprojektion im Nordatlantik und können Gegenstand zukünftiger Arbeiten sein. Im Falle der EU besteht eine große Differenz zwischen dem Anspruch als perspektivischer Akteur in der Sicherheitspolitik und der gegenwärtigen Realität, in der man nicht zur formellen Identifikation sicherheitsrelevanter Aspekte im Nordatlantik in der Lage ist und stattdessen eine Fokussierung auf Energie- und Umweltpolitik vornimmt.

Allen Staaten gemein ist die Frage, inwieweit der russische Angriff auf die Ukraine zu einer formellen und praktischen Veränderung der maritimen Sicherheitspolitik führt. Dies ist von den drei untersuchten westlichen Staaten

---

Strategy. Festschrift for Captain Peter M. Swartz, United States Navy (ret.). Baden-Baden, Nomos. 2020.

1189 Vgl. Pawlak: Bündnisverteidigung und Bastion. In: German Institute for Defence and Strategic Studies [Hrsg.]: #GIDSresearch. 2022.

im Falle Deutschlands aufgrund seiner in der zweiten Dekade formell fortbestehenden geringen Bedrohungsperzeption gegenüber Russland von besonderem Interesse. Für die Theorieanwendung bietet sich eine tiefergehende Befassung mit der Jeune École und die Überprüfung von deren hier ausgeführter Anpassung an die Gegenwart unter Einbeziehung hybrider Techniken im Falle Russlands an. In Summe ergeben sich zahlreiche zukünftige Forschungsfelder, deren Bearbeitung dazu beiträgt, die geforderte Präsenzverstärkung der Thematik in Wissenschaft und Öffentlichkeit herbeizuführen. Denn das sicherheitspolitische Umfeld im Nordatlantik ist wie die See selbst, immer in Bewegung begriffen und nur ein Bruchteil ist an der Oberfläche sichtbar.

Literaturverzeichnis

Abou-Taam, Marwan: Deutsche Sicherheit im Spannungsfeld des internationalen Terrorismus und der Weltordnungspolitik. Münster, LIT Verlag. 2007.

Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Allied Joint Publication (AJP)-3.3.3: Allied Joint Doctrine for Air Maritime Coordination. Edition A. Version 1 page 3.4. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Allison, George: Admiral Nakhimov nuclear cruiser to return to Russian Navy in late 2022. 2019. In: https://ukdefencejournal.org.uk/admiral-nakhimov-nuclear-cruiser-to-return-to-russian-navy-in-late-2022/ , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.

Arnold, Rainer. In: Pirrwitz, Janine: Die Ostsee zwischen Konflikt und Kooperation in Gegenwart und Zukunft. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 - . Rostock, Marine. 2016.

Auswärtiges Amt [Hrsg.]; Die Bundesregierung: Leitlinien deutscher Arktispolitik. Verantwortung übernehmen, Vertrauen schaffen, Zukunft gestalten. Berlin, Auswärtiges Amt. 2019.

Auswärtiges Amt: Internationales Seerecht. 2017. In: https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/themen/internationales-recht/einzelfragen/seerecht/internationales-seerecht/213318 , zuletzt abgerufen am 03.02.2020.

Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern: Leitlinien der Bundesregierung. Berlin, Auswärtiges Amt. 2017.

Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Leitlinien zum Indo-Pazifik: Deutschland – Europa – Asien. Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten. Berlin, Auswärtiges Amt. 2020.

Barbin, Vladimir: Rede im Rahmen der Plenarsitzung “Russia in the Arctic“. 17.10.2015. In: Ohlendorf, Laura: Widerstreitende Interessen und Strategien im Hohen Norden im 21. Jahrhundert. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016.

Bayerischer Rundfunk: Russische Luftwaffe bombardiert ukrainische Millionenstadt Dnipro. 2022. In: https://www.br.de/nachrichten/meldung/russische-luftwaffe-bombardiert-ukrainische-millionenstadt-dnipro,30047cfc0 , zuletzt abgerufen am 11.03.2022.

Bayer, Killian: Sanctions: Russia’s commercial airlines face a slow death. 2022. In: https://www.dw.com/en/sanctions-russias-commercial-airlines-face-a-slow-death/a-63804157 , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

BBC News: Russian Warships Pass through English Channel. 21.10.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Bender, Jeremy: The Most Isolated US Military Base Could Get a Lot More Important. Business Insider, 11.11.2014. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Bennet, Geoffrey: Die Skagerrakschlacht. Die größte Seeschlacht der Geschichte. (Übersetzung: R. K. Lochner). München, Wilhelm-Heyne-Verlag. 1976.

Berger, David H.; Gilday, Michael M.; Schultz, Karl L.: Foreword. In: Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. Norfolk, Navy Warfare Development Center. 2020.

Bergeron, James Henry: Deterrence and Its Maritime Dimension. In: Bruns, Sebastian; Papadopoulos, Sarandis [Hrsg.]: Conceptualizing Maritime & Naval Strategy. Festschrift for Captain Peter M. Swartz, United States Navy (ret.). Baden-Baden, Nomos. 2020.

Bilban, Christoph; Grininger, Hanna; Steppan, Christian: Gerasimov – Ikone einer tief verwurzelten Denktradition. In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“ Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? (Schriftenreihe der

Landesverteidigungsakademie.) Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 2019.

Bilban, Christoph; Grininger, Hanna: Was bleibt von der „Gerasimov Doktrin“? In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“ Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie.) Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 2019.

Blagowolin, Sergej: Das nukleare Erbe. In: Fischer, Siegfried; Nassauer, Otfried [Hrsg.]: Satansfaust. Das nukleare Erbe der Sowjetunion. Berlin, Aufbau-Verlag. 1992.

Böhm, Gerald; Wasinger, Matthias: Seemacht Russland (Teil 2). In: Republik Österreich/Bundesminister für Landesverteidgung [Hrsg.]: ÖMZ Österreichische Militärische Zeitschrift. 05/2018. Wien, Verlagspostamt. 2018.

Børresen, Jacob et al.: Norsk forsvarshistorie. Vol. 5. In: Allianseforsvar i endring, 1970-2000. [The History of Norwegian Defence. Vol. 5.: The Changing Character of Alliance Defence 1970-2000.] 2004./ Tamnes, Rolf: The United States and the Cold War in the High North. 1991. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Bosbotinis, James: Defending the Seas: the US Navy Second Fleet and Atlantic Security. 2018. In: https://thedefensepost.com/2018/07/03/us-navy-second-fleet-opinion/ , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

Breedlove, Philip M: Foreword. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Bresky, Paul: Die Bedeutung wehrgeographischer Faktoren für die Sicherheitspolitik von NATO und Warschauer Pakt unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung des Nordatlantik und seiner Zugänge für NATO-Europa. In: Leiter Militärisches Geowesen [Hrsg.]: Militärgeographischer Dienst der Bundeswehr. (Schriftenreihe.) Bonn-Bad Godesberg, Militärgeographisches Amt. 1981.

Bruns, Sebastian; Papadopoulos, Sarandis [Hrsg.]: Conceptualizing Maritime & Naval Strategy. Festschrift for Captain Peter M. Swartz, United States Navy (ret.). Baden-Baden, Nomos. 2020.

Bruns, Sebastian; Petretto, Kerstin; Petrovic, David [Hrsg.]: Maritime Sicherheit. Berlin, Springer Verlag. 2013.

Bruns, Sebastian: Vom Nordatlantik zum Südchinesischen Meer: Maritime Herausforderungen der NATO und Deutschlands Beitrag. In: Mittler Report Verlag GmbH [Hrsg.]: Der Mittler-Brief. Informationsdienst zur Sicherheitspolitik. Jahrgang 35. 1/2020. Bonn, Mittler Report Verlag GmbH. 2020.

Bundesministerium der Verteidigung: Weißbuch 2016. Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2016.

Bundesrechnungshof: Bundeswehr beschafft Fregatten, ohne ausreichend Besatzungen ausbilden zu können (Kapitel 1405). In:

Bundesrechnungshof Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2018 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Ergänzungsband. Bonn, Bundesrechnungshof. 2018.

Bundesrechnungshof: Hauptbewaffnung der Korvetten mehrere Jahre verspätet und mit hohen Folgekosten einsatzbereit. In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2015 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Weitere Prüfungsergebnisse. Bonn, Bundesrechnungshof. 2016.

Bundesrechnungshof: Marine gibt über 3 Mio. Euro für nur eingeschränkt einsatzfähige Schlauchboote aus (Kapitel 1416 Titel 554 12). In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2010 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Bonn, Bundesrechnungshof. 2010.

Bundesrechnungshof: Marine legt nicht mehr benötigte Landungsboote vorzeitig still (Kapitel 1418). In: Bundesrechnungshof Referat für Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2007 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Bonn, Bundesrechnungshof. 2007.

Bundesrechnungshof: Nutzen der Modernisierung betagter Marineflugzeuge gefährdet (Kapitel 1405 Titel 554 13). In: Bundesrechnungshof Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2018 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Ergänzungsband. Bonn, Bundesrechnungshof. 2018.

Bundesrechnungshof: Schlechtes Projektmanagement verzögert und verteuert Modernisierung von Fregatten gravierend (Kapitel 1405 Titel 554 12). In: Bundesrechnungshof Referat für Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit [Hrsg.]: Bemerkungen 2017 zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes. Ergänzungsband. Bonn, Bundesrechnungshof. 2017.

Bundeswehr Exclusive: Besatzung Bravo. 2020. In: https://www.youtube.com/watch?v=usouJXESjBc&list=PL0nyHde37tIa8t9GIKas_Zh4qiFi1ty0F , zuletzt abgerufen am 03.12.2020.

Bundeszentrale für politische Bildung: Chronik: 24. Februar bis 1. März 2022. Ukraine-Analyse Nr. 265. 2022. In: https://www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/nr-265/506913/chronik-24-februar-bis-1-maerz-2022/ , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

Cameron, David: Foreword. In: Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015: A Secure and Prosperous United Kingdom. London, Williams Lea Group. 2015.

Center of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters: The Mission and the responsibilities of COE CSW. In: http://www.coecsw.org/faq/. In: Nordenman, Magnus: Back to the North: The Future of the German Navy in the New European Security Environment. Washington D.C., Atlantic Council – Brent Scowcroft Center. 2017.

Central Intelligence Agency: Soviet Navy: Intelligence and Analysis During the Cold War. Washington D.C., Central Intelligence Agency & Department of the Navy. 2017.

Centre of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters; Combined Joint Operations from the Sea Center of Excellence [Hrsg.]:

The Role and Relevance of the Maritime Domain in an Urban-Centric Operation. Kiel & Norfolk, Centre of Excellence for Operations in Confined and Shallow Waters & Combined Joint Operations from the Sea Center of Excellence. 2017.

Chalmers, Malcom: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. Washington D.C., Department of Defense. 2019.

Chief of Naval Staff/First Sea Lord: Foreword. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Chief of the Defence Staff: Chief of the Defence Staff`s (CDS') speech to Royal United Services Institute (RUSI), 14 December 2016. In: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Chief of the Defence Staff: Foreword. In: Ministry of Defence: UK Defence Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre. 2014.

CIA Historical-Review Program [Hrsg.]: Soviet Naval Strategy and Programs through the 1990s: National Intelligence Estimate. 1982. In: Hattendorf, John B.: The Evolution of the U.S. Navy`s Maritime Strategy, 1977-1986. Newport, Naval War College. 2004.

Clinton, Hillary: America's Pacific Century. 2011. In: https://foreignpolicy.com/2011/10/11/americas-pacific-century/ , zuletzt abgerufen am 25.04.2020.

Colby, Elbridge A.: Testimony before the Senate Armed Services Committee: Hearing on implementation of National Defense Strategy by Elbridge A. Colby. Director of Defense Program, Center for a new American Security. January 29, 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019.

Congressional Research Service: Navy Columbia (SSBN-826) Class Ballistic Missile Submarine Program: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019.

Congressional Research Service: Navy DDG-51 and DDG-1000: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019.

Congressional Research Service: Navy Ford (CVN-78) Class Aircraft Carrier Program: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019.

Congressional Research Service: Navy Virgina (SSN-774) Class Attack Submarine Procurement: Background and Issues for Congress. Washington D.C., Library of Congress. 2019.

Conley, Heather A.: Russian Strategy and Military Operations - Statement before the US Senate Armed Services Committee, 08.10.2015. In: Hamre; Conley: III. The Centrality of the North Atlantic. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Corbett, Julian Stafford: Principles of Maritime Strategy. Mineola, Dover Publications Inc. 2004.

Corbett, Julian Stafford: Some Principles of Naval Strategy. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Coughlin, Con: Post-Brexit Britain needs a first-class Navy. 2016. In: https://www.telegraph.co.uk/news/2016/08/02/post-brexit-britain-needs-a-first-class-navy/ , zuletzt abgerufen am 01.08.2018.

DeepL SE: DeepL Übersetzer. 2021. In: https://www.deepl.com/de/translator , zuletzt abgerufen am 30.12.2021.

Department of Defence and Defence Forces: Strategy Statement 2021 – 2023. 2020. In: https://www.gov.ie/pdf/?file=https://assets.gov.ie/132861/1de8006e-3f03-45d0-af2e-3bc497862c06.pdf#page=null , zuletzt abgerufen am 25.02.2021.

Department of Defence and Defence Forces: White Paper on Defence. 2015. In: https://assets.gov.ie/21963/f1e7723dd1764a4281692f3f7cb96966.pdf , zuletzt abgerufen am 19.03.2021.

Department of Defense: Arctic Strategy. Washington D.C., Department of Defense. 2013.

Deutsche Welle: Russia Moves Nuclear Missiles onto NATO's Doorstep,

08.10.2016/ Solovyov, Dmitry; Syats; Andrius: Russia Moves Nuclear-Capable Missiles into Kaliningrad. In: Reuters, 08.10.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Dorman, Andrew; Uttley, Matthew; Wilkinson, Benedict: The Defence Review and the Military High Command: Do changes in personnel numbers suggest that the armed forces are capable of modernising themselves? 2018. In: https://defenceindepth.co/2018/02/16/the-defence-review-and-the-military-high-command-do-changes-in-personnel-numbers-suggest-that-the-armed-forces-are-capable-of-modernising-themselves/ , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

Drennan, Jimmy: Naval Warfare 2010-2020: A Comparative Analysis. 2020. In: https://cimsec.org/naval-warfare-2010-2020-a-comparative-analysis/ , zuletzt abgerufen am 12.09.2020.

Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. [Hrsg.]: Militärdoktrin der Russischen Föderation. Bestätigt durch Erlass Nr. 146 der Präsidenten der Russischen Föderation vom 5. Februar 2010. In: DSS-Arbeitspapiere, 99/2010. In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna; Steppan, Christian: Gerasimov – Ikone einer tief verwurzelten Denktradition. In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“ Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie.) Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 2019.

Duden.de: Strategie, die. 2020. In:

https://www.duden.de/rechtschreibung/Strategie , zuletzt abgerufen am 18.06.2020.

Duden.de: Taktik, die. 2020. In: https://www.duden.de/rechtschreibung/Taktik , zuletzt abgerufen am 18.06.2020.

Edney, Leon A.: 50 Years of the Cold War: A Maritime SACLANT Perspective. In: Kleve, Karl L. [Hrsg.]: 50 Years with the Cold War. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Efjestad, Svein: The Nordic Region. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: Security in Northern Europe: Deterrence, Defence and Dialogue. Colchester, Routledge. 2018.

Epkenhans, Michael: Seemacht = Weltmacht. Alfred T. Mahan und sein Einfluß auf die Seestrategie des 19. und 20. Jahrhunderts. In: Elvert, Jürgen; Jensen, Jürgen; Salewski, Michael [Hrsg.]: Kiel, die Deutschen und die See. Stuttgart, Franz Steiner Verlag. 1992.

Esper, Mark T.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for Dr. Mark T. Esper. Nominee for Appointment to be Secretary of Defense. Washington D.C., United States Congress. 2019.

European Commission: Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions: An updated action plan

for a sustainable, resilient and competitive blue economy in the European Union Atlantic area. 2020. In: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=COM:2020:329:FIN , zuletzt abgerufen am 07.12.2020.

European Commission: Oceans and fisheries Arctic Ocean. 2020. In: http://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/arctic-ocean_en , zuletzt abgerufen am 22.12.2020.

European Commission: Oceans and fisheries Atlantic Ocean. 2020. In: https://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/atlantic-ocean_en , zuletzt abgerufen am 05.12.2020.

European Commission: Oceans and fisheries Baltic Sea. 2020. In: http://ec.europa.eu/oceans-and-fisheries/ocean/sea-basins/baltic-sea_en , zuletzt abgerufen am 22.12.2020.

European Defence Agency: Our current priorities. 2018. In: https://www.eda.europa.eu/what-we-do/our-current-priorities , zuletzt abgerufen am 14.08.2019.

European Union External Action: Permanent Structured Cooperation (PESCO) – Factsheet. 2018. In: https://eeas.europa.eu/headquarters/headquarters-Homepage/34226/permanent-structured-cooperation-pesco-factsheet_en , zuletzt abgerufen am 14.08.2019.

EU Strategy for the Baltic Sea Region: About. 2020. In: https://balticsea-region-strategy.eu/about/about , zuletzt abgerufen am 08.02.2021.

Fallon, Michael: An introduction to maritime power. In: Ministry of Defence:

UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Fedyszyn, Thomas: The Putin-Roosevelt Connection. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 140, Number 12. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2014.

Feichtinger, Walter: Vorwort. In: Bilban, Christoph; Grininger, Hanna [Hrsg.]: Mythos „Gerasimov-Doktrin“ Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung? (Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie.) Wien, Bundesministerium für Landesverteidigung. 2019.

Felgenhauer, Pavel. In: Brauburger, Stefan; Frey, Christian: Supermächte: Russlands Rückkehr? 2019. In: https://www.youtube.com/watch?v=h9C_8qxPhyM , zuletzt abgerufen am 13.12.2019.

Filipiak, Rainer: Europäische Sicherheitspolitik und amerikanische Verteidigungskonzeptionen. Duisburg, Universität Duisburg-Essen. 2006.

flotprom: На "Севмаше" заложили последний "Ясень". 2017. In: https://flotprom.ru/2017/%D0%A1%D0%B5%D0%B2%D0%BC%D0%B0%D1%8816/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.

Foggo III, James G.; Fritz, Alarik: The Fourth Battle of the Atlantic. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 142, Number 6. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2016. In: Olsen, John Andreas: Introduction: The Quest for Maritime

Supremacy. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Foggo III, James G. In: North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. It is happening in the air, on land, at sea and in cyberspace. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/157833.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Foggo III, James G. In: North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 2018 Press Conference with Admiral James G. Foggo, Commander of Allied Joint Force Command in Naples, Italy, and Lieutenant General Rune Jakobsen, Commander of the Norwegian Joint Headquarters in Bodø, Norway. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159119.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Forkert, André; Mergener, Hans Uwe: „Belgorod“ – Russlands neues U-Boot mit Atomtorpedos. 2020. In: https://esut.de/2019/04/fachbeitraege/ruestung/12517/belgorod-u-boot-atomtorpedos/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.

Frühling, Stephen; Lasconjarias, Guillaume: NATO, A2/AD and the Kaliningrad Challenge. In: Survival. Vol. 58. 02.2016./ Altman, Jonathan: Russian A2/AD in the Eastern Mediterranean: A Growing Risk. In: Naval War College Review. Vol. 69, 01.2016. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Fuhr, Stephen: The Readiness of Canada's Naval Forces Report of the Standing Committee on National Defence. Ottawa, House of

Commons. 2017.

Gady, Franz-Stefan: Russia’s First Upgraded Borei-Class Submarine Test Fires Bulava Ballistic Missile. 2019. In: https://thediplomat.com/2019/10/russias-first-upgraded-borei-class-submarine-test-fires-bulava-ballistic-missile/ , zuletzt abgerufen am 06.12.2019.

Gady, Franz-Stefan: Russia to Lay Down 2 More Yasen-M Nuclear Attack Subs By 2021. 2019. In: https://thediplomat.com/2019/07/russia-to-lay-down-2-more-yasen-m-nuclear-attack-subs-by-2021/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.

Gao, Charlie: Russia's New Husky-Class Stealth Submarines: Armed with Hypersonic Missiles? 2019. In: https://nationalinterest.org/blog/buzz/russias-new-husky-class-stealth-submarines-armed-hypersonic-missiles-84626 , zuletzt abgerufen am 05.12.2019.

Geoghegan-Quinn, Máire: Atlantic Ocean Cooperation. 2013. In: http://europa.eu/rapid/press-release_SPEECH-13-460_en.htm , zuletzt abgerufen am 22.10.2019.

Gerassimow, Walerij: Die NATO hat nicht das letzte Wort. (Übersetzung: Böhme, Rainer). In: Militärdienst-Kurier Ausgabe Nr. 16. (779). Moskau, Socium. 2019.

Gilday, Michael M.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for VADM Michael M. Gilday, USN: Nominee for Appointment to be Chief of Naval Operations Duties and Responsibilities. Washington D.C., United States Congress. 2019.

GlobalSecurity.org: Arctic Strategic Command Sever (North) Unified Strategic Command (USC). 2016. In: http://www.globalsecurity.org/military/world/russia/vo-northern.htm. , zuletzt abgerufen am 04.11.2016. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Government.no: The Norwegian Government Arctic Policy - People, opportunities and Norwegian interests in the Arctic – Abstract. 2021. In: https://www.regjeringen.no/en/dokumenter/arctic_policy/id2830120/ , zuletzt abgerufen am 30.01.2021.

Government of Canada: Operation REASSURANCE and Operation PRESENCE. 2021. In: https://www.canada.ca/en/department-national-defence/corporate/reports-publications/proactive-disclosure/supplementary-budget-b-2019-2020/supp-est-b-items/voted-appropriations/op-reassurance-op-presence.html , zuletzt abgerufen am 19.07.2021.

Government of Iceland Ministry for Foreign Affairs: National Security. 2020. In: https://www.government.is/topics/foreign-affairs/national-security/ , zuletzt abgerufen am 24.11.2020.

Grady, Christopher W.: AFCEA/USNI WEST 2019. 2019. In: https://www.public.navy.mil/usff/Documents/grady-afcea-west-2019.pdf , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

Grady, Christopher W.: Commander, U.S. 2nd Fleet Establishment Ceremony. 2018. In:

https://www.public.navy.mil/usff/Documents/grady-c2f-establishment.pdf , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

Greenert, Jonathan W.; Zambelas, George: Combined Seapower: A Shared Vision for Royal Navy-United States Navy Cooperation. London, Parliament of the United Kingdom. 2014.

Grove, Eric; Till, Geoffrey: Anglo-American Maritime Strategy in the Era of Massive Retaliation, 1945-1960. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Haftendorn, Helga: Rüstungswettlauf in der Arktis. Welche Gefahren bestehen für Sicherheit und Stabilität im Hohen Norden? In: IP Internationale Politik: Russland verstehen. Jahrgang 71. 3, 5-6/2016. Berlin, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik. 2016.

Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Hattendorf, John B.: The Evolution of the U.S. Navy`s Maritime Strategy, 1977-1986. Newport, Naval War College. 2004.

Heinrich, Alexander: Die Nordflanke – Achillesferse des nordatlantischen Bündnisses. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016.

Her Majesty's Government: National Security Capability Review: Including the second annual report on implementation of the National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015. London, Cabinet Office. 2018.

Her Majesty's Government: National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015: A Secure and Prosperous United Kingdom. London, Williams Lea Group. 2015.

Hicks, Kathleen H. et al.: Undersea Warfare in Northern Europe. In: Center for Strategic and International Studies, 2016./ IISS Strategic Comments: Russia's Naval Modernisation Will Take Time, 7-8.11.2015./ Nilsen, Thomas: Shipyard Reveals Unique Video of Spy Submarine. In: Independent Barents Observer, 12.11.2016. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Hille, Kathrin: Russia Prepares for Deep Budget Cuts that May Even Hit Defence. In: Financial Times, 30.10.2016. In: Chalmers, Malcom: The UK and the North Atlantic after Brexit. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Hirrel, Leo P.; McClintock, William R.: United States Atlantic Command Fiftieth Anniversary 1947 – 1997./ Sokolsky, Joel J.: Seapower in the Nuclear Age: The United States Navy and the NATO 1949 – 1980./ Maloney, Sean M.: Securing Command of the Sea: NATO Naval Planning 1948-1954. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian

Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Höpker, Wolfgang: Stoßrichtung Atlantik: Die Drohung aus dem Norden. Stuttgart-Degerloch, Seewald Verlag. 1973.

Hudson, Peter; Roberts, Peter: V. The UK and the North Atlantic: A British Military Perspective. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Hynek, Nik; Stritecky, Vit: Defending Democracy and the Atlantic Community? Central Europe Encounters Missile Defense. In: Bosold, David; Drulák, Petr; Hynek, Nik [Hrsg.]: Democratization and Security in Central and Eastern Europe and the Post-Soviet States. Baden-Baden, Nomos Verlagsgesellschaft. 2012.

Hyten, John E.: Senate Committee on Armed Services: Statement of John E. Hyten. Commander United States Strategic Command before the Senate Committee on Armed Services. 26 February 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019.

Jennings, Gareth: Russia to extend overflights to the Caribbean. In: Felstead, Peter [Hrsg.]: Janes's Defence Weekly. Volume 51, Number 47. Coulsdon, IHS Markit. 2014.

Johnson, Boris: Beyond Brexit: a Global Britain. Foreign Secretary delivers first major policy speech at Chatham House. 2016. In: https://www.gov.uk/government/speeches/beyond-brexit-a-global-britain , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

Jones, Bruce: Russia’s Northern Fleet holds preparatory drills ahead of 'Zapad' exercise. 2017. In: http://www.janes.com/article/73096/russia-s-northern-fleet-holds-preparatory-drills-ahead-of-zapad-exercise , zuletzt abgerufen am 13.07.2019.

Jones, Philip. In: Ministry of Defence; Mordaunt, Penny: Defence Secretary praises 50 years of nuclear service as new submarine is named. 2019. In: https://www.gov.uk/government/news/defence-secretary-praises-50-years-of-nuclear-service-as-new-submarine-is-named , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.

Jopling, Lord: Maritime Security: NATO and EU Roles and Co-Ordination. Brussels, NATO Parliamentary Assembly. 2010.

Jopp, Heinz Dieter; Mommsen, Klaus: Ostsee und Schwarzes Meer im Fokus: Russland und NATO in den Randmeeren auf Konfrontationskurs? In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 3/2017. Bonn, Mittler-Verlag. 2017.

Kaack, Jan Christian: Tagesbefehl zu den russischen Aktivitäten in der Ukraine. 2022. In: https://www.bundeswehr.de/de/organisation/marine/aktuelles/befehlshaber-flotte-tagesbefehl-russland-ukraine-konflikt-5361984 , zuletzt abgerufen am 25.02.2022.

Klein, Margarete: Russlands Militärpotential zwischen Großmachtanspruch und Wirklichkeit. Zustand, Reformen und Entwicklungsperspektiven der russischen Streitkräfte. Berlin, Stiftung Wissenschaft und Politik. 2009.

Klimenko, Ekaterina: Russia's new Arctic policy document signals continuity rather than change. 2020. In: https://www.sipri.org/commentary/essay/2020/russias-new-arctic-policy-document-signals-continuity-rather-change , zuletzt abgerufen am 04.08.2020.

Klußmann, Uwe: Russlands Tragödie, Putins Bewährungsprobe. 2020. In: https://www.spiegel.de/geschichte/untergang-der-kursk-2000-russlands-tragoedie-putins-bewaehrungsprobe-a-8df7dfea-7b0c-4dc6-a045-5c26c6796859 , zuletzt abgerufen am 19.12.2020.

Kramp-Karrenbauer, Annegret: Rede der Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr 17. November 2020 Hamburg. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2020.

Kramp-Karrenbauer, Annegret: Rede der Bundesministerin der Verteidigung Annegret Kramp-Karrenbauer anlässlich des Parlamentarischen Frühstücks der Deutschen Maritimen Akademie am 12. März 2020. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2020.

Krause, Andreas: chiefdeunavy. 2020. In: https://twitter.com/chiefdeunavy?ref_src=twsrc%5Egoogle%7Ctwcamp%5Eserp%7Ctwgr%5Eauthor , zuletzt abgerufen am 16.03.2020.

Krause, Andreas: Talsohle ist noch nicht durchschritten. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 3/2017. Bonn, Mittler-Verlag. 2017.

Krause, Andreas: Vorwort. In: Marinekommando: Fakten und Zahlen zur

maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2018. 31. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2018.

Krause, Andreas: Vorwort. In: Marinekommando: Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2019. 32. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2019.

Krause, Andreas: Wir brauchen mehr Macher in der Marine! In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 94. 3/2019. Bonn, Mittler-Verlag. 2019.

Krause, Joachim; Bruns, Sebastian: Routledge Handbook of Naval Strategy and Security. Abingdon, Routledge. 2016.

Lambert, Andrew: The Future of Maritime Power. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Langenscheidt: Wörterbuch Russisch easy. In Kyrillisch und Lateinschrift. München, Langenscheidt GmbH & Co. KG. 2010.

Laqueur, Walter: Putinismus. Wohin treibt Russland? Berlin, Ullstein. 2015.

Larsen, Jessica: Does Denmark have a foreign and security strategy? No. Should it? 2020. In: https://www.diis.dk/en/research/does-denmark-a-foreign-and-security-strategy-no-should-it , zuletzt abgerufen am 29.11.2020.

Lewis, Andrew. In: Navy Office of Information: BALTOPS 2019 Focuses on Partnership, Presence, Professionals. 2019. In:

https://www.navy.mil/Resources/Blogs/Detail/Article/2237021/baltops-2019-focuses-on-partnership-presence-professionals/ , zuletzt abgerufen am 07.11.2019.

Lewis, Andrew. In: Woody, Christopher: Russian subs are more active in the Atlantic, and the commander of the US's newest fleet says they're relearning that 'it's not just an undersea fight'. 2020. In: https://www.businessinsider.com/navy-2nd-fleet-relearn-antisub-warfare-amid-russian-sub-activity-2020-2?r=DE&IR=T , zuletzt abgerufen am 11.06.2020.

Loth, Wilfried: Charles de Gaulle. Stuttgart, Kohlhammer Verlag. 2015.

Love, Robert W.: History of the U.S. Navy (Volume 2.)./ Baer, George W.: One Hundred Years of Sea Power: The U.S. Navy, 1890 – 1990./ Palmer, Michael A.: Origins of the Maritime Strategy: American Naval Strategy in the First Postwar Decade. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Maas, Heiko: Vorwort. In: Auswärtiges Amt [Hrsg.]: Leitlinien zum Indo-Pazifik: Deutschland – Europa – Asien. Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten. Berlin, Auswärtiges Amt. 2020.

Mahan, Alfred Thayer. In: Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Major, Claudia; Mölling, Christian: Brexit, Security and Defence: A political problem, not a military one. 2017. In: https://www.ui.se/globalassets/ui.se-eng/publications/ui-publications/2017/brief-3-brexit-security-and-defence.pdf , zuletzt abgerufen am 13.08.2019.

Majumdar, Dave: Russia's Deadly S-500 Air-Defence-System: Ready for War at 660,000 Feet. In: National Interest, 03.05.2016. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Maloney, Sean M.: Securing Command of the Sea: NATO Naval Planning, 1948 – 1954./ Grove, Eric; Till, Geoffrey: Anglo-American Maritime Strategy in the Era of Massive Retaliation, 1945-1960. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Manaranche, Martin: Russian Navy Commissions its first Borei-A-class SSBN ‘Prince Vladimir’. 2020. In: https://www.navalnews.com/naval-news/2020/06/russian-navy-commissions-its-first-borei-a-class-ssbn-prince-vladimir/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.

Marinekommando: Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2018. 31. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2018.

Marinekommando: Fakten und Zahlen zur maritimen Abhängigkeit der

Bundesrepublik Deutschland: Jahresbericht 2019. 32. Auflage. Rostock, Marinekommando. 2019.

Martyanov, Andrei: Russia's Navy in Search of a Mission. In: U.S. Naval Institute: Proceedings: The Independent Forum of the Sea Services. Volume 140, Number 12. Annapolis, U.S. Naval Institute. 2014.

Mattis, James N.: Remarks by Secretary Mattis on the National Defense Strategy. 2018. In: https://www.defense.gov/Newsroom/Transcripts/Transcript/Article/1420042/remarks-by-secretary-mattis-on-the-national-defense-strategy/ , zuletzt abgerufen am 18.11.2019.

Mattis, Jim: Secretary of Defense Jim Mattis Senate Armed Services Committee: Written Statement for the Record. Thursday, April 26, 2018. Washington D.C., United States Congress. 2018.

Mattis, Jim: Summary of the 2018 National Defense Strategy of the United States of America: Sharpening the American Military. Washington D.C., Department of Defense. 2018.

May, Theresa: Foreword. In: Her Majesty's Government: National Security Capability Review: Including the second annual report on implementation of the National Security Strategy and Strategic Defence and Security Review 2015. London, Cabinet Office. 2018.

McGrath, Bryan: NATO At Sea: Trends in Allied Seapower. Washington D.C., American Enterprise Institute. In: Nordenman, Magnus: Back to the North: The Future of the German Navy in the New European Security Environment. Washington D.C., Atlantic Council – Brent Scowcroft Center. 2017.

Meijer, Hugo; Wyss, Marco: The Handbook of European Defence Policies & Armed Forces. Oxford, Oxford University Press. 2018.

Mergener, Hans Uwe: Nordrhein-Westfalen – Zweite Fregatte der F125-Klasse an das BAAINBw übergeben. 2020. In: https://esut.de/2020/03/meldungen/ruestung2/19193/nordrhein-westfalen-zweite-fregatte-der-f125-klasse-an-das-baainbw-uebergeben/ , zuletzt abgerufen am 16.03.2020.

Merkel, Angela: Zur Sicherheitspolitik und zur Zukunft der Bundeswehr. In: Weißbuch 2016: Zur Sicherheit und zur Zukunft der Bundeswehr. Berlin, Bundesministerium der Verteidigung. 2016.

military.ie: The Fleet. 2021. In: https://www.military.ie/en/who-we-are/naval-service/the-fleet/ , zuletzt abgerufen am 21.03.2021.

Miller, David; Miller, Chris: Moderne Kriegsschiffe – Technik, Taktik, Bewaffnung. Dritte Auflage, Sonderausgabe. Dietikon-Zürich, Verlag Stocker-Schmid AG. 1998.

Milley, Mark A.: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for GEN Mark A. Milley, U.S. Army. Nominee for Appointment to be Chairman of the Joint Chiefs of Staff. Washington D.C., United States Congress. 2019.

Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères: Frankreich Diplomatie: Frankreich und die NATO. 2020. In: https://www.diplomatie.gouv.fr/de/aussenpolitik-frankreichs/sicherheit-abrustung-und-nichtverbreitung-62166/unsere-allianzen-und-kooperationen/frankreich-und-die-

nato/#:~:text=Frankreich%20wirkte%20als%20Gr%C3%BCndungsmitglied%20der,milit%C3%A4rischen%20Kommandostruktur%20der%20Allianz%20zur%C3%BCckzuziehen. , zuletzt abgerufen am 25.03.2021.

Ministère des Armées: Marine nationale. Forces de surface. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/forces-surface , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Ministère des Armées: Marine nationale. Nos équipements Marine. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-equipements-marine , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Ministère des Armées: Marine nationale. Nos missions. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-missions , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Ministère des Armées: Marine nationale. Nos valeurs. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/mieux-nous-connaitre/nos-valeurs , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Ministère des Armées: Marine nationale. Porte-hélicoptères amphibie. 2021. In: https://www.defense.gouv.fr/marine/nos-equipements/porte-helicopteres-amphibie , zuletzt abgerufen am 18.11.2021.

Minister of Indian Affairs and Northern Development and Federal Interlocutor for Métis and Non-Status Indians: Canada's Northern Strategy: Our North, Our Heritage, Our Future. Ottawa, Minister of Public Works and Government Services Canada. 2009.

Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. Shrivenham-Swindon, The

Development, Concepts and Doctrine Centre. 2011.

Ministry of Defence: Dreadnought submarine programme: factsheet. 2018. In: https://www.gov.uk/government/publications/successor-submarine-programme-factsheet/successor-submarine-programme-factsheet , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.

Ministry of Defence: Mordaunt, Penny: Defence Secretary praises 50 years of nuclear service as new submarine is named. 2019. In: https://www.gov.uk/government/news/defence-secretary-praises-50-years-of-nuclear-service-as-new-submarine-is-named , zuletzt abgerufen am 01.10.2019.

Ministry of Defence of the Russian Federation: Navy. 2017. In: http://eng.mil.ru/en/structure/forces/type/navy.htm , zuletzt abgerufen am 10.05.2019.

Ministry of Defence: The United Kingdom's Future Nuclear Deterrent: The 2018 Update to Parliament. London, Ministry of Defence. 2018.

Ministry of Defence: UK Defence Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre. 2014.

Ministry of Defence: UK Maritime Power. Fifth Edition. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2017.

Ministry of Defence: UK Regular Armed Forces Continuous Attitude Survey Results 2020. London, Ministry of Defence. 2020.

Mommsen, Klaus: „Globale Seemacht“ oder Randmeer-Marine(n)?:

Russlands Marine zwischen Anspruch und Realität. In: Deutsches Maritimes Institut [Hrsg.]: Marine Forum: Das maritime Geschehen im Blick. Jahrgang 92. 12/2017. Bonn, Mittler-Verlag. 2017.

Moon, Madeleine: NATO Special Operations Forces in the modern security environment. Brussels, NATO Parliamentary Assembly. 2018.

Moore, Richard: The Royal Navy and Nuclear Weapons. London, Frank Cass Publishers. 2001.

Murphy, Martin; Schaub Jr., Gary: „Sea of Peace“ or Sea of War: Russian Maritime Hybrid Warfare in the Baltic Sea. In: Naval War College: Naval War College Review Spring 2018. Volume 71, Number 2. Newport, Naval War College. 2018.

Nassauer, Otfried: «Die Nato ist gespalten punkto Russland». 2014. In: http://www.bits.de/public/interviews/zuercher03092014.htm , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

National Defence: Canada in a New Maritime World LEADMARK 2050. 2016. In: http://navy-marine.forces.gc.ca/assets/NAVY_Internet/docs/en/rcn_leadmark-2050.pdf , zuletzt abgerufen am 15.10.2020.

National Defence: Canadian Forces Joint Publication CFJP 01 Canadian Military Doctrine. Ottawa, Canadian Forces Experimentation Centre. 2009.

Naval Technology: Kuznetsov Class (Type 1143.5) Aircraft Carrier. 2021. In: https://www.naval-technology.com/projects/kuznetsov/ , zuletzt abgerufen am 23.04.2021.

Naval Today: After reviving the 2nd Fleet, US Navy reestablishes Submarine Group 2. 2019. In: https://navaltoday.com/2019/10/04/after-reviving-the-2nd-fleet-us-navy-reestablishes-submarine-group-2/ , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

Naval Today: Sevmash starts construction of Russia's final Yasen submarine Ulyanovsk. 2017. In: https://navaltoday.com/2017/07/28/sevmash-starts-construction-of-russias-final-yasen-submarine-ulyanovsk/ , zuletzt abgerufen am 28.11.2019.

Navy Office of Information: BALTOPS 2019 Focuses on Partnership, Presence, Professionals. 2019. In: https://www.navy.mil/Resources/Blogs/Detail/Article/2237021/baltops-2019-focuses-on-partnership-presence-professionals/ , zuletzt abgerufen am 07.11.2019.

Navy Warfare Development Center: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. Norfolk, Navy Warfare Development Center. 2020.

Nicolson, Stuart: What Do We Know about Faslane, the Home of Trident Nuclear Weapons? In: BBC News Scotland, 31.08.2015. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Nilsen, Thomas: After fixing «some technical problems», a new nuke sub makes ready for Northern Fleet. 2019. In: https://thebarentsobserver.com/en/security/2019/09/after-fixing-some-technical-problems-new-nuke-missiles-sub-makes-ready-northern ,

zuletzt abgerufen am 06.12.2019.

Nordenman, Magnus: Back to the North: The Future of the German Navy in the New European Security Environment. Washington D.C., Atlantic Council – Brent Scowcroft Center. 2017.

North Atlantic Treaty Organization: Allied Joint Force Command Norfolk declares Full Operational Capability. 2021. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_185870.htm , zuletzt abgerufen am 14.09.2021.

North Atlantic Treaty Organization: Deterrence and defence. 2022. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_133127.htm? , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

North Atlantic Treaty Organization: Relations with Russia. 2022. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/topics_50090.htm? , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. 2018. In https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_158620.htm , zuletzt abgerufen am 30.12.2020.

North Atlantic Treaty Organization: Trident Juncture 18. It is happening in the air, on land, at sea and in cyberspace. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/157833.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

North Atlantic Treaty Organization: US Marines land in Iceland in initial phase of exercise Trident Juncture. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/news_159511.htm , zuletzt

abgerufen am 05.01.2021.

North Atlantic Treaty Organization: Wales Summit Declaration Issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Wales. 2014. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_112964.htm , zuletzt abgerufen am 05.10.2020.

Novichkov, Nikolai: Russia updates its maritime doctrine to reflect Syria experience. 2017. In: http://www.janes.com/article/72762/russia-updates-its-maritime-doctrine-to-reflect-syria-experience , zuletzt abgerufen am 12.07.2019.

Office for National Statistics: UK trading partners and trade relationships: 2020. A detailed analysis of UK international trade relationships by partner country. 2020. In: https://www.ons.gov.uk/businessindustryandtrade/internationaltrade/articles/uktradingpartnersananalysisoftraderelationships/2020#:~:text=1., unspecified%20goods%20in%20this%20period. , zuletzt abgerufen am 25.12.2020.

Office of Naval Intelligence: The Russian Navy: A Historic Transition. Washington D.C., Office of Naval Intelligence. 2015. In: Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Office of the Chief of Naval Operations; Deputy Chief of Naval Operations: Report to Congress on the Annual Long-Range Plan for Construction of Naval Vessels for Fiscal Year 2020. Washington D.C., Navy Pentagon. 2019.

Ohlendorf, Laura: Widerstreitende Interessen und Strategien im Hohen Norden im 21. Jahrhundert. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016.

Olsen, John Andreas: Introduction: The Quest for Maritime Supremacy. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Osborn, Andrew; Johnson, Simon: Russia Beefs up Baltic Fleet amid NATO Tensions: Report. Reuters, 26.10.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Pandolfe, Frank C.: The Evolution of Modern U.S. Naval Strategy. In: Naval War College: Naval War College Review Autumn 2016. Volume 69, Number 4. Newport, Naval War College. 2016.

Patruschew, Nikolai. In: Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly. Der Kampf um die Rohstoffe der Polarregion. München, Deutsche Verlags-Anstalt. 2009.

Pawlak, Julian: Bündnisverteidigung und Bastion. Die strategische Bedeutung der NATO-Nordflanke. In: German Institute for Defence and Strategic Studies [Hrsg.]: #GIDSresearch. 01/2022. Hamburg, German Institute for Defence and Strategic Studies. 2022.

Pemsel, Helmut: Seeherrschaft: Eine maritime Weltgeschichte von der

Dampfschiffahrt bis zur Gegenwart. Band II. Koblenz, Bernard & Graefe. 1995.

Petersen, Michael B.: Introduction to the English Translation of the Maritime Doctrine of the Russian Federation. In: Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine of the Russian Federation. Newport, U.S. Naval War College. 2015.

Pettersen, Trude: U.S. Military Returns to Iceland. Independent Barents Observer, 10.02.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Pirrwitz, Janine: Die Ostsee zwischen Konflikt und Kooperation in Gegenwart und Zukunft. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016.

Planungsamt der Bundeswehr Dezernat Zukunftsanalyse [Hrsg.]: Future Topic: Klimawandel und Sicherheit in der Arktis nach 2014: Hat die friedliche und kooperative internationale Arktispolitik eine langfristige Zukunft? Berlin, Planungsamt der Bundeswehr. 2014.

Presse- und Informationszentrum Marine: Flotte verstärkt Aktivitäten an der NATO-Nordflanke: Korvette wird Teil der SNMG 1. 2022. In: https://www.presseportal.de/pm/67428/5156672/ , zuletzt abgerufen am 25.02.2022.

Pugh, Michael: Is Mahan Still Alive? State Naval Power in the International System? 1996. In: https://journals.lib.unb.ca/index.php/JCS/article/view/11817/12640 ,

zuletzt abgerufen am 17.03.2020.

Rahn, Werner: German Navies from 1848 to 2016: Their Development and Courses from Confrontation to Cooperation. In: Naval War College: Naval War College Review Autumn 2017. Volume 70, Number 4. Newport, Naval War College. 2017.

reckenpferd.de: Umrechnung von Kilometer, Meilen, Seemeilen. 2018. In: http://www.reckenpferd.de/tools/mi_km.html , zuletzt abgerufen am 01.06.2018.

Richard, Charles: Senate Armed Services Committee: Advance Policy Questions for VADM Charles Richard, U.S. Navy. Nominee for Appointment to the Position of Commander, United States Strategic Command. Washington D.C., United States Congress. 2019.

Richardson, John M.: A Design for maintaining maritime superiority. 2018. In: https://www.navy.mil/navydata/people/cno/Richardson/Resource/Design_2.0.pdf , zuletzt abgerufen am 13.11.2019.

Richardson, John M. In: Chief of Naval Operations; The United States Navy: Strategic Outlook for the Arctic. Washington D.C., Department of Defense. 2019.

Richardson, John M. In: The United States Navy: Navy Establishes U.S. 2nd Fleet, Vice Adm. Lewis Assumes Command. 2018. In: https://www.navy.mil/submit/display.asp?story_id=106837 , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

Richardson, John M.: Statement of Admiral John M. Richardson. Chief of Naval Operations before the Senate Armed Services Committee on

Fiscal Year 2020 Navy Budget. 9 April 2019. Washington D.C., United States Congress. 2019.

Roberts, Peter: The UK and the Northern Group: A necessary Partnership. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: Security in Northern Europe: Deterrence, Defence and Dialogue. Colchester, Routledge. 2018.

Rohwer, Jürgen: Russian and Soviet Naval Strategy. In: Skogan, John Kristen; Brundtland, Arne Olav [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters: Facts, Motivation, Impact and Responses. (Studies in Contemporary Maritime Policy Strategy. Schriftenreihe.) London, Pinter Publishers Limited. 1990.

Røksund, Arne: The Jeune École: The Strategy of the Weak. (History of Warfare - Volume 43.) Leiden, Koninklijke Brill. 2007.

Roskill, Stephen W.: The War at Sea 1939 – 1945. S. 201. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Rotte, Ralph: Vom „Command of the Sea“ zur „Risikoflotte“: Grundaspekte der Marinestrategie und die Frage maritimer Sicherheit vor 1914. Berlin, epubli GmbH. 2017.

Royal Navy: Clyde`s got Talent. 2019. In: https://www.royalnavy.mod.uk/news-and-latest-activity/news/2019/august/09/190809-clydes-got-talent , zuletzt abgerufen am 19.04.2023.

Russia Maritime Studies Institute: Fundamentals of the State Policy of the Russian Federation in the Field of Naval Operations for the Period Until 2030. Newport, U.S. Naval War College. 2017.

Russia Maritime Studies Institute: Maritime Doctrine of the Russian Federation. Newport, U.S. Naval War College. 2015.

Russian strategic nuclear forces: Strategic fleet. 2020. In: http://russianforces.org/navy/ , zuletzt abgerufen am 06.08.2020.

Scaparrotti, Curtis. In: North Atlantic Treaty Organization: Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg and Supreme Allied Commander Europe, General Curtis Scaparrotti on board the USS Harry S. Truman. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159355.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Schmucker, Robert. In: Deutschlandfunk: Forscher zu Hyperschall-Raketen / „Nordkorea ist, was Waffen anbelangt, völlig bedeutungslos“. 2021. In: https://www.deutschlandfunk.de/forscher-zu-hyperschall-raketen-nordkorea-ist-was-waffen-100.html , zuletzt abgerufen am 25.10.2021.

Schott, G.: Geographie des Atlantischen Ozeans. In: Hannesen, Hans; Delvos, Heinz: Die Ostsee, Teil des Nordatlantiks? In: Fachdienstliche Mitteilungen des Obersten Fachvorgesetzten des Militärgeographischen Dienstes: Militärgeographischer Dienst der Bundeswehr. (Schriftenreihe.) Bonn-Bad Godesberg, Militärgeographisches Amt. 1975.

Schulz, L. R.: Comint and the Sinking of the Battleship Yamato. 2009. In:

https://www.nsa.gov/portals/75/documents/news-features/declassified-documents/cryptologic-spectrum/comint_and_the_sinking.pdf , zuletzt abgerufen am 29.11.2020.

Schumacher, Elizabeth: Kremlin Makes Sweeping Purge of Baltic Fleet Commanders. In: Deutsche Welle, 01.07.2016. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Seidler, Christoph: Arktisches Monopoly. Der Kampf um die Rohstoffe der Polarregion. München, Deutsche Verlags-Anstalt. 2009.

Seidler, Felix F.: Maritime Herausforderungen der NATO: Strategische Auswirkungen und die Effektivität des Handelns. In: Institut für Sicherheitspolitik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (ISPK): Analysen zur Sicherheitspolitik. Band 8. Frankfurt am Main, Peter Lang GmbH. 2015.

Seliger, Marco: Die Deutsche Marine ist auf Grund gelaufen. 2019. In: https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nato-verliert-vertrauen-deutsche-marine-ist-auf-grund-gelaufen-16004705.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 , zuletzt abgerufen am 17.10.2019.

Shoemaker, Matthew J.A.: British Naval Power after Brexit. 2017. In: https://www.realcleardefense.com/articles/2017/02/06/british_naval_power_after_brexit_110757.html , zuletzt abgerufen am 01.08.2019.

Skogan, John Kristen: The evolution of the four Soviet fleets 1968-87. In:

Skogan, John Kristen; Brundtland, Arne Olav [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters: Facts, Motivation, Impact and Responses. (Studies in Contemporary Maritime Policy Strategy. Schriftenreihe.) London, Pinter Publishers Limited. 1990.

Smith, Julianne; Hendrix, Jerry: Forgotten Waters Minding the GIUK Gap: A Tabletop Exercise. Washington D.C., Center for a New American Security. 2017.

Smityuk, Yuri: Cutting-edge corvette enters service with Russia's Pacific Fleet. 2017. In: https://tass.com/defense/957025 , zuletzt abgerufen am 12.08.2020.

Sonin, Konstantin: Russia's Road to Economic Ruin. The Long-Term Costs of the Ukraine War Will Be Staggering. 2022. In: https://www.foreignaffairs.com/russian-federation/russias-road-economic-ruin , zuletzt abgerufen am 08.12.2022.

Staalesen, Atle: Northern Fleet's 2nd new frigate is ready to test armament in Arctic waters. 2019. In: https://thebarentsobserver.com/en/2019/11/northern-fleets-2nd-new-frigate-ready-test-armament-arctic-waters , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.

Staalesen, Atle: Russia adds Arctic affairs to Ministry of the Far East. 2019. In: https://www.arctictoday.com/russia-adds-arctic-affairs-to-ministry-of-the-far-east/ , zuletzt abgerufen am 04.08.2020.

Stanhope, Mark: Foreword. In: Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2011.

statista: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland von 1991 bis 2020. 2020. In: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1251/umfrage/entwicklung-des-bruttoinlandsprodukts-seit-dem-jahr-1991/ , zuletzt abgerufen am 25.09.2020.

statista: Großbritannien: Bruttoinlandsprodukt (BIP) in jeweiligen Preisen von 1980 bis 2021 und Prognosen bis 2027. 2020. In: https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14417/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-grossbritannien/ , zuletzt abgerufen am 25.09.2020.

Stavridis, James: Sea Power: The History and Geopolitics of the World's Oceans. New York, Penguin Press. 2017.

Stavridis, James: VI. The United States, the North Atlantic and maritime hybrid warfare. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Steindorff, Klaus-Jürgen: Der Operationsraum der deutschen Marine. Folgerungen für Konzeption, Aufgaben und Rüstung. In: Treue, Wilhelm; Steinhaus, Rolf [Hrsg.]: Nauticus 36. Ausgabe Schiffahrt · Schiffbau · Meerestechnik · Marine. Herford, Verlag E.S. Mittler & Sohn. 1981.

Steinhaus, Rolf: Der äußere Sicherheitsring: Die Rolle der Marinen im Konzept einer globalen Verteidigungsstrategie. In: Treue, Wilhelm; Steinhaus, Rolf [Hrsg.]: Nauticus 36. Ausgabe Schiffahrt · Schiffbau · Meerestechnik · Marine. Herford, Verlag E.S. Mittler & Sohn. 1981.

Stöhs, Jeremy: Into the Abyss? European Naval Power in the Post-Cold War

Era. In: Naval War College: Naval War College Review Summer 2018. Volume 71, Number 3. Newport, Naval War College. 2018.

Stöhs, Jeremy; Pawlak, Julian: Strategische Herausforderungen und Handlungsoptionen westlicher Politik im nördlichen Atlantik. In: Kamp, Karl-Heinz; Masala, Carlo; Wenger, Andreas [Hrsg.]: SIRIUS – Zeitschrift für Strategische Analysen. 03/2019. Berlin, De Gruyter. 2019.

Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Joint Press Conference with NATO Secretary General Jens Stoltenberg and the Minister of Defence of Norway, Frank Bakke-Jensen at the Trident Juncture 2018 distinguished visitors' day. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159853.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Pre-ministerial Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg ahead of the meetings of NATO Defence Ministers in Brussels. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_158684.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Press conference by NATO Secretary General Jens Stoltenberg and Supreme Allied Commander Europe, General Curtis Scaparrotti on board the USS Harry S. Truman. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159355.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Stoltenberg, Jens. In: North Atlantic Treaty Organization: Remarks by NATO Secretary General Jens Stoltenberg at the Trident Juncture 2018

Distinguished Visitor's Day. 2018. In: https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_159852.htm , zuletzt abgerufen am 05.01.2021.

Stubley, Peter: UK opens permanent military base in Bahrain to strengthen Middle East presence. 2018. In: https://www.independent.co.uk/news/uk/home-news/uk-bahrain-military-base-juffair-royal-navy-mina-salman-middle-east-hms-queen-elizabeth-a8291486.html , zuletzt abgerufen am 18.09.2020.

Swart, Peter M.: American Naval Policy, Strategy, Plans and Operations in the Second Decade of the Twenty-first Century. 2017. In: https://www.cna.org/cna_files/pdf/DOP-2017-U-014741-Final.pdf , zuletzt abgerufen am 02.04.2020.

Tamnes, Rolf: I. The Significance of the North Atlantic and the Norwegian Contribution. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

TASS: Russia’s Baltic Fleet to receive 4 ships with Kalibr missiles and Pantsir systems. 2019. In: https://tass.com/defense/1157495 , zuletzt abgerufen am 12.08.2020.

TASS: Russia to float out latest missile corvette on November 24. 2017. In: http://tass.com/defense/976514 , zuletzt abgerufen am 10.05.2019.

The Danish Government: Foreign and Security Policy Strategy 2019-2020. København, Ministry of Foreign Affairs of Denmark. 2018.

The Embassy of the Russian Federation to the United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland: The Military Doctrine of the Russian

Federation. 2015. In: https://rusemb.org.uk/press/2029 , zuletzt abgerufen am 03.12.2019.

The United States Naval War College: Joint Military Operations Reference Guide: „Forces/Capabilities Handbook“. Newport, Naval War College. 2011.

The United States Navy: Navy Establishes U.S. 2nd Fleet, Vice Adm. Lewis Assumes Command. 2018. In: https://www.navy.mil/submit/display.asp?story_id=106837 , zuletzt abgerufen am 08.11.2019.

The United States Navy: Surface Force Strategy Return to Sea Control. 2016. In: https://www.navy.mil/strategic/SurfaceForceStrategy-ReturntoSeaControl.pdf , zuletzt abgerufen am 14.11.2019.

The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington D.C., The White House. 2017.

Thieme, Don: The Baltic, Poland, and President Trump's Warsaw Declaration. In: Naval War College: Naval War College Review Spring 2018. Volume 71, Number 2. Newport, Naval War College. 2018.

Till, Geoffrey: Best and Worst: Preparing Navies for All Possible Worlds. In: Jane's Navy International. Volume 122, Number 1. 2017. In: Olsen, John Andreas: Introduction: The Quest for Maritime Supremacy. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Tritten, James J.: Naval Doctrine … From The Sea. Norfolk, Naval Doctrine Command. 1994.

Trump, Donald J.: Foreword. In: The White House: National Security Strategy of the United States of America. Washington D.C., The White House. 2017.

Umweltbundesamt: Geographie der Arktis. 2016. In: https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/arktis/wissenswertes-zur-arktis/geographie-der-arktis#keine-klare-grenze-nach-suden , zuletzt abgerufen am 21.12.2020.

United Nations Conference on Trade and Development: Review of Maritime Transport 2020. New York, United Nations Publications. 2020.

United Nations Division for Ocean Affairs and the Law of the Sea: United Nations Convention on the Law of the Sea. New York, United Nations. 2019.

United Nations Regional Information Centre for Western Europe: Charta der Vereinten Nationen und Statut des Internationalen Gerichtshofs. Bonn, Bundesgesetzblatt. 1973.

United States Navy Institute: Naval Doctrine Publication 1: Naval Warfare. 2010. In: https://www.usni.org/sites/default/files/inline-files/NDP-1-Naval-Warfare-%28Mar-2010%29_Chapters2-3.pdf , zuletzt abgerufen am 01.04.2020.

U.S. Central Command: Unified Commands, CENTCOM & Components. 2017. In: https://www.centcom.mil/ABOUT-US/COMPONENT-COMMANDS/ , zuletzt abgerufen am 25.03.2021.

Varacalli, Thomas F. X.: National Interest and Moral Responsibility in the Political Thought of Admiral Alfred Thayer Mahan. In: Naval War College: Naval War College Review Spring 2016. Volume 69, Number 2. Newport, Naval War College. 2016.

Wagner, Jay: The West German response to Soviet naval activity in the north. In: Skogan, John Kristen; Bundtland, Arne Olav [Hrsg.]: Soviet Seapower in Northern Waters: Facts, Motivation, Impact and Responses. (Studies in Contemporary Maritime Policy Strategy. Schriftenreihe.) London, Pinter Publishers Limited. 1990.

Westcott, Allan [Hrsg.]: Mahan, Alfred Thayer: Mahan on Naval Warfare. Selections from the Writings of Rear Admiral Alfred T. Mahan. Mineola, Dover Publications Inc. 2017.

White, J.A.P.: Preface. In: Ministry of Defence: British Maritime Doctrine. Shrivenham-Swindon, The Development, Concepts and Doctrine Centre Ministry of Defence. 2011.

White, Josh: U.S. to Remove Military Forces and Aircraft from Iceland Base. Washington Post, 17.03.2006. In: Hamre, John J.; Conley, Heather A.: III. The Centrality of the North Atlantic to NATO and US Strategic Interests. In: Olsen, John Andreas [Hrsg.]: NATO and the North Atlantic: Revitalising Collective Defence. Colchester, Routledge. 2017.

Wirkner, Victoria: Ende der Eiszeit – Implikationen des Klimawandels im Norden. 56. Historisch-Taktische Tagung der Marine 2016 „Kalt aber heiß – die Nordflanke“ - Vortrag 2 -. Rostock, Marine. 2016.

Woody, Christopher: Russian subs are more active in the Atlantic, and the commander of the US's newest fleet says they're relearning that 'it's

not just an undersea fight'. 2020. In: https://www.businessinsider.com/navy-2nd-fleet-relearn-antisub-warfare-amid-russian-sub-activity-2020-2?r=DE&IR=T , zuletzt abgerufen am 11.06.2020.

World Monetary Fund: Real GDP growth. 2022. In: https://www.imf.org/en/Search#q=gdp%20russia&sort=relevancy , zuletzt abgerufen am 27.02.2022.

Wüstner, André In: Jungholt, Thorsten: „Sanierungsbedarf der Streitkräfte ist brutal“. 2020. In: https://www.welt.de/politik/deutschland/article223279876/Bundeswehr-Krise-Liegen-maximal-bei-50-Prozent-der-Vollausstattung.html , zuletzt abgerufen am 04.01.2021.

Zumwalt, Elmo R. Jr.: On Watch: A Memoir. In: Allard, Dean C.: Strategic Views of the US Navy and NATO on the Northern Flank, 1917-1991. In: The Canadian Nautical Research Society [Hrsg.]: The Northern Mariner/Le marin du nord XI, No. 1. Ottawa, Canadian Nautical Research Society - Société canadienne pour la recherche nautique. 2001.

Anhang

Anhang 1.: Gespräch mit Hans-Ulrich Gerland, Leiter des Sekretariats des Verteidigungsausschusses[1190] - Paul-Löbe-Haus - Deutscher Bundestag - Berlin:

Welche Entwicklung ist im nordatlantischen Raum seit der Krim-Annexion durch Russland auszumachen?

Alle Beratungen und Sitzungen des VSA-Ausschusses sind erstmal vertraulich, von daher kann ich vom Inhalt her gar nichts großartig sagen. Allgemein gesprochen spielt natürlich das Thema seit der Entwicklung der Krim-Krise in den verschiedensten Bereichen eine Rolle: Nicht spezifisch auf Marine oder Nordatlantik, sondern generell für die Entwicklung von NATO, EU bis hin zum Thema Pesco.[1191] Insoweit wird es im Ausschuss in seiner ganzen Breite besprochen. Wir haben über Jahre uns hauptsächlich auf Auslandseinsätze spezialisiert, aber in Folge der Krim-Krise ist eine Veränderung eingetreten, die zuerst auf NATO-Ebene und dann auch auf nationaler Ebene entstanden ist. Wo man sagt, wir machen jetzt 360-Grad. Wir machen jetzt nicht nur Auslandseinsätze, wir haben nicht nur Auslandseinsätze und Bedrohungen aus der und der Richtung, sondern schauen in alle Richtungen: 360-Grad.

Welche Veränderungen wurden bzgl. des Nordatlantik, der GIUK-Lücke und der Russischen Nordflotte in Ihrem Ausschuss seit 2014 festgestellt?

Das ist jetzt alles schon sehr, sehr speziell. Ich glaube, der Ausschuss ist erst einmal ein Kontrollorgan der Regierung in vielen Bereichen. Die Themen

1190 Anmerkung: Wird vom Interviewpartner im Folgenden mit VSA oder der Ausschuss abgekürzt. Anwendung der Abkürzung erfolgt nur im Anhang und wird nicht gesondert aufgeführt.
1191 Anmerkung: Wird vom Interviewpartner für den Begriff Permanent Structured Cooperation (Ständige Strukturierte Zusammenarbeit von EU-Mitgliedstaaten im Bereich der Sicherheit und Verteidigung) genutzt. Anwendung der Abkürzung erfolgt nur im Anhang.

werden natürlich diskutiert, aber alles natürlich unter dem Aspekt: Wir sind Parlament, wir sind sozusagen die kontrollierende Seite. Das heißt: Wir gucken, was macht die Regierung, wo, und wir müssen sehen, wenn die Soldaten in Einsätze geschickt werden, dass sie richtig ausgestattet sind. Vor dem Hintergrund wird es natürlich debattiert, aber in erster Linie sind das Fragen an die Exekutive. Was, Wie, Wo, wie stell ich mich ein, wie muss ich reagieren, welche Anforderungen muss zukünftig beispielsweise die Marine erfüllen? Da ist erst einmal die Regierung gefragt. Das Parlament kontrolliert im Endeffekt dann, was funktioniert, was funktioniert nicht, wo muss nachgebessert, haushalterisch nachgebessert werden. Aber so spezifisch direkt auf ein Problem oder einen Teilaspekt wird die Frage im Ausschuss nicht diskutiert.

Welche Bestrebungen existieren diesbezüglich im Verteidigungsausschuss (evtl. unterschiedliche Ansichten)? Gibt es etwa verschiedene Ansichten bezüglich Russland als Bedrohung oder dem nordatlantischen Raum im Ausschuss? Es ist ja auch mit der AfD eine Partei, die ja auch Vertreter in den Verteidigungsausschuss entsendet, und die AfD ist ja eine tendenziell Russland nahestehende Partei, viele Parteifunktionäre, hohe Funktionäre, Herr Gauland und ähnliche äußern sich russlandfreundlich. Ist davon im Verteidigungsausschuss etwas zu merken? Also merkt man hier differenzierte Strömungen?

Natürlich haben wir jetzt im Parlament sechs Fraktionen. Das heißt, wir haben auch das, was im Plenum geschieht: es bildet sich in den Ausschüssen ähnlich nach. Gewisse Strömungen, gewisse Einstellungen, sei es Linksfraktion, AfD-Fraktion im Verhältnis zu Russland, da finden Sie sicher viel auch in den öffentlichen Debatten, wo es um die Haltung geht. Beispielsweise hatten wir vor Kurzem die Diskussion, wo es um die Aufrechterhaltung der Sanktionen gegen Russland ging, wo der Europarat eine Verlängerung (beriet) und da finden Sie sicherlich auch im Plenum die unterschiedlichen Aspekte und natürlich spielt das eine Rolle. Das Thema Verhältnis zu Russland ist, würd ich mal sagen,

geprägt von zwei Seiten: Von der einen Seite zu zeigen, wir sind wehrfähig, wir können uns wehren und wir unternehmen dafür (etwas) und gleichzeitig die andere Seite wir sind aber auch gesprächsbereit. Weil der Dialog auch im Verhältnis sehr wichtig ist. Russland ist ein naher Staat, er ist nicht sehr weit weg von uns, also muss man auch Gespräche führen. Beides spielt sowohl im Ausschuss als auch ganz normal in den Plenumsdebatten eine Rolle. Und beim Thema AfD würde ich auch sagen, auch Teile der Linksfraktion sind sehr russlandfreundlich und sehen viele Sanktionen bspw. nur gegen Russland geführt. Und grade in dem Krim Konflikt sagt man auch die Ukraine muss ihre Auflagen erfüllen, die sie im Minsker bekommen hat. Insoweit wird das allgemein in den Ausschüssen bei uns und im Auswärtigen sowie im Plenum diskutiert.

Wie bewertet der V-Ausschuss die ökonomische Bedeutung des Nordatlantik bzw. gibt es eine Bewertung von diesem Raum für die Sicherheit der BRD? Das sich beispielsweise dessen ökonomische Bedeutung auch sicherheitspolitisch niederschlägt? Wurde hier etwa ein Positionspapier zu verfasst? Oder gibt/gab es so etwas nicht?

Der Ausschuss diskutiert in erster Linie in einer allgemeinen Form. Wie ist das Verhältnis zu Russland? Wie ist die NATO – wie ist die Einstellung sozusagen innerhalb der NATO? Es ist nicht spezifisch auf Räume bestimmt, sondern eine allgemeine Diskussion.

Danke. Wurde denn im Rahmen einer allgemeinen Diskussion in der Vergangenheit die Frage nach den Handelsströmen, wie man diese sichert, also auf maritimen Wegen oder eben anders geführt?

Ich nehme einmal das Beispiel Nord-Stream, das spielt natürlich schon eine Rolle. Also die Kritik an dem ganzen Projekt aber gleichzeitig das gesagt wird, wir brauchen das, das ist sehr wichtig für uns und in der Hinsicht spielen

natürlich Handelswege und auch der Austausch immer eine Rolle. Das nicht (allein) auf den Nordatlantik bezogen, Handelsbeziehungen sind sehr wichtig, auch zu Russland wichtig, gleichzeitig haben wir aber auch Sanktionen.

Welche Einflussfaktoren werden für (das in Vorfeld beschriebene russische Vorgehen) Ihrerseits dort als Motivationsfaktoren ausgemacht?
/
Ist Ihrer Meinung, ob vor oder nach 2014, ein Punkt auszumachen, an dem man der wiedererstarkten russischen Fähigkeiten und von dessen Interesse im Nordmeer erstmals ausgehen konnte?

Es ist sehr speziell, weil Sie gehen jetzt immer auf den Nordatlantik. In der Sicht wird es im Ausschuss oder generell auch nicht im Plenum diskutiert, sondern es wird generell das Handeln Russlands in verschiedenen Bereichen, sei es in der Region Krim-Ukraine seien es aber auch Flottenbewegungen, die einzelne Staaten bemerkt haben vor Norwegen, Finnland oder Frankreich. Insoweit wird es allgemein diskutiert, aber nicht speziell auf den Raum bezogen. Es ist daher nicht nur ein Handeln, sondern viel Handeln bis hin zu hybrider Kriegsführung und Ähnlichem. Auch das spielt natürlich in vielen Bereichen eine Rolle.

Ist Russland vor Norwegens Küsten deutlich aktiver, als es vor 20 Jahren war? Können Sie Momente hervorheben?

Die Ausschusssitzung ist nicht auf Räume hier und da ein Raum, sondern die Diskussion geht immer um das Gesamtverhalten: Das Verhalten NATO – wie reagiert man – und das Verhalten Russland in unterschiedlichen Regionen. Da wird nicht einzeln etwas herausgenommen und man sieht da im Nordatlantik ist was, sondern man nimmt das Handeln des anderen ganzheitlich. Weil das ist nicht losgelöst. Sie können das nicht heraustrennen, da ist ein besonderer Raum, da es viele besondere Räume hat.

Wen beurteilen Sie als maßgebliche deutsche/britische/russische (hier dt. und rus.) Kraft im Interesse am Nordatlantik und der Arktis?

/

Welche russischen Militärinteressen sehen Sie im Nordmeer, welche Deutschen, wo sehen Sie Konfliktfelder?

/

Welche Interessen Deutschlands/des Verteidigungsausschusses (plus Russlands) bestehen zur See?

/

Anderer Fragenabschnitt: Wie bewertet Deutschland die Haltung der NATO zu Russland und sehen Sie hier Entwicklungstendenzen, die sich evtl. schon in der politischen Landschaft abzeichnen.

Die Hauptentwicklung ist, dass die NATO sich nicht mehr in Ost-West versteht oder in Auslandseinsätze, sei es Afghanistan oder an anderen Stellen, sondern rundum guckt. Danach richtet sich neu vieles aus und insoweit spielt das natürlich auch eine Rolle in den Vernehmungen und den Sitzungen des Ausschusses. Die Veränderungen in der NATO werden natürlich bei uns auch nachgezeichnet, sie werden hinterfragt, positiv oder durchaus auch negativ, je nachdem welche politische Couleur sie ansprechen.

Welche Reaktionen kamen?

Na, wir haben die Linksfraktion, die die NATO natürlich ablehnen, wir haben die AfD, die die NATO zwar nicht ablehnt, aber durchaus eine hierauf nationale Sicht haben und den ganzen EU-Rahmen kritisch sieht. Also es gibt unterschiedliche Strömungen in den Fraktionen/Parteien, aber die überwiegende Mehrheit steht hinter der NATO, die aber in einzelnen Komponenten auch kritisch hinterfragt. Also wir haben eine bunte Mischung aus allem, wobei die Mehrheit steht hinter dem, was von NATO-Seite gemacht wird. Die Mehrheit stellt es nicht infrage, sondern fragt quasi nach möglichen

Verbesserungen, die das Bündnis durch die EU erfahren kann.

Es geht also schon um die Frage, welche Teile die EU und die europäischen Staaten zur Entlastung der NATO beitragen können? (Auf Wunsch der US-Amerikaner unter der gegenwärtigen Führung?)

Na eben die Problematik Amerika zieht sich aus einigen Bereichen zurück und die Europäer sind gefordert, hier eigene Lösungen zu präsentieren und sich weiter Gedanken zu machen.

Gibt es aufgrund der von Präsident Trump artikulierten Rückzugs militärischer Kapazitäten der USA aus verschiedenen Bereichen aktuell Bestrebungen der NATO und auch der BRD Bestrebungen im maritimen Element als ausgleichender Faktor zu fungieren, oder noch allgemeiner, wo die EU Mitglieder der NATO gewillt sind diese Lücke zu füllen?

Wir haben gegenwärtig im Ausschuss eine wichtige Diskussion, der gesamte Pesco-Prozess in dem versucht wird, auf EU Ebene viele Dinge zu harmonisieren, Lösung gesucht werden sollen, die dann sozusagen auch in die NATO hineinwirken können und auch von der NATO positiv aufgenommen werden können. Da entwickelt sich glaube ich das meiste. Als ich hier angefangen habe, 2010 wurde das Wort von der europäischen Armee doch mit sehr viel Zurückhaltung ausgesprochen. Weil jeder immer noch an die eigene Souveränität, der Staat muss alles können, dachte. Hier hat sich in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung zu mehr Europa hin vollzogen. Nicht zuletzt auch unterstützt dadurch wie die amerikanische Regierung reagiert, dass Europa mehr machen soll und auch gezwungen ist, mehr zu machen. Dass dann auch sicherlich im Zusammenspiel mit Nicht-EU-Staaten, im Zusammenspiel etwa mit Norwegen oder Großbritannien, die dann eine Sonderrolle einnehmen werden. Auf dem Gebiet läuft eine ganze Menge.

Konkrete Nachfrage, ob es etwas gibt zum maritimen Element?

Im Ausschuss wir auch darüber geredet, aber alles auf politischer Ebene also nicht fachspezifisch das maritime Element, sondern es wird das Ganze gesehen. Sowohl die Situation in den Staaten Estland, Lettland, Polen, den ganzen Grenzstaaten zu Russland und der Notwendigkeit dort zu unterstützten. Gleichzeitig wird aber auch in diesen Diskussionen mit anderen Ausschüssen, sei es von Holland, sei es von Norwegen, über die Problematik auf der anderen Seite diskutiert. Wie gesagt: 360-Grad.

Nachfrage: Folglich ist sich der Ausschuss darüber im Klaren das im Falle eines Konflikts, auf dem Seewege Versorgungslieferungen in das Baltikum erfolgen müssen?

Es gibt beispielsweise eine Konferenz der Ostseeanrainerstaaten, wo sich die Vorsitzenden der jeweiligen Verteidigungsausschüsse treffen wo es alleine um dieses Thema Ostseeanrainerstaaten geht, welche Konsequenzen hat es für unsere Verteidigungssituation? Das gibt es schon.

Nochmal Nachfrage: Also man ist sich im deutschen Ausschuss bewusst über die Bedeutung des maritimen Elements?

Ja, im Maritimen-Element gibt es auch vielfach die Diskussion, wenn ich jetzt Holland oder Belgien als Nordseeanrainerstaaten nehme, wir müssen auch auf dem Gebiet der Marine mehr zusammenarbeiten: Wir müssen überlegen, ob wir jeder ein eigenes Schiff bauen oder vielleicht eins, das von allen benutzt wird. Wir gucken: Muss jede Armee alle Fähigkeiten haben oder reicht es, wenn der Belgier eine Fregatte stellt, während die anderen Landungsboote stellen? All das ist in der Diskussion in vielen Bereichen.

Im Detail: Welche Interessen verfolgt die BRD im Nordatlantik?

Militärisch?
/
Ökonomisch?
/
Welches Interesse besteht in Deutschland an der zukünftig bzw. schon jetzt eisfreien Nord-Ost-Passage? Sieht man die ökonomische Gefahr durch Russland und die Bedeutung derselben für die Wirtschaft?

Das ist zu speziell, das ist ja auch relativ weit weg. Hier sind andere Staaten wie Norwegen, Schweden, Dänemark und so weiter näher dran.

Nachfrage: Zur ökonomischen Bedeutung um die es ja geht?

Naja wir hatten ja mal einen Bundespräsidenten, dem so etwas viel Ärger eingebracht hat.

Welche Militäreinsätze und welche militärischen Beziehungen sind vorstellbar?
/
Gibt es Bestrebungen politischer Art vonseiten des Verteidigungsausschuss die Stellung der Bundesmarine allgemein in der BRD zu stärken? Wie positionieren sich etwa manche Parteien und ihre Vertreter im Ausschuss zur BM? Sie können gerne frei und länger antworten, grade wo sie ja zuletzt oft negativ in den Medien war (Gorch Fock/einsatzbereite Einheiten). Gibt es hier etwa Maßnahmen zur Stärkung des öffentlichen Bildes der Bundesmarine?

Also wir haben ja in den letzten Jahren unterschiedliche Prozesse gehabt. Der erste Prozess war 2010: Wir müssen sparen und zwar tüchtig sparen, im Millardenrahmen. Dies führe dazu, dass man viel ab- und zurückgebaut hat, viele Sachen der Instandhaltung nicht mehr realisiert hat, Material nicht mehr in dem Maße zurückgelegt hat, wie es notwendig war. Dann kommt die

Veränderung politischer Art, die dazu führt, dass wir sagen, wir müssen noch mal darauf gucken, weil plötzlich eine Bedrohungslage wieder aufgetaucht ist, die über Jahre nicht da war, die vielleicht doch war, aber so nicht wahrgenommen wurde. Die Krim-Krise hat dazu geführt und seitdem sind wir wieder dabei alle Bereiche, dazu gehört auch die Marine, zu ertüchtigen und auf einen guten Stand zu bringen. Das wird nicht so schnell gehen, das ist ein längerer Prozess. Das hat mit Neubeschaffungen und der Dauer von Rüstungsbeschaffungen zu tun, aber es ist eine große Unterstützung da und bei der Marine kommt es darauf an, was soll sie zukünftig leisten? Nur in der Ostsee hin- und herfahren. In den letzten Jahren ist sie viel im Mittelmeer aktiv gewesen, um Schlepperkriminalität zu bekämpfen und hat vor allem unglaublich viele Menschen aus Seenot gerettet. Am Horn von Afrika sind die Schiffe in der UN-Hilfsmission für einen sicheren Seeweg. Das Thema Piraterie spielt eine immer kleinere Rolle, ich will nicht sagen, dass es weg ist, aber es ist erheblich weniger geworden. Die Aufgaben sind riesig und man ist jetzt dabei, die Marine so auszustatten, dass sie diese verschiedensten Aufgaben wahrnehmen kann wie auch die anderen Teilstreitkräfte. Auch das Heer ist ähnlich, man hat alle Panzer abgegeben und jetzt braucht man sie wieder. Man folgt der 360-Grad-Theorie alles wieder aufzubauen.

Wir hatten eine lange Diskussion darüber, was alles nicht funktioniert. Das ist ein, wie ich finde, sehr schwieriges Thema. Es gibt andere Staaten, da ist das ein absolutes Tabu. Da redet keiner darüber, welches Schiff schwimmt und welcher Panzer fährt, obwohl ich glaube, dass die Probleme gleich sind. Aber wir haben diesen Prozess jetzt durch, benötigen keine Goldrandprozesse mehr, sondern Schiffe, die schwimmen und Flugzeuge, die fliegen, aber dies dauert. Es gibt sicherlich im Ausschuss Abgeordnete, die aufgrund ihres Wahlkreises einen besonderen Bezug zur Marine haben, Leute, die aus Wilhelmshaven oder Rostock kommen, wo sie auch als wirtschaftlicher Standortfaktor auftritt. Insofern erleben wir aktuell einen Prozess hin zu einem “mehr”, aber es wird ein längerer Prozess werden, es wird nicht so schnell gehen. (allgemein gemeint nicht aufgrund Abgeordneten).

Nachfrage: Denkt der Ausschuss mit Blick auf Nachwuchssorgen über eine größere Zugänglichkeit oder eines positiveren Bildes der Bundesmarine und er Öffentlichkeit? Also etwa ein Tag der Bundesmarine?

Wir haben ja den Tag der Bundeswehr und ich glaube nicht, dass man in Teilstreitkräfte aufteilen sollte. Wir haben den Tag der Bundeswehr, der gut ankommt in den letzten Jahren. Es beteiligen sich auch Marinestandorte und so wird das Bild positiv unterstützt. Ich glaube vor Ort an den vielen Standorten ist die Marine, aber auch die anderen Teilstreitkräfte, gut angesehen, sie sind ein großer Wirtschaftsfaktor mit den Soldaten vor Ort. Sie sind gut integriert in den Kommunen. Die Leute arbeiten in den Kasernen, aber sie leben auch außerhalb. Was von Seiten der Soldaten immer kommt, die fehlende Anerkennung für das, was sie tuen, ich glaube aber, dass es diese Anerkennung schon gibt – auch in überwiegenden Teilen der Bevölkerung. Nur unsere Geschichte macht es schwierig, mit dem Soldatischen umzugehen. Wir können nicht einfach so agieren wie Länder, die nicht so eine dunkle Vergangenheit haben wie Frankreich oder Großbritannien. Es ist immer eine gewisse Zurückhaltung und ein gewisses Misstrauen in diesem Bereich. Und das wird auch nicht so einfach weggehen, aber ich glaube schon, dass die Anerkennung mehr ist, als das manchmal von manchen Soldaten gesagt wird. Ich habe jetzt zweimal an diesen Tagen der Bundeswehr teilgenommen und es waren Unmengen von Leuten da und es ist im Umfeld wohl auch ein sehr positives Bild.

Nachfrage: Gibt es aus Sicht des politischen Berlins auf die BRD irgendetwas, wo Sie Faktoren sehen, die einem positiveren Bild der Marine entgegenstehen?

Ja, wir müssen uns in vieler Hinsicht klar sein, was wollen wir mit der Marine, was soll sie leisten, was kann sie leisten, soll sie auf der ganzen Welt Präsenz zeigen? Kann sie, wie sie ist, auf der ganzen Welt herumfahren? Müssen wir

uns auf bestimmte Sachen beschränken, die wir gut können und müssen wir in den Bereichen, die wir nicht gut können, auch auf Partner zurückgreifen? Dieses partnerschaftliche, die EU ist aus meiner Sicht die Möglichkeit, die man jetzt nutzen muss, um Synergien zu kriegen, um gewisse Aufgaben partnerschaftlich mehr noch zu erfüllen, als wir es vielleicht jetzt tun. Weil alleine wird auch die Marine in vielen Bereichen nichts leisten können. Da fehlen einfach die Mittel zu, aber im Partnerschaftlichen ist da schon einiges möglich. Wenn man sich darauf verständigt: Die einen machen jetzt die Region und die Region und da unterstützten wir dann. Also dieser europäische Weg ist aus meiner Sicht der einzig gangbare in einer globalisierten Welt. Nicht der Weg ins Nationale zurück.

Vielen Dank für das Gespräch!

Anhang 2: Gespräch mit Captain Ewen (British Deputy Military Attaché to Germany) - Britische Botschaft - Wilhelmstraße Berlin*:

What is the development in the North Atlantic to the UK/Royal Navy since the Crimea annexation by the RF?

In principle our response is focused on the NATO and the annexing of Crimea that broke international law in 2014. The Royal Navy responded in terms of maritime security and increased dialogue between NATO Partners. There is a joint vision with Germany, the USA and France, and there is a broad future perspective with Germany. I have to add that the annexing of Crimea did not change maritime environment directly, but in a long term we have a bigger focus on aircraft carriers. Battle groups have a great influence on land. Our commitment to protect the continent from the sea goes back a long way. Napoleon was stopped by the battle of Trafalgar and providing a credible defence against Russia our role remains the same (like in the second world

war): to keep the North Atlantic for US to supply us. Today everything is more sophisticated but the principles remain. Nuclear deterrence is also important. Carriers can project power, but submarines project greatest strategic and so sometimes project most power. Submarines are a real force in control of the sea in multiple ways.

What changes have been identified in the RN/UK since 2014 with regard to the North Atlantic, GIUK Gap and the Northern Russian Fleet?

There are no specific sets for the North Atlantic. But the UK have a long-term threat assessment for 10-15 years. We watch very closely what they (Russia) are doing and what they are doing now is a big difference to the ten years ago. In 2025 Russia will be able to unleash hybrid threats and cyber threats. Particularly for the Royal Navy: In former times there was ASW as an important aspect for NATO which leads to sea control. UK has with a new type of frigate, a 100% ASW-Frigate, a good quality in it. UK has a long history of amphibious capabilities and was in this function a leading nation in 2019 Baltics manoeuvre. From Kaliningrad on Russia endeavours to control the sea as wide as possible.

Which endeavours exist in this respect in the defence ministry (possibly different political/military sights in the UK to the North Atlantic and possible threats?)?
/
How does the RN assess the importance of the North Atlantic, or is there an assessment of this area for the security of the UK?

There are 14 oversea territories and 52 Commonwealth States.
Global presence is not for the Empire but for a global view, (he mentioned states/regions like Caribbean, the Gulf, Atlantic and East of Suez in the Far East). The North Atlantic is part/cover of the British Home waters, and we are very aware of the possibilities of the Arctic changes. The participation of the UK

in the Northern Group, which consist of 12 States, testified the British interest.

Which influencing factors are identified as motivation factors for you (the Russian approach described in the lines above)?

Which influencing factors are identified as motivation factors for you (the Russian approach described in the Lines above)?
/
In your opinion, whether before or after 2014, is there a point of starting the resurrected Russian capabilities and their interest in the North Sea for the first time?

There was a dinner at the Finnish embassy in Kabul, where I was told that Russia will do anything they can do to disrupt NATO or EU.
You see a lot of border violations since then.

Who do you regard as the authoritative (UK and Russian) power in the interests of the North Atlantic and the Arctic? (Political and military and economically for example lobbying groups?)
/
What Russian military interests do you see in the North Sea, which UK, where do you see conflict fields?

Last Summer (2018) Russian ships and Air Force came into British Sea and were escorted by British ships from Scotland through the channel.

What interests of UK / the Defence Ministry (plus Russia) exist at sea?
/
Do you see other threats beside Russia in the North Atlantic for the UK (like terrorism at sea etc.)?

We try to provide a credible deterrence and control of the sea.
It is not only Russia, but it is the most military threat we have to face. Migration/refugee boats are no threat, but we have to react to them. The free Arctic and the sea control in it, even in an ice-free Actic, is important to us and there Russia is a big threat which can only be faced by an international response.

What interest is there in UK in the future or already now regarding the ice-free north-east passage?
/(see previous question)

Which military missions and military attachments are imaginable?
/
Are there any different assessments of the North Atlantic and the Royal Navy in British politics (referendum and opposition)?
/
In your opinion, what is the significance of the North Atlantic and British waters in the wake of Brexit?

Brexit is creating a big hole in the EU. Nobody has ever left it before. It is more difficult if you look beyond the headlines. Once we have left the EU, we will be committed to collective defence. This will not change! New positions will be discussed with a non-member state (the UK). In terms of the North Atlantic, it will not change anything at all. Sea control in terms of trade: we will maintain to hold the sea open for 95% of our trade. This will be the main role for the Royal Navy.

What role does the Royal navy play here? Is there an increased presence of the Royal Navy in the Irish Sea and the Northern Channel with regard to Northern Ireland / Republic of Ireland or is this already planned?

No! We have our years of EU, no role in protecting it.

What role does the Royal Navy generally play in the Global Britain approach? For example: Will the RN deploy more to oversea areas?

As member of the EU we had to give up trade relations we had before. (He mentioned Australia, New Zealand and Asia). Now we get free trade agreements. Then the Royal Navy will protect the trading nations.

To what extent is this militarily role realistic or is it just political actionism?

Nobody is pretending. There is no expanding of the Royal Navy like in terms of Mahan's sea control. But we have obligations to oversea territories. 80% of global sea-trade is crossing trough South China Sea/South-East Asia and China is expanding its space of sea control. Important to us is there the demonstration of "Freedom of Operations" in international waters together with the US-Navy. There was an incident with the HMS Albion, which was treated by Chinese ships like an enemy, although it was only in the sense of freedom of navigation.

How do you rate the development of the Royal Navy since the end of World War II.?

The Royal Navy is under pressure, we have a lot of work to do. There is a long-term equipment plan, but we have no doubts that the fleet will be regenerated. The political and the military will in the UK for this is existing. (Digital-) Connectives, for example against missile attacks, of ships make them vulnerable against cyberattacks. But the Royal Navy is great in its amphibious capabilities and in its SSBN and it will play a significant role in the North Atlantic and in the NATO.

In relation to Mahan and his theories of naval power. How do you rate Britain's

naval capabilities?

Mahan is still important because we are still an island. Because the coastline, the notion of a boundary is more difficult than Germany. Because we are an island, more out sticking. Still shaped and recognised by the sea, more difficult to voyage. A lot of people would still like to join the Navy.

How do you rate Britain's potential for naval power (independent of Mahan)?

We have at last a principal Navy, for example Falkland, and the North Atlantic.
The Royal Navy till 1950 was bigger than all the Navies after, and we won't go back to this. We can't and will not go back to this, but we will protect our interests, project power and will collaborate against the illegal use of the sea.

Do you see in Mahan and its indicators still a measurement of sea power?

The days of acting nationally outside of home waters are hard.
ASW is important, where we were world-class. That has diminished in numbers. We have the right capabilities, but not the mass. There are seven different platforms in production, but it's not getting bigger, not global again. It is for playing a leading role in NATO and in overseas territories.

Thank you for the interview!

* Das Interview mit Captain Ewen konnte aus Sicherheitsgründen nicht aufgezeichnet werden und wurde, während es auf Englisch gehalten wurde, in Stichpunkten mitgeschrieben.